



H. g. hum. Fessler

67-2

<36601627900010

<36601627900010

Bayer. Staatsbibliothek

H. g. Krum. 67-2

~~Hier~~

~~Culturgeschichte~~

R.

Fessler's
R ü c k b l i c k e

a u f

die letzten sechs Jahre seiner
Logenthätigkeit.

Herausgegeben

v o n

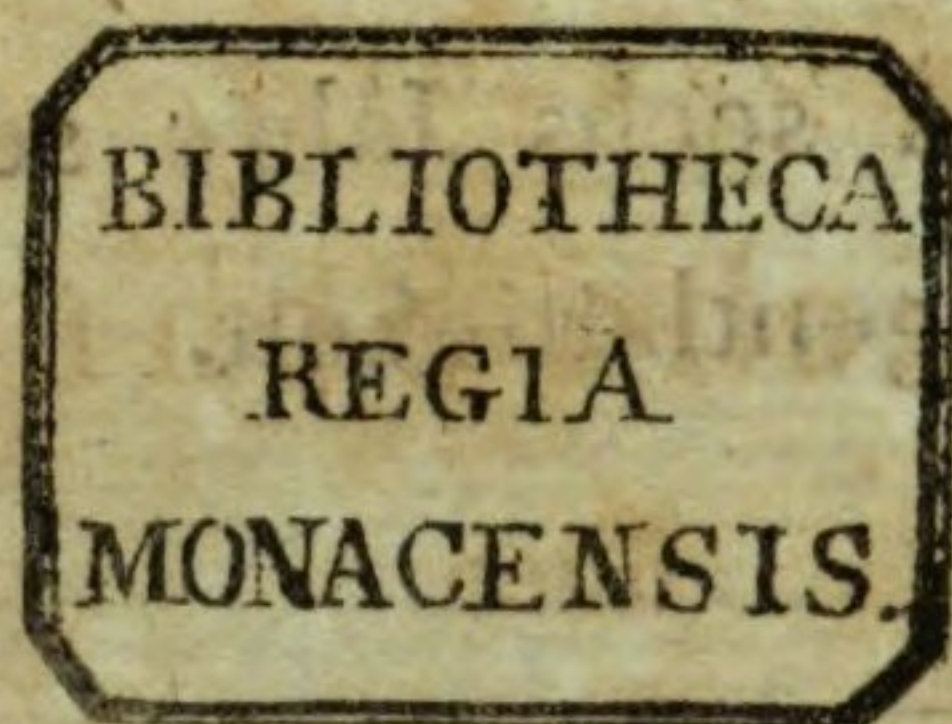
Friedrich Mossdorf.

Zweyte Abtheilung.

Dresden,

gedruckt in der Officin des Brs. Meinhold,
Churfl. Sächs. Hofbuchdruckers.

1804.



Fessler's
sämmtliche Schriften
über
Freymaurerey.

Zweyten Bandes
Zweyte Abtheilung.

Festsatz
sämmliche Schriften

über

Freymanney.

Zweyten Bandes

Zweite Abtheilung.

Vorrede des Verfassers.

Seit dem Abdrucke der ersten Abtheilung dieses Werkes sind mir zweyerley merkwürdige gedruckte Worte zu Gesichte gekommen, die zwar für aufmerksame Leser des VI. und XV. Abschnitts keiner Berichtigung bedürfen, doch aber in anderer Hinsicht hier erwähnt werden müssen. —

I.

In den Gotha'schen gelehrten Zeitungen St. 14. 1804. S. 129—134. werden die in Berlin bey Schmidt gedruckten höchsten Grade der gr. Mutter-Loge R. Y. etc. folgendermaßen angezeigt. —

*„Ohne vorläufige Anzeige irgend eines
„nahmhaften Herausgebers, werden hier die*

„Rituale der schottischen Grade des Fr. M.
 „Ordens, wie solche von dem Prof. Fests-
 „ler zum Gebrauch der gr. Mutter-Loge
 „R. Y. zur Fr. und ihrer Töchter-Logen
 „verändert worden, mitgetheilt. Diese Grade
 „heissen: der vollkommene Baumeister, der
 „St. Andreas-Ritter, der Ritter des Grabes,
 „und der Ritter des Kreuzes. Den Beschluss
 „macht dann eine kritische Geschich-
 „te der Maurerey, als ein von Hrn. F.
 „hinzugefügter höchster achter Grad für
 „Obermeister der höhern Erkenntnissstufen.
 „Wenn es wirklich wahr ist, dass die Frey-
 „maurerey ein Spiel des politischen und re-
 „ligiösen Fanatismus geworden, der ihre ur-
 „sprüngliche Gestalt verändert und dersel-
 „ben in höhern Graden Mysterien, die ihr
 „anfangs ganz fremd waren, beygefügt hat,
 „so kann man Hrn. F. mit Grunde nicht ta-
 „deln, dass er diesen spätern Zusätzen ihre
 „Autorität in den Mutter- und Töchter-Lo-
 „gen des von ihm bearbeiteten Zweiges der
 „Freymaurerey benommen hat. Er hat je-
 „doch in dieser Rücksicht noch nicht alles
 „gethan, was er hätte thun können; er hätte
 „diese höhern Grade so, wie er sie fand, las-
 „sen und sie sämmtlich, nebst seiner kriti-
 „schen Geschichte, zum Gegenstande des hi-
 „storischen Unterrichts für die Meister der
 „Johannis-Logen, oder für einen vierten
 „Grad machen sollen. Hier findet man sie
 „hingegen, wiewohl ganz nach moralischen

„Zwecken und Ideen bearbeitet, doch noch
 „immer als besondere Grade aufgestellt, wel-
 „che die Glieder des Ordens, einen nach
 „dem andern, ersteigen müssen; welches wir,
 „vorausgesetzt, daß es mit den gedachten
 „höhern Graden die bemerkte Beschaffenheit,
 „selbst nach Hrn. F*s Ueberzeugung, habe,
 „mit derselben nicht ganz übereinstimmend
 „finden. Der moralischen Einkleidung die-
 „ser Grade ohnerachtet, hat der Bearbeiter
 „doch die eigentliche Tendenz nicht ganz
 „verwischen wollen, um von dem, was sich
 „in seiner kritischen Geschichte der
 „Maurerey darauf bezieht, die Ansicht
 „frey zu lassen. Wir wollen aus dieser letz-
 „tern, um diejenigen von unsern Lesern, wel-
 „che die Sache interessirt, zu benachrichti-
 „gen, wie Hr. F. über den Freymaurer-Or-
 „den urtheilt, Einiges, ohne jedoch unser
 „eigenes Urtheil beyzufügen, anführen.“ u.
 s. w. — — „Diese Geschichte ist, bey groß-
 „sen Sprüngen, die sie macht, doch noch viel
 „zu allgemein, und den Nahmen kritisch
 „verdient sie in ihrer gegenwärtigen unvoll-
 „endeten Gestalt noch nicht, da sie bloße
 „Erzählungen ohne hinzugefügte Beweise
 „enthält.“

Ich erkläre daher wiederholt:

1) daß diese höchsten Grade von dem
 Innersten Orient der gr. Loge R. Y. be-
 reits den 29. Aug. 1800 abgeschafft, von

einem eidbrüchigen Kopisten entwendet, und von ihm Abschriften an verschiedene Brüder in Sachsen verkauft, in gedachtem gedrucktem Buche aber von den widersinnigsten Druck- oder Schreibfehlern entstellt worden sind;

2) daß der in ermeldetem Buche aufgeführte 7te Grad durchaus falsch und von dem wahren, bey der gr. Loge R. Y. nach meiner ersten Revision üblich gewesenen, 7ten Grade gänzlich verschieden sey;

3) daß die der mehrerwähnten Druckschrift angehängte kritische Geschichte der Freymaurerey ein erbärmliches Fabrikat sey, welches sowohl mir, als der gr. Loge R. Y., durchaus fremd ist.

Der Verfasser obiger Recension wollte durch seinen Auszug aus dieser krit. Geschichte die theilnehmenden Leser der Zeitung benachrichtigen, „wie Herr „Felsler über den Freymaurer - Orden

„urtheilt;“ und ich werde den Herrn Verfasser am jüngsten Tage, wo ich ihn wohl werde kennen lernen, injuriarum belangen, daß er dieß jämmerliche Machwerk für Aeufserungen meines Urtheils über den Freymaurer-Orden hat halten, und bey denjenigen seiner Leser, welche die Sache interessirt, dafür hat ausgeben können. Sollte er aber etwa in der Folge Gelegenheit haben, die wirklich von mir ausgearbeitete und, unter den bekannt gemachten Bedingungen, bereits an mehrere Logen und Verbindungen von einzelnen Brüdern in vier handschriftlichen Folianten abgelieferte kritische Geschichte der Freymaurerey und der Freymaurer-Brüderschaft mit Aufmerksamkeit durchzulesen, so dürfte er mir vielleicht sogar noch bey Lebzeiten die Genugthuung gewähren, durch das freiwillige Geständniß seiner Uebereilung das mir hier zugefügte Unrecht einigermaßen zu repariren. —

Das

Ite,

worüber ich hier ein brüderliches Wörtchen sagen muß, ist die Note $\alpha\alpha$ zu dem Constitutionsbuche der S. E. Loge Archimedes zu den 3 Reisbretern in Altenburg; (sanctionirt den 24. des 6. Monats im Jahre des Lichts 5803 und des wahren Ursprungs der Freymaurerey 877; gedruckt als Manuscript für Brüder; 243 Seiten in Folio; Preiß: 3 Thlr. Sächs.) S. 212. Sie lautet folgendermaßen: —

$\alpha\alpha$) — — „Die gr. Loge R. Y. z. Fr. hat
 „zwar auch keine höhern Systemgrade,
 „sondern lehrt bloß wahre Geschichte in
 „diese, nach den drey symbolischen Gra-
 „den folgende, sogenannte Erkenntniß-
 „stufen vertheilt: 4) Das Allerheiligste.
 „5) Die Justification. 6) Die Feyer. 7) Der
 „Uebergang. 8) Die Heimath. 9) Die Voll-
 „endung. Sie ertheilt diese Erkenntniß-
 „stufen in einem sogenannten Innern
 „Oriente, sieht sie mithin immer auch als
 „höhere Grade an. Stufe heißt hier
 „nemlich ein Abschnitt der Geschichte,
 „dem eine Initiation vorher geht, welche

„eine der gedachten Benennungen führt.
 „Diese Initiationen selbst aber enthalten
 „auch noch immer Spielerey mit den Sa-
 „cramenten, und sind überhaupt noch gar
 „nicht rein von schottischer Schwärmerey.“

Noch befindet sich S. 121. f. nachfol-
 gende Stelle. —

„Innerer Orden, Innerstes des
 „Ordens, Innerer Orient, sind al-
 „les gleichbedeutende Benennungen, wel-
 „che so viel sagen wollen, daß das Sy-
 „stem, welches dergleichen, der reinen
 „Freymaurerey gänzlich fremdes, Wesen
 „noch beybehält, nach den drey Stufen
 „der Johannis-Freymaurerey auch noch
 „andere Stufen, welche die höhern, auch
 „die schottischen, Grade genennet
 „werden, und deren nach Verschiedenheit
 „der Systeme bald mehr, bald weniger
 „sind, vermöge des lächerlichen Lehrsa-
 „tzes der schottischen Maurerey folgen
 „lasse; daß der höhere Orden in
 „dem niedern versteckt liege und
 „dieser durch jenen fortgesetzt
 „werden müsse.“

Diese letztere Behauptung gründet sich
 auf irrig und anmaßende Voraussetzun-
 gen. Ist denn der Concipient des An-
 hanges zum Constitutionsbuche Mitglied

aller Innersten Oriente in der Maurerwelt? und wenn er es nicht ist, wie kann er wagen, so dreist zu versichern, daß alle Innerste Oriente dem lächerlichen Lehrsätze: daß der höhere Orden in dem niedern versteckt liege, etc. anhängen? Ueberdies ist die Benennung: Innerster Orient, vor dem Jahre 1797 in der Maurerwelt nirgends gehört, geschrieben oder gelesen worden. Ich habe in gedachtem Jahre bey der Loge R. Y. ein maurerisches Doctrinal-Collegium gestiftet, und für dieses Collegium die Benennung: Innerster Orient, selbst erfunden. Diese Benennung mag dem Concipienten des Anhanges paradox scheinen; dieser Schein berechtigt ihn aber noch nicht, derselben die albernsten Lehrsätze unterzuschieben. Dals ich den Innersten Orient bey der Loge R. Y. auf ganz andere Grundprincipien, als auf gedachten Lehrsatz der schottischen Maurerey, gegründet habe, geht deutlich sowohl aus

meinen Schriften, als aus der gedruckten Constitution der gr. Loge R. Y., hervor. Der von mir gestiftete und zuerst von mir sogenannte Innerste Orient ist überall nichts weiter, als ein von allen Logenverfassungen - Angelegenheiten ausgeschlossenes Doctrinal-Collegium, eine maurerisch-wissenschaftliche Lehranstalt.

Auf eben so irrig und anmaßende Voraussetzungen gründet sich die oben angeführte Anmerkung $\alpha\alpha$, in welcher der gr. Loge R. Y. und den mit ihr verbundenen Logen Ansichten und Lehrsätze angedichtet werden, welche sie selbst, nur nicht mit dem Fanatismus des Concipienten, mißbilligen und verwerfen. Ihre Initiationen sind durchaus rein moralische Mysterien, das heißt, dramatische Acte, die sie selbst nicht für Freymaurerey halten oder erklären, sondern nur als Mittel betrachten, um auf das moralische Gefühl der Brüder zu wirken, dasselbe bisweilen zu

erwärmen und für den Zweck der Brüderschaft zu begeistern. — Wahr ist es, daß auch in diesen Initiationen einige Sinnbilder aus den ältern französischen Graden beybehalten werden mußten, weil es Local- und Personalverhältnisse forderten; über diese aber kommt Fremden und Auswärtigen kein Urtheil zu. Genug, daß die Deutung der Sinnbilder und der ihnen untergelegte Sinn auf die Achtung jedes moralisch gebildeten Menschen mit dem vollkommensten Rechte Ansprüche machen können.

Von dem größten Theile dieser Initiationen hatte sich der Verfasser jener Note, und zwar auf eine Art, die mit seinem nachherigen Urtheile über dieselben einen sonderbaren Contrast bildet, nähere Kenntniß zu verschaffen gewußt; allein, immer fehlte ihm noch der Schlussstein des Gebäudes, und es ist seinen Bemühungen bis jetzt nicht gelungen, von dem Rituale zur letzten Erkenntnißstufe etwas zur Einsicht zu bekommen;

und doch spricht er kühn über das Ganze ab! — Dieß zur gehörigen Würdigung des in jener Anmerkung, so wie in mehrern Stellen des Buchs, in denen man nicht verschmäht hat, meine Arbeiten (z. B. S. 123. u. S. 144. no. 28.) stillschweigend zu benutzen, herrschenden Tons! So viel insbesondere den Vorwurf der Spielerey mit den Sacramenten betrifft, da wird Jeder, der diese Initiationen kennt, denselben mit mir für eine frivole Calumnie erklären müssen; denn man mag darunter Eide oder kirchliche Sacramente verstehen, so ist in sämtlichen Initiationen nicht ein einziger Eid vorgeschrieben und überall nichts aufgestellt, was mit kirchlichen Sacramenten in der entferntesten Verwandtschaft stände.

Es wäre wohl ohnstreitig dem Conci-
pienten des Anhangs und der Anmer-
kungen zu mehrgedachtem Constitutions-
buche überall mehr Mäßigung, mehr Be-
scheidenheit und mehr Mißtrauen in al-

les menschliche, mithin auch in sein eigenes Sehen und Wissen zu wünschen gewesen; dann würden viele gewagte Behauptungen, viele schneidende, grelle und indiscrete Stellen aus diesem Logenbuche weggeblieben seyn. Das Individuum kann für sich manches Kühne schreiben und drucken lassen; es ist immer nur eine einzelne Stimme, die oft nicht den nächsten Nachbar weckt oder beunruhigt; ganz anders aber verhält sich die Sache, wenn das Individuum etwas zum Druck ausarbeitet, was eine ganze Corporation als ihre große Stimme adoptiren, anerkennen und in alle Welt ergehen lassen soll; da kann jeder Ausdruck nicht sorgfältig genug abgewogen werden.

Guter Gott! konnte denn die auf Humanität gebaute, von Humanität ganz durchdrungene, ehrwürdige, thätige Loge Archimedes ihren Humanitätszweck nicht anders aufstellen und brillant darlegen, als daß sie das Engli-

sche Großmeisterthum, die stricte Observanz, das Schwedische System, die große Landes-Loge von Deutschland, die große Loge Royale York und die mit ihr verbundenen Logen durch den Conci-
pienten des Anhanges und der Anmerkungen neckte und wider sich aufreizte?
— O! es ist nur zu wahr: nicht nur dem Menschen, sondern auch der Wahrheit, schaden ihre Freunde oft mehr, als ihre Feinde!

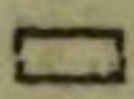
Kleinwall, zu Ende des Monats Juny
1804.

Fessler.

Nachtrag

zu dem Pränumeranten - Verzeichniss.

Berlin. Br. Levin, Kön. Preuss. Ober-Hof-Factor. — Schlegel, Münz-Director. — Baron v. Selby, Kön. Dän. Legationsrath. — Stophel, Kaufmann. — Sydow, Bürgermeister zu Charlottenburg. — Weber, Kaufmann. — Wessely, Geh. Cammer-Secretair, ehemahls Capellmeister des hochsel. Pr. Heinrich v. Preussen. - 7 Exempl.

Hildburghausen. Die  Karl zum Rautenkranz. — Br. von Gussio, Hofmarschall und Oberster. - 3 Exempl.

1 8 0 2.

XX.

Erschütterung meines Glaubens an den Großmeister.

Im October 1801 fertigte ich über einige an mich eingelaufene, auswärtige Logenangelegenheiten die nöthigen Verfügungen an das Großsecretariat aus. In der Eile schrieb ich am Schlusse ganz kurz hin: „dem Großmeister zur Revision.“ Der Großsecr. concipirte die decretirten Anschreiben und schickte sie mit meinen Decreten den 24. Oct. Vormittags an den Großmeister. Des Nachmittags besuchte ich den Ehrwürdigsten, um ihn in die Gesellschaft der Humanitätsfreunde zu begleiten; und bey dieser Gelegenheit sagte er mir ganz ernsthaft und bedeutend: ich möchte in künftigen ähnlichen Fällen schreiben: „Dem Großmei-

„ster zur gefälligen Revision vorzulegen.“ Die empfindlichste Beleidigung hätte mich nicht so niederschlagen können, wie diese Kleinlichkeit. Ich jauchzte in meinem Herzen über den am 13. Sept. gefassten Entschluß, mich den 4. Junius 1802 gänzlich zurück zu ziehen.

Nach 2 Monaten, in welchen ich gar keine Gelegenheit hatte, ihm zu nahe zu treten oder ihm zu widersprechen, lud ich seinen Unwillen noch gewaltiger auf mich. Der Eindruck, den die Uebersetzung der Baruelschen Geschichte des Jacobinergespenstes hier und da in Deutschland gemacht hatte, bewog einige auswärtige Brüder, mich aufzufordern, daß ich zum Besten der guten Sache ein Wort zu seiner Zeit öffentlich hören lassen möchte; und ich fertigte den in der *Eunomia* 2ter Jahrg. Heft 1. S. 14 bis 34 abgedruckten Aufsatz an. Indem ich ebenmit diesem Aufsatze beschäftigt war, schrieb ein angesehener Br. einer auswärtigen Loge von dem System der gr. Landes-Loge folgendes an mich. —

„Es herrscht zwar freylich noch über den
 „Austritt des Brs. von S*** und über die bey
 „der Wahl des neuen Großmstrs. eingetre-
 „tenen Umstände ein eigenes Dunkel, wel-
 „ches denen, die so weit, wie ich von Ihrem
 „Orient, entfernt sind, durch so man-
 „che absichtlich schief gestellte
 „Nachrichten noch räthselhalter gemacht
 „wird; aber vielleicht wird auch hier die Zeit
 „manches aufhellen, und ich muß dieses um
 „der guten Sache willen um so mehr wün-
 „schen, da die Gemüther der dissentirenden
 „Brüder, wie ich Ihnen dieß nicht erst ver-
 „sichern zu dürfen glaube, noch lange nicht
 „genug beruhigt sind, um nicht aus jedem
 „im Dunkel liegenden Ereigniß in der Loge
 „R. Y. Stoff zu nachtheiligen Deutungen zu
 „nehmen. Ich stelle es Ihnen anheim, in
 „wiefern Sie sich durch diesen Wink aufge-
 „fordert halten werden, zur nähern dire-
 „cten oder indirecten Bekanntmachung des
 „wahren Herganges der Sache beyzutra-
 „gen.“ etc.

Dieser wohlgemeinte Wink bewog mich,
 folgende Stelle:

„Besondere, von den Amtsverhält-
 „nissen des Gewählten ziemlich
 „gezwungen herbeygeholte Um-
 „stände versetzten die gr. Loge

„in die nothwendige Alternative,
 „entweder“ etc. ^{a)}
 in meinen Aufsatz einzuschalten; und den 24.
 Jan. Abends erhielt ich folgendes merkwür-
 dige Schreiben von dem Großmeister. —

„Mit vielem Mißvergnügen habe ich S.
 „30 der Eunomia, Jan. 1802, die Stelle
 „gelesen, wo meine Vorgesetzten beschuldigt
 „werden, ^{b)} ihren Widerspruch gegen meine
 „Ernennung zum Grmstr. ziemlich gezwun-
 „gen von meinen Amtsverhältnissen herge-
 „nommen zu haben.“

„Schon meine Bitte, von dieser Sache
 „im Publico so wenig, als möglich, verlauten
 „zu lassen, hätte auf Sie, als Freund und
 „Bruder, einigen Einfluß haben sollen. Oder,
 „wenn Sie auch glaubten, das Beste der Loge
 „erfordere, daß darüber gesprochen werde,
 „so hätten Sie doch die Freundschaft für mich
 „haben sollen, mir diesen mich so nahe an-
 „gehenden Aufsatz zur freundschaftlichen
 „Prüfung vorzulegen.“

„Oder, wenn Sie auch das nicht wollten,
 „so mußten Sie doch, vermöge Ihrer Welt-

a) Dieser ganze, manchem Bruder nicht unwich-
 tige, Aufsatz ist am Ende dieses Buches, als
 Beylage, abgedruckt.

b) Von den Vorgesetzten des Großmstrs. steht
 im ganzen Aufsatze keine Sylbe.

„und Menschenkenntniß wissen, in welche
 „unangenehme Lage ein Beamter kommt,
 „wenn seine Vorgesetzten zum Widerwillen
 „gegen ihn gereizt werden.“ etc. —

„Ueberhaupt merke ich immer
 „mehr, daß Ihre Handlungsweise
 „zu sehr von der meinigen abweicht,
 „als daß wir in die Länge als Col-
 „legen zusammenstimmen könnten;
 „gleichwohl ist Ihre Wirksamkeit
 „zum Besten des Ganzen höchst
 „nothwendig, und mein Unwille
 „gegen Sie macht mich gegen Ihre
 „Verdienste nicht blind. Sie müs-
 „sen an der Spitze der $\square$ bleiben,
 „aber ich muß abtreten.“

„Ich thue es ungern, weil ich gern Gu-
 „tes wirke, und ich will es auf eine Art thun,
 „daß das gemeine Wohl der Brüderschaft und
 „der Loge dabey nicht leiden soll. Ich werde
 „fortfahren, als Bruder und simples Mitglied
 „an dem Wohl der Loge zu arbeiten. Ich
 „mache Ihnen daher meinen Entschluß nur
 „vorläufig bekannt und bitte Sie, indessen
 „an einen Nachfolger zu denken. Wollte Br.
 „Fischer das Amt annehmen, so wäre es am
 „besten; der ist aber als Obermstr. unent-
 „behrlich. Vielleicht wäre Br. Hey ein gu-
 „tes Subject dazu.“ c)

c) Dieß Schreiben stände wahrlich nicht hier,
 hätte mich nicht die Catilinaria des Grsmstrs.

„Ich bin mit der Ihren Verdiensten schul-
 „digen Achtung

„Ihr
 „Berlin, treuverbundener OBr.
 „den 23. Jan. 1802. Klein.“

Den 25. liefs ich nachfolgende Antwort an
 ihn abgehen. —

„Es thut mir leid, daß ich Ihnen über den
 „Ihnen mißfälligen Passus in der Eunomia
 „S. 30. auch schriftlich nichts anders sagen
 „kann, als was ich Ihnen gestern mündlich
 „zu sagen die Ehre hatte. Ihr Unwille und
 „der Vorwurf außer Acht gelassener wichti-
 „ger Considerationen würden mich mit Recht
 „treffen, wenn in meinem Character auch
 „nur die Möglichkeit läge, Jemanden mit Vor-
 „satz und praemeditirt zu compromittiren.“

„Wenn Sie überdieß zu äußern belieben,
 „daß Sie immer mehr merken, daß meine
 „Handlungsweise zu sehr von der Ihrigen ab-
 „weicht, als daß wir in die Länge als Colle-
 „gen zusammenstimmen könnten, so bleibt
 „mir nichts übrig, als mit Geduld zu erwar-
 „ten, bis Sie sich selbst eines andern über-
 „zeugen und, nach vollständig erlangter

vom 4. Jun. dazu genöthigt. Wenn er sich
 aber alles dessen, was in dem Schreiben stand,
 noch erinnert, oder Copiam davon behalten
 hat, so wird er meine Discretion nicht über-
 sehen.

„Kenntniß von meiner Individualität, die-
 „selbe entweder lieb gewinnen oder dulden.“

„Meine Wirksamkeit kann zum Besten
 „des Ganzen nützlich seyn, aber höchst
 „nothwendig für die Folge ist sie nicht.
 „Es ist nichts mehr zu bauen oder zu schaf-
 „fen; sondern nur das, was dasteht, ist, so
 „lange es für gut und zweckmäßig erkannt
 „wird, zu erhalten; und dieß kann jeder er-
 „fahrne, kluge, thätige Geschäftsmann un-
 „ter uns, mit gutem Willen, einiger Auf-
 „merksamkeit und Behendigkeit, der Ihr
 „und der Brüder Zutrauen besitzt. Ich bin
 „dessen so fest überzeugt, daß ich gleich
 „nach dem Abschlusse des großen Freymau-
 „rervereins, meiner letzten Arbeit,
 „endlich auch einmahl meine persönlichen
 „Verhältnisse, häuslichen Umstände und an-
 „derweitigen Pflichten in nähere Erwägung
 „zog, dem unaufhebbaren Drange derselben
 „nachzugeben beschloß, und den festen Ent-
 „schluß faßte, den 4. Jun. dieses Maurerjah-
 „res mein Amt als zugeordn. Grmstr. nieder-
 „zulegen: und schon damahls dachte ich an
 „die entschiedene Würdigkeit und Fähigkeit
 „des Brs. Hey zu dieser Stelle. Um so mehr
 „freue ich mich, daß wir uns in der Meinung
 „über diesen würdigen Br. begegnen.“

„Mit aufrichtiger Hochachtung

„Ihr

„treu verbundener OBr.

„Fessler.“

Den 26. erliefs der Großmeister folgendes Antwortschreiben an mich. —

„Es kann wohl seyn, daß ein gewisses Mißtrauen, so glücklich ich es auch bey unserer nähern Bekanntschaft überwunden zu haben glaubte, sich unvermerkt in die Beurtheilung Ihrer Handlungsweise mischt: ^{d)} vielleicht wird dieses bey einer noch nähern Bekanntschaft völlig gehoben. ^{b)} Allein, die Unzufriedenheit mit meinem Großmeisteramte beruhet noch auf andern Gründen. Es scheint mir, genau betrachtet, ganz überflüssig zu seyn, bietet aber noch Stoff genug zu Zerstreungen und Unannehmlichkeiten dar. Diese Verfassung läßt sich nun einmahl nicht ändern; übernimmt aber ein Bruder, welcher

d) Wenn man weiß, wie es dem Grmstr. in der Welt in den letztern Jahren ergangen ist, so wird es leicht, ihm dieß a priorische Mißtrauen zu verzeihen,

e) Nur ist das a priorische Mißtrauen kein taugliches Mittel zur noch nähern Bekanntschaft. Denn, ist der Gegenstand des Mißtrauens so dumm, daß er dasselbe nicht merkt, so ist es schon an sich ganz überflüssig; wird er es aber gewahr, und er hat einiges Selbstgefühl, so kann er den Mißtrauer a priori wohl laufen lassen; nie aber sich ihm noch näher bekannt machen.

„mehr Zeit hat, als ich, dieses Amt, so kann
 „er Ihnen Ihre Geschäfte erleichtern. Da-
 „her würde mein Abgang von diesem Posten
 „in jeglichem Falle nützlich seyn; die Frage
 „ist nur, wie dieß ohne Nachtheil der Loge
 „geschehen könne. Wäre die Vertauschung
 „des Großmeisteramtes mit dem Obermei-
 „steramte ausführbar, so könnte der Abtritt
 „ganz unvermerkt geschehen; doch vielleicht
 „giebt es noch andere Mittel, das Auffallen-
 „de zu heben, welches die Niederlegung des
 „mit Mühe erlangten Großmeisteramtes ha-
 „ben würde.“

„Ihren Abtritt von dem Amte eines dep.
 „Grmsrs. finde ich unmöglich. Wird der
 „Hammer nicht von einem Manne, wie Sie
 „sind, geführt, so werden die Arbeiten sehr
 „vieles von dem Eindrücke, den Sie machen,
 „verlieren; auch fürchte ich sonst für die
 „gute Sache mancherley Nachtheil. Ich be-
 „merke zwar hin und wieder Unzufrieden-
 „heit mit einzelnen Handlungen, die Sie vor-
 „nehmen; aber Ihrer Amtsführung, im Gan-
 „zen genommen, läßt, wie ich nicht anders
 „weiß, Jedermann Gerechtigkeit wiederfah-
 „ren. Lassen Sie also nur den Gedanken,
 „Ihr Amt niederzulegen, fahren, und den-
 „ken Sie lieber daran, wie Sie mich von der
 „eiteln Würde eines Grmsrs. befreyen kön-
 „nen, und dann haben Sie die Güte, mir
 „Ihre Gedanken mündlich darüber zu eröff-
 „nen; denn das Schreiben kostet Zeit, und

„bringt uns nicht näher. Hätte ich gewußt,
 „daß ich Sie gestern Mittags sprechen wür-
 „de, so hätte ich uns Beyden die Zeit des
 „Briefschreibens und mir die Verlegenheit
 „erspart, in der ich mich befand, als ich Sie
 „sah und sprach, an den ich eben einen un-
 „angenehmen Brief abgeschickt hatte. Mich
 „werden Sie ohne Leidenschaft, mit einem
 „offenen Herzen für Wahrheit und Recht
 „finden. Eben dieses setze ich bey Ihnen
 „voraus.“

„Hochachtungsvoll verharre ich

„Ihr

„treu verbund. OBr.

„Klein.“

Ich glaubte, in diesem Schreiben Merk-
 mahle einer gewissen Geistes- oder Character-
 schwäche zu entdecken; und dieser Glaube
 bestimmte mich von nun an bis zum 18. Jun.,
 wo ich den guten Mann zum letzten Mahle
 sprach, zu einem noch höflichern, zuvorkom-
 menden und gefälligern Betragen gegen ihn,
 weswegen denn auch unser Vernehmen bis
 zum 28. April das beste geblieben ist.

XXI.

Plan zu einem neuen Arbeits - Saale.

Der den 13. Dec. 1800 durch einen Brand beschädigte kleine Speisesaal des Logenhau- ses brachte einige Brüder auf den Wunsch, daß Mittel gefunden würden, einen neuen anständigen Arbeitssaal zu erbauen, um so mehr als das bisherige zu einem Logensaal umgeschaffene Orangeriegebäude hinfällig war und den Einsturz drohte. Sie machten mich zum Vertrauten ihres Wunsches, und ich gründete einen weit hinaus berechneten Plan darauf, durch irgend eine gemeinnüt- zige Anstalt der Loge R. Y. auch bey dem nichtmaurerischen Publicum Achtung zu ver- schaffen. Die Ausführung desselben mußte, der Lage der Sache nach und den Localver- hältnissen gemäß, mit dem Baue eines neuen Arbeitssaals angefangen werden. Vor allem legte ich meinen vollständigen Plan ei-

nem vom Glücke sehr begünstigten und dabey wenig bedürfenden, aber für alles Gute des höchsten Enthusiasmus und der größten Aufopferungen fähigen, Bruder vor. Weniger darum bekümmert, ob die Loge R. Y. in einer verfallenen Orangerie oder in einem prächtigen Saale Freymaurer mache, prüfte er vielmehr meinen Plan zur gemeinnützigen Anstalt, fand meine Berechnungen sowohl, als die dabey angenommenen Principien durchaus richtig, und versprach mir, „wenn ich das Ganze, so wie ich es ihm vorlegte, und ihm, abgesehen von der ihm wohlbekannten Gemüthsart der Berliner Bruderschaft, leicht ausführbar schiene, ausführen könnte, vorläufig eine Summe von 2000 Thlr. als Geschenk zu diesem Zwecke: jedoch unter folgenden unverbrüchlichen Bedingungen; 1) daß, seiner eigenen Verhältnisse wegen, nicht nur sein Name nie über meine Lippen komme, sondern auch von mir nie etwas geschehe oder gesprochen werde, wodurch man ihn als den Geber errathen könnte; 2) daß, im

„Falle ich noch vor der Legung des Grund-
 „steines zu dem Arbeitssaal mit hoher Wahr-
 „scheinlichkeit voraussehen sollte, dafs es
 „bey dem bloßen Bau des Saales bleiben
 „würde, ich ihm sein Geschenk zurückgebe,
 „indem er wohl für gemeinnützige, aber
 „nicht für ä s t h e t i s c h e Zwecke seine
 „Glücksgaben zu benutzen geneigt wäre.“

Diefs waren seine eigenen Worte; er
 wird diese Schrift lesen, und mag mich öf-
 fentlich der Unredlichkeit beschuldigen,
 wenn ich zur Wahrheit eine Sylbe hinzu ge-
 setzt oder davon weggenommen habe.

Nun übergab ich meinen vollständigen
 Plan auch der Prüfung und Berichtigung sach-
 verständiger Männer, deren Mitwirkung bey
 der Ausführung desselben unentbehrlich war.
 Sie thaten das Erstere mit sorgfältiger Ge-
 nauigkeit und versprachen das Letztere mit
 all ihrer Kraft. Ich schritt sodann der Sache
 näher, und ersuchte den achtungswürdigen
 Br. F***i, die nöthigen Risse und Anschläge
 zu dem Arbeitssaale anzufertigen. Den 6. Jan.
 1802 überbrachte er mir seine Arbeit, zu de-

ren nähern Beurtheilung ich auf eben diesen Tag den Grmstr. und die Br. Br. B**e, von M**r, H**l, G**r, D**s, W**t, H**m und F***i zu mir geladen hatte. So weit die Sache bloß den Bau des Saales betraf, war sie nun nicht mehr zur Verschwiegenheit geeignet; meine weitem und wichtigern Plane blieben mein und einiger Brüder Geheimniß, und mußten es bey der uns einheimischen Schwatzhaftigkeit bleiben.

Gleich das erste Gerücht, welches davon unter die Brüder kam, weckte die mächtige Opposition, welche sich vom November an nach und nach bey dem Krankenlager eines sehr lieben Brs. gegen meine Verwaltung gebildet hatte, zum mächtigsten Widerstand. Dieß schreckte mich jedoch nicht ab, den 15. Jan. die gr. Loge zusammen zu berufen und ihr den Plan zum Baue des Saales vorzutragen. Hier gab die Opposition, den einzigen Br. Basset ausgenommen, der wissentlich nie seine wahre Gesinnung verläugnete, ihre einwilligende Stimme dazu; nach der Versammlung aber sparten sie keine Mühe, den

Bauplan vor Jedem, der sie anhören wollte, als verdächtig, schädlich, lästig etc. zu verschreyen.

Den 17. Jan. berief ich, zur gesetzlichen Prüfung und Entscheidung meines Vorschlages, eine plenière Meisterconferenz zusammen, und eröffnete die Versammlung mit folgendem Vortrage, wie derselbe auch in das Protocollbuch eingetragen ward. —

„Nachdem die guten Brüder der Loge
 „R. Y. z. F. durch fünf Jahre unablässig und
 „mit aller Anstrengung ihrer Kraft an der
 „Wiederherstellung der ehrw. alten und äch-
 „ten Freymaurerey, an der Reform der Brü-
 „derschaft, an der Begründung einer recht-
 „lichen Verfassung in ihrem Innern, an der
 „Einrichtung reeller und befriedigender mau-
 „rerischer Erkenntnißstufen, an der Herbey-
 „führung und Befestigung eines innigeren
 „Verhältnisses zwischen den hiesigen und aus-
 „wärtigen großen Logen, an der Erwerbung
 „des Vertrauens und Schutzes von Seiten des
 „Thrones und der Achtung von Seiten der
 „Maurerwelt gearbeitet; bey dieser Arbeit
 „manche sehr abschreckende Schwierigkeit
 „überwunden, manchen harten Kampf be-
 „standen haben; so sehen sie jetzt, nicht
 „ohne den gerechtesten und lebhaftesten

„Wunsch einer Verbesserung, auch auf den
 „Ort hin, an dem dieß alles geschehen ist,
 „an dem sie gearbeitet, gekämpft und un-
 „serm ehrwürdigen Logenbunde, trotz der
 „Unzufriedenheit und Unerkennlichkeit ei-
 „niger Wenigen, innere Kraft, Festigkeit
 „und Ansehen erworben haben.“

„Der Tempel, in dem die hiesigen Brü-
 „der das Heilige der Freymaurerey und der
 „Menschheit aus dem Schutte hervorgezogen
 „und dasselbe von der Frivolität des Zeitgei-
 „stes und von dem Wuste neuerer Erfindun-
 „gen gereinigt haben, ist unter allen mau-
 „rerischen Tempeln größserer und zahlreiche-
 „rer Logen der kleinste und schlechte-
 „ste; so wie unser Speise- und Freu-
 „densaal der größte und prächtig-
 „ste ist. Unser Tempel, auf welchen so
 „viele auswärtige Logen und Brüder mit Ach-
 „tung und Verehrung hinsehen, ist ein leicht-
 „tes Orangeriegebäude, gegenwärtig noch
 „67 Fuß lang und 22 Fuß breit, mithin für
 „die große Anzahl der Brüder, besonders
 „bey maurerischen Festen, bey welchen die
 „Anzahl der Anwesenden gewöhnlich 200
 „übersteigt, viel zu klein.“

„Theils um diesem wirklichen Uebel ab-
 „zuhelfen, theils um unserer maurerischen
 „Werkstätte eine der Würde unserer innern
 „Einrichtungen angemessene Form zu geben,
 „haben eine Anzahl Brüder, im reinen Ver-
 „trauen auf den höchsten Baumeister aller

„Welten, den Vater und Urheber der Frey-
 „maurerey, und in fester Zuversicht auf den
 „Gemeingeist unserer Brüderschaft, beträcht-
 „liche Beyträge angeboten für den Fall, daß
 „zu einem neuen Tempelbau, zur gemein-
 „schaftlichen Ausübung, Erhaltung und Fort-
 „pflanzung der Freymaurerey, ein Plan ent-
 „worfen werden könnte, dessen Ausführung
 „die Casse der vereinigten Logen nicht gra-
 „virte und die auf unserm gemeinschaftli-
 „chen Local haftende Schuldenlast, ohne
 „wichtige Verbesserung des Grundstückes,
 „nicht vermehrte.“

„Die gel. Brüder W*t und F***i über-
 „nahmen es, mehrere Entwürfe anzufertigen,
 „um den ausführbarsten und am wenigsten
 „kostspieligen der Wahl der Br. Br. zu über-
 „lassen.“

(Eine kurze Darstellung und Beurthei-
 lung der drey Entwürfe, wovon die Ausfüh-
 rung des ersten anschlagsmäsig 10 bis 12000,
 des zweyten 8000, des dritten 6300 Thaler
 kosten sollte; worauf ich folgendermaßen
 fortfuhr:)

„Ehe nun die Brüderschaft entscheiden
 „kann, ob und nach welchem der drey mög-
 „lichen Entwürfe gebaut werden soll, müs-
 „sen folgende Fragen befriedigend beantwor-
 „tet werden: 1) Wo soll das Geld zu dem
 „Baue hergenommen werden? 2) Wer soll
 „bauen? 3) Wer soll der Eigenthümer des

„Gebäudes seyn? 4) Wer soll die Direction
„des Baues führen?“

„Ad 1.: Wo soll das Geld zu dem neuen
„Bau hergenommen werden? ist die Ant-
„wort:

„Für 2200 Thlr. verbürge ich mich, so-
„bald es der Bruderschaft belieben wird, den
„Bau zu beschließen und die Anstalten zur
„Legung des Grundsteines zu machen.“

„Macht 2200 Thlr.“

„Siebzehn hiesige Brüder haben zu die-
„sem Baue bereits 800 Thlr. als freywilligen
„und freudigen Beytrag angeboten.“

„Macht 800 Thlr.

„Summa 3000 Thlr.

„welche weder die Logencasse, noch die
„übrigen 183 Brüder, etwas kosten.“

„Durch diesen Bau wird das Local an
„Werth erhöht; die Bruderschaft dürfte also
„wohl kein Bedenken tragen, einige Rück-
„sicht auf die Frage zu nehmen, ob es gera-
„then wäre, für 2000 Thlr. Actien zu crei-
„ren; und für diesen Fall hätte ich den be-
„stimmten Auftrag, für 1000 Thlr. Actien zu
„kaufen.“

„Es wären folglich nur noch 1300 Thlr.
„zu schaffen, zu welchen mehrere hier anwe-
„sende Brüder die Quelle kennen, die ich
„mich aber zu nennen enthalte, weil ich

„von einigen Seiten her eine Ein-
 „wendung zu erwarten hätte, die
 „der Mann von edlern Gesinnun-
 „gen und delicatere Gefühle nicht
 „einmahl denken sollte.“

„Also 3000 Thlr. sind gewiß, und die
 „übrigen 3300 Thlr. können geschafft
 „werden.“

„Ad 2.: Wer soll bauen? ist die ganz na-
 „türliche Antwort: der Eigenthümer des Pla-
 „tzes, auf dem gebaut werden soll; denn
 „nur dem Eigenthümer des Platzes kann das
 „Gebäude als Gebäude frommen.“

„Hieraus folgt, ad 3.: Wer soll der Ei-
 „genthümer des Gebäudes seyn? die eben so
 „natürliche Antwort: der Eigenthümer des
 „Platzes, das heißt, die ganze hier vereinigte
 „Brüderschaft.“

„Ad 4.: Wer soll die Direction des Baues
 „führen? — Eine von der Meisterschaft zu
 „erwählende Comittée von 5, 7 oder 9 Mit-
 „gliedern, die über alle außerwesentliche,
 „den Kostenanschlag von 6300 Thlr. weder
 „im Ganzen, noch in seinen Details überstei-
 „gende Einrichtungen, Modificationen und
 „Verzierungen des Bauplans unter sich zu
 „entscheiden hätten. Sollte die gr. Loge die
 „Direction des Baues führen, so müßte sie
 „sich wegen jeder Kleinigkeit versammeln,
 „welches den würdigen Mitgliedern dersel-
 „ben nicht anders, als lästig, fallen könnte.

„Sollte diese Direction die Meisterconferenz
 „sich vorbehalten wollen, so würden alle die
 „Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten
 „wieder eintreten, welche bey dem Bau
 „des Oeconomiegebäudes die Brüderschaft
 „und die Aufseher über den Bau erfahren
 „haben.“

„Nach der Beantwortung dieser vier Prä-
 „liminarfragen mag nun die Brüderschaft
 „entscheiden, ob gebaut werden soll oder
 „nicht.“

„Die Gründe für den Bau sind:

„1) die immer zunehmende Baufälligkeit
 „des alten Logensaals;“

2) die Kosten successiver Reparaturen,
 „welche die Brüderschaft dennoch nicht über
 „die Nothwendigkeit, in einer Zeit von 8 bis
 „10 Jahren einen neuen Logensaal aus der
 „Erde heraus bauen zu müssen, hinwegse-
 „tzen können;“

3) die günstigen Umstände, unter wel-
 „chen gegenwärtig gebaut werden kann, wo
 „der Brüderschaft 3000 Thlr. zu diesem Zwe-
 „cke zu Gebote stehen;“

„4) der Wunsch würdiger, thätiger, ge-
 „achteter Brüder, die sich freuen würden,
 „wenn für die ihrem Geiste und ihrem Her-
 „zen so theure und heilige Freymaurerey et-
 „was geschähe, nachdem man für die gesel-
 „lige Unterhaltung und Freudenmähle bereits
 „so viel gethan hat.“

„Die Gründe wider den Bau sind:

„1) die Nothwendigkeit, für 2000 Thlr. „Actien zu creiren;“

„(allein dafür wird das Local durch ein „Gebäude von 6000 Thlr. an Werth erhöht;“

„2) die zunehmenden Kosten, dießs neue „Gebäude in baulichem Zustande zu erhal- „ten;“

„Wenn sodann die Brüderschaft entschie- „den haben wird, daßs gebaut werden soll, „so hat sie nur noch die Wahl zwischen den „drey möglichen Entwürfen zu treffen; wo- „bey sie in Ansehung der äußern Ausführung „von der Möglichkeit, das erforderliche Bau- „geld zu schaffen, beschränkt wird; und in „Ansehung der innern Ausführung, Einrich- „tung und Verzierung, weil es ein maureri- „sches, bloß zu maurerischen Arbeiten ge- „eignetes, Gebäude werden soll, auf die ent- „scheidende Stimme der gr. Loge Rücksicht „zu nehmen haben wird.“

Nun wurden den versammelten Brüdern die Baurisse vorgelegt. Unterdessen nahm mich die allgewaltige Opposition vor und gab mir ernstlich zu bedenken, wie ich mich unterstehen könnte, mit dergleichen Anschlägen in Vorschein zu treten und gleichsam auf den Taschen der Brüder zu spielen. Br. Mar-

malle forderte mich mit seiner ganzen Macht und seinem Ansehen auf, zu offenbaren, von wem ich die 2200 Thlr. erwartete, für die ich mich verbürgt hätte, und als ich ihm zu verstehen gab, daß weder er, noch die Loge, sich um die Person des Gebers zu bekümmern hätte, retirirte er sich unter die Majestät und Würde der Loge, die, für Betteleyen zu groß, wissen mußte, woher sie dergleichen Geschenke bekäme, um zu entscheiden, ob sie dieselben mit Ehren annehmen könnte.

Ich verschloß ihn in dieser Retirade mit dem Schlage des Hammers, der zugleich die gesetzliche Votation eröffnete. Eine große Mehrheit der sowohl viritim, als hernach durch Kugelung, abgegebenen Stimmen entschied für den Bau nach dem dritten Entwurfe. Die Committée ward gewählt und die Conferenz geschlossen.

Die Opposition ward nun bey dem Krankenlager des oben gedachten Brs. mit jedem Tage thätiger und an Mitgliedern zahlreicher. Das dort eingesammelte Gift ward bey Zusammenkünften im Logenhouse bald offen,

bald versteckt vertheilt, und die dort geschaffenen Gespenster, zum Schrecken der unerfahrenen Brüder, hier vorgegaukelt. Da hieß es, und oft so laut, daß ich es mit meinen eigenen Ohren hören mußte: „Fefsler
 „ist der abscheulichste Despot geworden. —
 „Seine Projecte sind immer sehr brillant,
 „aber die Folgen sind klatterig.“ — (der eigenthümliche Ausdruck des lieben Bruders N**.) „Noch immer steckt der Capuziner in
 „ihm; er kann das Betteln nicht lassen. —
 „Es ist gegen die Würde der Loge und respectabler Männer, seine Betteleyen zu dulden, oder das von ihm Erbettelte anzunehmen. — Er kann es nicht lassen, ewig auf
 „die Taschen der Brüder zu treten.“^{f)} —
 „Man wird wider ihn drucken lassen müssen.“^{g)} etc. — Diß hörte ich, diß hörte

f) Diß geschah, ihrer Ansicht nach, zum ersten Mahle, als ich den Vorschlag zur Stiftung einer Rettungsanstalt machte, wie sie gegenwärtig in dem Gesetzbuche der gr. Loge R. Y. Seite 86. dasteht.

g) Eine Ankündigung der schönen Dinge, die nach einigen Wochen zum Vorschein kamen.

die grössere Anzahl der Brüder. Diese thaten die Sache mit einem bald vorübergehenden Aerger ab; und ich durchsah die peinliche, quälende Lage ganz, in der ich mich befand, weil weder der Grossmeister, noch der bessere Theil der Bruderschaft Muth, Kraft und Energie genug hatten, durch anständige Massregeln dem Unfuge Einhalt zu thun.

Eine Gesellschaft, die sich der freywilligen Dienste eines thätigen Mannes bedient, die durch diese Dienste reelle Vortheile erlangt hat, muß ihren Arbeiter mit Nachdruck, und unaufgefordert von ihm, vertheidigen, wenn sie von den ihm wiederfahrenden Mißhandlungen selbst Ohrenzeuge ist. Thut sie nicht von selbst, was der Gerechtigkeit angemessen und ihrer würdig ist, so muß das Individuum auf seine eigene Hülfe bedacht seyn; und da ist Zurückziehung das Gelindeste und seiner Würde Angemessenste. Dieß wählte ich, indem ich den 11. Februar folgende schriftliche Erklärung an die Meisterconferenz erlies. —

„In der Meisterconferenz den 17. Januar
 „versprach ich der hier vereinigten Brüder-
 „schaft, zu dem von mir projectirten neuen
 „Tempelbau, außer den von 17 Bn. Bn. un-
 „terschiedenen 800 Thlrn., zwey tausend
 „zwey hundert Thlr. als Beytrag zu schaffen.
 „Darauf beschloß die Meisterschaft bedin-
 „gungsweise, den Bau zu entriren. Bald
 „nach diesem Beschlusse hat einigen Brüdern,
 „die unter uns zu einem gewissen Ansehen
 „gelangt sind, mein Versprechen so groß ge-
 „schienen, daß sie sich die Möglichkeit, das-
 „selbe zu erfüllen, nicht anders denken konn-
 „ten, als durch Mittel, durch welche
 „ich die Ehre und die Würde der
 „Loge compromittiren müßte. Sie
 „äußerten diese ihre Gesinnung so laut und
 „in solchen Ausdrücken, daß ich es meiner
 „Ehre und meiner Ruhe schuldig bin, diese
 „lieben Brüder von ihrer Sorge für die Ehre
 „und Würde der Loge zu befreyen.“

„Zu dem Ende sage ich mich hiermit von
 „meinem Versprechen los, und erkläre be-
 „stimmt und fest, daß ich die 2200 Thlr.
 „nicht schaffen werde; nicht, als könnte
 „ich es nicht; denn ich war meiner
 „Sache zu gewiß; sondern, weil ich
 „nicht will. Zur Ausführung des großen
 „Planes, den ich kein Bedenken getragen
 „habe, einigen von mir geachteten Bn. Bn.
 „mitzutheilen, und wofür ich mich mit Zu-
 „versicht verbürgen konnte, gehört Enth-

„siasmus; dieser aber muß dort verschwin-
 „den, wo man mir die Ueberzeugung auf-
 „dringt, daß N i c h t s t h u n die sicherste
 „Partie in einer Republik sey, in der es
 „vielleicht im guten Sinne des Wortes nur
 „einen oder den andern Republikaner
 „giebt. — Müde der ewigen Mißdeutungen
 „und heimlicher Insinuationen, werde ich
 „mich gewöhnen, die Ruhe des Nichtsthuns
 „für mein höchstes Logen Glück anzusehen.“

„Will die vereinigte Brüderschaft bauen,
 „so werde ich gern meinen persönlichen Geld-
 „beytrag dazu leisten; doch jeder nähern An-
 „theilnehmung dabey mich enthalten: aber
 „herzlich mich freuen, wenn das Werk durch
 „bessere Mittel, als die meinigen, zu Stande
 „kommt, und dadurch der die Würde der
 „Loge compromittirende Contrast zwischen
 „ihrem Speise- und Freudensaal und un-
 „serm Arbeitssaal gehoben wird.“

„Ihr

„Berlin,
 „den 11. Febr.
 „1802.

treu verbundenster OBr.
 F e f s l e r,
 M. v. St. d. ☐ Ur. z. Unst.“

Die Brüder, welche die beleidigenden In-
 sinuationen selbst gehört und die immer hö-
 her steigende Erbitterung wider mich selbst
 bemerkt hatten, saßen bey der Vorlesung

meiner Declaration in der Versammlung da; aber Keiner hatte den Muth, aufzutreten, die Insinuanten zur gesetzlichen Anbringung ihrer Beschwerden wider mich aufzufordern, oder die Meisterconferenz durch ihren nahmentlichen Aufruf auf sie aufmerksam zu machen. Statt dessen ward beschlossen, eine Deputation an mich zu senden, welche mich auffordern sollte, meine Declaration zurück zu nehmen; und um die Inconsequenz so weit, als möglich, zu treiben, wurde auch der Br. Marmalle zum Mitgliede dieser Deputation ernannt.

Die Deputirten der Meisterschaft, drey an der Zahl, kamen den 13. Februar bey mir an. Unter den Gründen, die sie mir vorlegten, war auch dieser, daß meine Feinde bey der Loge triumphirend sagen würden, ich hätte mich zurück gezogen, weil ich das Geld nicht hätte schaffen können. Nichts war mir leichter, als diesen jämmerlichen Grund niederzuschlagen. Ich hatte die zwey tausend Thaler in Pfandbriefen, welche ich den 24. Jan. von dem oben S. 12 d. Abth. 2. gedachten

Br. erhalten hatte, noch in meinem Schreibepulte liegen, ich zeigte sie ihnen vor und entliefs sie, auf meiner den 11. Februar abgegebenen Erklärung beharrend, jedoch mit der Versicherung, daß, wenn gebauet werden sollte, ich, ohne nähere Antheilnehmung, dennoch alles, was in meinen Kräften wäre, und was nach Ertödtung meines Enthusiasmus geschehen könnte, um Geld herbey zu schaffen, thun wollte. Den 15. Februar stellte ich dem mehr gedachten Bruder, der oben angeführten zweyten Bedingung gemäß, (man sehe ja loc. cit. nach!) die Pfandbriefe, mit Abschrift meiner Erklärung, zurück, und stellte es ihm anheim, ob er dieselben durch irgend einen andern Canal der Loge zukommen lassen wolle; wozu er jedoch weder Lust noch Beweggründe fand.

XXII.

Mein Austritt aus dem Innersten
Orient.

Die Auri sacra Fames jagte nun die Opposition rascher zum Ziele, und ich muß bekennen, m e i n e Schritte waren gar nicht von der Beschaffenheit, wodurch sie in ihrem Laufe hätte aufgehalten werden können. Vorher wollte man sich schämen, das von mir Erbettelte anzunehmen; jetzt erhob sich ein Zetergeschrey über mich, daß ich die Loge um 2000 Thlr. gebracht hätte. Das Lustigste für mich und den Geber dabey war, daß man allgemein behauptete, das Geld wäre vom Br. A. F. eingesandt worden, ohne dabey zu bedenken, daß zwischen dem 6. und 17. Januar nur 9 Tage verflossen waren, und zwischen Berlin und Lissabon ein Raum von 400 Meilen liegt.

Unter den Brüdern der Loge R. Y. hatte ich von jeher auf keinen so sehr gebaut, als auf den Br. Basset. In seinem unbiegsamen Sinne für Recht und gesetzliche Ordnung und in seinem immer regen Gefühle und offenen Sinn für alles Gute glaubte ich die festeste Stütze des Werkes, welches ich, unter so vielen Schwierigkeiten, bey der Loge R. Y. zu gründen bemühet war, zu sehen und zu finden. Sein Muth, mit dem er mich den 19. Januar 1797, eines unartigen Lächelns wegen, in öffentlicher Logenversammlung, freylich nach seiner rauhen und schneidenden Manier, zur Ordnung verwies, zog mich von dieser Stunde an näher zu ihm. Bey der Stiftung des Inn. Orients setzte ich es, gegen alles Sträuben des Brs. Delagoanère, der seine Manier nicht liebte, durch, daß er unter die ersten Mitglieder desselben ernannt wurde. — Bis zum November 1801 besaß er mein unbedingtes Vertrauen; nichts unternahm ich, nichts schlug ich in der Loge vor, worüber ich mich nicht vorher mit ihm besprochen und berathschlagt hätte. Der letzte

Beweis meiner Achtung, den ich ihm geben konnte, war, daß ich ihn, nachdem er, mit Niederlegung seines Aufseheramtes, aus der großen Loge ausgetreten war, im September 1801 dem Provincial-Großmeister von Niedersachsen zum Repräsentanten seiner Provincial-Loge vorschlug, um ihn wieder der Mitgliedschaft der großen Loge, der ich ihn für so würdig hielt, theilhaftig zu machen.

Menschenliebe, Mitleiden, vielleicht auch Freundschaft, führten auch ihn im November 1801 öfters an das Krankenlager des mehr erwähnten Bruders, wo mir oft so unbarmherzig mitgespielt wurde. — Es gehört eine ungemein starke, von einem fleissigen Geschäftsmanne beynahe nicht zu fordernde, Besonnenheit und Aufmerksamkeit auf sich selbst dazu, um von einer verpesteten Luft nicht angesteckt und mitten unter den Machinationen des Parteygeistes und der Zwietracht nicht mit Bitterkeit und Unzufriedenheit erfüllt zu werden. — Bald ward ich in dem Betragen des Brs. B. den Einfluß der schwülen Region gewahr, in der er unser ge-

genseitiges Verhältniß von 5 Jahren vergessen mußte. Er begann in öffentlichen Versammlungen mit bitteren Seitenhieben; welches er, seine Meinung sagen, nannte. In Instructionen, ich mochte gegenwärtig oder abwesend seyn, würdigte er sich zu sarcastischen Bemerkungen über mich herab; selbst wenn wir im Innersten beysammen saßen, mußte ich bey jedem Worte streng auf meiner Hut seyn, um unter seinen grimmigen Repliken meine Besonnenheit und Selbstbeherrschung nicht zu verlieren. Doch war er nicht der Einzige und wahrlich auch nicht der Schlimmste, der in diesem engern Zirkel den reinen Aether, in dem wir da zu leben glaubten, trübte.

Den 26. Februar 1802 sollte der Innerste Orient entscheiden, ob er der in jeder Hinsicht höchst ehrwürdigen Loge zur Sonne in Bayreuth die höhern Erkenntnißstufen für die festgesetzte Taxe von 260 Thlr., oder unentgeltlich, wie diese Loge gebeten hatte, mittheilen wolle. Mehrere, die vor mir stimmten, trugen auf die Verpflichtung der

Loge, die Taxe mit der Zeit und bey günstigen Umständen zu erlegen, an. Dieß kaufmännische Verfahren bey einer Sache, die sie selbst außer den Versammlungen so oft gegen andere Brüder verachtet und verschrien hatten, und welche zum Theile (z. B. die 80 Bogen der historischen Instructionen,) der Inn. Orient noch nicht einmahl für seine eigene Sache erklärt hatte, (man sehe ja Seite 315 Anmerk. t) und Seite 354 der 1. Abtheilung!) ärgerte mich sehr. Als die Ordnung des Stimmens an mich kam, sagte ich eiskalt: „*gratis accepistis; gratis date!* Unentgeldlich.“ Allein, wie gewaltig wurde mir auf der Stelle eingeheitzt! —

Um eben diese Zeit erhielt ich ein Schreiben von der Ehrw. Loge zu den 3 Bergen in Freyberg an die gr. Loge, worin sie um die unentgeldliche Affiliation an den Logenbund der gr. Loge R. Y. z. F. anhielt. Ein anderes Schreiben von eben derselben  an den Inn. Orient empfing der Obermeister, worin sie die unentgeldliche Mittheilung der höhern Erkenntnißstufen nachsuchte; für den

Fall der Verweigerung aber sich freymüthig erklärte, lieber in ihrem isolirten Verhältnisse bleiben zu wollen. Zur Entscheidung über das erstere Gesuch versammelte ich die gr. Loge im März, und das Verlangen der Brüder in Freyberg ward einstimmig bewilligt. Ihr zweytes Ansuchen mußte im Inn. Orient vorgetragen werden, welchen der Obermeister bald darauf zusammen berief. Als die Clausel im Betreff der unentgeldlichen Mittheilung zur Discussion gebracht wurde, mußte ich die ziemlich unsanften Vorwürfe anhören: „ich hätte von dieser „Clausel wissen müssen, mithin die An- „gelegenheit der Freyberger $\square$ v o r h e r „dem Inn. Orient vortragen lassen sollen; „durch meinen eilfertigen Vortrag der Sa- „che in der gr. Loge hätte ich vorsätzlich „die Stimmenfreyheit des Inn. Orients ge- „fährdet;“ etc. — Das chikanirende Betragen der Anwesenden indignirte den Großmeister, und um demselben ein Ende zu machen, lud er die ganze Schuld auf sich selbst; die Verhandlung wurde mit einigen ganz un-

witzigen Einfällen über den vom Br. B. sogenannten Soufre-Douleur abgebrochen, und ich beschloß in meinem Herzen, diesen unheiligen Ort nie wieder zu betreten.

Den 27. März schickte ich folgendes Schreiben an den Inn. Orient dem Großmeister, zur gefälligen Einsicht und Prüfung, und nachdem ich es mit einer billigenden Antwort ^{h)} von demselben zurück erhalten hatte, übergab ich es dem Obermeister.

„Ehrwürdigster Obermeister!“

„Sehr ehrw. Mitglieder des Inn. Orients!“

„Jeder Unbefangene und Parteylose unter Ihnen, geliebte Brüder, dem Wahrheit

h) Diese merkwürdige Antwort lautete folgendermaßen. — „Bey Zurücksendung der mir freundschaftlich mitgetheilten Anlage kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß es nothwendig sey, die kräftigsten Maßregeln zu brauchen, wenn die Loge nicht in einen Jacobinerklubb ausarten soll. — Ich bin von ganzem Herzen
Ihr

„treuverbundener

„Kl.“

„und Gerechtigkeit heilig sind, ist im Stande,
 „aus allem, was von meiner fünfjährigen Wirk-
 „samkeit in dem Inn. Orient und bey der gr.
 „Loge bekannt, aufgestellt und documentirt
 „ist, sich über folgende Punkte gründlich und
 „vollständig zu überzeugen:“

„1) daß ich die Brüder des Inn. Orients
 „im Jahre 1797 nicht betrogen habe, als
 „ich, von ihnen zur Reform ihres Graden-
 „wesens aufgefordert, aus dem Clermonti-
 „schen und Z***schen System das Bild des
 „neuen Jerusalems, als bloßen, in der hö-
 „hern Maurerey einmahl schon bekannten
 „Stoff, entlehnte, diesem Bilde einen würdi-
 „gern Sinn unterlegte, und es dabey bewen-
 „den ließ, bis liberalere und hellere Ansich-
 „ten der höher graduirten Brüder mich in
 „den Stand setzen würden, sie mit der Wahr-
 „heit ohne Hülle bekannt zu machen;“

„2) daß ich den Inn. Orient nicht be-
 „trogen habe, als ich dem Br. F**e, in Rück-
 „sicht seiner tiefen maurerischen Einsichten
 „und Kenntnisse und seines guten Willens,
 „unserm Logenbunde auf das thätigste zu
 „dienen, lange vor seiner Affiliation
 „an die Loge R. Y., die damahligen, von
 „mir angefertigten Rituale der höhern Gra-
 „de vorlas;“

„3) daß ich den Inn. Orient nicht be-
 „trogen habe, als ich im Jahre 1797 die letz-
 „ten historischen Aufschlüsse versprach, und

„dieses Versprechen in der ersten Ausgabe
 „der Constitution Seite 19 sogar öffentlich
 „durch den Druck verbürgte:“ etc.

„4) daß ich nicht als Thor gehandelt
 „habe, indem ich, mit Hintansetzung mei-
 „nes anderweitigen Erwerbes, die Materia-
 „lien zu den 80 Bogen starken Instructionen
 „für die höhern Erkenntnißstufen sammelte,
 „und diese 80 Bogen, durch welche allein
 „der Inn. Orient denkende Brüder der aus-
 „wärtigen Filial-Capitul einigermaßen be-
 „friedigen konnte, in einem Zeitraume von
 „vier Monaten zusammen schrieb;“

„5) daß ich mich nie einer eigenmäch-
 „tigen, willkührlichen, despotischen Hand-
 „lung in der Verwaltung meiner Aemter
 „schuldig gemacht habe;“

„6) daß ich die Brüder nie mit meinen
 „Vorschlägen und Entwürfen zum Wohlstan-
 „de und zur Würde unseres Logenbundes zu
 „überraschen und durch dergleichen plötzli-
 „che Ueberraschungen meine Zwecke durch-
 „zusetzen gesucht habe;“

„7) daß ich weder durch die in den hö-
 „hern Erkenntnißstufen eingeführten Instru-
 „ctionen, noch durch meine Vorlesungen
 „über den Versuch eines allgem. Maurer-
 „und Logenrechts, bey dem würdigen, den-
 „kenden und thätigen Maurer den Werth
 „der höhern Erkenntnißstufen herabgesetzt,
 „oder die heilige Sache der Freymaurerey

„verrathen habe. Nahm der oberflächlich
 „urtheilende oder unthätige Maurer an den
 „Instructionen oder an meinen Vorlesungen
 „Anstoß, so hat dadurch die Würde der hö-
 „hern Erkenntnißstufen und die gute Sache
 „der Freymaurerey nur gewonnen, nichts
 „verloren.“

„8) daß ich vollkommen berechtigt war,
 „sowohl die ältern, öfters schon abgedruck-
 „ten, als selbst die beyden letztern Cabinets-
 „erklärungen in der *Eunomia* abdrucken
 „zu lassen, nachdem sie bereits in andern öf-
 „fentlichen Blättern, auf Vermittelung prahl-
 „süchtiger Brüder, abgedruckt waren.“

9) Dafs es von meinem Character, als
 „Mensch und als Maurer, jederzeit fern war,
 „mir dasjenige anzumafsen, was gewisse Brü-
 „der Schlichtischen Sauerteig zu
 „nennen belieben.“

„Nur mit dem Manne unter Ihnen, ge-
 „liebte Brüder, der sich, nach Beobachtung,
 „Prüfung und Kenntniß meiner maureri-
 „schen Handlungsweise, von diesen 9 Pun-
 „cten innigst überzeugt hat, und dieser Ue-
 „berzeugung gemäß mich behandelt, kann
 „ich, als Mensch und als Maurer, harmoni-
 „ren, in dem ehrwürdigen Kreise, wie ein
 „Innerster Orient seyn sollte, mich ihm mit-
 „theilen, und mit ihm Hand in Hand wan-
 „deln und wirken.“

„Da nun aber die Brüder R ö v e r, B a s-
 „s e t und N a t o r p eine diesen 9 Puncten
 „ganz entgegen gesetzte Ueberzeugung von
 „mir nicht nur für sich gefaßt, sondern die-
 „selbe auch mehrmahls gegen Brüder, die
 „mich seltener oder noch nicht seit langer
 „Zeit handeln sehen, geäußert, ja sogar Brü-
 „der, die mich gegen ihre Insinuationen ver-
 „theidigen wollten, mit einem anmaßenden,
 „beleidigenden: Ihr kennt ihn nicht!
 „zurückgewiesen haben; da die genannten
 „drey Brüder, Röver, Basset und Natorp,
 „noch überdiß auch in den Versammlungen
 „des Inn. Orients einen Ton eingeführt ha-
 „ben, der meinem Geschmacke und meinem
 „Ideal einer feinern, geselligen und maure-
 „rischen Bildung durchaus zuwider ist; so
 „bin ich es meiner Ehre, meiner Ruhe und
 „meiner Würde, als Maurer, schuldig, of-
 „fen, hinter Niemand's Rücken, frey, wie
 „es dem redlichen Manne geziemt, zu er-
 „klären:

„1) daß ich von dem heutigen Tage an
 „mein Amt als Oberredner im Innersten
 „Orient niederlege;“

„2) daß ich aus dem Inn. Orient so
 „lange austrete und der Mitgliedschaft
 „desselben entsage, bis derselbe Mittel
 „gefunden haben wird, den gewaltigen
 „Contrast zwischen dem groben Betra-
 „gen einiger seiner Mitglieder und sei-

„nen Ansprüchen auf die Achtung und
 „Theilnahme gebildeter Männer aufzu-
 „heben.“ i)

„Sie haben, geliebte Brüder, mir oft Ih-
 „ren Beyfall geschenkt, wenn ich mich den
 „Feinden der guten Sache und unseres Lo-
 „genbundes offen gegenüber stellte und mit
 „Kraft und Energie für die Würde und Wohl-
 „fahrt desselben kämpfte: Sie werden mir
 „also nicht verdenken, wenn ich, der Tota-
 „lität meines Characters getreu, auch dort
 „offen, mit Kraft und Energie auftrete, wo
 „es unter meiner Würde ist, die gesuchte-
 „sten und gezwungendsten Missdeutungen
 „meiner Administration, ungerechte Urtheile
 „und im Dunkeln schleichende Insinuatio-
 „nen länger zu dulden. Sie werden es dage-
 „gen auch unter Ihrer Würde finden, auf
 „irgend eine Aussöhnungs-Scene, derglei-
 „chen Sie in frühern Zeiten oft genug gese-
 „hen und detestirt haben, anzutragen, um
 „so mehr, als dergleichen Vermittelungen,
 „wie Palliativkuren, im vorliegenden Falle
 „schon aus dem Grunde fruchtlos bleiben
 „müßten, weil die genannten drey Brüder
 „ihre Ueberzeugungen, Fertigkeiten und alt

i) Wie ganz verschieden lautet diese Erklärung
 eines Abwesenden von der Alternative, wel-
 che der Großmeister mit dem allmächtigen
 Hammer den 7. May wider mich ausgespro-
 chen hat!

„gewordenen Gewohnheiten nicht, wie Klei-
 „der, an - und ausziehen können.“

„Den Brüdern Röver, Basset und Natorp
 „versichere ich, nach Maßgabe ihres mora-
 „lischen Characters und ihrer bürgerlichen
 „Rechtlichkeit, alle Achtung, selbst wenn sie
 „fortfahren wollten, mir, als Maurer, weiß
 „Gott was für Absichten, Plane, Zwecke, Ge-
 „sinnungen, Schwachheiten und Ignoranz
 „anzudichten. Auf maurerischen Wegen kön-
 „nen und werden wir uns nie wieder begeg-
 „nen; denn sie haben viel zu frühe aufge-
 „hört, als Maurer zu lernen.“

„Da übrigens meine Wirksamkeit für die
 „gute Sache der Freymaurerey, für die Frey-
 „maurer-Brüderschaft und für gerechte, lehr-
 „begierige, Wahrheit liebende Brüder von
 „keiner Mitgliedschaft bey irgend ei-
 „nem Collegio der gr. Loge R. Y. in Berlin
 „abhängig ist, so werde ich mit Freuden je-
 „dem Maurer, der den Maurer in mir sucht,
 „meine Kenntnisse und Einsichten, und je-
 „dem Bruder, der den Menschen in mir er-
 „kennt und achtet, ein der Freundschaft em-
 „pfängliches und offenes Herz entgegen
 „tragen.“

„Lassen Sie, geliebte Brüder, den Mann
 „mit Frieden ziehen, der beynahe Jedem un-
 „ter Ihnen sein unbedingtes Vertrauen hin-
 „gegeben, und dasselbe auch den mehr ge-
 „nannten drey Brüdern erst dann

„entziehen mußte, als sie es in der ge-
 „flissentlichsten Mißdeutung jedes seiner
 „maurerischen Schritte ziemlich weit ge-
 „bracht, und doch nie das Herz hatten,
 „offen, das ist, auf dem gesetzlichen
 „Wege, gegen ihn aufzutreten!“

„Gönnen Sie dem Manne die Ruhe und
 „den Frieden, der, nach Ihren Wünschen
 „zu arbeiten und zu wirken, erst in dem Au-
 „genblicke aufhört, in dem Ihr Kreis, so
 „wie er jetzt dasteht, für ihn ein seiner Na-
 „tur und seinem Character ganz entgegen ge-
 „setztes Element geworden ist!“

„Berlin, Fefsler.
 „den 27. März 1802.“

Den 2. April versammelte der Obermei-
 ster den Inn. Orient zum Vortrage meines
 Schreibens. — Hier ist das Protocoll der Ver-
 handlungen, an welchen ich weder durch
 vorläufige Anschläge und Eingebungen, (wie
 man, niedrig genug, aussprengte und
 glaubte,) noch durch meine Gegenwart,
 den geringsten oder entferntesten Antheil
 hatte!

„Der Gegenstand der heutigen Versamm-
 „lung betraf das Schreiben des Hochw. Brs.
 „Fefsler, worin derselbe, aus den darin an-
 „geführten Gründen, sich dahin erklärt:“

„1) daß er das Amt des Oberredners von
„heute an niederlege; und daß er

„2) der Mitgliedschaft des Inn. Orients so
„lange entsage, bis derselbe Mittel ge-
„funden haben wird, den gewaltigen
„Contrast zwischen dem groben Betra-
„gen einiger seiner Mitglieder und sei-
„nen Ansprüchen auf die Achtung und
„Theilnahme gebildeter Männer aufzu-
„heben.“ etc.

„Nach Vorlesung dieses Schreibens wurden
„die Br. Br. Natorp und Basset, welche, so
„wie der abwesende Br. Röver, zu dem Miß-
„vergnügen des Brs. Felsler Veranlassung ge-
„geben, ersucht, den Inn. Orient auf einige
„Augenblicke zu decken.“

„Nach geschehener Erwägung der Lage
„der Sachen, und nachdem der Inn. Orient
„beschlossen hatte, daß der Brief des Brs.
„Felsler nicht als eine Anklage be-
„trachtet werden solle, daß daher auch
„kein Proceß und keine Vertheidi-
„gung statt haben könne, ward,
„nach mehreren Deliberationen für das Wohl
„und die Ruhe des Inn. Orients, über
„den Vorschlag des Hochw. Brs.
„Klein ballotirt:

„Ob diesen 3 würdigen Bn. Bn. die drin-
„gende Bitte des Inn. Orients vorgetragen
„werden solle:

„den Frieden und die Ruhe desselben
 „durch ihr Aussenbleiben aus den Ver-
 „sammlungen wieder herzustellen, bis
 „der Inn. Orient finden wird, daß die
 „innige Bruderliebe und das Vertrauen
 „gegen ihre Mitbrüder, besonders aber
 „gegen den Br. Felsler, in ihre Brust
 „zurückgekehrt ist, ohne welches Ver-
 „trauen der Inn. Orient nicht bestehen
 „kann.“

„Welcher Vorschlag durch alle Stimmen (von
 „welchen aber der Br. Clavin die seine nach-
 „her wieder zurücknahm,) von dem Inn.
 „Orient angenommen wurde.“

„Nachdem die w. Br. Br. Basset und Na-
 „torp wieder eingetreten waren, theilte ih-
 „nen der Obermeister die Bitte des Innersten
 „Orient mit; worauf der Br. Basset gegen
 „den Beschluß des Inn. Orient, weil er mit
 „seiner Vertheidigung nicht gehört wäre,
 „protestirte.“

„Da hierauf die Würde des Inn. Orient
 „durch mancherley Vorträge gefährdet zu
 „werden schien, so schloß der Obermeister
 „den Inn. Orient.“

„Continuatum an demselben Tage.“

„Der Inn. Orient wurde nach der Entfer-
 „nung der beyden Br. Br. wieder geöffnet.
 „Nun machte der Hw. Br. Klein fol-
 „genden Vorschlag. —

„Die Br. Br. Basset und Natorp schienen den
 „ihnen gemachten Vortrag unrichtig so
 „ausgelegt zu haben, als ob ihnen das
 „Recht benommen worden sey, ihre Be-
 „hauptungen gegen den Hochw. Br. Ober-
 „redner in maurerisch rechtlichem Wege
 „(nach Abschnitt 5. der Constitution) aus-
 „zuführen, obgleich der Inn. Orient nun
 „beschlossen hätte, daß der Vortrag des
 „Hw. Brs. Felsler nicht als eine Anklage
 „gelten, und also auch gegenwärtig keine
 „rechtliche Verhandlung darauf gegründet
 „werden könne. Damit nun aber auch
 „der Schein der Ungerechtigkeit vermie-
 „den werden möchte, halte er dafür, daß
 „von Seiten des Inn. Orients den mehr er-
 „wähnten Bn. Bn. bekannt zu machen sey,
 „daß ihnen der vorher erwähnte rechtli-
 „che Weg nach maurerischen Grundsätzen
 „allerdings frey stehe, wie es ihnen denn
 „auch unverwehrt sey, alles, was sie zur
 „Vertheidigung ihrer Ehre und ihrer
 „Grundsätze dem Inn. Orient vorzutragen
 „nöthig finden möchten, demselben schrift-
 „lich und in geziemenden Ausdrücken vor-
 „zulegen;“)

„welcher Vorschlag mit neun Stimmen, ge-
 „gen eine, angenommen wurde; wie denn

k) Beyde Vorschläge hat der Großmeister, Br.
 Klein, von Wort zu Wort selbst an das Pro-
 tocoll dictirt.

„solches besagten Bn. Bn. durch den Auszug
 „aus dem Protocoll bekannt gemacht werden
 „soll. Eben so soll auch dem Br. Felsler das
 „Protocoll mitgetheilt und es seinem Eifer
 „überlassen werden, ob er nun dem Inn.
 „Orient wieder seine maurerische Thätigkeit
 „zuwenden wolle.“

„Die Br. Br. traten darauf zusammen,
 „legten die Hände über einander, und ge-
 „lobten sich aufs neue treue Freundschaft,
 „Achtung und Liebe, wenigstens aber anstän-
 „dige, gesittete, zutrauliche Behandlung, weil
 „sie sonst nur ein großes Opfer gebracht
 „und nichts gewonnen haben würden.“

„So wurde der Inn. Orient geschlossen.“
 „Subscripti etc.

in fidem
 „Delattre,
 „Kanzler.“

Es war natürlich, zu erwarten, daß so-
 wohl Br. Felsler, als auch die drey Brüder,
 dem Inn. Orient über seine Beschlüsse ihre
 Eröffnungen machen würden; welches denn
 auch folgendermaßen geschah. —

Schreiben des Bruders Basset.

„Hochwürdige Brüder!“

„Sie haben es sich gefallen lassen, mir
 „die Abschrift des Protocolls vom 2. April zu-
 „zuschicken, worin Sie denn doch mir das
 „Recht zugestehen, mich zu vertheidigen.

„Diese Vertheidigung würde mir sehr leicht
 „fallen, da ich nie etwas anders, als Gesetz
 „und Recht, wollte, und nie etwas für meine
 „eigene Person suchte oder verlangte.“

„Aber wie kann ich mich vertheidigen,
 „da ich die nicht seyn sollende Anklage nur
 „einmahl verlesen hörte? Und wo soll ich
 „mich vertheidigen? Doch nicht vor dem
 „Hochw. Inn. Orient, der etwas gegen mich
 „aufgestelltes zwar nicht als Klage ansehen
 „wollte, mich aber doch hinausgehen liefs,
 „über mich, ohne meine Vertheidigung im
 „geringsten gehört zu haben, aburthelte?
 „Da, wo eine solche Gerechtigkeit und Un-
 „partheylichkeit gehandhabt wird, kann ich
 „doch wohl im Voraus meines Endurtheils
 „versichert seyn?“

„War es ein Verbrechen, nach der von
 „Ihnen und von mir feyerlichen Beschwö-
 „rung der Constitution und der Gesetze mei-
 „ne Meinung über jede Verhandlung frey zu
 „sagen; war es ein Verbrechen, vermöge
 „dieser, auf die Gerechtsame eines jeden
 „Corps mit zu wachen; so hatte der Hochw.
 „Inn. Orient recht, so zu verfahren, aber
 „konnte alsdann auch nur untersuchen und
 „entscheiden, was Rechtens ist. Der Hochw.
 „Inn. Orient, der so viel von Weisheit spricht,
 „hat sich einer Handlung schuldig gemacht,
 „die man vor 100 Jahren in Lissabon und
 „Madrit fand, jetzt aber selbst dort vergeb-

„lich suchen würde. Freylich können hier
 „Scheiterhaufen, Dolch und Strang nicht ge-
 „braucht werden, aber dafür danke ich auch
 „nur der menschlichen Einrichtung unseres
 „Staats, sonst wäre es mir übel gegangen;
 „denn, verlangt man nicht sogar, daß ich
 „bey dem, was aufgestellt ist, meine Ver-
 „nunft gefangen nehmen, schweigen und an-
 „beten soll?“

„Drey Jahre hindurch habe ich an dem
 „Br. Fessler gehangen, wie selten ein Mensch
 „an dem andern hing. Trauen Sie es mir,
 „m. Hw. Brüder, immer zu, daß es gewiß
 „nicht ohne Grund war! Der Br. Fessler hat
 „mich nie persönlich beleidiget, folglich kann
 „auch von meiner Seite keine Persönlichkeit
 „statt finden. Wenn ich aber nicht mehr das
 „Glück habe, ihm zu gefallen, so ist es um-
 „gekehrt das Nehmliche, und auch dazu, m.
 „Hw. Brüder, habe ich meine guten Gründe;
 „die fand man aber nicht für gut zu hören;
 „darum ward eine Klage eingereicht, die
 „keine Klage seyn sollte; darum ward über
 „mir gesprochen, ohne mich zu hören; dar-
 „um ward der Inn. Orient geschlossen, wie
 „ich meine Erklärung an das Protocoll dicti-
 „ren oder selbst hineinschreiben wollte; und
 „darum eine Procedur erfunden, der ich, in
 „Ansehung der Erfindung und meisterhaften
 „Vollziehung, von Seiten des Kopfes alle
 „Gerechtigkeit wiederfahren lasse.“

„Die Mitglieder des Hw. Inn. Orients ge-

„stehen frey und offen ein, daß sie ohne die
 „Führung des Brs. Felsler nicht fertig wer-
 „den und bestehen können. Diese Erklä-
 „rung macht ihrer Offenheit Ehre, da ge-
 „wiß keine kleine Portion von Resignation
 „dazu gehört, ein solches Bekenntniß in
 „Corpore abzulegen. Ich lasse gewiß dem
 „Kopf des Obengenannten alle Gerechtigkeit
 „wiederfahren; aber wehe der gr. □ R. Y.
 „z. Fr., wenn dieser Bruder an den Folgen
 „eines Schlagflusses, Verstopfung, oder ei-
 „ner von den 100000 Ursachen, die den Men-
 „schen selbst wider seinen Willen zu sterben
 „zwingen, das Zeitliche mit dem Ewigen
 „wechseln ließen! Die gr. □ R. Y. z. Fr.
 „müßte ja in Trümmern fallen, da das erste
 „Corps seine Schwäche so stark fühlt. Er-
 „lauben Sie mir hier, m. Hochw. Brüder, die
 „Frage: Wie machen es die andern großen
 „□□, die nicht das Glück haben, den
 „Hw. Br. Oberredner unter ihren respecti-
 „ven Mitgliedern zu zählen? Das sehe ich
 „wohl ein, recht gut ein, daß sie nicht alle
 „auf dem erhabenen Punct von Weisheit ste-
 „hen, auf welchem die gr. □ R. Y. z. Fr.
 „sich befindet; aber, so wie ich die gr. Pro-
 „vincial-□ von Niedersachsen aus ihrer Con-
 „stitution und Gesetzen — welche ich selbst
 „besitze — und aus Erzählungen kenne, so
 „finde ich sie doch äußerst respectable.“

„Warum warfen Sie, m. Hochw. Brüder,
 „die jetzige Verfassung nicht schon längst

„über den Haufen und erklärten früher, daß
 „Sie ohne Führer nicht fertig werden könn-
 „ten; so hätte es so mancher Widersprüche
 „nicht bedurft. Sie wählten einen Leiter,
 „welchen Sie wollten, und damit war alles
 „vorbey. Ich wäre der Erste gewesen, da
 „ich nie etwas bey der gr. □ R. Y. z. Fr. für
 „mich suchte oder verlangte, der sich das
 „alles gern und mit Vergnügen unterworfen
 „hätte. Ja, was noch mehr ist, dann wäre
 „der Inn. Orient in eine Person vereinigt,
 „und die übrigen Mitglieder hätten dann
 „recht Zeit, ihren Geschäften oder Vergnü-
 „gungen nachzugehen. Sie wählten dann
 „nur diejenigen, welche Sie der Ehre wür-
 „dig fänden, den 8ten Grad zu erhalten. Ich
 „glaube, dieser Vorschlag ist so übel nicht,
 „und ich überlasse ihn Ihrem höhern Ermes-
 „sen; die Folge davon ist gewiß eine ächte
 „Ruhe und eine völlige Einigkeit.“

„Was indessen geschehen, kann ich nicht
 „gelten lassen und annehmen. Ich habe
 „nichts darwider, daß ein Jeder, der sich
 „von mir beleidigt glaubt, sein Recht suche,
 „seine Klagen einreiche, meine Vertheidi-
 „gung gehört wird, und was dann auch mein
 „Urtheil seyn mag, will ich mich gerne un-
 „terwerfen, wenn nur geschiehet, was Rech-
 „tens ist. Und glauben Sie mir, ich werde
 „mich gewiß stellen.“

„Der Hw. Inn. Orient hat die große Gü-
 „te, mir zu erlauben, wie er sich auszudrü-

„cken beliebt, meine Ehre zu vertheidigen.
 „Unter diesen Umständen kann sie doch wohl
 „nicht gelitten haben, oder die Ehre ist in
 „den Augen der Hw. Brüder des Inn. Orients
 „ein sehr relatives Ding. Auch möchte ich
 „nicht gerne den Fall erleben, daß diese ohne
 „triftige Gründe angegriffen würde. Noch
 „ist dieses nie geschehen; immer habe ich
 „noch mein Wort gehalten, immer, so viel
 „es nur in meinen Kräften war, mein Wort
 „gehalten; nie meinen Schwur gebrochen,
 „und nie habe ich mir das Schwärzeste aller
 „Laster, die Undankbarkeit, zu Schulden
 „kommen lassen. Da ich nur bloß hierin die
 „wahre Ehre suche, so kann auf die Art und
 „Weise, wie mich der Hw. Inn. Orient be-
 „handelt, meine Ehre im geringsten nicht ge-
 „litten haben. Finden sich die Mitglieder
 „des Inn. Orients bey dieser Geschichte im
 „nehmlichen Falle; wohl Ihnen! Noch kann
 „ich einem jeden Menschen frey unter die
 „Augen treten, und fürchte auch keinen
 „Menschen.“

„Findet sich ein Kläger wider mich, der
 „spreche; aber ich verlange ein unparteyi-
 „sches Gericht. — Verstehet sich, nicht das,
 „wovor ich gestanden. — Der Grund, daß
 „das, was im Inn. Orient vorgehe, nicht öf-
 „fentlich bekannt gemacht werden darf, fällt
 „bey dieser Geschichte ganz weg. Ich werde
 „nie ein Geheimniß daraus machen, und
 „diese Verfahrensart einem Jeden, wer er

„auch sey, der sich davon unterrichten will,
„bekannt machen.“

„Die Erinnerung, vor einem Revolutions-
„Tribunal gestanden zu haben, werde ich
„nie verlieren; denn was fehlte noch anders,
„als die Guillotine und bewaffnete Schre-
„ckensmenschen, so war es um mich armen
„Teufel geschehen, mein gutes Weib eine
„Wittwe und meine Kinder Waisen.“

„Berlin, P. Basset.
„den 6. Apr. 1802.“

„An den Hw. Inn. Orient
„der ehrwürrd. gr. □ R. Y.
„zur Freundschaft.“

Schreiben des Brs. Felsler.

„Ehrwürdigster Obermeister!“
„Verehrungsw. Mitglieder des Inn. Orients!“
„Mit ächt maurerischer Bereitwilligkeit
„werde ich Ihrem an mich geschehenen Rufe
„zur Thätigkeit und Arbeit folgen, sobald
„Sie sich selbst, als wahrheitliebende
„Männer, werden gestehen können, daß
„Ihre angefangenen Vorschritte gegen Br. Br.,
„mit denen Sie selbst nicht weniger
„unzufrieden waren, als ich, auf eine oder
„die andere Weise beendiget, und in Ihrem
„ehrwürdigen Kreise Vertrauen, Eintracht
„und Ruhe völlig wieder hergestellt seyen.
„Vor der Hand scheint mir dieß noch nicht

„der Fall zu seyn, und Sie werden es mei-
 „ner Offenheit und Aufrichtigkeit verzeihen,
 „wenn ich bekenne, daß es vor der Hand
 „nicht einmahl Ihnen selbst so scheinen dürf-
 „te. Die lauten und öffentlichen Aeufserun-
 „gen der Br. Br. Röver, Basset und Natorp,
 „so wie ihre bey dem Inn. Orient eingereich-
 „ten, ziemlich allgemein bekannten Prote-
 „stationen, werden Sie, verehrungsw. Br.
 „Br., noch zu mancherley Deliberationen
 „und Verfügungen nöthigen, an welchen ich,
 „um Ihre Unparteylichkeit und Gerechtig-
 „keit bey der Gegenpartey nicht in Verdacht
 „zu setzen, nicht einmahl durch meine Ge-
 „genwart Theil nehmen darf; und mir ist
 „aus zuverlässigen Quellen bekannt, daß
 „noch ein Bruder in Ihrem Mittel, den ich
 „nie beleidiget habe, in Ihrer letzten Ver-
 „sammlung freymüthig und laut auf meine
 „Entfernung angetragen hat. Bey so bewand-
 „ten Umständen halte ich es meiner und Ih-
 „rer Ruhe weit angemessener, anstatt mich
 „wieder in Ihren ehrwürdigen Kreis zu bege-
 „ben, vielmehr noch einmahl mit dem Pro-
 „pheten Jona zu rufen: „„Bin ich die Ur-
 „sache dieses Sturmes, so ergreifet mich
 „„und werfet mich in das Meer, damit es
 „„schweige und aufhöre, Euch zu beun-
 „„ruhigen!““

„Aber selbst für den glücklichen Zeit-
 „punct, in welchem Sie, verehrungsw. Br.Br.,
 „sich selbst werden gestehen können, daß

„Ihre vereinigte Kraft und Energie im Inn.
 „Orient Vertrauen, Eintracht und Ruhe wie-
 „der hergestellt habe, und ich sodann wie-
 „der Herz an Herz und Hand in Hand mit
 „Ihnen werde wandeln und wirken können,
 „muß ich Sie dringendst bitten, meinem Ge-
 „fühle die Liebe und Gerechtigkeit zu erzei-
 „gen und mich von allem Besuch der Initia-
 „tionen brüderlichst zu dispensiren. Erlau-
 „ben Sie, daß ich Ihnen die Gründe dieser
 „meiner Bitte vortrage, und sie der Prüfung
 „Ihres Verstandes und der Würdigung Ihres
 „Herzens überlasse.“

„Es war Ihr Wille, Ihr Geheiß, auf
 „welche ich die Rituale zu den Initiationen
 „entwerfen mußte. Sie, verehrungsw. Br.
 „Br., gaben mir weder den Stoff, noch den
 „Inhalt, noch die Form dazu, und ich
 „wußte keine andere Quelle, aus der ich
 „Stoff, Inhalt und Form unserer Initiationen
 „schöpfen konnte, als mein eigenes besseres
 „Selbst. Nur die Einsichten meines Ver-
 „standes in die feinern und höhern morali-
 „schen Verhältnisse, nur die Empfindungen
 „und Gefühle meines Herzens konnte ich
 „in die Rituale hineintragen; nur in der Spra-
 „che meiner sittlichen Empfindungen und
 „Gefühle konnte ich die Ritualformeln aus-
 „sprechen; nur die Form meines Geistes
 „konnte ich dem Ganzen anpassen. Sie, ver-
 „ehrungsw. Br. Br., hießen die Einsichten
 „meines Verstandes, die in den von mir

„entworfenen Ritualen ausgesprochenen Em-
 „pfindungen und Gefühle meines Herzens,
 „die denselben angepaßte Form meines
 „Geistes gut; Sie erklärten stillschweigend
 „dadurch, daß Ihre Einsichten, moralischen
 „Gesinnungen, Empfindungen und Gefühle
 „mit den meinigen in keinem Widerstreit
 „stehen; und ich war belohnt genug in dem
 „Bewußtseyn, für gleichgestimmte, gleich-
 „gesinnte und gleichfühlende Männer gear-
 „beitet zu haben.“

„Wie es aber überall unter der Würde
 „des rechtschaffenen Mannes ist, mit schö-
 „nen moralischen Formeln und Sentenzen,
 „bloß zum Zeitvertreib, zu spielen, so ge-
 „bot mir überdiß noch die Achtung gegen
 „Sie, verehrungsw. Br. Br., unsere Initiationen,
 „so wie Ihren denselben geschenkten
 „Beyfall, für etwas Reelles, Ernsthaftes, Ehr-
 „würdiges und Heiliges zu halten; und ich
 „darf es nunmehr bloß der Entscheidung Ih-
 „res eigenen sittlichen Gefühls überlassen,
 „ob ich wohl, ohne zu heucheln, oder ohne
 „die ganze Mysterienfeyer für ein bloßes
 „theatralisches Spiel zu halten, irgend einer
 „höhern Initiation, in der meine und Ihre
 „Einsichten in die feinern und höhern mora-
 „lischen Verhältnisse, meine und Ihre
 „moralischen Empfindungen und Gefühle
 „ausgesprochen werden, mit drey Bn. Bn.
 „beywohnen könne, die ich nie wissentlich
 „beleidiget habe, die noch bis zum 16. Sept.

„mein unbegrenztes Vertrauen besaßen und
 „die sprechendsten Beweise desselben em-
 „pfangen hatten, nunmehr aber allen mei-
 „nen maurerischen Schritten, deren noch
 „kein Einziger unserm Logenbunde nachthei-
 „lig war, die niedrigsten Absichten andich-
 „ten, mich zum Despoten construiren, und
 „mit diesem gebässigen Bilde unbefangene
 „Br. Br. erschrecken; über den ihnen miß-
 „fälligen Maurer und Beamten auch den
 „Menschen in mir vergessen, Privatbriefe
 „von mir sammeln, um Schwachheiten oder
 „Flecken meines Characters documentiren zu
 „können, allgemeine, vage und unbestimm-
 „te Beschuldigungen wider mich unter die
 „Brüder austreuen, mit Druckenlassen in
 „und außer den gesetzlichen Versammlun-
 „gen drohen, Feindseligkeit und Mißtrauen
 „nicht nur in ihrem eigenen Busen wider
 „mich nähren, sondern auch auf das eifrig-
 „ste unter Brüder verbreiten; wahrlich, ver-
 „ehrungsw. Br. Br., Sie selbst müßten mir
 „Ihre tiefste Verachtung officiel erklären und
 „dieselbe allen rechtschaffenen Maurern pu-
 „bliciren, wenn ich fähig wäre, mit diesen
 „Brüdern — — — — —
 „— — — — —“
 (Stellen, die sich auf den Inhalt der hö-
 hern Initiationen beziehen und hier nicht ab-
 gedruckt werden dürfen.) —

„Nein, verehrungsw. Br. Br., so tief kann
 „ich nie vor Ihnen und vor mir selbst herab-

„sinken. Sie werden mich nicht nur von der
 „Beywohnung bey Ihren Verhandlungen und
 „Initiationen dispensiren, sondern sogar von
 „mir fordern, daß ich mich dort entfernt
 „halte, wo ich nicht ohne die verächtlichste
 „Heucheley, oder ohne noch sträflichere Ge-
 „ringschätzung der heiligen Sache selbst, zu-
 „gegen seyn kann. Aber gewiß werden Sie
 „diese Mysterien nie feyern, ohne daß mein
 „Geist und Herz mit Ihnen seyn wird.“

„Mit aufrichtiger Hochachtung und Bru-
 „derliebe

„Ihr

„Berlin, treu verbundenster OBr.
 „den 12. Apr. 1802. Felsler.“

Ueber beyde Schreiben, so wie über die
 Protestationen der Br. Br. Röver und Natorp,
 wurde in der Versammlung des Inn. Orients
 den 15. April folgendes verhandelt und be-
 schlossen. ¹⁾ —

„Verhandelt im Inn. Orient von Berlin
 „den 15. April 5802.

„Nachdem der Obermeister sämtliche
 „active Mitglieder des Inn. Orients zu einer
 „außerordentlichen Sitzung durch ein Circu-
 „lare eingeladen hatte, öffnete derselbe die

1) Protocollbuch d. Inn. Orients S. 162 seqq.

„Versammlung gesetzmäßig, und liefs das
 „Protocoll der letztern Versammlung vorle-
 „sen. Nachdem er angezeigt hatte, daß al-
 „lein Br. Rettcher, wie auch der Br. Weber
 „wegen seiner bevorstehenden Abreise, an
 „der Erscheinung im Inn. Orient verhindert
 „würde, verlas er ein Schreiben des Hw. Br.
 „Oberredners, worin derselbe erklärte:

„„Er werde zwar mit ächt maurerischer
 „„Bereitwilligkeit dem an ihn geschehenen
 „„Rufe zur Thätigkeit und Arbeit folgen, vor
 „„der Hand aber glaube er, an den Delibe-
 „„rationen und Verfügungen des Inn. Orients
 „„noch nicht Theil nehmen zu dürfen, um
 „„die Unparteylichkeit und Gerechtigkeit des-
 „„selben durch seine Gegenwart nicht in Ver-
 „„dacht zu setzen. Ferner müsse er die Br.
 „„Br. dringendst bitten, seinem Gefühle die
 „„Liebe und Gerechtigkeit zu bezeigen, und
 „„ihn vor der Hand von allen Besuchen der
 „„Mysterienfeyer zu dispensiren.““

„Nach Erwägung der von ihm aufgestell-
 „ten triftigen Gründe, beschlossen die ver-
 „sammelten Br. Br., seinem Gefühle und sei-
 „ner Achtung für die Realität der höhern Ar-
 „beiten zwar nicht Gewalt anzuthun; jedoch
 „aber ihn zu ersuchen, so bald als möglich
 „den Arbeiten wieder beyzuwohnen.“

„Darauf zeigte der Obermeister an, daß
 „das schonende, brüderliche Ansuchen des
 „Inn. Orients an die drey Mitglieder dessel-

„ben, Br. Basset, Natorp und Röver, (vid.
 „Protoc. v. 2. dies.) durch deren vorsätzliche
 „Verdrehung der Sache und gänzliche Ver-
 „rückung des Gesichtspunctes, so wie durch
 „ihre widergesetzliche Publication des Ge-
 „schehenen, so gemißbraucht worden, daß
 „der Inn. Orient es auf jeden Fall sich selbst
 „schuldig sey, den gethanen Schritt gründ-
 „lich zu motiviren und durch vollgültige
 „Gründe zu unterstützen; er glaubte, daß
 „dies am besten durch Beantwortung dreier
 „Fragen geschehen könne, welche er den
 „Brüdern zur reiflichen Prüfung und Entschei-
 „dung vorlegte. —

„1) Ob der Inn. Orient, als oberstes mau-
 „rerisches Doctrinal-Collegium des ganzen
 „Logenbundes, ohne gegenseitiges Ver-
 „trauen, aufrichtiges offenes Betragen, an-
 „ständige und humane Behandlung in und
 „außer der Loge, und die daraus entsprin-
 „gende Ruhe, Zufriedenheit und Eintracht
 „bestehen und die Achtung der ganzen Brü-
 „derschaft gegen sich, als gegen den Inhaber
 „und Ausspender des höchsten maurerischen
 „Lichtes, fordern könne?“

„Diese Frage wird mit sämtlichen Stim-
 „men verneint, und dadurch der in jener
 „Frage enthaltene Grundsatz für den Inn.
 „Orient festgesetzt.“

„2) Ob der Inn. Orient glaube, daß die
 „obigen festgesetzten Bedingungen der Exi-

„stenz und Würde des Inn. Orients mit dem
 „allgemein bekannten Betragen der drey oft
 „genannten Br. Br. bestehen könne?“

„Diese Frage ward mit allen Stimmen ne-
 „gative entschieden und dadurch erklärt,
 „daß die Br. Br. nicht gewilligt wären, un-
 „ter solchen Umständen mit ihnen ferner-
 „hin einen eng verbundenen Inn. Orient
 „auszumachen.“

„3. Ob die Br. Br. den in der letzten Ver-
 „sammlung gemachten Vorschlag bloß dar-
 „um zum Beschluß erhoben haben, weil der
 „Br. Oberredner erklärt hat, aus dem Inn.
 „Orient auszutreten; oder vielmehr und ei-
 „gentlich darum, weil sie selbst mit dem Be-
 „tragen jener drey Br. Br. in unsern Ver-
 „sammlungen und mit den ihnen sämmtlich
 „bekannten, Ruhe störenden Insinuationen
 „unzufrieden wären?“

„Worauf alle Stimmen erklärten, daß sie,
 „ohne Rücksicht auf Br. Fessler, nur diese
 „Gelegenheit ergriffen hätten, ihre lange
 „gehegte Unzufriedenheit mit dem Betra-
 „gen gedachter Brüder in unsern Versamm-
 „lungen an den Tag zu legen und gesetz-
 „lich zu erklären. — Der Hw. Br. Küster,
 „da er in der letzten Versammlung nicht
 „zugegen gewesen, hat über diesen Punct
 „nicht mitgestimmt.“

„Darauf schritt der Obermeister zur Vorle-
 „sung des an den Inn. Orient gerichteten

„Schreibens des Brs. Natorp vom 7. huj. und
 „des Brs. Röver vom 9. huj., worauf derselbe
 „anfragte:

„Ob auf diese Anschreiben eine offizielle
 „Anklage, oder eine bloße Belehrung für
 „beyde Br. Br. verfügt werden solle?“

„Und da mit sämtlichen Stimmen für die
 „letztere entschieden wurde, so verlas der
 „Obermeister die vorläufig für sie aufgesetz-
 „ten belehrenden Schreiben an die Br. Br.,
 „welche gebilligt und zur Expedition decre-
 „tirt wurden.“

„Ferner verlas nun derselbe das Schrei-
 „ben des Brs. Basset, und da dieses so ange-
 „than war, daß darüber ein förmliches Er-
 „kenntniß nöthig war, so wurde in Erwä-
 „gung gezogen:

„1) daß Br. Basset kein Bedenken getra-
 „gen, am 4. April öffentlich im Local der □
 „die ganze Verhandlung jedem Br. jedes Gra-
 „des, der ihn anhören wollte, ja sogar

„2) einem Br. eines andern Systems, nah-
 „mentlich dem Br. von N**t, pflichtwidrig
 „zu offenbaren;“

„3) überall die bescheidene Bitte des Inn.
 „Orient als eine gewaltthätige Exclusion, als
 „den Ausspruch eines Schreckens-Tribunals
 „und Inquisitionsgerichts in den gehässigsten
 „Zügen darzustellen;“

„4) ein späterhin dem Inn. Orient einge-

„sandtes ungehörliches Schreiben Brüdern,
 „die, von der Verhandlung des Inn. Orients
 „Kenntniß zu nehmen, nicht befugt sind,
 „schon am 6. April vorzulesen und lesen zu
 „lassen;“

„5) an den Inn. Orient selbst in einem
 „Ton und in Ausdrücken zu schreiben, die
 „sich nie ein gesitteter Mann gegen einen an-
 „dern erlauben, nie ein einzelnes Mitglied
 „gegen ein ganzes Collegium, welchem er
 „untergeordnet ist, wagen darf.“

„Nach den Gründen, welche theils aus
 „der Natur und dem Wesen des Inn. Orients,
 „theils aus den bestehenden Gesetzen, theils
 „aus der Beschaffenheit der Vergehungen des
 „Brs. Basset fließen, ward ballotirt, ob der-
 „selbe zu excludiren oder bloß zu entlassen
 „sey, mit 7 Stimmen (gegen 3 für die Exclu-
 „sion) beschlossen, daß derselbe von nun an
 „aus allen Versammlungen sowohl des Inn.
 „Orients, als der höhern Erkenntnißstufen
 „überhaupt, entlassen seyn solle.“

„Welches Erkenntniß ihm, mit deutlicher
 „Angabe der Gründe und mit dem Bedeuten,
 „daß sich der Inn. Orient vorbehalte, im Fall
 „eines neuen, von Seiten des Brs. Basset un-
 „ternommenen Angriffes, dieses Erkenntniß
 „in extenso sowohl an alle auswärtige Innere
 „Oriente, als auch an die Ehrw. gr. □ zur
 „weitem Communication mitzutheilen, und
 „mit förmlicher Exclusion zu verfahren, —

„von den vollziehenden Oberbeamten officiel
„mitgetheilt werden soll.“

„Darauf machte der Obermeister folgende
„Gesetzesvorschläge: daß, wenn vier Mit-
„glieder des Inn. Orients mit dem Betragen
„irgend eines Beamten oder Mitgliedes unzu-
„frieden sind, so soll gegen diesen nach Vor-
„schrift der Constitution Abschn. 3. §. 12. ver-
„fahren und er unter den dort angegebenen
„Bedingungen aus dem Inn. Orient entlassen
„werden können.“

„Dieser Vorschlag wurde durch alle Stim-
„men zum Gesetz erhoben. Darauf wurde
„noch über die Frage ballotirt: ob die Ent-
„lassung durch die absolute Mehrheit oder
„ $\frac{2}{3}$ geschehen soll? und das Letztere mit 8
„Stimmen, gegen 2, angenommen.“

„Ferner brachte der Obermeister den Be-
„schluß, laut Protocoll vom 27. Jul. 1800,
„in Erinnerung, nach welchem die Gesetze
„und Statuten des Inn. Orients von dem Br.
„Felsler revidirt und regulirt werden sollen;
„welches einstimmig genehmigt und der Br.
„Obermeister ersucht worden, dem Br. Fels-
„ler solches bekannt zu machen.“

„Nach allem diesen schritt der Inn. Orient
„zur gesetzlichen Wahl des 2. Br. Oberauf-
„sehers, welche auf den Br. Klein fiel und
„von demselben angenommen wurde.“

„Eben so ward auch die Wahl des substit.
„Ober - Ceremonienmeisters vorgenommen;
„diese fiel auf den Br. Amelang.“

„Nunmehr wurde noch zur Wahl zwey
 „neuer Mitglieder im Inn. Orient geschritten,
 „und die Br. Br. Buddée und von Möller
 „durch Scrutinium und Ballotation gesetzlich
 „erwählt.“ etc.

„Actum ut supra.

Delattre.

„Fischer. Böhme. Döring. Amelang.

„Clavin. Klein. Küster. Salzmann.

„Darbes.“

Es ist wohl einleuchtend, daß durch dieß
 alles die erbitterten Gemüther nicht besänf-
 tigt, Ruhe und Friede nicht hergestellt
 werden konnte. Bey solchen Fällen ist in
 Privatgesellschaften durchaus kein an-
 deres Rettungsmittel, als die prompteste
 Ausübung des Hausrechts. Juristische
 Spitzfindigkeiten und gerichtliche Formen
 sind hier sehr schlecht angebracht, und glei-
 chen dem Soldatenspiele wilder Knaben, die
 sich gewöhnlich mit blutigen Köpfen endi-
 gen. Das Logenhaus war nun den rüstigen
 Kämpfern zu klein; das ganze Publicum
 mußte zum Beobachter und Zuschauer
 ihres wilden Gefechtes aufgerufen werden.

XXIII.**Sistirung meiner Thätigkeit als zugeordneter Großmeister und als Meister vom Stuhl.**

Die Vorbereitungen zu diesem Schritte sind merkwürdig. Den 24. April besuchte ich den krank daniederliegenden Großmeister. Wir sprachen viel über die Mangelhaftigkeit unserer Verfassung, über die Unzweckmäßigkeit unserer Logengerichtsform, über die Nothwendigkeit, sie mehr zu vereinfachen und sie auf die Principien des Hausrechts zurück zu führen, welchem gemäß jeder Hausvater, derselbe mag durch eine einzelne physische, oder durch eine moralische Person vorgestellt werden, demjenigen seiner Hausgenossen rechtlich und billig die Thüre weist, der durch Ränke und Aufhetzereyen den Hausfrieden störet. Der Großmeister meinte

gleichfalls, daß dieß besser wäre, daß die vollziehenden Beamten der gr. Loge überall zu wenig Macht hätten, und daß das die beste Logenregierung wäre, wo einige wenige auserwählte, rechtschaffene und einsichtsvolle Männer, unter sich einverstanden, das Ganze regierten, ohne daß es die Uebrigen bemerkten. Ich bestritt die Güte einer solchen Regierung nicht; bezweifelte aber die Ausführbarkeit derselben bey der Loge R. Y.

1802 Den 26. April Vormittags war Br. Basset bey dem Großmeister zum Besuch. Unter andern erzählte er demselben, „daß ich „vor zwey Jahren dem Br. F**e die „Rituale der ehemahligen höhern „Grade vorgelesen hätte;“ welches der Großmeister vorher schon zweymahl erfahren hatte: einmahl, als ich ihm selbst mein obiges Schreiben an den I. Or. zur Einsicht mitgetheilt hatte; (s. oben S. 35. u. 36. No. 2. d. 2. Abth.) und dann, als er dieß Schreiben in der Versammlung des Inn. Orients verlesen hörte. (s. oben

S. 43. ebend.) — An eben diesem Tage des Nachmittags besuchte den Kranken der Obermeister. Diesem theilte der Großmeister das vom Br. Basset Vernommene mit großer Verwunderung, als hätte er jetzt erst Kenntniß davon erhalten, mit; worauf Jener sich alle Mühe gab, dem Großmeister die wahre Ansicht der Sache vorzulegen.

Den 27. besuchte ich den Kranken wieder, und traf die beyden Großvorsteher bey ihm. Die Conversation kam bald auf die über meine Amtsverwaltung ausgestreueten Insinuationen. Der Großmeister leitete das Gespräch auf das Factum, daß ich dem Br. F**e die Rituale der ehemahligen höhern Grade vorgelesen hätte. Ich erklärte, daß ich dieß, innigst überzeugt von meinem Rechte dazu, gethan hätte, einmahl, weil Br. F**e von der Freymaurerey und dem höhern Gradenwesen mehr wußte, als alle damahlige Mitglieder des Inn. Orients zusammen genommen; dann, weil mehrmahls gedruckte Ceremonien, Sinnbilder,

Zeichen, Worte und Griffe, mit einigen moralischen Formeln in Verbindung gebracht, sich gar nicht zu einem ausschliessenden Geheimniss mehr eigneten; ferner, weil diese moralische Formeln von mir gedacht und von mir ausgesprochen, mithin mein unveräußerliches Geistes-eigenthum wären, Br. F**e damals noch nicht affiliirt, mithin auch noch nicht der Jurisdiction der gr. Loge R. Y. untergeordnet gewesen wäre; und endlich, weil Br. F**e ebenso gut, als unzählige Maurer, wufste, daß die Loge R. Y. die mehrmahls gedruckten Ceremonien, Sinnbilder, Zeichen, Worte und Griffe der französischen Graden-Chevalerie beybehalten und sich dieselben nur von mir durch einige moralische Formeln und Deutungen genießbarer haben machen lassen. Als Beleg zu meiner Ueberzeugung las ich ihm, nicht eine Defen-

sion, wie hernach unrichtig von ihm und Andern vorgegeben worden ist, sondern aus meinem Tagebuche einige hierher gehörige Stellen, so wie ich sie jeden Tag niedergeschrieben hatte, vor. (s. oben S. 323 u. folg. der 1. Abth.) — Nun wollte mich der Großmeister mit seinem ganzen rechtsgelehrten Ansehen überzeugen, daß ich durchaus unrecht gehandelt hätte; allein, seine Gründe hatten weder philosophische, noch socialrechtliche, noch maurerische Haltung genug, um meine entgegengesetzte Ueberzeugung aufzuheben. Wir schieden von einander, einig darüber, daß wir gegenseitig unsere Ansichten von den Dingen respectiren und Geduld haben müßten, bis der Eine die Ansichten des Andern zu den seinigen machen könnte.

Von dem Großmeister gieng ich mit den beyden Großvorstehern, Clavin und Hey, in den Logengarten. Dort trat Br. B**e zu mir, sprach weitläufig über die Niedrigkeit der gegen meine Amtsverwaltung ausgesprengten Insinuationen und forderte mich und den Br.

Hey sehr dringend auf, ernstlich auf Mafsregeln bedacht zu seyn, wie diesen Unruhen abgeholfen und für die Zukunft ein Riegel vorgeschoben werden könnte. Ich sagte nun gerade das, was ich den 24. April dem Großmeister vorgestellt hatte, nur mit dem Zusatze, dafs es vielleicht gut wäre, wenn durch ein förmliches Gesetz für die Zukunft den vollziehenden Großbeamten das Recht eingeräumt würde, Brüder, welche durch heimliche Insinuationen und schleichende Ränke die Beamten der Loge um das ihnen so nöthige Zutrauen zu bringen trachteten und nicht den gesetzlichen Weg der Anklage gehen wollten, ohne weitere Prozeß- und Gerichtsform, die bey Logen ohnehin sehr schlecht angebracht wäre, als bösgesinnte Ruhestörer zu entlassen. — Man wird unten sehen, auf welche Art Br. Hey diese meine im Discours gethane Aeufserung in öffentlicher Versammlung dargestellt hat. Bis

zu diesem Tage besaß Br. Hey mein unbedingtes Vertrauen, und bis zu diesem Tage war er durchaus mein eifrigster und wärmster Vertheidiger.

Den 28. April führte mich die Angelegenheit einer auswärtigen Loge wieder zu dem Großmeister. Kurz vorher hatte er den Br. Hey zu sich bitten lassen, den ich eben noch bey ihm fand. Bald nach meiner Ankunft eröffnete mir der Großmeister, daß er es, nach reiflicher Ueberlegung aller Umstände, für das gerathenste finden müsse, wenn ich **s o g l e i c h** mein Amt als zugeordneter Großmeister resignirte. Ich erwiederte, daß ich dieß nicht **s o g l e i c h**, wohl aber, wie es ihm schon seit dem 25. Januar d. l. J. bekannt wäre, zur gesetzlichen Zeit, den 4. Junius, thun würde; worauf er versetzte, daß also er sich gezwungen sähe, sein Großmeisteramt augenblicklich niederzulegen. Ich stellte ihm die Unzulässigkeit dieses Schrittes vor der gesetzlichen Zeit vor, fühlte tiefes Mitleid in meinem Herzen mit ihm, als er die Verschiedenheit unserer An-

sichten und Grundsätze auf die Bahn brachte, und mir mit ziemlich menschlicher Verwegenheit den Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel, als den meinigen, in die Seele schob, und versprach ihm bey dem Worte des ehrlichen Mannes, daß ich den 4. Junius meine sämtlichen Aemter niederlegen würde. Allein, dieß beruhigte ihn nicht. Um des lieben Friedens willen forderte er von mir, „wenigstens sogleich schriftlich an die große Loge zu erklären, daß ich meine Thätigkeit, als zugeordneter Großmeister und als Meister vom Stuhl, de dato sistiren und den durch Vorurtheile oder Insinuationen irre geführten Brüdern Zeit lassen wolle, sich von meiner bisherigen Amtsverwaltung eines bessern zu überzeugen.“ Dieß waren buchstäblich seine Worte; und da ich glaubte, nicht mit witzigen Rechtsgelehrten, sondern mit geraden schlichten Männern, welche Sistirung der Thätigkeit von Resignation eines

Amtes zu unterscheiden wissen, zu thun zu haben, nahm ich diesen Vorschlag an, und schied mit dem Versprechen, ihn sogleich auszuführen. Bey'm Abschied sagte er mir: „er hoffte und wünschte, daß die Gründe „seines Mißtrauens gegen mich mit der Zeit „gehoben werden möchten; dieß könnte aber „nur durch eine anhaltende, sich gleich bleibende Handlungsweise geschehen.“

Ich hatte noch an diesem Tage des Abends meine Declaration ganz mit den oben aufgeführten eigenen Worten des Großmeisters so eben niedergeschrieben, als drey Brüder bey mir erschienen, und mir versicherten: „Sie hätten diesen Augenblick vom Br. Hey „die Nachricht vernommen, daß ich meine „Aemter sogleich resigniren müßte, weil „sonst der Großmeister auf der Stelle den „Hammer niederlegen wollte.“ Ich las ihnen meine von einer Resignation gar sehr verschiedene Erklärung vor, und als ich auf meinem Entschluß, sie abzugeben, bestand, drangen sie in mich, dieselbe wenigstens durch Bedingungen zu modificiren; welches

ich denn auch, von ihren Gründen bewogen, zu thun versprach.

Bey dieser Erzählung mußte ich so ausführlich in das Detail gehen, weil mir von verschiedenen sehr respectablen Seiten her der Vorwurf gemacht wurde, ich hätte meine Aemter nicht so voreilig resigniren sollen.

Den 30. April schickte ich folgende Declaration an den Großmeister.

„Ehrwürdigster Großmeister,
„Sehr Ehrwürdige Br. Br. Großvorsteher,
„Logenmeister und Repräsentanten!“

„Die allgemein bekannten Kränkungen und Verläumdungen, die mir, nach einer 6jährigen, nach meinen besten Kräften und Einsichten geleisteten, maurerischen Thätigkeit, bey der hiesigen Bruderschaft, R. Y. z. Fr. genannt, widerfahren sind; die eben so allgemein bekannte Gährung der gehässigsten Leidenenschaften, die Ihren Frieden, gel. Brüder, gegenwärtig stört und der Freymaurerey im Allgemeinen, so wie dem Logenbunde der gr. Freymaurer-Loge R. Y. z. Fr. insbesondere, höchst nachtheilig ist, nöthigen mich, Ihnen, gel. Brüder, so viel in

„meinen Kräften liegt, Frieden und mir
 „Ruhe zu verschaffen. Ich thue dieß, in-
 „dem ich mich, vom heutigen Tage
 „an, von aller maurerischen Acti-
 „vität, als zugeordneter Großmei-
 „ster und als Meister vom Stuhl, so
 „lange lossage, und aus allen Ihren
 „Versammlungen mich entferne,
 „bis diejenigen Brüder, die sich
 „bis jetzt bloß durch heimliche In-
 „sinuationen gegenseitig erhitzt
 „und beunruhiget haben, auf dem
 „gesetzlichen Wege ihre Klagen
 „wider mich bey meinen competen-
 „ten Behörden, der gr. Loge und
 „dem Inn. Orient, werden einge-
 „reicht, bis die gr. Loge und der
 „Inn. Orient entweder über mich,
 „im Falle ich schuldig befunden
 „werde, oder über meine Anklä-
 „ger, im Falle sie ihre Beschuldi-
 „gungen nicht beweisen können,
 „Gerechtigkeit wird verhängt; bis
 „die durch Vorurtheile oder Insi-
 „nuationen irre geführten Brüder
 „sich von meiner bisherigen Amts-
 „verwaltung eines bessern werden
 „überzeugt haben. Den Guten und Ge-
 „rechten der hiesigen Bruderschaft betheure
 „ich, daß ich aufrichtig wünsche:

„Meinerseits, daß ich der Wohlfahrt,
 „Ruhe und Eintracht derselben ein größeres

„Opfer, als diese freywillige Zurückziehung
„ist, hätte bringen können;“

„Ihrerseits, daß die Zeiten bald wie-
der zurückkehren möchten, in welchen wir,
wie bisher, mit dem unter rechtlichen Leu-
ten so leicht herzustellenden Vertrauen,
und Hand in Hand, mit einander arbeiten
und wirken können.“

„Ich habe dieß de dato auch an die sehr
„ehrw. Loge Urania zur Unsterblichkeit, der
„ich als Meister vorstehe, erklärt, indem
„ich von ihr, so wie von Ihnen, gel. Brüder,
„mit aufrichtiger Ergebung, Achtung und
„Liebe, auf eine Zeit scheide.“

„Berlin,
den 30. Apr. 1802.

Ihr treuer Bruder
Felsler.“

Begleitendes Schreiben an den Großmeister.

„In der Anlage erhalten Sie meine bereit-
„willige Vollziehung des Vorschlages, den
„Sie mir, zur Wiederherstellung der Ruhe
„bey der hiesigen Brüderschaft, den 28. April
„gemacht haben. Ich wünsche sehnlichst, daß
„die Folgen dieser Maßregel Ihren Absich-
„ten entsprechen mögen. Mein unmaßgebli-
„cher Rath wäre, daß Sie noch vor der näch-
„sten Meisterconferenz, die auf den 13. May
„angesetzt ist, durch ein Circular die große
„Loge, und durch ein zweytes Circular die
„ganze hiesige Meisterschaft, unter den drin-

„gendsten Aufforderungen, auf einen und
 „denselben Tag, etwa den 7. May, zusam-
 „menberufen. — Noch vor der näch-
 „sten Meisterconferenz; um den et-
 „wa beabsichtigten tumultuarischen Auftrit-
 „ten in der Conferenz den 13. May zuvorzu-
 „kommen: die ganze hiesige Meister-
 „schaft; um das einseitige, unvollständige
 „Hinterbringen und Nacherzählen dessen,
 „was ich geschrieben und erklärt habe, zu
 „verhindern, und um den Meistern vor der
 „competenten Behörde Gelegenheit
 „zum Sprechen zu geben. Meinem un-
 „maßgeblichen Dafürhalten nach, dürfte fol-
 „gendes der zweckdienlichste Gang der An-
 „gelegenheit seyn.“

„Nach Vorlesung meiner Declaration,
 „könnten Sie jeden anwesenden Bruder no-
 „minatim auffordern, sich freymüthig und
 „bestimmt über folgende Fragen zu äußern:

„1) ob er wider mich klagen,

„2) ob er seine Klagepuncte sogleich an
 „das Protocoll dictiren, oder binnen 8
 „Tagen schriftlich bey dem Großmei-
 „ster einreichen wolle?“

„Die Nahmen der Nichtklagenwollenden, so
 „wie die Nahmen der Klagenden und ihre
 „Klagepuncte, oder ihre Versicherung, die
 „Klage besonders einzureichen, müßten pro-
 „tocollirt werden.“

„Doch ich überlasse alles Ihren Einsichten; denn mit der beyliegenden Erklärung ist alles, was ich in der Sache thun kann, beendigt. Das periculum ist in mora; mit jedem Tage steigt die Erbitterung zwischen beyden Parteyen höher; das Schlimmste dabey ist gegenwärtig Ihre Krankheit. Sollte diese indessen Sie hindern, vor dem 13. zu handeln, so, dünkte ich, könnten Sie sicher das Geschäft dem Br. Hey^m) übertragen.“

„Mit aufrichtiger Hochachtung und Liebe

„Ihr

„Berlin,
den 30. Apr. 1802.

treu ergebenster OBr.
Fessler.“

Auf meine officiële Eingabe und mein begleitendes Schreiben schrieb der Großmeister den 1. May an mich: „wie er sich nicht für berechtigt hielte, eine Meisterconferenz zusammen zu berufen, und er überhaupt mehr wünschte, daß ich meine Aemter unbedingt auf eine Zeit niederlegte.“

m) So fest war den 30. April noch mein Vertrauen in diesen Bruder, der den 4. Jun. so über mich sprach!

Hierauf liefs ich folgendes Schreiben an ihn ergehen. —

„Ehrwürdigster!

„Vielleicht habe ich mich in meinen letzten unmafsgeblichen Vorschlägen unbestimmt ausgedrückt; meine Meinung war gar nicht, dafs Sie eine Meisterconferenz zusammen berufen möchten; denn eine Meisterconferenz hat gesetzlich nie über etwas anderes zu hören, zu sprechen, zu deliberiren und zu entscheiden, als was im Gesetzbuche S. 52. §. 7. von a) bis zum k) steht. Die Meisterschaft in Berlin hat, nach dem Grundvertrage S. 67. §. 60., überall nichts weiter, als über ihr gesamtes Oeconomie- und Localwesen zu sprechen. Weil aber im Grundvertrage S. 49. steht: Auch liegt ihnen ganz vorzüglich ob,“ etc.; so war meine Meinung, dafs Sie die gr. Loge zusammen berufen und durch ein zweytes Circular sämtliche Meister der hiesigen 4 vereinigten Logen zur Beywohnung der gr. Loge einladen und zur Herbeybringung ihrer Klagen auffordern möchten; um so mehr, als überall nicht von öconomischen und Localangelegenheiten, nicht von mir als Mitglied der Loge Urania, sondern nur von dem 2ten Großbeamten des ganzen Logenbundes, der zugleich in der ganzen

„Maurerwelt für den Urheber des gegen-
 „wärtigen Systems der gr. Loge R. Y. z. Fr.
 „angesehen wird, die Rede seyn kann. Es
 „ist nichts weniger, als meine Sache, wenn
 „ich als deput. Großmeister in den getroffe-
 „nen Einrichtungen des Systems, das die gr.
 „Loge R. Y. zu dem ihrigen gemacht hat,
 „oder in meiner Amtsverwaltung, die nicht
 „in meinen, sondern im Nahmen der
 „großen Loge geschieht, angegriffen
 „werde. In mir wird jeder gegenwärtige
 „und zukünftige Großmeister und dep. Groß-
 „meister, und in ihnen die gr. Loge ange-
 „griffen und gemißhandelt. Es ist ganz die
 „Sache der gr. Loge. Der Brand ist nicht
 „über Cassenverwaltung und Gebäudever-
 „letzung, sondern über Handlungen des dep.
 „Großmeisters, als solchen, entstanden,
 „worüber die Meister wohl klagen, aber
 „nicht entscheiden, mithin als Kläger nur
 „in der großen Loge, und nirgend anders-
 „wo, sprechen können und dürfen. Diese
 „Gelegenheit, meinte ich ganz unmaßgeb-
 „lich, möchten Sie, Ehrwürdigster, den Mei-
 „stern dadurch verschaffen, daß Sie sie auf-
 „forderten, der Versammlung der gr. Loge
 „beyzuwohnen; weswegen denn auch diese
 „Versammlung keine Meisterconferenz, son-
 „dern eine wirkliche große Loge, seyn wür-
 „de, vor welcher, als der competenten Be-
 „hörde des dep. Großmeisters, die Meister
 „ihre Beschwerden und Klagen gegen die

„Amtsverwaltung desselben schriftlich
 „einzureichen, oder an das Protocoll zu di-
 „ctiren hätten; zu welchem Zwecke sie auch
 „schon in dem Circular zur Mitbringung die-
 „ser Klagen, oder zur Einsendung, im Falle
 „sie nicht persönlich erscheinen könnten,
 „aufzufordern wären.“

„Es kommt alles darauf an, wie diese An-
 „gelegenheit in diesem entscheidenden Au-
 „genblicke angesehen und behandelt wird.
 „Betrachtet man sie als Angriff, Feindselig-
 „keit, etc. gegen den Br. Fessler, denkt
 „man etwa nur daran, dem Br. Fessler, aus
 „Erkenntlichkeit und Achtung für seine ge-
 „leisteten Dienste, Gerechtigkeit zu ver-
 „schaffen, so mag der Ausgang ausfallen,
 „wie er wolle, die Ruhe wird dadurch im-
 „mer nicht hergestellt, sondern, bey der
 „Verblendung oder dem bösen Willen der
 „einen, bey der Entschlossenheit, dem Mu-
 „the und der Rücksichtslosigkeit der andern
 „Partey, die Auflösung nur um so planmä-
 „siger vorbereitet. Betrachtet man sie aber
 „als Störung der Ruhe im Ganzen, als An-
 „griff gegen die große Loge, die ihren 2ten
 „Großbeamten und Urheber ihres Systems,
 „der nur auf ihre Auctorität handeln konnte
 „und durfte, schützen muß, und nie mit Eh-
 „ren Ohnmacht oder Furcht zeigen kann, so
 „mag die Entscheidung ausfallen, wie sie
 „wolle, der dep. Großmeister mag für un-
 „schuldig erkannt und die ruhestörenden

„Querulanten bestraft, oder der dep. Groß-
 „meister mag verurtheilt und cassirt werden,
 „so ist die Ruhe und die Wohlfahrt des Gan-
 „zen gesichert. Ob Sie, Ehrwürdigster, noch
 „früher oder später handeln, hängt lediglich
 „davon ab, wie mehr oder weniger wichtig
 „Ihnen die Sache scheint; mir geziemt dar-
 „über vor jetzt kein Urtheil mehr. Beschleu-
 „nigung der Sache vor dem 13. habe ich an-
 „gerathen, aus dem Grunde, den ich in mei-
 „nem letzten Schreiben an Sie angegeben
 „habe, und ich wünsche sie vorzüglich auch
 „darum, damit ich durch meine für alle Fälle
 „gefaßten Entschlüsse zur völligen Ruhe, ge-
 „genwärtig meinem einzigen unverrückba-
 „ren Ziele, gelange. Ich dachte mir, wird
 „die Versammlung den 7. gehalten und den
 „Klägern zur Einreichung ihrer Klagen 8
 „Tage Frist gelassen, so kann mir der Groß-
 „meister den 15. spätestens sämtliche Kla-
 „gen zugefertigt, ich sodann meine Defen-
 „sion spätestens bis zum 18. beendigt und
 „eingereicht haben, den 21. könnte die gr.
 „Loge wieder zusammen berufen, die Klä-
 „ger citirt, die Sache entschieden und das
 „Erkenntniß abgefaßt werden; und hiermit
 „wäre diese unangenehme Angelegenheit be-
 „endigt und ich in den Stand gesetzt, mei-
 „nem frühern und noch immer fest-
 „stehenden Entschlusse gemäß,
 „den 4. Junius mein Amt als dep.
 „Großmeister niederzulegen, und

„wenn es meine Ehre und mein
 „Selbstgefühl fordern sollte, (dies
 „wäre der Fall, wenn die gr. Loge, bey Be-
 „fund meiner Schuldlosigkeit, die Rubestö-
 „rer ihr Insinuationengift fortkochen liesse,)
 „auch das Amt eines Meisters vom
 „Stuhl abzulehnen, und allen wei-
 „tern Logenverbindungen zu ent-
 „sagen.“

„Was nun auch geschehen und erfolgen
 „möge, Sie werden in keinem Falle den fe-
 „sten, zuverlässigen, sich stets gleichen Mann
 „und den Sie verehrenden OBr. in mir ver-
 „missen, der sich mit aufrichtiger Achtung
 „nennt

„Ihren

„Berlin, ergebensten
 „den 2. May 1802. Felsler.“

Nun berief der Großmeister die gr. Loge
 auf den 7. May zusammen, und lud auch
 die Meister dazu ein, jedoch ohne die min-
 deste Aufforderung zur Herbeybringung der
 Klagen. Wie er in dieser Versammlung ge-
 handelt, zeigt folgendes Protocoll. —

„Verhandelt im Orient von Berlin,

„den 7. May 1802.“

„Nun verlas der Br. Großredner Amelang
 „das Schreiben des Ehrwürdigsten zugeordn.

„Großmeisters, Br. Felsler, worin derselbe
„erklärt:“

„„dafs die ihm bey der hiesigen Brüder-
„„schaft wiederfahrenen Kränkungen und
„„Verläumdungen ihn nöthigten, sich von
„„aller maurerischen Thätigkeit so lange los-
„„zusagen, bis

„„1) die durch heimliche Insinuationen
„„gegenseitig erhitzten und beunruhigten
„„Brüder ihre Klagen gegen ihn bey der ge-
„„setzlichen Behörde würden eingereicht,
„„bis

„„2) diese Behörden solche aufs streng-
„„ste untersucht, und demnächst darüber
„„erkannt, und bis

„„3) die durch Vorurtheile oder durch
„„Insinuationen irre geführten Brüder sich
„„von seiner bisherigen Amtsverwaltung ei-
„„nes bessern werden überzeugt haben.““

„Nächst diesem verlas der Br. Großred-
„ner auch noch das von der Loge Urania in
„dieser Angelegenheit an die gr. Loge ergan-
„gene Schreiben, worin dieselbe die Re-
„signation ⁿ⁾ des Brs. Felsler als Meister
„vom Stuhl meldet und die Ursachen aus dem
„Wege zu räumen bittet, weshalb er seine

n) Es ist zu bewundern, mit welchem Heifs-
hunger man die Sistirung meiner Thä-
tigkeit in eine Resignation verwan-
delte.

„maurerische Thätigkeit auf einige Zeit einstellen will.“

„Hierauf erklärte der vorsitzende Großmeister: „„er müsse bekennen, „„selbst Veranlassung dazu gegeben zu haben, weil er dem Br. „„Fefsler, aus Gründen, die dem „„sehr Ehrw. Br. Hey bekannt wären, erklärt hätte, daß er Anstand nähme, das großmeisterliche Amt mit ihm zu verwalten. „„Er wolle also, wenn die gr. Loge „„die Beybehaltung des Brs. Fefsler wünsche, lieber selbst das „„Großmeisteramt niederlegen.““ o)

o) Ich hatte in meinem Schreiben vom 30. April zur gr. Loge Zuflucht genommen, hatte sie um Schutz, Recht und Gerechtigkeit angeflehet; dieß war sie mir, als ihrem Stifter, als ihrem treuen unermüdeten Diener, als dem 2ten Großbeamten des ganzen Logenbundes, schuldig. Die Verhandlungen dahin zu leiten, war des vorsitzenden Großmeisters heiligste Pflicht. Es mußte und durfte keine andere Frage aufgeworfen, nichts anders entschieden werden, als: ob mich Jemand in Ansehung meiner Amtsverwaltung, die nicht auf Auctorität meiner Person, sondern nur auf Auctorität der gr. Loge geschah, anklagen wolle; ob ich zu verurtheilen oder,

„Auf diese Erklärung zeigte der S. Ehrw.
 „Br. Hey an, „„, daß er zwar seinerseits die
 „„gedachten Gründe äußerst gerecht finde,
 „„da aber vielleicht seine individuelle Mei-
 „„nung nicht die Meinung der gr. Loge seyn
 „„könnte, so ersuche er den Ehrwürdigsten,
 „„seine Gründe in dieser plenièren Versamm-
 „„lung bekannt zu machen.““

„Das Präsidium war zwar bereit, selbige
 „darzustellen; inzwischen that es den Vor-
 „schlag, „„, daß die Resignation des Ehrw.
 „„zugeordn. Großmeisters jetzt schon ange-
 „„nommen und ihm für seine zeitherigen er-
 „„spriesslichen Dienste auf die ehrenvollste

als dep. Großmeister, in Verwaltung meines
 Amtes für unbescholten zu erklären sey. Statt
 dessen insinuirt der Großmeister den Brüdern
 die Frage, an die Niemand dachte, und die
 Jeden überraschen mußte:

„Ob die gr. Loge meine oder seine Bey-
 „behaltung wünsche? Im erstern Falle
 „würde er sein Amt niederlegen, aus
 „Gründen, die er dem Br. Hey mitge-
 „theilt hätte.“

War der Großmeister unzufrieden mit mir, so
 mußte er diese Gründe vor allen mir selbst
 bekannt machen, und auf die Hebung dersel-
 ben dringen, nicht aber mit Niederlegung
 seines Amtes die Versammlung erschrecken,
 und ihr durch die Aufstellung der Alternative
 ihre Stimmenfreyheit verletzen.

„„Art gedankt werden möchte; alsdann es
 „„nicht nöthig seyn würde, die Gründe an-
 „„zuführen, ^{p)} die jedoch sich nicht auf Un-
 „„verträglichkeit, oder auf irgend eine böse
 „„Absicht, sondern allein auf die Maßre-
 „„geln ^{q)} bey Ausführung der Absichten be-
 „„zögen, und bloß deshalb ihn, den präsi-
 „„direnden Großmeister, zu dem festen Ent-
 „„schlusse gebracht hätten, nicht weiter ge-
 „„meinschaftlich mit dem Br. Felsler der gr.
 „„Loge zu präsidiren.““

„Nachdem von den anwesenden Mitglie-
 „dern die Meinung hierüber viritim eingeholt
 „worden war, kam folgender Beschluß zu
 „Stande.“

p) Welch ein Verfahren! „Er könnte Gründe
 „angeben, er wollte Gründe angeben, will
 „es aber doch nicht, will es durch die An-
 „nehmung meiner Resignation,“ von
 „der in meinem Schreiben vom 30. April an
 „die gr. Loge kein Wort stehet, „über-
 „flüssig machen.“

q) Die Maßregeln hängen von den Ansichten
 ab, die wir von den Dingen haben. Gerechte
 Leute respectiren gegenseitig ihre individuel-
 len Ansichten, und versuchen es, sich gegen-
 seitig zu verständigen. Wie oft wird dieser
 Großmeister sein Amt niederlegen müssen,
 wenn er fordert, daß seine Ansichten, mit-
 hin auch seine Maßregeln, immer auch die
 Ansichten und Maßregeln Anderer seyn, oder
 augenblicklich angenommen werden sollen!

„Da der Ehrw. Br. Felsler seine großmeisterliche Würde aus wichtigen Gründen niedergelegt hat, ^{r)} so nimmt die gr. Loge diese freywillige Niederlegung an, und es soll demselben für seine, durch eine sechs-jährige, rastlose und unverdrossene Geistesanstrengung und Geistesthätigkeit, dem ganzen Logenbunde geleisteten, wichtigen Dienste auf das verbindlichste gedankt werden, mit dem Beyfügen, die gr. Loge hoffe, daß die Ursachen, die ihn dermahlen zu seiner Resignation determinirt hätten, in kurzer Zeit nicht mehr existiren, und daß sie ihn sodann auf's neue an ihrer Spitze sehen werde.“ ^{s)}

„Diesem von der gr. Loge gefassten Beschlusse bezeugten auch die anwesenden Brüder Meister ihren vollkommenen Beyfall dadurch, daß sie sämmtlich aufstanden. ^{t)}“

r) Schon diese Prämisse war eine Unwahrheit. Das Amt konnte und durfte ich vor dem 4. Junius, nach den Gesetzen, nicht niederlegen; meine Thätigkeit aber zu sistiren, stand mir jeden Tag frey.

s) Hierbey erklärte Br. Clavin, „daß, wenn Br. Felsler jemahls wieder in die gr. Loge eintreten sollte, er den Hammer des 1sten Großvorstehers niederlegen würde, indem er dem Felsler nie mehr auf maurerischen Wegen begegnen wollte.“

t) *Risum teneatis, amici!*

„Noch ward beschlossen, daß die frey-
 „willige Resignation des Ehrw. Brs. Fefsler
 „dem altschottischen Directorio der gr. Na-
 „tional-Mutter-Loge zu den 3 Weltkugeln
 „auf's schleunigste gemeldet werden soll.“ etc.

An mich wurde folgendes Anschreiben er-
 lassen. —

(L. S.)
 aeri inc.)

„Ehrwürdigster, geliebtester Bruder!“

„Ihr geehrtestes Schreiben vom 30. v. M.
 „ist in Unserer gestrigen extraordinären Ver-
 „sammlung, in Gegenwart einer großen An-
 „zahl dazu mit eingeladenen Brüder Meister
 „aus den hiesigen vier vereinigten St. Johan-
 „nis-Logen, vorgetragen worden, und es hat
 „Ihre darin enthaltene freywillige einstwei-
 „lige Lossagung von aller maurerischen Thä-
 „tigkeit in der gr. Loge und in der Loge Ura-
 „nia in den sämtlichen Anwesenden Em-
 „pfindungen erregt, die um desto schmerz-
 „hafter sind, als ein Jeder von ihnen die
 „großen Verdienste, die Sie sich um den
 „ganzen diesseitigen Logenbund erworben
 „haben, anerkennen und hochschätzen
 „muß.“

„In dieser Rücksicht würde die gr. Loge
 „es sich zur vorzüglichsten Pflicht gemacht

„haben, Ihnen, wegen der nach Ihrem An-
 „führen erlittenen Kränkungen und Ver-
 „läumdungen die eclatanteste Genugthuung
 „zu verschaffen. Da Sie aber derselben we-
 „der die durch heimliche Insinuationen irre
 „geführten Brüder, noch die Urheber dieser
 „Insinuationen nachhaft gemacht, auch
 „nicht, worin die Kränkungen und Verläum-
 „dungen bestehen, angezeigt haben, und da
 „es der gr. Loge durchaus an Mitteln fehlt,
 „irgend einen Bruder zu einer förmlichen
 „Anklage gegen Sie zu zwingen;“) so ist

u) Die Angabe dieses Grundes steht mit dem
 den 7. May in der Loge aufgenommenen Pro-
 tocoll im Widerspruch; denn daselbst heisst es:
 „das Präsidium that den Vorschlag, daß
 „die Resignation“ (zwischen Resigna-
 tion eines Amtes und Sistirung
 der Thätigkeit auf eine Zeit und
 unter bestimmten Bedingungen ist
 wohl ein großer Unterschied!) „des Ew.
 „zugeordn. Großmeisters jetzt schon an-
 „genommen — — werden möchte; als-
 „dann es nicht nöthig seyn würde, die
 „Gründe der aufgestellten Alternative an-
 „zuführen.“

Und dieser Vorschlag ward zum Beschlufs
 erhoben.

Es ist auch ein großer Unterschied zwi-
 schen: Jemanden zum Klagen zu
 zwingen; wozu freylich die gr. Loge kein

„ihr, leider! nichts weiter übrig geblieben,
 „als das von Ihnen, Ehrw. und gel. Bruder,
 „der Wohlfahrt des Ganzen und der Ruhe
 „und Eintracht aller Brüder dargebrachte
 „Opfer anzunehmen. Sie willigt daher hier-
 „mit in Ihre freywillige Zurückziehung als
 „zugeordn. Großmeister, und stattet Ihnen
 „für Ihre, durch eine sechsjährige, rastlose,
 „unverdrossene maurerische Thätigkeit und
 „Geistesanstrengung, dem ganzen Logen-
 „bunde geleisteten, wichtigen und erspriess-
 „lichen Dienste den verbindlichsten brüder-

Mittel hat, und: Jemanden die com-
 petente Behörde hinstellen, vor der
 er klagen könne, wenn er wolle; und
 dieß war die gr. Loge sich selbst, den
 Brüdern und mir schuldig.

Sich selbst; denn die gegen mich aus-
 gestreuten Insinuationen sind alle von der
 Art, daß sie weniger meine, als die Ehre
 der gr. Loge compromittiren: oder die gr.
 Loge müßte für sich nichts Entehrendes dar-
 in finden, wenn frey und ununtersucht gesagt
 würde, sie habe sich durch 6 Jahre von ei-
 nem Betrüger an ihrer Spitze am Gängelban-
 de herumführen lassen.

Den Brüdern; weil ihre Insinuationen
 so lange gewissermaßen noch entschuldigt
 werden konnten, so lange sie außer Stand
 gesetzt waren, mich über Vergehungen
 in meiner Amtsverwaltung, (andere

„lichsten Dank ab; wobey sie sich die süsse
 „Hoffnung nicht versagen kann, daß viel-
 „leicht in kurzer Zeit keine von den Ursa-
 „chen, die Ihre vorgedachte Resignation ver-
 „anlaßt haben, mehr vorhanden seyn, und
 „die gr. Loge sodann des Glücks, Sie wie-
 „der an ihrer Spitze zu sehen, sich erfreuen
 „werde.“

„Unterdessen bitten wir Sie, gel. Bruder,
 „angelegentlichst, der guten Sache der Frey-
 „maurer Brüderschaft überhaupt, und der
 „gr. Loge R. Y. z. Fr. insbesondere, auch
 „ohne ein maurerisches Amt, zugethan zu
 „bleiben, Uns mit Ihren weisen Rathschlä-
 „gen in jedem Vorfalle, wo Wir derselben

Vergehungen sind, meines Wissens, nicht in-
 sinuirt worden,) gesetzlich anzuklagen. Sie
 waren aber außer Stande, dieß zu thun, so
 lange ich in den Versammlungen der gr.
 Loge, der einzigen competenten Behörde,
 vor der sie mich über obige Vergehungen an-
 klagen konnten, den Hammer und das Prä-
 sidium führte. — (vergl. Gesetzbuch S. 30.
 §. 10. u. S. 32. §. 15.) Nur durch die Si-
 stirung meiner Activität und Abgebung des
 Präsidii konnte den Brüdern Gelegenheit ge-
 geben werden, nunmehr gesetzlich zu thun,
 was sie bisher nur heimlich insinuirt hatten.

Mir; denn nur unter dieser Be-
 dingung hatte ich meine Activität als zu-
 geordneter Großmeister sistirt.

„bedürftig seyn mögten, brüderlichst zu un-
 „terstützen, und dagegen mit Zuversicht zu
 „rechnen auf den wärmsten Dank, die rein-
 „ste Achtung und die herzlichste Ergebenheit
 „Ihrer treu verbundenen Brüder.“

„Berlin, den 8. May 1802.“

„Die große Loge der Freymaurer, genannt:
 „Royale York zur Freundschaft.“

„Klein, Clavin, Hey,
 „Großmeister. 1. Großvorsteher. 2. Großvorst.“

„Sigismund,
 „Großsecret.“

„An
 „den Ehrwürdigsten Bruder Fessler.“

XXIV.

Folgen des 7. Majus.

Die durch des Großmeisters Alternative aufgehobene Stimmenfreyheit der gr. Loge und das Widerrechtliche der ganzen Procedur bewog mich, folgendes Schreiben an die gr. Loge zu erlassen. —

„Auf das von der Ehrw. gr. Loge unterm
„8. May an mich erlassene Schreiben habe
„ich nichts weiter zu erwiedern, als:

„daß ich hiermit nicht mehr bedingt
„und nur auf eine Zeit meine Thä-
„tigkeit sistire, wie es in meinem Schrei-
„ben vom 30. April geschehen ist, sondern
„unbedingt und auf immer mein Amt als
„zugeordneter Großmeister niederlege,
„das Insigne desselben zurücksende und
„aus der gr. Loge scheide.“

„Gebe der große Baumeister der Welt, daß
„die auf diese Art und Weise geschehene
„Auflösung des Bandes zwischen der gr.
„Loge und mir zu ihrer Ruhe, Wohlfahrt
„und Würde gereichen möge; und Sie sind
„dadurch weit über das von Ihnen angeregte

„mögliche Bedürfnis meiner Rathschläge er-
 „haben. Für die Erfüllung Ihrer angelegent-
 „lichsten Bitte, daß ich der guten Sache der
 „Freymaurer-Brüderschaft zugethan bleiben
 „möge, bürge Ihnen die Versicherung, daß
 „ich dieselbe nicht erst seit sechs Jahren
 „kenne. Was die Ehrw. gr. Loge R. Y. z. F.
 „betrifft, so werde ich in allem, was ich nun-
 „mehr mir selbst und jedem guten Maurer
 „schuldig seyn dürfte, den Zirkel des Rechts
 „und der Gerechtigkeit in Bezug auf gedach-
 „te Ehrw. gr. Loge durch keine Leidenschaft,
 „durch keine Kränkung und durch keine
 „persönliche Rücksicht mir verrücken oder
 „entwinden lassen.“

„Mit der Ihnen gebührenden Achtung,
 „Ehrwürdigste und sehr Ehrw. Brüder

„Berlin,	„Ihr
„den 9. May 1802.	treuverbundenster Br.
	Fefsler,
	„Mitglied der Loge Urania
	„zur Unsterblichkeit.“

Auf eben diese Weise legte ich den er-
 sten Hammer der Loge Urania zur Unsterb-
 lichkeit nieder, und schickte die Resignation
 meines Oberredner-Amtes an den Inn. Orient,
 bey dem auch der Obermeister sein Amt in
 nachfolgenden Documenten niederlegte.

„Hochwürdige, im Inn. Orient versammlete
„Brüder!“

„Mit so vieler Wärme und Liebe ich auch
„das mir aufgetragene Amt eines Obermei-
„sters des Inn. Orients der gr. Loge der Frey-
„maurer, genannt R. Y. z. Fr., annahm, zu
„dessen Verwaltung aus meinem Vaterlande
„hieher zurückkehrte, in dem Vertrauen
„meiner Mitbrüder einen Ersatz für die un-
„heilbaren Wunden, die mir das Schicksal
„schlug, zu finden hoffte, und aus reinen
„Beweggründen dem mir werthen Amte
„meine Kräfte nach meinem besten Vermö-
„gen widmete: so ist es dennoch nun für
„meine Schultern zu schwer geworden, und
„ich fühle mich gänzlich außer Stande, ihm
„länger, mit Einstimmung meines Herzens,
„vorzustehen.“

„Sie selbst, Hw. Brüder! kennen zum
„Theil das Ideal, was meinem Geiste von ei-
„nem Inn. Oriente vorschwebt: — gerech-
„tes und anständiges Betragen, Eintracht
„und geläuterter Brudersinn unter erfahr-
„nen, ruhigen und geprüften Männern sind
„wesentliche Bestandtheile desselben; der
„achtungswerthe Kenntnißsschatz, den der
„Inn. Orient in seinem Schoofse hat, muß
„allgemein geachtet, die Verwalter und In-
„haber desselben müssen wahrhaft ehrwür-
„dig und geehrt seyn; die Mysterienfeyer
„muß nimmer zu einem Gaukelspiel herab-
„gewürdiget werden.“

„Jetzt ist der Inn. Oriënt und der Kreis
 „seiner Wirksamkeit ein Gegenstand der Pro-
 „fanation, der Bitterkeit und des Hasses in
 „dem Munde unwissender und verleiteter
 „Brüder und in elenden Flugschriften; seine
 „Mysterien werden von Brüdern gefeyert, in
 „deren Brust der Sturm der Leidenschaften
 „wüthet. Die Mitglieder des Inn. Orients
 „treten öffentlich gegen einander auf; Eines
 „derselben — (es ist der Br. Clavin!) — sagt
 „den versammelten Meistern, er wolle sei-
 „nen Mitbruder nicht mehr auf maurerischen
 „Wegen treffen; und dieser unser Mitbru-
 „der, dessen Verdienste Sie in ihrem ganzen
 „Umfange kennen, wird kalt, und mit heim-
 „lichen Hindeutungen auf, weiß Gott, was
 „für Verbrechen, entlassen, ohne für sechs-
 „jährige Arbeit, wodurch er den Nahmen
 „Royale York in der ganzen maureri-
 „schen Welt geachtet und achtungswürdig
 „gemacht hat, nur einmal die Gerechtigkeit
 „zu erhalten, der so laut und allgemein an-
 „geschuldigten Vergehungen förmlich ange-
 „klagt zu werden.“

„Ich bin der älteste Freund dieses jetzt auf
 „eine fast unerhörte Art behandelten Man-
 „nes; ich glaube, sein Inneres zu kennen und
 „es achten zu müssen; ich kenne seine Arbei-
 „ten für die Maurerey, und halte sie für
 „epochenmäßig; ich vergleiche seine Ver-
 „dienste um den Logenbund, R. Y. genannt,
 „mit den Vergehungen, deren man ihn, un-

„erwiesen und ungehört, beschuldigt, und
 „finde für jedes, von dem Mißverstände, der
 „Furcht oder dem bösen Willen ersonnene
 „Vergehen, für jede halb wahre oder auch
 „wahre Beschuldigung — auf der andern
 „Wagschale d r e y f a c h aufwiegende
 „Verdienste, und sehe sonach nur Will-
 „kühr, Undank und Ungerechtigkeit. Ich
 „bedenke ferner, daß er alles das unter tau-
 „send Aufopferungen geschrieben hat, was
 „ich in dem Amte eines Obermeisters vortra-
 „gen mußte, und finde auf keine Weise,
 „wie ich im Stande seyn sollte, ohne die bit-
 „terste Wehmuth eine Mysterienfeyer oder
 „eine Instruction zu halten; ich fühle end-
 „lich, daß an die Stelle meiner schönen
 „Ideale eine traurige Wirklichkeit getreten
 „ist, daß der Geist, der jetzt unter der Brü-
 „derschaft obwaltet, meinem Herzen, so wie
 „meinen Begriffen von Gerechtigkeit, Brü-
 „dersinn und Menschlichkeit, nicht zusagt,
 „— und begreife nicht, wie ich in diesen
 „Kreisen länger thätig seyn könnte.“

„Ich gebe sonach, von meinem Gewissen,
 „meinem Selbstgefühl und meiner Pflicht ge-
 „drungen, jedoch unter der vollkommensten
 „Anerkennung der Gerechtigkeit und Würde
 „des Inn. Orients, als solchen,
 „das Amt eines Obermeisters, welches mir
 „Ihre einhellige Stimme ehrenvoll über-
 „trug, in Ihre brüderlichen Hände zurück,
 „so wie ich auch von dem heutigen Tage an,

„an welchem ich in die Reihe der bloßen
 „Mitglieder des Inn. Orients zurücktrete, be-
 „reit bin, in die Hände des Hochw. ersten
 „Oberaufsehers den sämmtlichen Kenntniß-
 „schatz, soweit er mir überantwortet wor-
 „den ist, nebst dem Archiv, Siegeln und
 „Zeichen, zu übergeben. — Aber ich gebe
 „dies alles nicht zurück, ohne den guten,
 „von mir geachteten und geliebten Bn. Bn.
 „des Inn. Orients für die vielen Beweise der
 „Liebe und des Vertrauens, die Sie mir in
 „der kurzen Zeit meiner Amtsführung gege-
 „ben haben, auf's gerührteste zu danken,
 „ohne für die kräftigste Aufrechthaltung der
 „Constitution und Beschlüsse, so wie über-
 „haupt für die Erhaltung des Inn. Orients
 „und seiner Würde, für die Dauer und die
 „Verbesserung des Systems, aus dem allein
 „der Maurerey Heil erwachsen kann, die
 „wärmsten Wünsche zu hegen, und ohne Sie
 „meiner unwandelbaren Achtung und Bru-
 „derliebe zu versichern.“

„Mit diesen Gesinnungen verharre ich,

„Hochwürdige Brüder!

„Ihr

„treuverbundener Mitbruder

„F*ch*r.

„Im Orient v. Berlin,

„den 10. May 1802.“

Nachschrift zu vorstehendem Briefe.

„Erst gestern habe ich eine Nachricht vernommen, die mein ganzes Innere empört hat, und die ich mich für verpflichtet halte, zur officiellen Kenntniß des Hochw. Inn. Orients zu bringen. Ich erkläre vorläufig, daß, im Fall die Anzeige unwahr befunden werden sollte, ich mich als Mensch darüber freuen werde und zu jedem Widderruf bereit bin.“

„Es soll vor einiger Zeit der Br. C**n, Mitglied des Inn. Orients, im Garten der Loge, in Gegenwart von 4—5 Brüdern, folgendermaßen gesprochen haben:

„„Nun sind wir den — Fessler los; den Racker, die Canaille. — Er verdiente, todtgeschlagen zu werden; eine Keule wäre dazu zu gut, man müßte eine Axt nehmen.““

„Dieses soll unter andern der Hw. Br. B**e gehört, auch nach 8 Tagen der Br. C**n dieß, als seine wahre Meinung, bestätigt haben.“

„Wenn dieses wahr ist, so finde ich nicht Worte, meinen tiefen Abscheu gegen eine solche unmenschliche Rede, in dem Munde eines Geweihten des 8ten Grades, gegen seinen Mitbruder, der keines Verbrechens officiell angeklagt, keines überwiesen und über keines verdammt ist,

„auszudrücken. — Ueber welchen Men-
 „schen könnte doch je ein Mensch so spre-
 „chen! Wie könnten solche Worte in dem
 „Munde eines Mannes, der das moralische
 „Bekenntniß der A***, bey seiner Hoffnung
 „auf Unsterblichkeit, zu dem seinen gemacht
 „hat, geduldet werden!“

„Der Hw. Inn. Orient wird mein Entse-
 „tzen theilen; er wird, bey der Heiligkeit
 „der Wahrheit, das Zeugniß des Brs. B**e
 „fordern; Er wird nicht nur die Stimme der
 „Gerechtigkeit, sondern die der Menschlich-
 „keit, hören, und wenn die schreckliche,
 „fast unglaubliche Nachricht wahr seyn soll-
 „te, mein rein erhaltenes Gefühl ehren, wel-
 „ches mir nicht erlaubt, eine Gesellschaft zu
 „besuchen, deren Mitglieder solche Worte
 „aussprechen oder dulden können.“

„„Die Bande des innern Menschen““ —
 „(so sagte an heiliger Stätte am 17. Jan. 1800
 „in dem moralischen Bekenntnisse, das er
 „als das seine vortrug, eben der Mann,
 „von dem man obige Lästerungen der Mensch-
 „heit erzählt,) „„das was ihn aus der allge-
 „„meinen Geselligkeit in engere Zirkel zieht,
 „„was ihn das Bedürfnis vergessen und sei-
 „„ner höheren Natur eingedenk macht, sind
 „„Freundschaft und Liebe. Wem ich mit
 „„Liebe, wem ich als Freund die Hand rei-
 „„che, dem reiche ich sie für die Ewig-
 „„keit dar.““

„Diefs und das heilige Gefühl der Gerechtigkeit und Menschlichkeit ist mir allein übrig geblieben.“

„Berlin, den 24. May 1802.

„F * c h * r.“

Ob nun gleich die Resignation des Obermeisters schon bekannt war, so gab ihm dennoch der Großmeister den 22. folgenden schriftlichen Auftrag, den aber Jener sogleich dem ersten Obervorsteher, als vicarirendem Obermeister, zusandte. —

„Nach Ihrer in Gegenwart mehrerer Brüder gethanen Aeufserung behauptet der Hw. Br. Oberredner Felsler auf die Ritualien und den Erkenntnißsschatz ein Geistes-Eigenthum, v) vermöge dessen derselbe sich das Recht anmassen würde, sie uns zu entziehen; und besonders sollen die Ritualien der 8ten Erkenntnißsstufe sich noch hinter ihm befinden. Als Großmeister liegt es mir ob, die Rechte der Loge, sie mögen nun ein Eigenthums- oder ein Niefs-

v) Kein Geistes- sondern ein dingliches Eigenthum behauptete ich, wenn von dem Rituale der Initiation zur letzten Erkenntnißsstufe und von letzten Aufschlüssen die Rede war.

„brauchsrecht seyn, zu erhalten, vor-
 „züglich aber liegt Ihnen, als Obermeister
 „und Depositario unsers Erkenntnißschatzes,
 „die Pflicht ob, unsern Erkenntnißschatz zu
 „bewahren, um ihn dereinst (ein Fall, den
 „ich nicht zu erleben wünsche!) unsern Hän-
 „den wieder zu überliefern. An Sie also
 „richte ich mit Recht die Bitte, daß Sie dem
 „Br. Fessler alles, was in unser Archiv ge-
 „hört, abfordern und ihn im Verweigerungs-
 „fall vor den Inn. Orient laden möchten.“

„Inzwischen lebe ich der Hoffnung, daß
 „der Br. Fessler, als redlicher Mann und
 „Maurer, seine Pflicht freywillig erfüllen
 „werde.“

„Sollten Sie indessen, wie ich nicht be-
 „sorge, durch einen oder den andern Um-
 „stand verhindert werden, sich mit dieser
 „Sache zu befassen, so bitte ich, diesen An-
 „trag dem Hw. Br. 1sten Vorsteher zur wei-
 „tern Verfügung zuzustellen, welchen ich auf
 „diesen Fall ersuche, schleunige Vorkehrun-
 „gen zu treffen; oder wenn auch er daran
 „verhindert werden sollte, mir solches wis-
 „sen zu lassen, damit ich als 2ter Obervor-
 „steher den Inn. Orient zusammenberufen
 „könne.“

„Mit aller schuldigen Hochachtung

„Ihr

„Berlin,
 „den 22. May 1802.

treuverbundner OBr.
 Klein.“

Den 28. May des Vormittags erschien, diesem Auftrage gemäß, der vicarirende Obermeister mit dem Kanzler bey mir und Br. F**r, wobey folgendes bewerkstelliget und zu Protocoll genommen wurde. —

„Verhandelt im Oriente zu Berlin,
„den 28. May 5802.“

„Auf Ansuchen des 1sten Oberaufsehers
„des Inn. Orients, Brs. Darbes, verfügte
„sich der Kanzler am heutigen Tage zu
„den Hw. Brüdern Fessler und Fischer,
„um daselbst gegenwärtiges Protocoll in
„gehöriger Form aufzunehmen.

„Nachdem sich gedachter 1ster Oberauf-
„seher, Br. Darbes, bey den genannten
„beyden Bn. Bn. eingefunden hatte, trug
„derselbe das Schreiben des 2ten Oberauf-
„sehers und Großmeisters, Brs. Klein, an
„den abgegangenen Obermeister vom 22.
„May vor, worin jener diesen, oder wenn
„sich derselbe dem Geschäfte nicht unter-
„ziehen würde, den Br. Darbes auffordert,
„dem Br. Fessler alle zum Archiv des Inn.
„Orientis eigenthümlich gehörigen Papiere
„abzufordern.“

„Auf diese Forderung des Hochw. Brs.
„Klein gab der Hochw. Br. Fessler, als
„erster Schatzbewahrer, folgendes zu Pro-
„tocoll:“

„„Was dem Inn. Orient der gr.  R. Y.
 „„z. Fr. eigenthümlich angehört, habe
 „„ich schon den 20. Febr. a. c. dem abge-
 „„gangenen Obermeister, Br. Fischer, über-
 „„liefert, der diesen dem Inn. Orient ei-
 „„genthümlich zugehörigen Kenntniß-
 „„schatz in der Versammlung den 26. Febr.
 „„d. a. übergeben hat.““

„„Was aber die Abschriften der Ri-
 „„tuale zu den vier höhern Initiationen und
 „„die Auszüge betrifft, welche aus mei-
 „„nen vollständigen Instructionen für
 „„den hiesigen Inn. Orient und die auswär-
 „„tigen Inn. Oriente abgeschrieben worden
 „„sind; so erkläre ich hiermit, daß ich nie
 „„gesonnen war, diese Abschriften, als
 „„mein Eigenthum, dem Inn. Orient vorzu-
 „„enthalten, weswegen ich es denn auch
 „„dem abgegangenen Obermeister ganz an-
 „„heim stelle, an wen er diese Abschrif-
 „„ten abliefern wolle; nur muß ich dabey
 „„bemerken und bestimmt erklären, daß
 „„ich dadurch eben so wenig, als durch
 „„meine ehemahlige öftere Einwilligung zur
 „„Auspendung dieser Kenntnisse an ein-
 „„zelne Brüder oder   gewilliget sey,
 „„meinem Eigenthumsrechte auf die von mir
 „„angefertigten Rituale und Instructionen,
 „„so wie die letztern, nicht auszugsweise,
 „„sondern vollständig in meinem Besitze
 „„sind, zu entsagen, ob ich gleich hiermit
 „„zum erstenmahle, und zwar ohne eine be-

„„sondere Aufforderung des Inn. Orients,
 „„die derselbe längst an mich
 „„hätte machen sollen, aber nie
 „„gemacht hat, auf Maurerwort versi-
 „„chere, daß ich niemahls und unter keiner
 „„Bedingung diese Rituale und Instructions-
 „„Auszüge in der Form, in welcher sie der
 „„Inn. Orient abschriftlich besitzt, irgend
 „„einem unter der Jurisdiction der gr. □
 „„R. Y. z. Fr. stehenden Bruder, oder ir-
 „„gend einer unter Constitution gedachter
 „„gr. □ arbeitenden □ mittheilen werde;
 „„wobey ich es in Ansehung der Rituale noch
 „„immer dem Ermessen des Inn. Orients an-
 „„heimstelle, ob derselbe sich das aus-
 „„schließende Eigenthum auf diese Ri-
 „„tuale so erwerben wolle, daß ich
 „„mich aller möglichen Rechte
 „„darauf begeben.““

„„Was die Auslieferung der Abschrif-
 „„ten der achten Initiation und die Ab-
 „„schriften der letzten Aufschlüsse be-
 „„trifft, so kann ich aus dem Grunde der
 „„Anforderung des Hw. Großmeisters nicht
 „„genügen, weil diese Abschriften das Ei-
 „„genthum der Vollendeten sind, wel-
 „„chen ich die letzten Aufschlüsse mitge-
 „„theilet habe, und welche diese Abschrif-
 „„ten eben deswegen nicht fordern, weil
 „„sie sie besitzen.““

„„Uebrigens bin ich den guten, rechtli-
 „„chen und von mir geachteten Brüdern des

„„Inn. Orients und mir selbst das eben so
 „„freymüthige, als meinem Herzen wehe
 „„thuende Bekenntniß schuldig, daß mich
 „„nur die entschiedenste Ungerechtigkeit
 „„und Widerrechtlichkeit des Verfahrens,
 „„das man gegen mich beobachtet, und wo-
 „„durch man jedes nähere und heiligere
 „„Band zwischen der hiesigen Brüderschaft
 „„und mir aufgelöset hat, nöthigen konnte,
 „„mich gegen die Ansprüche des Inn. Orients
 „„auf meine Arbeiten und maurerischen
 „„Kenntnisse so strenge an das zu hal-
 „„ten, was in Beziehung auf Eigenthum
 „„unter f r e m d e n, durch kein näheres
 „„oder heiligeres Band verbundenen Men-
 „„schen Rechtens ist.““

„unterzeichnet: Fessler.“

„Darauf schrieb der Hw. Br. Fischer fol-
 „gendes eigenhändig zu Protocoll: —

„„Vom Hw. Inn. Orient ist mir officiel
 „„Nichts übergeben worden. — Was mir
 „„in seinem Nahmen, als sein eigen-
 „„thümlicher Besitz, tradirt worden ist, habe
 „„ich demselben, Blatt für Blatt, in der Quar-
 „„talversammlung den 26. Febr. öffentlich
 „„überliefert. — Von dem Br. Fessler sind
 „„mir zu Verwaltung meines Amts als Ober-
 „„meister übergeben worden:

„„die Rituale und Instructions-Auszüge
 „„der höhern Erkenntnißstufen von No.
 „„IV. bis No. VII. incl.

„„Diese nehme ich keinen Anstand, dem
 „„1sten Oberaufseher, Br. Darbes, zu über-
 „„geben.““

„„In Ansehung des Rituals der 8ten Er-
 „„kenntnisstufe und der letzten Aufschlüsse
 „„bin ich, als Schatzbewahrer, einer ganz
 „„andern Behörde, als dem plenièren Inn.
 „„Orient, Verantwortung schuldig; und
 „„trete unter gegenwärtigen Umständen,
 „„und da diese höchsten Arbeiten unter kei-
 „„ner Bedingung, und nicht dem kleinsten
 „„Theile nach, der Gefahr der Profanation
 „„ausgesetzt werden dürfen,

„„dem Votum des Brs. Felsler bey, mit
 „„der Erklärung, daß auch ich für mein
 „„Theil geneigt bin, den einigen auser-
 „„wählten Bn. Bn. vom Br. Felsler über-
 „„gebenen Kenntnißschatz und letzte
 „„Aufschlüsse allen denen zu öffnen, die
 „„deren empfänglich und würdig sind.““

„Unterzeichnet: Fischer.“

„„Als 3ter Schatzbewahrer trete ich im
 „„Wesentlichen den Votis meiner beyden
 „„Collegen bey.““

„Unterzeichnet: Darbes.“

„Nun übergab der abgegangene Ober-
 „meister dem Br. 1sten Oberaufseher sein
 „Archiv in folgender Ordnung.“

(Nun folgt das Verzeichniß der ausgelie-
 ferten 30 Archivstücke.)

„Womit das Protocoll verlesen, geschlossen und unterschrieben worden.“

„sign.
„Felsler. Darbes. Fischer. Delattre.“

Noch denselben 28. Abends versammelte sich der Inn. Orient, in dem

- a) das heute bey mir aufgenommene Uebergabe-Protokoll,
 - b) meine Resignation,
 - c) die Resignation des Obermeisters vom 10. May, und
 - d) seine Anklage gegen Br. C., als Beylage, vom 24. May,
- vorgelesen wurde. Die letztere wurde von der Versammlung beseitiget, „weil hier-
„über keine Form zur Anklage für
„den Inn. Orient existire.“ Sodann schlug der Großmeister allerley vor, und dictirte folgendes selbst an das Protocoll:
(pag. 2.)

„Auf alle diese Anschreiben wurde der all-
„gemeine Beschlufs gefasst, den Hw. Br.

„Obermeister und den Hw. Br. Oberred-
 „ner Felsler durch eine aus dem Inn. Orient
 „zu ernennende Deputation zu ersuchen,
 „dass dieselben ihre Aemter fer-
 „ner beybehalten möchten, beson-
 „ders aber dem Br. Felsler anzuliegen, dass
 „er die Rituale und den Erkenntnißsschatz
 „der höhern Erkenntnißsstufen, mit Ein-
 „schluß derer, welche zur 8ten Erkennt-
 „nißsstufe gehören, dem Inn. Orient voll-
 „ständig ausantwortete, ohne sich dabey
 „ein anderes Recht auf die Mitthei-
 „lung dieses Erkenntnißsschatzes vorzube-
 „halten, als ihm, vermöge seiner Eigen-
 „schaft als Mitglied des Inn. Orients, zu-
 „komme, dabey aber auch dem Br. Fels-
 „ler die Versicherung zu ertheilen, wie
 „sehr der Inn. Orient von der gegen ihn
 „obliegenden Pflicht der Dankbarkeit
 „überzeugt sey, und wie gern er alles,
 „was in seinen Kräften stehe, anwenden
 „werde, um ihm seine zum Besten der
 „Loge angewendete Mühe wenigstens ei-
 „nigermassen zu vergelten. Es wurde da-
 „her auch ferner beschlossen, dass diese
 „Deputation sich mit ihm hierüber in eine
 „Unterhandlung einlassen und dem Inn.
 „Orient in der auf den 5. Junius angesetz-
 „ten Versammlung darüber Bericht erstat-
 „ten sollte. Die Wahl zur Deputation fiel
 „auf die Hw. Br. Br. Klein, Amelang und
 „Rettcher. “

Man würdige doch mit einem unparteylich prüfenden Blicke das Betragen des Großmeisters! —

Den 5. May schreibt er an den Obermeister, daß er die Insinuanten in der gr. Loge den 7. May zur gesetzlichen Anbringung ihrer Beschwerden wider mich auffordern würde.

Den 7. schlägt er in der gr. Loge durch seine Alternative die Stimmenfreyheit der gr. Loge nieder, will die Gründe der Alternative angeben, findet aber doch besser, daß meine Resignation, die ich gesetzlich erst den 4. Junius einreichen konnte, jetzt schon angenommen würde, weil meine Mafsregeln ihm nicht erlaubten, mit mir gemeinschaftlich der gr. Loge zu präsidiren.

Den 25. May schreibt er an den Obermeister: „dieser möchte mich dahin vermögen, sogleich meinen Abschied von der „Loge zu verlangen.“

Den 28. May schlägt er eine Deputation vor, die mich ersuchen sollte, mein Amt im Inn. Orient beyzubehalten. — Dort also, in

diesem innersten Kreise, will er mich als Oberredner, ungeachtet meiner Maßregeln, neben sich stehen lassen. Er läßt sich selbst persönlich zu dieser Deputation an mich wählen. —

Den 2. Junius schreibt er wieder an den Obermeister: „er fände es noch immer am „gerathensten, wenn ich noch vor dem 4. „Junius meinen Abschied verlangte.“

Den 4. Junius hält er in der gr. Loge seine Catilinaria wider mich.

Den 7. Junius macht er dem Obermeister und Br. Darbes Vorschläge, die zum Zweck haben sollten, den Br. Fessler, obgleich Aemterlos, doch nützlich für die Loge beyzubehalten. —

Und dieser Mann konnte mir eine anhaltend sich gleichbleibende Handlungsweise zur Bedingung machen, (S. 73 der 2. Abth.) unter welcher die Gründe seines Mißtrauens gehoben werden sollten.

Die Deputation wollte den 29. May erscheinen, wurde aber sowohl von dem Obermeister, als von mir, für diesen Tag verbe-

ten, mit der Versicherung, die Deputirten es wissen zu lassen, wann wir zuverlässig zu Hause seyn würden. Zu gleicher Zeit schickte der Obermeister folgendes Schreiben an den Inn. Orient. —

„An den Hochw. Inn. Orient.

„Der Hw. Inn. Orient hat meine Anzeige
 „von inhumanen Gesinnungen eines seiner
 „activen Mitglieder — (als worüber keine
 „Form zu einer Anklage für den Inn. Orient
 „existirt,) — deswegen beseitiget, weil sie
 „nicht in der Form einer Anklage abgefaßt
 „war. Ich glaubte dagegen, daß es bey ei-
 „ner m o r a l i s c h e n Gesellschaft, noch
 „mehr, bey den Geweihten der Sten
 „Stufe, bloß einer Anzeige der ihrem We-
 „sen zuwiderlaufenden inhumanen Gesin-
 „nung und des aufgeforderten Zeugnisses
 „bedürfe, um den lebhaftesten und allge-
 „meinen Abscheu zu erzeugen; ich glaubte,
 „man würde mit dem Abschnitte:

„von der Bildung des Herzens;

„von der Freundschaft und der

„Maurerey — —

„die Aeufserungen vom 'Todtschlagen eines
 „Bruders und Mitmenschen mit Keule und
 „Axt vergleichen, und im eignen Her-
 „zen die Form der Klage finden.“

„Ich habe mich geirrt. — Die Geweih-

„ten der 8ten Stufe dulden die rohen Laster-
 „rungen der Menschheit, und es findet sich
 „nur eine schwache Stimme, die sie an-
 „klagt.“

„Seit dem 24. May habe ich dieselbe Sa-
 „che von Männern bestätigen gehört, die be-
 „reit sind, das Factum vor jedem bürgerli-
 „chen Gerichte eidlich zu erhärten; es
 „könnte also wohl auch vor dem maure-
 „rischen Gerichte eine Anklage in streng-
 „ster Form angestellt werden. Aber, wenn
 „ich bedenke, daß in den gegenwärtigen
 „unglücklichen Zeiten alles das nur an ei-
 „nem Manne unbarmherzig verdammt wird,
 „was von allen Andern, die seine Geg-
 „ner heißen, in zehnfach stärkerem Grade
 „ungestraft verübt wird; wenn ich bedenke,
 „daß ich es mit einer Gesellschaft zu thun
 „habe, welche, das feinste Gefühl, die
 „strengste Moralität und die höchste Huma-
 „nität als ihr Wesen anzusehen, erklärt und
 „doch jene Anzeige kalt abgewiesen hat:

„so stehe ich feyerlich von aller
 „Anklage ab,
 „und überlasse den Mann mit jenen Gesin-
 „nungen allein seinem Gewissen und Gott.“

„Berlin, den 29. May 1802.

„F*ch*r.“

Da ich die Absicht der an mich beorder-
 ten Deputation wußte, so hielt ich es für das

Zweckmäßigsigste, mich darüber schriftlich zu äußern, und meine Erklärung in die Versammlung einiger vertrauten Br. Br. des Inn. Orients, der auch der Großmeister beywohnte, den 5. Junius einzusenden, nachdem ich sie vorher den 1. Junius dem Großmeister selbst unmittelbar zugeschickt hatte.

„Bey der gegenwärtigen Lage der Dinge
 „wird der Inn. Orient wenigstens so human
 „und delicat seyn, mich mit allen Deputa-
 „tionen und fernern Erklärungen, meine
 „Mühe wenigstens einigermaßen
 „vergeltten zu wollen, (Protoc. d. Inn.
 „Orient vom 28. May 1802.) zu verscho-
 „nen, indem ich jede dergleichen Anerbie-
 „tung mit der ganzen Kraft meines belei-
 „digten Ehrgefühls zurückweisen müßte.
 „Recht und Gerechtigkeit, nicht
 „Geld, fordere ich; und nur Herstellung
 „der constitutionellen maurerischen Frey-
 „heit, welche die Alternative des
 „Großmeisters verletzt hat, nicht
 „flüchtiges elendes Metall, kann mich über-
 „zeugen, daß ich mit Freymaurern zu thun
 „habe.“

„Der Ew. Großmeister erklärte im Inn.
 „Orient den 28. May: „„Er wolle seine

„„Beweggründe zu der aufgestellten Alternative der gr. Loge vortragen; er fürchte aber, daß sie dem Br. Fessler mehr Schaden als Vortheil bringen würden.““

„Da die hiesige Brüderschaft von mir nichts weiter hat, als meinen Namen in ihrer Liste, da ich von der Loge R. Y. nichts anders mehr will, als Ruhe, so mag der Ew. Großmeister die Beweggründe seiner Alternative der gr. Loge vortragen, wie er will; denn auf das Wie kommt es eigentlich doch überall nur an; mir kann der Vortrag seiner Beweggründe weder Schaden, noch Vortheil bringen, und für mich hat er nichts zu fürchten. Wenn er aber die gr. Loge R. Y. und sich selbst liebt, so muß er die Alternative in geöffneter Versammlung widerrufen und bekennen, daß er dadurch die constitutionelle maurerische Stimmenfreyheit verletzt hat; er muß nach diesem Widerruf die Causam in integrum restituiren. Er kann Beweggründe haben, warum er nicht länger gemeinschaftlich mit mir der gr. Loge präsidiren wolle; er ist berechtigt, der gr. Loge diese Beweggründe vorzutragen; die gr. Loge ist verpflichtet, sie anzuhören, zu erwägen, auf die Hebung derselben zu dringen, und wenn dieß zur völligen Zufriedenheit des Großmeisters nicht möglich wäre, mich zu entlassen; aber durch keinen rechtlichen Grund

„konnte der Großmeister befugt seyn, den
 „7. May die Alternative aufzustellen, und
 „die Freyheit der gr. Loge niederzuschlagen,
 „Klagen wider mich anzunehmen, zu unter-
 „suchen, zu stimmen, zu entscheiden. Am
 „7. May war das Geschäft der gr. Loge, ent-
 „weder Klagen wider mich anzunehmen und
 „mich zu verurtheilen, oder mich in meiner
 „Amtsverwaltung für unbescholten zu erklä-
 „ren. Zu diesem Geschäfte, nicht zum
 „Vortrage einer überraschenden, Freyheit
 „verletzenden Alternative, führte der Groß-
 „meister das Präsidium. Er mochte sich in
 „dieser Versammlung als Präsident oder
 „als Richter ansehen, in jeder Rücksicht
 „war die Aufstellung seiner Alternative mau-
 „rerisch widerrechtlich. Ich appellire hier-
 „über auf das Urtheil aller rechtlichen und
 „unparteylichen Menschen, ich appellire
 „auf des Großmeisters eigenes Urtheil und
 „auf die von ihm selbst aufgestellten Grund-
 „sätze.“

a) Br. B. s c h r i e b bey dem bekannten
 Streite mit der Stewards-Loge vor einigen
 Monaten, bloß aus seiner Stube, an die
 gr. Loge appellirend: „wenn der Ste-
 „wards-□ gegen Br. M. keine Sa-
 „tisfaction gegeben werde, so
 „wolle er lieber sein Amt, als Mei-
 „ster vom Stuhl, niederlegen.“

a) Der Großmeister erklärt öffentlich, das
 Präsidium führend, mit dem ersten Ham-

mer unseres ganzen Logenbundes in der Hand: „wenn die gr. Loge den Br. „Fefsler beyzubehalten wünsche, „so wolle er, der Großmeister, „lieber sein Amt niederlegen.“

b) Br. B. schrieb dieß als ernster strenger Soldat, von dem die Kenntniß socialrechtlicher Principien nicht gefordert werden kann.

b) Der Großmeister erklärte dieß als Deutschlands berühmter Rechtsgelehrter, dem eine tiefere Kenntniß socialrechtlicher Principien nicht erlassen werden kann.

c) Br. B. stellte die Alternative schriftlich gegen einen Mann auf, zu dem er in keinem nähern Verhältniß stand.

c) Der Großmeister stellt die Alternative öffentlich gegen einen Mann auf, für welchen ihn der Ort, wo er saß, der Titel, den er führt, der Hammer, den er in Händen hatte, das Insigne, das an seiner Brust hing, zur Schonung, zur rechtlichen Behandlung bewegen mußte; gegen einen Mann, der sich dem Großmeister vom Anfange an, bis zum 7. May, durch die ausgezeichnetesten Beweise des Vertrauens und der Achtung angekündigt hatte.

d) Br. B. stellte seine Alternative schriftlich gegen einen Angeklagten auf, nachdem schon eine Sentenz über diesen gefällt war.

- d) Br. Klein stellte seine Alternative über einen nie Angeklagten auf, um die Anklage, um Verurtheilung oder Lossprechung desselben zu verhindern.

Und was antwortete der Großmeister den 28. October 1801 auf die Alternative, die Bruder B. aufgestellt und die ich ihm, dem Großmeister, sogleich zugeschickt hatte? — Buchstäblich, laut des Originalschreibens, folgendes. —

„Erlauben Sie gütigst, daß ich Ihnen den
 „Aufsatz des S. E. Brs. B. mit der brüder-
 „lichen Bemerkung zurücksende, daß er
 „sich nach meiner Ueberzeugung zu kei-
 „ner Circulation und zu keinem Vortrage
 „in der Loge qualificirte, wenn er nicht
 „zugleich eine Anklage gegen ihn begrün-
 „den soll. Die Freyheit unsers Urtheils
 „kann mit der Drohung nicht bestehn,
 „daß er, wenn es nachtheilig gegen ihn aus-
 „fallen sollte, sein Amt niederlegen und
 „sogar die □ decken wolle. — Keine Ge-
 „sellschaft kann bestehen, wenn es den
 „Mitgliedern derselben erlaubt ist, einen
 „solchen Zwang gegen die Gesellschaft
 „auszuüben. Besonders tadelnswürdig fin-
 „de ich es, daß er bis zur Beendigung der
 „Sache sein Amt nicht ausüben will. Dies
 „darf sogar ein abgehender Beamter nicht
 „eher thun, als bis ein anderer an seine

„Stelle gesetzt worden. ^{w)} Suchen Sie
 „ihm begreiflich zu machen, daß die ge-
 „setzwidrige Niederlegung des Hammers
 „und Beeinträchtigung des freyen
 „Voti nicht geschickt sey, den Vorwurf
 „einer vorhergehenden gesetzwidrigen
 „Handlung abzulehnen. — Die Gesell-
 „schaft müßte zu Grunde gehen, wenn
 „sie schwach genug wäre, ihre Würde
 „durch schändliche Nachgiebigkeit gegen
 „irgend ein Mitglied auf das Spiel zu
 „setzen.“ etc.

„Kl.“

„Diese eigenen Worte, diese eigenen
 „Principien des Großmeisters hätte die gr.
 „Loge am 7. May dem zwischen seiner und
 „meiner Person alternativirenden Großmei-
 „ster entgegensetzen sollen; diess würden
 „ihm einige Mitglieder der gr. Loge entge-
 „gengesetzt haben, wären sie nicht, ihrem
 „eigenen mir mitgetheilten Geständnisse
 „nach, durch die unerwartete Alternative
 „überrascht und in stummes Erstaunen ver-

w) Und doch rieth mir der Großmeister den
 29. April, meine Thätigkeit als zugeordneter
 Großmeister zu sistiren. — Und doch mach-
 te der Großmeister der gr. Loge den 7. May
 den Vorschlag, meine Resignation, NB. die
 ich noch nicht eingesandt hatte, jetzt schon
 anzunehmen. — Heißt diess eine anhaltend
 sich gleichbleibende Handlungsweise?

„setzt worden. Dafür hat sich aber auch die
 „gr. Loge am 7. May durch ihre Nachgiebig-
 „keit die auffallende Blöße gegeben, daß
 „sie die Hoffnung, „daß die Ursachen, die
 „„mich dermahlen zu meiner Resignation
 „„determinirt hätten, in kurzer Zeit nicht
 „„mehr existiren, und daß sie mich sodann
 „„auf's neue an ihrer Spitze sehen werde,““
 „in ihrem Protocoll registriren ließ, nach-
 „dem sie einige Augenblicke vorher die Er-
 „klärung des Großmeisters, „daß, wenn
 „„die gr. Loge die Beybehaltung des Brs.
 „„Fessler wünschte, er lieber selbst das
 „„Großmeisteramt niederlegen wolle, in-
 „„dem meine Maßregeln ihn zu dem festen
 „„Entschlusse gebracht hätten, nicht weiter
 „„gemeinschaftlich mit mir der gr. Loge zu
 „„präsidiren,““ hatte eintragen lassen.“

„Aus dem allen gehet wohl deutlich her-
 „vor, daß es mir ganz gleichgültig ist, ob
 „der Ew. Großmeister seine Gründe, war-
 „um er das Großmeisteramt nicht mehr ge-
 „gemeinschaftlich mit mir führen will, den 4.
 „Junius der gr. Loge vorträgt oder nicht.
 „Was aus dem Vortrage auch erfolgen möge,
 „die Folgen können nicht mehr mich, son-
 „dern die gr. Loge selbst und den Großmei-
 „ster treffen, der die Angabe dieser Gründe
 „durch die unzeitig und unnöthig aufgestellte
 „Alternative nothwendig gemacht hat. Ich
 „werde mich nicht einmahl gegen die von
 „ihm angegebenen Gründe vor der gr. □

„R. Y. vertheidigen; denn ich kann sie für
 „meine competente Behörde so lange nicht
 „anerkennen, so lange nicht Gerechtigkeit
 „von ihr erwarten, bis sie ihre constitutio-
 „nelle Freyheit gegen die ihr aufgedrungene
 „Alternative revindicirt hat.“

„Abschied nehmen werd' ich nicht, 1)
 „weil ich nie mehr eine Logenverbindung
 „einzugehen gesonnen bin; 2) weil ich, um
 „zum Besten der Freymaurer-Brüderschaft
 „zu wirken, weder einer Logen-Brüder-
 „schaft, noch eines Abschiedes von der Loge
 „R. Y. bedarf.“

„Berlin, den 1. Junius 1802.“

„Fefsler.“

XXV.

Der 4. und 9. Junius.

Hier ist das in der Quartalversammlung der gr. Loge d. 4. Jun. 1802 aufgenommene Protocoll treu und buchstäblich, so weit es mich angeht, mit den nöthigen Ergänzungen! —

„Nachdem der Ehrw. Großmeister, mit
„Beyhülfe der Br. Br. Großvorsteher, die
„gr. Loge um $\frac{1}{4}$ auf 7 Uhr Abends ritualmäß-
„sig eröffnet hatte, forderte er diejenigen
„Brüder, welchen er die bey der gr. Loge
„bis dato eingegangenen Sachen zugeschrie-
„ben hatte, zum Vortrage derselben auf.
„Dem zu Folge wurde

„1) von dem Br. Krause, in die Stelle
„des abwesenden Br. Großredners, das
„Schreiben des Brs. Felsler vom 9. May curr.
„vorgelesen, worin derselbe sein Amt als
„zugeordneter Großmeister, mit Zurücksen-
„dung des Brustzeichens, unbedingt und auf
„immer niederlegt, mit der Versicherung,
„dafs er dem ungeachtet, als Mitglied der
„St. Joh.-Loge Urania, der guten Sache der
„Freymaurerey zugethan bleiben werde.“

„Dieses Schreiben wurde ad acta gegeben.“

Was nun folgte, wollte oder durfte der Grossecretair, unter der Macht des alternativirenden Großmeisters, nicht in das Protocoll eintragen; allein, gleich nach der Vorlesung des Fesslerschen Schreibens forderte der Repräsentant der Provincial-Loge von Hannover das Wort, und verlangte, an das Protocoll etwas zu dictiren, was sich auf Fessler's abgegebene Dimission bezöge. Der Großmeister behauptete, er müßte vorher einen Aufsatz von ihm selbst vorlesen, der sich ebenfalls auf Fessler's Dimission bezöge, und wo hernach die Erklärungen des Repräsentanten von Hannover gar nicht mehr nöthig seyn dürften. Der Repräsentant versicherte, daß sich nichts unmittelbarer und genauer auf die vorgelesene Dimission beziehen könnte, als seine Erklärungen. Der 2te Großvorsteher machte die Motion: „man „möchte dem Repräsentanten auftragen, seine „ne Erklärung vorzulesen, damit man hernach aus deren Inhalt ausmitteln könne, ob „es nöthig sey, daß sie im Protocoll registriert „werde.“ Der Großmeister machte dem Repräsentanten diesen Auftrag, und dieser las nun seine Erklärung folgenden Inhalts vor.

„Ich, als Repräsentant der gr. Provincial-
 „Loge von Hannover, in Betracht, daß
 „ich in der Sitzung der gr. Loge vom 7.
 „May, Amtsgeschäfte halber, nicht gegen-

„wärtig seyn konnte und mein Stellvertre-
 „ter durch das Unerwartete des Vortrages
 „und die Aufhebung der Stimmenfreyheit
 „verhindert worden, die Rechte meiner
 „gr. Loge wahrzunehmen, und weil ich,
 „nach Gesetzbuch pag. 49. §. 68., das
 „Recht habe, meine Meinung zu Protocoll
 „zu geben, um so mehr, da der durch die
 „bisherige Procedur nothwendig entste-
 „hende Scandal die gr. $\square$ von Hannover
 „vor der ganzen Maurerwelt eben so gut,
 „als die gr. $\square$ R. Y. und die unter ihr ar-
 „beitenden Logen, trifft, erkläre ich hier-
 „durch:

„1) daß ich das Schreiben des Ew. zu-
 „geordn. Großmeisters, Brs. Fessler, vom
 „30. April, welches am 7. May vorgetra-
 „gen worden ist, nicht für eine Niederle-
 „gung seiner Aemter halte, sondern, nach
 „seiner eigenen Meinung, nur für eine
 „Sistirung seiner Thätigkeit auf so lange,
 „bis ihm Gerechtigkeit widerfahren wäre,
 „und damit ein Jeder das Recht habe, ihn,
 „sobald er den Hammer als Großmeister
 „nicht in Händen hätte, gehörig anzu-
 „klagen;

„2) daß ich glaube, daß durch die Auf-
 „stellung der Alternative von Seiten des
 „Ew. Großmeisters die maurerische Frey-
 „heit der gr. $\square$ R. Y. verletzt und aufge-
 „hoben worden, und daß nur allein durch
 „sie der Br. Fessler genöthigt worden sey,

„seine Aemter in dem Schreiben vom 9.
 „May unbedingt zu resigniren.“

„Ich stimme also, als Repräsentant der
 „gr. ☐ von Hannover, aus Liebe zur Ge-
 „rechtigkeit und aus Achtung für die gr.
 „☐ R. Y., dahin:

„1) daß alles in integrum restituirt wer-
 „de, wie es vor der aufgestellten Alterna-
 „tive war; daß daher

„2) die unbedingte Resignation des Brs.
 „Fefsler nicht angenommen, sondern

„3) vor allen Dingen der Ehrw. Groß-
 „meister ersucht werde, seine Alternative
 „zurückzunehmen, und durch diese Zu-
 „rücknahme die Stimmenfreyheit der gr.
 „☐ und ihre Würde wieder herzustellen;

„4) daß, nach dem Verlangen des Brs.
 „Fefsler vom 30. April, Klagen der einzel-
 „nen Brüder oder Logen gegen denselben
 „angenommen und vor den Behörden ver-
 „handelt werden; daß er sodann, wenn
 „er schuldig befunden worden, nach Ur-
 „theil und Recht cassirt, im Fall er losge-
 „sprochen wird, den Gesetzen gemäß ge-
 „gen seine Ankläger verfahren werde, und
 „es Jenem anheimgestellt bleibe, was er
 „thun wolle;

„5) daß es sodann erst dem Ew. Groß-
 „meister überlassen werde, ob er seine
 „besondern Gründe, warum er mit dem
 „Br. Fefsler der gr. ☐ R. Y. nicht präsi-
 „ren wolle, schriftlich einsenden wolle;

„als welches von einer Alternative wesentlich verschieden ist; worauf die gr. □
 „entweder versuchen wird, diese Gründe
 „zu heben, oder dasjenige thun wird, was
 „sie sich selbst und ihrer Würde schuldig
 „zu seyn glaubt;

„und verlange, daß über diesen meinen
 „rechtlichen und gesetzlichen Vorschlag
 „in gehöriger Form gestimmt werde.“

Dies wurde aber dem Repräsentanten verweigert, und der Großmeister bestand darauf, er müßte zuerst seinen Aufsatz vortragen, alsdann der Repräsentant von selbst sehen würde, daß es gar nicht mehr nöthig sey, über seinen Vorschlag zu stimmen und ihn in dem Protocoll zu registriren. Nach vielem Pro und Contra mußte endlich der Repräsentant nachgeben und der Großmeister las seinen Aufsatz vor; worauf auch der 2te Großvorsteher einen Aufsatz vorlas. — Nachdem beschlossen war, daß diese beyden Aufsätze dem Protocoll beygefügt werden sollten, forderte der Repräsentant noch einmahl, daß auch seine Meinung und sein Vorschlag in dem Protocoll registriert werde; welches ihm aber nachdrücklich, als unnöthig, ungeziemend und überflüssig, verweigert wurde.

„Inzwischen zeigte der vorsitzende Großmeister an:

„wie er sich jetzt genöthiget sehe, die
 „Gründe, die ihn bewogen haben, nicht

„weiter gemeinschaftlich mit dem Br. Fels-
 „ler an der Spitze der gr. Loge zu stehen,
 „zur Kenntniß aller Br. Br. zu bringen.“

„Zu dem Ende verlas er einen Aufsatz, wel-
 „cher, der Wichtigkeit seines Inhalts
 „wegen, diesem Protocolle abschriftlich an-
 „gehängt, originaliter aber zu den Acten der
 „gr. Loge gelegt werden wird.“

„Da auch in diesem Aufsatze gesagt ist,
 „daß Br. Wendt eine Anzeige gegen den Br.
 „Felsler eingereicht habe, so trug das Präsi-
 „dium dem Br. 2ten Großvorsteher Hey auf,
 „solche der Versammlung vorzutragen, um
 „darüber einen Beschluß zu fassen.“

„Der Ehrwürdigste wollte, aus den in
 „seinem Aufsatze angeführten Gründen, bey
 „dieser den Br. Felsler betreffenden Angele-
 „genheit nicht zugegen seyn, und war daher
 „im Begriff, die Loge auf einige Augenblicke
 „zu decken, als der 2te Großvorsteher, Br.
 „Hey, dahin antrug, daß auch ihm erlaubt
 „seyn möchte, die Gründe vorzutragen, wel-
 „che ihn bestimmt hätten, dem Br. Felsler
 „den Rath zu ertheilen, sein Amt unbe-
 „dingt niederzulegen.“ x)

„Dies geschah. Auch dieser schriftliche
 „Vortrag wird ad acta genommen und dem
 „Protocoll copeylich beygelegt werden.“

x) So rieth er es mir nicht; aber so meinte er
 es mit seinem Rathe.

„Hierauf verließ der Ehrw. Großmeister
 „die Versammlung, indem er den Hammer
 „dem Br. 1sten Großvorsteher Clavin über-
 „gab. Während dieses Interimistici verlas
 „der Br. 2te Großvorsteher die Eingabe des
 „Brs. Wendt. Sie betraf das von dem Br.
 „Felsler während seiner Verwaltung des groß-
 „meisterlichen Amtes an den Ew. dep. Prov.
 „Großmeister in Hamburg erlassene Privat-
 „schreiben, welches Ersterer sich vom Letz-
 „tern abschriftlich zurückgefordert und dem-
 „nächst mehreren hiesigen Bn. Bn. ad statum
 „legendi mitgetheilt hat, und worin er den
 „hiesigen Kaufmann B** zur Aufnahme bey
 „der Hamburger Brüderschaft empfiehlt, mit
 „dem Beyfügen, daß derselbe hier bloß
 „durch Cabale abgewiesen worden sey.“

„Dem in dieser Eingabe enthaltenen An-
 „trage traten noch einige andere Brüder bey;
 „dem ungeachtet bemerkte der Br. 2te Groß-
 „vorsteher, daß, wenn auch alle hier anwe-
 „senden Br. Br. Meister solchen zu dem ihri-
 „gen machen wollten, dennoch die gr. Loge
 „darauf für jetzt, nach Maßgabe des Grund-
 „vertrages und der Gesetze, keinen andern
 „Beschluß fassen könne, als den, welchen
 „er hiermit vorschlage, nemlich:

„den Aufsatz des Brs. Wendt dem Meister
 „v. Stuhl der zunächst arbeitenden St. Joh.-
 „Loge zuzustellen, um die sämmtlichen Br.
 „Br. Meister in einer extraordinairten Con-
 „ferenz zu befragen, ob sie, der Aeufse-

„rung des Brs. Wendt gemäß, diese An-
 „zeige zu der ihrigen machen wollen und
 „sich, gleich ihm, für beleidigt halten,
 „demnächst aber das weiter Erforderliche
 „zu verhandeln und von dem Resultat an
 „die gr. Loge zu berichten.“

„Dieser Vorschlag ward mit 14 Stimmen an-
 „genommen; worauf eine Deputation an den
 „in den Vorhöfen des Tempels sich
 „aufhaltenden Ehrw. Großmeister abgesandt
 „wurde, um ihn zu ersuchen, nunmehr das
 „Präsidium wieder zu übernehmen.“

„Die Deputation trat mit ihm langsam
 „und feyerlich ein, und er nahm den
 „Hammer aus den Händen des Brs. 1sten
 „Großvorstehers wieder an, welcher ihm
 „zugleich den obigen Beschluß bekannt
 „machte.“

„2) Nun verlas der Br. Krause, als Groß-
 „redner, das Antwortschreiben des Hochw.
 „Altschott. Directorii der gr. Loge zu den 3
 „Weltkugeln, worin dasselbe die Notifica-
 „tion des Abganges des Brs. Fessler als ei-
 „nen neuen Beweis des diefsseitigen brüder-
 „lichen Vertrauens anerkennt und dafür
 „dankt.“ etc.

„Continuatum den 9. Junius 5802.“

„II. In dem anzufertigenden neuen Per-
 „sonalstatus soll Br. Fessler als exzugeordne-
 „ter Großmeister nicht aufgeführt, jedoch

„soll am Schlusse bemerkt werden, daß der-
 „selbe dieses Amt freywillig niedergelegt
 „habe.“

„17. Noch ward beschlossen:

„daß bey der bevorstehenden Wahl der
 „Großbeamten auch ein neuer zugeordneter
 „Großmeister zwar zu wählen sey, jedoch
 „mit der Bedingung, daß, im Fall, nach
 „gehaltener Rücksprache abseiten
 „der Repräsentanten des ganzen
 „Logenvereins mit ihren Mandan-
 „ten, eine Einschränkung der
 „constitutionellen Rechte des
 „zugeordneten Großmeisters be-
 „liebt werden sollte, der Neuge-
 „wählte sich solche gefallen las-
 „sen müsse.“ etc.

Hierbey ist noch folgende im Protocoll
 untergeschlagene Verhandlung zu suppli-
 ren. —

„Es ward darauf angetragen, daß die
 „beyden Aufsätze der Br. Br. Klein und Hey
 „dem Br. Fessler officiel communicirt werden
 „sollen, damit er sich über die in diesen bey-
 „den Aufsätzen ihm gemachten Beschuldi-
 „gungen erklären könne; aber auch dieß
 „wurde für unnöthig und überflüssig erklärt.
 „Der Großsecretair fragte an, ob er dem Br.
 „Fessler nicht wenigstens privatim eine Ab-
 „schrift davon zukommen lassen dürfte, und

„auch diels wurde für ungeziemend erklärt
 „und bloß erlaubt, daß es Fessler'n frey
 „stehe, in des Grossecretairs Gegenwart das
 „Protocoll und die beyden Aufsätze zu
 „lesen.“

Allein, Brüder, welche über die herrschenden Ungerechtigkeiten in ihren Herzen ergrimmt waren, wußten sich treue Abschriften von gedachten zwey Aufsätzen zu verschaffen, und durch ihre Gerechtigkeitsliebe kam ich auf einmahl zu sechs Abschriften dieser Aufsätze. Hier sind sie! — Die auswärtigen Logen, denen sie mit den Protocollen communicirt worden sind, mögen vergleichen, ob der gegenwärtige Abdruck derselben mit ihren Communicatis gleichlautend sey! —

Vortrag des Großmeisters den 4. Junius 1802.

„In unserer letzten Versammlung trug
 „ich Bedenken, die Gründe speciel anzugeben, die mich bewogen hatten, zu erklären, daß entweder der Br. Fessler, oder
 „ich, das Großmeisteramt niederlegen müßte. So sehr ich mich auch bemüht hatte,
 „diese Erklärung so zu mäßigen, daß sie

„der Ehre des Brs. F. nicht nachthei-
 „lig werden möchte, so wenig ist doch die-
 „ser Zweck erreicht worden, und man hat
 „daher den Wunsch, daß ich diese Gründe
 „näher angeben möchte, von vielen Seiten
 „geäußert. Ueberdies bin ich es auch mei-
 „ner eigenen Ehre schuldig, den Argwohn
 „zu entfernen, als ob Privat-Streitig-
 „keiten mich verleitet hätten, ei-
 „nen Mann aufzuopfern, welcher der
 „Freymaurer-Brüderschaft überhaupt, und
 „unserer Loge insbesondere, so wichtige
 „Dienste geleistet hat.“

„Zuförderst erkläre ich hiermit feyerlich
 „und ernstlich, daß ich diese Verdienste
 „selbst anerkenne, und daß ich wohlwünsch-
 „te, die Würde der Loge hätte sich mit der
 „Beybehaltung seines Großmeisteramtes ver-
 „einigen lassen.“

„Allein, die moralischen und rechtlichen
 „Grundsätze, die er gegen mich selbst, in
 „Gegenwart des S. Ew. Br. Großvorstehers
 „Hey, erklärte,

Vergleiche oben S. 67. u. f. der 2. Abtheil.

„machten es mir unmöglich, mit ihm gemein-
 „schaftlich ein Amt zu verwalten, wobey ich
 „mit ihm gleiche Verantwortlichkeit hatte,
 „ob ich gleich den größten Theil der Wirk-
 „samkeit ihm überlassen mußte. Wenn man
 „auch annimmt, daß die Verschiedenheit
 „seiner und meiner Grundsätze nur in der

„Verschiedenheit der Ansicht liege, so würde doch die Grösse dieser Verschiedenheit die collegialische Amtsverwaltung gänzlich ausschliessen.“

„Es liegt aber auch diese Verschiedenheit nicht bloß in den Ansichten, sondern in den Grundsätzen selbst.“

Ueber irgend einen Grundsatz haben wir uns nie gestritten, uns nie gegenseitig über unsere Grundsätze erklärt. Zwar wollte er mir am 27. April den Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel, in die Seele schieben; da ich aber in Ansehung meiner Gesinnungen keinen andern Richter, als Gott und mein Gewissen, anerkennen kann, so wies ich den unbefugten Recensenten meines innern Menschen mit Nachdruck in seine Schranken zurück. Diese ganze Induction von Grundsätzen ist hier also nichts weiter, als eine höchst witzige Subreption.

„So duldsam und nachgiebig auch der liberale Mann gegen die verschiedensten Ansichten Anderer seyn muß, so muß er doch in seinen Grundsätzen fest und bestimmt seyn; denn die Ansicht bestimmt sich durch den Gesichtspunct, aus welchem die Handlung betrachtet wird, der Grundsatz aber durch den genau angegebenen Umfang seines Inhalts und den Grund, worauf er beruhet. Es stehet einem Jeden frey, ob er eine Handlung von Seiten ihrer Schwierig-

„keit, oder von Seiten ihres Nutzens, oder
 „von Seiten ihrer Rechtlichkeit und Sitt-
 „lichkeit betrachten will;

Nur seine eigenen Handlungen steht es ihm frey
 von Seiten der Sittlichkeit zu betrachten.
 Maßt er sich die *sittliche* Würdigung
 fremder Handlungen an, so greift er in die
 Rechte des Gewissens und des Ewigen ein.
 Gott bewahre die menschliche Gesellschaft
 vor einer Justiz, die sich mit der *sittlichen*
 Würdigung oder Imputation der Verbrechen
 abgiebt! denn dann ist die Ruhe und Sicher-
 heit lediglich den subjectiven moralischen Ein-
 sichten des Richters untergeordnet, und un-
 ter 100 Verbrechern müssen gewifs 99 ab-
 solvirt werden.

„aber hat er die zuletzt gedachte Ansicht
 „einmahl gewählt, dann darf auch sein
 „Urtheil nicht weiter hin und her schwan-
 „ken. Er kann einen Krieg wegen der
 „Heldenthaten, die er hervorgebracht, we-
 „gen der zufällig guten Folgen, die er ver-
 „anlaßt hat, rühmen; aber wenn er über
 „seine Rechtmäßigkeit urtheilt, dann muß
 „der Grundsatz, nach welchem er diese Recht-
 „mäßigkeit beurtheilt, fest und bestimmt
 „seyn. Vergebens würde ein Räuber sich
 „darauf berufen, daß er in allem Ernste an
 „eine noch bestehende Gemeinschaft der
 „Güter glaube, wir würden uns doch durch
 „diese seine besondere Ansicht in unserm

„Urtheile über ihn nicht wankend machen
„lassen.“

„Doch ich habe wohl schon zu lange“
und auch sehr schwankend und verworren

„bey bekannten Wahrheiten verweilt, und
„wende mich nun zu den Grundsätzen,
„deren Aeußerung meine Unzufrieden-
„heit mit dem Hw. Br. Fessler begründete,
„und zu den Thatfachen selbst, worüber das
„Urtheil des Brs. F. von dem meinigen so
„sehr abweicht.“

F. „1) Der Br. Fessler hatte dem Br. F**e
„eigenmächtig Ritualien der höhern Erkennt-
„nisstufen mitgetheilt.“

Man sehe ja oben S. 323. f. und S. 327. der
1. Abtheil., was ich dem Br. F**e mitge-
theilt habe!

„Ich urtheile jetzt nicht über die Handlung
„selbst, sondern über die Gründe, welche
„er in Gegenwart des Brs. Hey und, wo ich
„nicht irre, auch des Brs. Clavin, zur Ver-
„theidigung dieser Handlung anführte.“

Man s. ob. S. 67 u f. d. 2. Abth. die Gründe, die
ich anführte! — Wieder eine subreptive Ver-
wechslung der Gründe mit Grund-
sätzen!

„Er behauptete, dazu befugt gewesen zu seyn,
„weil diese Ritualien sein Geisteseigenthum
„gewesen wären.“

Diese Albernheit konnte mir schon darum nicht

F
in den Sinn kommen, weil die dem Br. F**e mitgetheilten R i t u a l e französisch und deutsch schon mehrmahls gedruckt waren. Auch hat mir der Großmeister nicht gesagt: ein Geist habe, als solcher, kein Eigenthum; denn ich hätte über die Kleinwinzigkeit dieser Vorstellung vom Geiste, dessen Eigenthümlichkeit und Individualität seines Denkens und seiner Gedanken eine wesentliche Bedingung seines Seyns und Wirkens ausmacht, recht bitterlich geweint, welches jedoch nicht geschehen ist. — Wenn aber, nach dem allem. Landrechte l. c., nur das, was einen ausschließenden Nutzen gewährt, ein Gegenstand des Eigenthums werden kann, bloße Gedanken aber darunter nicht gehören, so konnte die Loge R. Y., auch nach dem allem. Landrechte, auf meine in die längst durch den Druck profanirten Rituale der französischen Chevalerie hineingetragenen Gedanken, Sentenzen und Formeln kein Eigenthumsrecht acquiriren.

„Ich setzte ihm entgegen: ein Geist habe, als
„solcher, kein Eigenthum, auch könne nur
„das, was einen ausschließenden Nutzen ge-
„währt, ein Gegenstand des Eigenthums wer-
„den; (allgem. Landrecht, Theil I. Tit. 8.
„§. 2.) bloße Gedanken gehörten darunter
„nicht; denn diese verlören nicht, sondern
„gewönnen durch Mittheilung. Hier sey aber
„nicht von bloßen Entwürfen, nicht von mög-
„lichen Ritualien irgend einer Loge, sondern

„von solchen die Rede, welche der Br. Felsler für die Loge zum Logengebrauch verfertigt habe.“

Ich hatte vor Br. F**'s Affiliation noch keine Rituale der höhern Erkenntnisstufen angefertigt, welches erst nach F**'s Rückzug geschehen ist, sondern nur in die längst bekannten, längst gedruckten, und nur bey der Loge R. Y. noch practicirten Rituale der französischen Chevalerie meine individuellen Ideen, Gedanken und Deutungen hineinge-
tragen.

„Durch diese Bestimmung sey das angebliche
„Geisteseigenthum des Brs. Felsler ausge-
„schlossen worden.“

„Er versetzte: er habe nicht den Brüdern,
„sondern die Brüder hätten ihm Verschwie-
„genheit geschworen. Ich erklärte dieß für
„eine künstliche Wendung, wobey er die
„moralische Person der Gesellschaft, die er
„bey Abnahme des Eides repräsentirt habe,
„mit seiner physischen Person verwechsele,
„und hielt ihm vor, daß die Pflicht zur Ver-
„schwiegenheit schon in der maurerischen
„Sponsion bey der Aufnahme enthalten sey.“

Die maurerische Sponsion kann sich 1) nur auf
die Verschwiegenheit dessen, was Frey-
maurerey oder anerkannt freymaurerischer Gebrauch ist, 2) nur auf Ver-
schwiegenheit gegen Nicht-Maurer oder den
geheimen Gebrauch noch nicht wissende Brü-

der; schlechterdings aber nicht auf Ceremonienspiele, die nicht Freymaurerey sind; nicht auf Dinge, die bereits gedruckt sind; nicht auf moralische Ideen und Sentenzen, die in das Ceremonienspiel hineingetragen worden sind, erstrecken.

„Bey diesem Vorfalle wurde noch

„2) eines Logen-Protocolls gedacht, wo-
 „bey der Name des Brs. Fessler verzeichnet
 „seyn soll und worin gesagt worden sey, der
 „Br. Fessler habe der Versammlung die von
 „den hohen Obern in Deutschland erhaltenen
 „Aufschlüsse mitgetheilt.“

Man sehe dieses Protocoll bey der Stiftung des
 Inn. Orients oben S. 95 — 108. der 1. Ab-
 theil. nach!

„Dieses suchte der Br. Fessler damit zu
 „entschuldigen, daß er sagte: die zerstreuten
 „Brüder, welche ihm ihren Erkenntnißschatz
 „bedingungsweise mitgetheilt hätten,
 „wären durch diese Bedingungen seine Obern
 „geworden. Dieß halte ich für eine des Brs.
 „Fessler unwürdige Künsteley,“

Und ich halte obige Worte des Großmeisters
 für eine seiner unwürdige Verdrehung. Hier
 sind meine eigenen Worte, wie sie in der
 Versammlung einiger vertrauten Brüder des
 Inn. Orients den 12. May dem Großmeister
 von dem Obermeister vorgetragen worden
 sind! —

„Sagte der Br. Delagoanère z. B. : *j'ai re-*
connu dans le Fr. Fefsler un Maçon éclai-
ré, étant en relation, par une correspon-
dance intime, avec les Supérieurs de l'or-
dre; so mag er es verantworten; ich habe
 „ihm nichts weiter gesagt, als daß ich mit
 „aufgeklärten Maurern in Briefwechsel ste-
 „he, von welchen ich sehr schätzbare mau-
 „rerische Papiere besitze, sie aber, ohne
 „ihre Einwilligung, weder der Loge, noch
 „einzelnen Brüdern mittheilen darf. Diese
 „Restriction macht sie freylich in Anse-
 „hung meiner Papiere gewisserma-
 „ßen zu meinen Obern, und solche Obern
 „habe ich de facto noch mehrere, z. B.
 „Br. S. in H., Br. F. in H., Br. B. in W.,
 „von welchen ich viele Papiere besitze, die
 „ich ohne ihre Erlaubniß bis auf den
 „heutigen Tag weder der Loge R. Y., noch
 „irgend einem Bruder, als ehrlicher Mann,
 „mittheilen darf.“

Auch wird sich der Großmeister wohl noch
 erinnern, daß er, nach vergeblichen Versu-
 chen, mich zur Herausgabe eines mir mitge-
 theilten Documents zu zwingen, selbst nach
 H. schreiben mußte, und von dorthier den
 10. August 1802 folgende Antwort erhielt.

„Wahr ist es, daß Br. Fefsler sich ver-
 „pflichtet hat, Niemand ohne meine Be-
 „willigung etwas von dem, was ich ihm
 „anvertraute, mitzutheilen. Wenn Sie
 „wollen und es Ihnen daran gelegen ist,

„das T. zu besitzen, so will ich gern des-
 „halb an ihn schreiben, und ihn in die-
 „sem Puncte seines Versprechens ent-
 „binden.“

„und wenn er einwendet, daß er laut genug
 „sich gegen unbekannte Obern erklärt habe,
 „so zeugt dieß nur von der Unzuverlässigkeit
 „und Veränderlichkeit seiner Aeufserungen
 „und Grundsätze.“

„Da ich selbst zur Zeit aller dieser Bege-
 „benheiten, von deren Rechtfertigung hier
 „die Rede ist, nicht in Berlin gewesen bin,
 „so konnten sie auch erst auf mich wirken,
 „als die Vorwürfe anderer Brüder den Br.
 „Fefsler veranlaßten, sich selbst hierüber zu
 „äufsern.“

„Inzwischen waren schon einige Vorfälle
 „vorausgegangen, welche bey mir einiges
 „Misstrauen gegen den Br. Fefsler erregt hat-
 „ten. Ich übergehe hierbey den Umstand,
 „daß er, ohne meine Einwilligung und so-
 „gar gegen meine vorhergehende inständige
 „Bitte, die Geschichte meiner Großmeister-
 „Wahl in der Eunomia bekannt gemacht hat;
 „denn dieß betrifft allein mich, und er hat
 „den Fehler, so weit es in seinem Vermö-
 „gen stand, gut zu machen gesucht.“

Siehe oben S. 2. ff. der 2. Abtheil. und den, als
 Beylage, am Ende abgedruckten Aufsatz!
 Wie kommt aber dieß Factum in die Auf-
 zählung meiner Grundsätze?

„Aber wichtiger war

„3) daß er die von einem durchlauch-
tigen“

Von mir weiß der Großmeister nichts weiter,
als daß ein großer Herr die 2000 Tha-
ler gegeben hat; durchlauchtig war und
ist er nicht. Es ist kein guter Grundsatz,
Jemanden fremde Dichtungen anzudichten.

„Gönner zum Logenbau empfangenen 2000
„Thaler darum zurückgegeben haben will,
„weil einige Brüder undankbar gewesen wä-
ren. Da das von ihm gemachte Bau-Pro-
ject wirklich von der Loge war angenom-
men worden; so war es, wo nicht im juri-
dischen, doch im moralischen Sinne un-
recht, daß er wegen der Kritik einzelner
Brüder, welche das Project tadelten, der
moralischen Person der Loge“

die so, wie der Großmeister, zu allem schwieg,
was oben S. 17. u. ff. der 2. Abtheil. erzählt
wird,

„den Vorthail wieder entzog, welchen er ihr
hätte zuwenden können.“

„Ich übergehe hierbey die Frage: ob er
auch zu dieser Rückgabe befugt war? weil
man darüber nicht zuverlässig urtheilen
kann, so lange man nicht weiß, was des-
halb zwischen ihm und dem durchlauchti-
gen Gönner vorgefallen ist;“

Es steht oben S. 12. u. f. der 2. Abth. ausführ-
lich und bestimmt angegeben.

„aber soviel ist wohl gewiss, daß hierbey von
 „keiner Unterschlagung der 2000 Thaler die
 „Rede seyn kann, weil er sonst nur den Em-
 „pfang der 2000 Thaler hätte verschweigen
 „dürfen.“

„Ueberhaupt zweifle ich an der Güte sei-
 „ner Absichten nicht;“

Bis hierher also wäre die Rede von meinen
 Grundsätzen gewesen? — Ich fürchte,
 es werde mit den Mitteln nicht besser
 gehen!

„allein, die Mittel, welche er dazu wählt,
 „stimmen mit meiner Handlungsweise nicht.
 „Dahin rechne ich

„4) das Ausforschungs-System des Brs.
 „Felsler. Dieß hindert das brüderliche Ver-
 „trauen, und hat ihn selbst mit Mißtrauen
 „gegen die Brüder erfüllt.“

Diese Aeufserung des Großmeisters erklärten
 mehrere Brüder, die mich näher kannten, für
 boshaft. Statt meines Urtheils darüber, stehe
 hier folgende Stelle aus dem Diario der
 Versammlung einiger vertrauten Brüder
 des Inn. Orients vom 18. Junius 1802,
 wo auch der Großmeister zuge-
 gen war, und ich ihn zum letzten Mahle
 sprach. —

„Nach diesem Pro und Contra wurde vom
 „Großmeister und Br. A*^g vieles über die
 „Auslieferung des Rituals der 8ten Erkennt-

„nifsstufe, vom Br. Felsler vieles über die
 „Unzulässigkeit unter den gegenwärtigen Um-
 „ständen und über die Unnöthigkeit dieser
 „Auslieferung, so wie über die an ihm began-
 „genen Ungerechtigkeiten, gesprochen.“ —

„Hierbey bat sich Br. Felsler eine nähere
 „Erklärung über die öffentliche Behauptung
 „des Großmeisters vom 4. Junius aus: dafs
 „demselben das Ausforschungs - Sy-
 „stem des Brs. Felsler missfalle. Darüber
 „erklärte sich der Großmeister wörtlich und
 „buchstäblich folgendermassen:“

„„Ausforschungs - System nenne ich die
 „„Bereitwilligkeit, alles, was dem Br. Fels-
 „„ler hinterbracht wurde, das dieser oder
 „„jener Bruder von ihm gesprochen haben
 „„soll, anzuhören; daraus könnte man
 „„wohl schliessen, dafs der Br. Felsler
 „„ordentlich nach einem System handle, zu
 „„erfahren, ob dieser oder jener Bruder ein
 „„guter Maurer sey, wie er gesonnen sey,
 „„ob er ein guter moralischer Mensch sey.
 „„Auch trügen wirklich mehrere vom Br.
 „„Felsler verfaßten Gesetze Spuren dieses
 „„Ausforschungs - Systems.““

„Darauf erwiederte Br. Felsler: „„ein
 „„Mann, der an der Spitze einer ganzen
 „„Gesellschaft stehe, müßte Alle und Al-
 „„les anhören; er hätte nie einen Bruder
 „„gerufen, nie einen Bruder ausgekundschaft-
 „„tet, oder Auskundschaftungsaufträge ge-

„„geben.““ Ueberdies sagte Fefsler: „„Es
 „„geziemt sich nicht, daß ein rechtlicher
 „„Mann über einen Andern, in öffentlicher
 „„Gesellschaft und officiell, hinter seinem
 „„Rücken, wo er sich nicht vertheidigen
 „„kann, auf den Grund des bloßen Schei-
 „„nens, etwas als positiv behauptet, das
 „„die Ehre des Abwesenden verletzen oder
 „„ihn wenigstens verdächtig machen kann.
 „„Sodann ist es durchaus unwahr, daß ir-
 „„gend ein von mir abgefaßtes Gesetz das
 „„von Ihnen mir angedichtete Ausforschungs-
 „„System verrathe.““

„Der Großmeister wollte dergleichen Ge-
 „setze anführen, konnte aber und kann
 „keins angeben.“

(Die Gesetze sind gedruckt und liegen vor
 Jedermanns Augen.)

„Darauf betheuerte der Obermeister bey
 „Gott und bey allem, was ihm heilig ist, daß
 „er bey einer 12jährigen intimen Freundschaft
 „mit Br. Fefsler nie eine Spur in den Aeufse-
 „rungen seines Characters entdeckt habe, die
 „auf ein Ausforschungs-System hindeuten
 „könnte.“

„Br. Fefsler beschwerte sich demnach, daß
 „ihm die von Klein und Hey den 4. Junius
 „wider ihn vorgelesenen Aufsätze nicht schrift-
 „lich communicirt worden wären.“ —

„Der Großmeister erwiederte: „„es wäre
 „„ihm ja zugestanden worden, wie jedem

„„simplen Meister, das Protocoll und die
 „„„Aufsätze bey dem Grossecretair zu le-
 „„sen.““

„„„Von Ihnen, Ehrwürdigster,““ —
 „erwiederte Br. Fessler, — „„„war ich be-
 „„„rechtiget, eine delicatere Behandlung
 „„zu erwarten und zu fordern. Ihr Herz,
 „„Ihr Bewußtseyn mag Ihnen sagen, was
 „„ich Ihnen geleistet, welche entschie-
 „„dene Merkmahle von Achtung und Ver-
 „„trauen ich Ihnen gegeben habe; ich will
 „„sie hier nicht wiederholen. — Alles, was
 „„die Loge R. Y. seit 6 Jahren ausübt, was
 „„sie verkauft, ist von mir gegeben, von
 „„mir geschrieben; und Sie, Ehrwürdig-
 „„ster, wollen mich in Parallel mit einem
 „„„Meister stellen, der um die Loge kein wei-
 „„„teres Verdienst hat, als daß er bisweilen
 „„in das Local kommt, um sich zu amusi-
 „„ren? Gleich einem solchen Meister, soll
 „„mir nur erlaubt seyn, in Gegenwart des
 „„Grossecretairs mich verdächtig machende
 „„oder meine Ehre verletzende Aufsätze zu
 „„lesen; und Sie haben noch das Herz, zu
 „„fordern, daß ich das Ritual der 8ten Er-
 „„kenntnißstufe mit den letzten Aufschlüs-
 „„sen ausliefern und allem Eigenthums-
 „„rechte darauf entsagen soll!!““

„Br. A**g forderte den Br. Fessler auf,
 „die Bedingungen anzugeben, unter welchen
 „er sich alles Eigenthumsrechtes auf das

„Ritual und die letzten Aufschlüsse begeben
„wolle.“

„Br. Fessler erklärte sich, daß er nicht
„Geld, sondern Gerechtigkeit, wolle. Er
„sagte:“

„„Ich will mich eidlich reversiren, nie
„„ein Amt anzunehmen, um Niemanden,
„„dem ich im Wege bin, zu nahe zu tre-
„„ten; aber ich fordre Cassation alles des-
„„sen, was vom 7. May an geschehen ist,
„„und restitutionem causae in integrum,
„„fordre Anklage und Gehör über alle die
„„Beschuldigungen, die der Großmeister
„„und der 2te Großvorsteher gegen mich
„„den Brüdern insinuiert und den 4. Junius
„„öffentlich und officiel vorgetragen haben.
„„Leistet man mir dieß, dann trete ich dem
„„Inn. Orient mein Eigenthumsrecht ab.““

„Diese Bedingung erklärten der Großmei-
„ster und Br. A**g für unerfüllbar, und Br.
„Fessler versetzte: „„So bleibt alles dabey,
„„wie ich es den 28. an das Uebergabe-Pro-
„„tocoll dictirt habe. Was Sie besonders
„„Herausgabe des Rituals der
„„8ten Initiation nennen, verste-
„„hen weder ich, noch die beyden übrigen
„„Schatzbewahrer. Wählen Sie erst einen
„„Candidaten zur 8ten Erkenntnißstufe;
„„dann fordere sich der Obermeister das
„„Ritual von uns; und es wird uns nicht
„„einfallen, ihm dasselbe zu verweigern.

„„Bis dahin aber bleibt es in unserer Ver-
 „„wahrung. Ueberhaupt können Sie jetzt
 „„nichts Weiseres, Besseres und Heilsame-
 „„res thun, als die Ihnen von H** aus ge-
 „„machten Vorschläge anzunehmen; die
 „„Umstände zu dieser Annahme können nie
 „„günstiger kommen, als eben jetzt. Neh-
 „„men Sie diese Vorschläge an, dann hören
 „„ohnehin alle Initiationen, bis auf eine
 „„einzige, auf, und dann bedürfen Sie we-
 „„der meiner Rituale, noch der besondern
 „„Unterhandlungen mit mir.““

„Die Freymaurerey muß, man erlaube
 „mir den Ausdruck, in der Masse wirken;
 „die einzelnen Personen kann sie nicht lei-
 „ten und gängeln, wie die Kinder. Dieß,
 „geliebte Brüder, sind meine Grundsätze;
 „stimmen die Ihrigen damit überein, so
 „werden wir ruhig mit einander unsern Weg
 „fortgehen.“

„Allein, ich habe noch auf einen wichti-
 „gen Vorwurf des Brs. Fessler zu antworten,
 „den er mir selbst darüber machte, daß ich
 „die Freyheit des Voti der Ehrw. gr. Loge
 „durch meine Erklärung (den 7. May) be-
 „schränkt hätte, nicht mit ihm zugleich Groß-
 „meister seyn zu wollen, und er führt hier-
 „bey meine Aeufserung in einem andern
 „Falle gegen mich an. — Es hatte nemlich
 „ein Logenbeamter geglaubt, in seinem
 „Amte beleidigt zu seyn; er hatte, weil er
 „mit der ersten Entscheidung nicht zufrie-

„den war, an die gr. Loge mit der Aeufse-
 „rung appellirt, daß er, wenn ihm nicht
 „hinlängliche Genugthuung wiederführe,
 „sein Amt niederlegen müsse. Gegen diese
 „Aeufserung bemerkte ich, daß sie nicht an-
 „genommen werden dürfte; denn die Loge
 „sollte in jenem Falle einen richterlichen
 „Ausspruch thun, ob der Beamte beleidiget
 „worden sey? Sie mußte also den Vorfall
 „an sich beleuchten und durfte sich nicht
 „durch die Vorliebe zu einer oder der an-
 „dern Partey leiten lassen. Hier war die
 „Bedrohung mit der Niederlegung des Am-
 „tes eine Bestechung des Richters, das Ur-
 „theil zu Gunsten des Drohenden zu fällen.“

Dieser Vorfall, mit dem Betragen des Großmei-
 sters in Parallel gesetzt, steht ob. S. 117 —
 120 d. 2. Abth. — Gegenwärtige Stelle des
 großmeisterlichen Vortrages aber beweist, daß
 er den obigen, ihm von mir den 1. Junius zu-
 gesandten Aufsatz gelesen hat.

„Ganz anders verhält sich der gegenwär-
 „tige Fall! Durch meine Erklärung sollte
 „keine Anklage gegen den Br. Felsler unter-
 „stützt werden.“

Schlimm genug, daß sie dadurch gehindert, auf-
 gehalten, und mir der Weg zur Rechtferti-
 gung abgeschnitten wurde!

„Hätte ich gesagt: man müsse den Br. Fels-
 „ler verurtheilen, oder ich würde mein Amt
 „niederlegen; — dann wäre der Fall gleich

„gewesen. So war aber der Fall nicht; viel-
 „mehr beschuldiget mich der Br. Fessler,
 „daß ich dadurch die Anklage gegen ihn
 „gehindert hätte, wiewohl auch dieses nicht
 „ganz richtig ist. Denn die Brüder werden
 „sich hoffentlich erinnern, daß ich selbst da-
 „für stimmte, man möchte den Bn. Bn. eine
 „gewisse Frist zur Anbringung ihrer Ankla-
 „gen bestimmen;“

Dies geschah, nachdem der Großmeister den
 größten Theil der Brüder durch seine Alter-
 native schon überrascht und die maurerische
 Stimmenfreyheit gefesselt hatte.

„allein, die Brüder verwarfen diesen Antrag,
 „weil sie dafür hielten, die einstweilige Nie-
 „derlegung des Großmeisteramtes von Seiten
 „des Brs. Fessler sey unbedingt, ob ihr gleich
 „die Aufforderung zur Anklage beygefügt
 „sey. Diese Brüder hatten auch darin Recht,
 „daß sie diesen Beysatz nicht für eine Suspen-
 „siv-Bedingung hielten. Es war nicht eigent-
 „lich eine bedingte Resignation, (Resignatio
 „conditionalis) sondern nur eine Resignation
 „auf Zeit, (Resignatio in diem, ad tempus)
 „vorhanden. Allenfalls konnte man diesen
 „Beysatz für eine resolutiv-Bedingung hal-
 „ten; allein, nach bekannten Rechten wird
 „dadurch die Wirkung der Erklärung nicht
 „aufgehalten, ob sie gleich mit der Zeit wohl
 „aufhören kann.“

Es war gar keine Resignation. Der Großmei-

ster erinnere sich nur, daß ich mich am 28. April unter seinen Befehl, vor dem 4. Junius zu resigniren, nicht fügen wollte, ob ich gleich seinen Rath, meine Thätigkeit zu sistiren, annahm und ausführte. Wer gab ihm, wer gab der ganzen großen Loge das Recht, die bedingte Sistirung meiner Thätigkeit für eine unbedingte Resignation meiner Aemter zu erklären? Uebrigens stehen hier die feinen Distinctionen von Resignatio conditionalis, Resignatio in diem, ad tempus, resolutiv-Bedingung etc. recht gut und heilsam zur Witzigung für die Brüder, die in Zukunft unter der gegenwärtigen Logen-Herrschaft etwas zu suchen oder zu vertreten haben, sich ja einen Justiz-Commissarius anzunehmen, der ihnen ihre Eingaben und Erklärungen mit Hinsicht auf alle mögliche Rechtschicanen anfertige; welches freylich bey einer maurerischen Regierung sehr am unrechten Orte angebracht wäre.

„Mit Recht ward also das Dimissionsgesuch mit der Clausul angenommen, man hoffe, daß die Ursachen, welche den Br. Fessler zur Resignation bewogen hätten, in kurzer Zeit nicht mehr existiren würden.“

„Diese Clausul zeigte klar, daß die eigene Erklärung des Brs. Fessler, nicht die meinige, der Grund des bewilligten Abschiedes war; denn es läßt sich wohl nicht

„annehmen, daß die Ew. gr. Loge auf meinen baldigen Tod, oder auf die baldige Niederlegung des Amtes von meiner Seite gehofft habe.“

Es läßt sich nichts Gewissers annehmen, als daß die große Loge den 7. May unter dem Schlage der Alternative selbst nicht recht wußte, was sie sagen oder hoffen sollte.

„Was aber die Anklage gegen den Br. Felsler betrifft, so war die gr. Loge zu dem Ende nicht versammelt, und die Brüder konnten nicht genöthiget werden, ihre Anklage gegen den Br. Felsler eben an diesem Tage abzugeben; ja sie konnten nicht einmahl angehalten werden, diese Klagen vor die gr. Loge zu bringen, weil sie auch im Inn. Orient ihn anklagen konnten. Alles, was geschehen konnte, war die Bestimmung einer gewissen Frist, welche ich in Antrag brachte.“

Der Großmeister mochte in Antrag bringen, was er wollte; nach dem Ausspruche der Alternative war die gr. Loge keine Versammlung freyer Maurer mehr. Ihre maurerische Stimmenfreyheit war danieder.

„Ich gieng indessen gern wieder davon ab, weil der ehrenvolle Abschied, welchen wir dem Br. Felsler ertheilten, mit dem Aufruf zur Anklage in einem seltsamen Contraste gestanden haben würde.“

„So standen die Sachen in unserer ersten
 „Versammlung, als ich die Alternative, wor-
 „über sich der Br. Fessler beklagt, vorbrach-
 „te; jetzt haben sich die Umstände geändert.
 „Jetzt ist eine Anklage gegen ihn eingekom-
 „men; und ich erkläre feyerlich und wohl-
 „bedächtig:

„dafs ich, wie auch die Sache ausfalle, und
 „selbst alsdann, wenn die Brüder, von der
 „Unschuld des Brs. Fessler überzeugt, ihn
 „bitten sollten, das Amt eines substi-
 „tuirten Großmeisters wieder anzuneh-
 „men, mein Amt nicht niederlegen, son-
 „dern so lange behalten werde, bis neue
 „Gründe mich zur Resignation nöthigen.

„Ueberhaupt ist wohl zu bemerken, dafs ich
 „die Alternative, worüber sich der Br. Fess-
 „ler beklagt, ihm selbst vorgelegt, und dafs
 „er selbst, in Gegenwart des S. Ehrw. Brs.
 „Großvorstehers Hey, erklärt hatte, dafs es
 „besser wäre, wenn er, als wenn ich den
 „Hammer niederlegte. Hätte der Br. Fess-
 „ler sein Amt auf eine nicht zweydeutige Art
 „niedergelegt, so hätte es der Bekanntma-
 „chung meines Entschlusses in der Loge
 „nicht bedurft.“

Man erinnere sich nur, was S. 71. u. f. der 2.
 Abth. steht; man gehe meinen Brief an den
 Großmeister S. 76—78 ebend. durch; und
 man wird finden, dafs ich an keine Nie-
 derlegung des Amtes den 7. May
 gedacht habe.

„Diese wurde nur dadurch nothwendig, daß
 „der Br. Fessler zu verstehen gab, er wolle
 „das niedergelegte Amt wieder annehmen,
 „wenn sich kein Ankläger fände;“

Nach welchem moralischen Grundsatz
 konnte der Großmeister diese Stelle hinschrei-
 ben und vorlesen, nachdem er meine Briefe
 vom 25. Januar (S. 6. u. f. der 2. Abtheil.)
 vom 2. May (S. 79. ff. ebend.) und drey
 bis vier kräftige Versicherungen
 von dem Obermeister in den Händen
 hatte, daß ich zur gesetzlichen Zeit, den 4.
 Junius, mein Amt für immer resigniren würde?

„denn die Furcht vor der Geschicklichkeit
 „des Brs. Fessler, solchen Gründen, die ein
 „Anderer als zu schwach aufgegeben haben
 „würde, das Ansehen der Stärke zu geben,
 „und die in den Gesetzen bestimmte Strafe
 „der Talion konnte die Ankläger zurückhal-
 „ten; und alsdann war die mit ihm getrof-
 „fene Abrede vereitelt; gleichwohl aber be-
 „hielt der Br. Fessler in meinen Augen alle
 „die Eigenschaften, welche es mir bedenk-
 „lich machten, das Großmeisteramt mit glei-
 „cher Macht und Verantwortlichkeit gemein-
 „schaftlich mit ihm zu verwalten. Auch jetzt
 „noch bin ich fest davon überzeugt, daß es
 „dazumahl Pflicht war, mich darüber offen
 „und frey zu erklären, und der Br. Hey ist
 „mein Zeuge, daß dieses gegen den Br. Fess-
 „ler selbst mit Ruhe und Gelassenheit ge-
 „schah; auch schied ich von dem Br. Fessler

„mit der brüderlichen Erklärung: ich hoffte
 „und wünschte, daß die Gründe meines
 „Misstrauens gegen ihn mit der Zeit gehö-
 „ben werden möchten; dieß könne aber
 „nur durch eine *a n h a l t e n d e*, sich
 „gleichbleibende Handlungsweise ge-
 „schehen.“

Wer sich selbst nicht gleich bleibt, sieht auch
 aufser sich alles ungleich. (Man vergleiche
 hier ja oben S. 111. u. f. der 2. Abth.)

„Jetzt, nachdem wirklich eine Anklage
 „gegen ihn eingekommen ist, nehme ich
 „jene Erklärung zurück.“

Medicina post mortem!

„Zwar habe ich zu der Gerechtigkeitsliebe
 „der Brüder das feste Vertrauen, daß sie
 „sich nicht durch Nebenbetrachtungen von
 „dem geraden Wege des Rechts werden ab-
 „führen lassen; aber ich halte es für Pflicht,
 „auch den Verdacht der Partheylichkeit von
 „meinen geliebten Brüdern zu entfernen, ob
 „ich gleich von ihrer unerschütterlichen
 „Wahrheitsliebe so fest überzeugt bin, daß
 „ich, wenn sie ihr Urtheil gefällt haben wer-
 „den, meine Privat-Meinung über den Br.
 „Fessler der Ihrigen willig aufopfern werde.“

„Also nicht aus Besorgniß, daß meine
 „Gegenwart auf Sie zum Nachtheil der Ge-
 „rechtigkeit wirken möchte, sondern damit
 „dem Br. Fessler auch der Anlaß benommen

„werde, Ihren Beschluß für erschlichen an-
 „zusehen, nehme ich die mehrmahls er-
 „wähnte Alternative zurück, und übergebe
 „so lange, bis über den Antrag des Ew. Brs.
 „Wendt gestimmt seyn wird, den Hammer
 „in die Hände des S. Ew. Brs. 1sten Groß-
 „vorstehers.“

Vortrag des Bruders Hey. y)

„Ohngeachtet die drohende Stellung, in
 „welcher einige Wenige der jüngern Brüder,
 „nach Beendigung der letzten Versammlung
 „der gr. Loge, die Gründe, warum dem
 „Br. Fessler die Niederlegung des großmei-
 „sterlichen Amtes angerathen worden, for-
 „dern wollten, mir nur ein Lächeln abnöthi-
 „gen konnte, so bin ich doch denjenigen
 „Brüdern, welche ohne Leidenschaft Erläu-
 „terung wünschen, solche zu geben verbun-
 „den, da ich es war, der zuerst, in Beyseyn

y) Dieser Vortrag eignet sich, seines Geistes
 wegen, zu gar keiner Bemerkung von meiner
 Hand. Unter meiner Hammerführung wäre
 ein solcher nicht einmahl gegen meinen
 ärgsten Feind gehalten und, — zum Beweis
 meiner Werthschätzung für den Verfasser sey
 es gesagt! — höchst wahrscheinlich vom Br.
 Hey ein solcher nicht einmahl concipirt
 worden.

„des Hw. Großmeisters, dem Br. Fessler die
„Niederlegung seines Amtes anrieth.“

„Dafs ich dazu Gründe haben mußte, sie
„mochten wichtig oder unwichtig seyn, sol-
„ches ist einleuchtend; und ich könnte sol-
„che ausschliesslich für mich behalten und
„deren Mittheilung durchaus verweigern, ja
„vielleicht solche für meines Geistes Eigen-
„thum ausgeben, wenn überhaupt derglei-
„chen denkbar wäre, und wenn ich die Fuß-
„stapfen einiger neuen Sophisten betreten
„wollte. Offenheit ziemt dem Maurer, und
„nur ihr allein werde ich huldigen.“

„Seit geraumer Zeit konnte es mir und
„gewifs auch Vielen von Ihnen nicht entge-
„hen, dafs Spannungen zwischen Fessler und
„einzelnen Brüdern obwalteten. Da indes-
„sen das Ganze darunter nicht litt, und da
„diese Spannungen auf mich nicht wirkten,
„so hielt ich es der Mühe nicht werth, mich
„darum zu bekümmern. Als aber seit jenem
„unglücklichen Bau-Projekt die Spannungen
„allgemein wurden, und Fessler mir einige
„ihm missfallende Brüder namentlich nann-
„te, auch er selbst so manche ungünstige Ur-
„theile einzelner Brüder über sich ergehen
„lassen mußte; als die Uneinigkeit die Sa-
„che der ganzen Bruderschaft zu werden
„schien, und wechselseitiges Mißtrauen die
„Ordnung des Tages war; da erst sammelte
„ich die von Ohr zu Ohr laufenden Thatsa-

„chen, in der Absicht, nun mir Aufschlüsse
 „und Ueberzeugungen an der Quelle zu
 „suchen.“

„Fast jede einzelne dem Fessler gemachte
 „Beschuldigung habe ich mit ihm selbst di-
 „scutirt, und ohngeachtet er durch ihm ei-
 „genthümliche Wendungen und Sophiste-
 „reyn sich zu rechtfertigen vermeinte, so
 „musste mein Vertrauen zu ihm doch wan-
 „ken und meine Achtung sich mindern, da
 „er weder nach meinem innern Gefühl, noch
 „nach den ersten Principien von Recht und
 „Unrecht gerechtfertiget war.“

„Ich konnte es unmöglich gut heißen,
 „daß er

„1) die zum Bau eines Logen-Saales
 „schon erhaltenen, der Loge offerirten und
 „von der Meisterschaft in einer dazu ganz ei-
 „gentlich von ihm berufenen Conferenz an-
 „genommenen 2000 Thaler eigenmächtiger-
 „weise, bloß weil einige wenige Brüder mit
 „dem Bau und der Art, wie die Kosten zu-
 „sammengebracht werden sollten, unzufrie-
 „den waren, angeblich zurücksandte. Wie
 „konnte er es wagen, über das Eigenthum
 „der Meisterschaft zu disponiren und, ohnge-
 „achtet der ehrenvollen, an ihn erlassenen
 „Deputation, auf seinem Eigensinne zu be-
 „stehen? Wahrlich, die Meisterschaft war
 „mehr als großmüthig, da sie solches über-
 „sah und ihm, bloß in Rücksicht seiner übr-

„gen maurerischen Verdienste, die Wieder-
 „herbeyschaffung und den Ersatz jener 2000
 „Thaler erliets.“

„Ich konnte

„2) es unmöglich billigen, daß er durch
 „seine Correspondenz und Verwendungen
 „in Hamburg den B**d, der nicht blos we-
 „gen des ihn beschuldigten Judenthums und
 „der Heuchele!ey, sondern auch besonders
 „wegen seines unsittlichen Betragens, auf
 „eine durchaus gesetzmäßige Art von der
 „Meisterschaft zurückgewiesen war, der Brü-
 „derschaft aufdringen wollte, und dadurch
 „Unannehmlichkeiten verursachte, die noch
 „nicht gehoben sind und vielleicht noch
 „manche Differenzen veranlassen können.“

„Ich wage es nicht,

„3) über die Art und Weise, wie einige
 „Brüder aus dem Inn. Orient entlassen wor-
 „den, ein Urtheil zu fällen; ja, ich wage es
 „nicht, das Benehmen des Fessler, welcher
 „dem Br. F*e, eingestandenermaßen, die
 „Kenntnisse der höhern Grade und deren
 „Rituale einseitig in seiner Wohnung mitge-
 „theilt hat, mit dem verdienten Namen zu
 „belegen, und ich würde dieser nur allein
 „den Hw. Inn. Orient angehenden Gegen-
 „stände nicht einmahl hier erwähnen, wenn
 „nicht solche dazu beygetragen hätten, mein
 „Vertrauen zu dem Br. Fessler zu schwächen,

„und mir ihn als einen gefährlichen Mann
„darzustellen.“

„Diese aus mehrern herausgehobenen
„Thatsachen, seine projectirte Mafsregel,
„nach welcher mehrere mir namentlich be-
„kannt gemachte Brüder durch ein anzuord-
„nendes Tribunal, ohne Urtheil und gesetz-
„liche Form, aus der Brüderschaft ausge-
„schlossen werden sollten, seine wiederhol-
„ten Versuche, einem hier anwesenden wür-
„digen Bruder das Vertrauen einer auswär-
„tigen Loge zu entziehen, und ihn dadurch
„von der Mitgliedschaft der gr. Loge auszu-
„schliessen; alles dieses, sage ich, brachte
„nothwendig den Wunsch bey mir zuwege,
„den Br. Felsler von einer Stelle zurücktre-
„ten zu sehen, auf welcher er eben so ge-
„fährlich werden konnte, als er bis dahin in
„so mancher Hinsicht nützlich gewesen war.“

„Eben so groß, als meine Anhänglich-
„keit an die Brüderschaft ist, eben so groß
„musste daher meine Freude seyn, als er
„mir selbst erklärte, daß er mit Johannis
„d. J. das Großmeisteramt niederlegen wer-
„de, und ich würde diesen Zeitpunkt ruhig
„und mit Sehnsucht erwartet haben, wenn
„nicht die allgemeine Unzufriedenheit mit
„ihm lauter geworden wäre, und wenn nicht
„ein neuer Umstand meine Thätigkeit rege
„gemacht hätte.

„Den 28. April machte mir der Hochw.

„Großmeister, unzufrieden mit den Fessler-
 „schen Maßregeln, bekannt, daß bey der
 „immer höher steigenden Unruhe und Un-
 „zufriedenheit der Brüder er augenblicklich
 „sein Amt niederlegen werde, falls Fessler
 „es nicht gerathener finden sollte, abzu-
 „treten.“

„In Erwägung der allgemeinen Achtung
 „und Liebe unsers verehrten Großmeisters,
 „und in Erwägung, daß durch den Abgang
 „desselben

„1) die allgemeine Unzufriedenheit und
 „das peinliche Mißtrauen der Brüder unter
 „sich nicht gehoben, vielmehr noch allge-
 „meiner würde;“

„2) selbst die Aufmerksamkeit und das
 „Mißtrauen der Regierung rege gemacht
 „werden dürfte;“

„wurde mir die Wahl der mir vorgeleg-
 „ten Alternative nicht schwer, und ich ent-
 „schied um so lieber für Fessler's Abgang, als
 „dadurch alle Parteyen beruhiget und wech-
 „selseitiges Vertrauen und brüderliche Ein-
 „tracht hergestellt werden konnten.“

„Fessler selbst, dem die Alternative und
 „die Gründe dazu vorgelegt wurden, war
 „hiermit einig und bereit, das großmeister-
 „liche Amt niederzulegen; und jedem unbe-
 „fangenen Beobachter muß es klar vor Au-
 „gen liegen, daß meine Erwartungen nicht

„getäuscht worden. Allgemeine Freude
 „und Zufriedenheit der Brüder war der
 „Erfolg.“

„Hätte Felsler den ihm gegebenen und
 „frey angenommenen Rath leidenschaftslos
 „befolgt, hätte er nicht Verläumdungen,
 „sondern Verläumder angegriffen, und Letz-
 „tere, wenn er dergleichen wußte, bey der
 „Behörde belangt, dann würde längst völli-
 „ger Einklang aller Gemüther vorhanden
 „seyn.“

„Felsler und einige sonst sehr geschätzte
 „Brüder, die ich vor mir sehe, sind indes-
 „sen mit dem bisher beobachteten Verfah-
 „ren und damit unzufrieden, daß die von
 „Felsler nachgesuchte Entlassung angenom-
 „men worden, und daß die gr. Loge, statt
 „dessen, die unzufriedenen Brüder nicht ge-
 „nöthiget habe, gegen Felsler zu klagen und
 „Beschuldigungen gegen ihn geltend zu ma-
 „chen, ja, sie behaupten laut, daß Felsler
 „hart und mit Undank behandelt worden
 „und daß die Freyheit der Brüder verletzt
 „sey.“

„O! ihr Brüder, auch bey Euch wird der
 „durch Sophistereyen veranlaßte Nebel ver-
 „schwinden, und Ihr werdet Euch eurer Ver-
 „blendung schämen.“

„Es ist Thatsache, daß der Hochw. Br.
 „Klein und ich dem Felsler riethen, sein
 „Amt als Großmeister einstweilen und bis

„nach hergestellter Ruhe niederzulegen. Die
 „Gründe dazu liegen in dem Vorhergesag-
 „ten. Darüber klagt Felsler selbst nicht; ja,
 „er darf darüber auch nicht klagen, weil ich
 „sonst als Wiederkläger auftreten und ihn,
 „weil er einen ihm gegebenen verderblichen
 „Rath befolgte, der Einfalt beschuldigen
 „würde. Allein, daß die Autorität der Häm-
 „mer in der letzten extraordinären gr. Loge
 „die einzelnen Beschwerden und Klagen der
 „Brüder zurückhielt, und daß die gr. Loge
 „die Brüder nicht zu Klagen gegen ihn auf-
 „forderte, darüber äußert er laute Unzufrie-
 „denheit.“

„Guter Felsler, die Zeit der Verblen-
 „dung ist vorbey; wir durchschauen dich
 „ganz. Es war nicht dein Ernst, durch dei-
 „ne Retraite dem allgemeinen Wohl und der
 „Zufriedenheit der Brüder ein kleines Opfer
 „zu bringen; du glaubtest, statt deiner Ent-
 „lassung, allgemeine Acclamation zu bewir-
 „ken. — Der Plan einer fein angelegten
 „Farce ist gescheitert. Männlich, und ihrer
 „Würde gemäß, hat die gr. Loge entschie-
 „den, und ihm das gewährt, was er ver-
 „langte und was sie, ohne sich zu compro-
 „mittiren und ohne unnatürliche Maßregeln
 „zu ergreifen, gewähren konnte.“

 XXVI.

 Officielle Urtheile einiger auswärtigen Logen über den 7. May und 4. Junius.

a.

Die S. E. Loge in Hohenstein.

 „Verhandelt in Lungwitz am 24. des
 „6. Monaths 5802.“

 etc. „Als hierauf unser S. E. Meister denen
 „Bn. Bn. Meistern das Protocoll der gr. Mutter-Loge zu Berlin, Br. Fessler's Absagung wegen, bekannt machte, und zugleich ein
 „in dieser Angelegenheit eingegangenes
 „Schreiben unsers S. Ew. Repräsentanten Schmidt in Berlin vorlesen liefs, so“ — —
 „bat er, nach allseitiger Bekanntmachung,
 „den Br. 2ten Vorsteher, sämtliche Brüder der Meister namentlich aufzurufen, ihre
 „Meinung abzugeben und sie sodann protocolliren zu lassen. Das Resultat dieser
 „Stimmensammlung fiel dahin aus:“

 „Das Verfahren der gr. Mutter-Loge bey
 „diesem wichtigen Ereignisse könne, nach
 „den uns eingeschickten Protocol-

„len, nicht anders, als eigenmächtig
 „und zweydeutig, erklärt werden. Da
 „aber unser S. E. Repräsentant, Br. Schmidt,
 „als uns bekannter warmer Freund vom Br.
 „Felsler, nach seinem Schreiben, die zwey
 „angeführten Beschuldigungen wider Br.
 „Felsler, (die Mittheilung der Rituale an
 „Br. F**e und die Zurücksendung der 2000
 „Thaler,) als wichtige Gründe zu dem Ver-
 „fahren der gr. Mutter-Loge anführte, und
 „zugleich meldete, daß die folgenden Pro-
 „tolle nähere Aufklärung in der Sache ge-
 „ben würden, so wolle man so lange war-
 „ten, bis Letztere eingegangen. Erfolgte aber
 „die Ueberzeugung von dem rechtmässigen
 „Verfahren der gr. Mutter-Loge nicht, so
 „sehe sich die Loge genöthigt, selbige um
 „näheren Aufschluß ihres auffallenden Betra-
 „gens nicht nur zu bitten, sondern auch zu
 „erklären, daß in der Folge jede ähnliche
 „Art von Benehmen unserer Loge auffallen
 „müsse; und wenn sie mit auslänglichen
 „Gründen nicht versehen würde, solches al-
 „lezeit mißbilligen und ihrem Repräsentan-
 „ten auftragen würde, für sie in keine Weise
 „ohne ganz besondere Weisung zu stimmen.“

„Dieser Erklärung traten der S. E. Mei-
 „ster v. Stuhl, der S. E. deput. Meister und
 „alle Brüder bey. Dieß Protocoll wurde
 „nochmahls vorgelesen und von allen an-
 „wesenden Brüdern Meistern unterschrie-
 „ben.“ etc.

b.

Die S. E. Loge in Hoff.

(An den S. E. Br. Buddée in Berlin.)

„Sehr Ehrwürdiger,

„Geliebtester Bruder Repräsentant.“

„Die ger. u. vollk. St. Joh. - □ zum Mor-
 „genstern in Hoff sieht sich mit Leidwesen
 „in die Lage versetzt, — nachdem dersel-
 „ben das vom 7. May a. c. ihr zugesandte
 „Protocoll der gr. □ R. Y. z. Fr. vorgelegt,
 „und der darin enthaltene wichtige Gegen-
 „stand, die Resignation des Ew. dep. Groß-
 „meisters, Br. Felsler's, von ihr mit aller der
 „Aufmerksamkeit in Betracht gezogen wor-
 „den, welche derselbe verdient, — ihre be-
 „stimmte und feste Mißbilligung an den
 „Tag zu legen, über die Art, wie diese wich-
 „tige Sache von der gr. □ R. Y. z. Fr. ist be-
 „handelt worden.“

„Der Ew. dep. Großmeister, Br. Felsler,
 „sagt sich, wiederfahrner Kränkungen und
 „Verläumdungen von Seiten der dortigen
 „Brüderschaft wegen, von aller maurerischen
 „Thätigkeit los so lange, bis

„1) die durch heimliche Insinuationen ge-
 „genseitig erhitzten und beunruhigten Brü-
 „der ihre Klagen gegen ihn bey der ge-
 „setzlichen Behörde würden angebracht;

„2) bis diese Behörde solche auf das streng-

„ste würde untersucht und demnächst dar-
 „über erkannt,

„3) bis die durch Vorurtheile und Insinua-
 „tionen gereizten Brüder sich von seiner
 „bisherigen Amtsverwaltung eines bessern
 „würden überzeugt haben.“

„Anstatt dieser drey billigen und gerechten
 „Forderungen, welche jedem, auch dem am
 „wenigsten bedeutenden Bruder auf's streng-
 „ste zuzugestehen, der gr.  heiligste Pflicht
 „gewesen wäre, wenn man auch auf die Ver-
 „dienste und grenzenlosen Aufopferungen
 „an Zeit und Kraft des Br. Felsler's gar keine
 „Rücksicht hätte nehmen wollen, wird, nach
 „einer Erklärung des Ew. Großmeisters,

„daß er selbst Schuld an dieser (beding-
 „ten) Resignation sey, weil derselbe dem
 „Br. Felsler aus unbekannt geblie-
 „benen Gründen erklärt habe, daß
 „er Anstand nehme, das großmeisterliche
 „Amt mit ihm zu verwalten,

„und nachdem selbst der S. E. Br. Hey das
 „Präsidium aufforderte,

„die ihm bekannt seyenden und gerecht
 „scheinenden Gründe den übrigen ver-
 „sammlen Brüdern auch vorzulegen, weil
 „diese vielleicht anderer Meinung seyn
 „könnten,

„wird, auf den Vorschlag des Präsidii, die
 „(bedingte) Resignation des Br. Felsler's,

„ohne eine der Bedingungen erfüllt zu haben, angenommen, und zwar mit dem unbegreiflichen Zusatze:

„daß es alsdann nicht nöthig seyn würde, die Gründe anzuführen;
 „und dem verdienten Br. Felsler für alle erspriessliche Dienste auf die ehrenvollste Art gedankt.“

„Gewohnt, die gr. $\square$ R. Y. z. Fr. immer gerecht urtheilen und handeln zu sehen, gewohnt von ihr, Jeden ihrer Schritte mit unsern geheiligten Gesetzen conform zu finden, waren wir eben so erstaunt über die gegen Br. Felsler verübte Ungerechtigkeit und Undank, als über die völlige Abweichung von dem bestimmt ausgesprochenen Artikel unsers Grundvertrags, S. 101. §. 4. und S. 103. §. 6., und fordern Sie, S. E. Br. Repräsentant, bey Ihrer Pflicht andurch auf, in der geöffneten $\square$ zu erklären:

„daß die unterzeichnete St. Joh.- $\square$ zum Morgenstern in Hoff sich in ihren Rechten gekränkt findet und diesem zufolge verlangt, daß alle Verhandlungen vom 7. May 1802, rücksichtlich des Ew. Br. dep. Großmeisters, als ungeschehen betrachtet und der Gang dieser wichtigen Angelegenheit, frey von aller Parteylichkeit, den gesetzlichen Weg gehen solle; daß dieser gesetzliche Weg nicht unter dem Vorsitz des Ew. Großmeisters, Br.

„Klein's, eröffnet werden dürfe, da derselbe sich selbst in obenberührter Stelle:
 „„er müsse bekennen, selbst Veranlassung““ etc. und vorzüglich in der Alternative: „„entweder selbst den Großmeister-Hammer niederzulegen, oder „„Br. Felsler'n zu entlassen,““ als Partey erklärt und folglich nicht in dem Gerichte über Br. Felsler'n präsidiren könne; daß auch, der nehmlichen Gründe wegen, weder Br. Clavin, als 1ster, noch Br. Hey, als 2ter Großvorsteher, dessen Stelle einnehmen könne; daß endlich, nach geschehener genugsamer Information und nach dem denen auswärtigen □□ hierüber mitgetheilten Protocolle, auch erst nach eingeholter specieller Instruction derer Brüder Repräsentanten, darüber entschieden werden könne.“²⁾

„Wir versichern Sie übrigens, S. E. Br. Repräsentant, unserer wahren Hochachtung und Bruderliebe.“

„Die ger. u. vollk. □ z. Morgenstern
 „in Hoff.“

z) Von dem Allen aber hat der Br. Repräsentant nichts befolgt.

Die S. E. Loge zur Sonne in Bayreut.

(An den Hw. Br. Clavin in Berlin.)

„Hochwürdiger Repräsentant und gel. OBr.“

„Eingedenk der feyerlichen Sponsion,
 „mittelst deren wir den Grundvertrag und
 „das Gesetzbuch vom 6. Juny 1800 übernom-
 „men haben, und fest entschlossen, von un-
 „sern Gelübden nicht im mindesten abzuwei-
 „chen, dürfen wir Ihnen, gel. OBr., unser
 „Bedauern über die Entlassung des Hochw.
 „dep. Großmeisters Felsler aus dem Grun-
 „de nicht bergen, weil wir die Art und
 „Weise, auf welche diese ganze Begeben-
 „heit behandelt worden ist, mit den vom
 „ganzen □-Bunde beschwornen Grundver-
 „trag und Gesetzen zu vereinigen nicht ver-
 „mögen.“

„Schon die von Ihnen angeführte Ver-
 „anlassung, nemlich, einige Vor-
 „fälle im Inn. Orient, fällt, nach §. 5.
 „und 6. S. XVIII. und XIX. des Grundver-
 „trags, gänzlich bey der Direction der gr.
 „□ hinweg, und es tritt daher die Regel:
 „cessante causa, cessat effectus, ein.“

„Hiernächst vermissen wir schon in Ihrer
 „Beschreibung eines Robespierre, der
 „Wuth der Brüder und einer Revolu-

„tion, wie in Paris, ^{a)} den Geist der
 „Humanität und Bruderliebe, ohne welchen
 „die ganze Ordensverbindung keinen Reiz
 „für uns haben könnte, und schon der lei-
 „denschaftliche Vortrag erregt in uns den un-
 „angenehmen Verdacht gegen die Reinheit
 „des ganzen Vorfalls.“

„Betrachten wir aber vollends die Sache
 „von der Hauptseite, so müssen wir die gan-
 „ze Behandlung mißbilligen.“

„Die zur Leitung der Angelegenheiten
 „des ganzen □□-Bundes bestimmte
 „gr. □ besteht aus sämtlichen besondern
 „□□. (§. 13. S. XXXIV. des Grundver-
 „trags.) Entfernte □□ geben ihre Stim-
 „men durch einen Repräsentanten ab; (§.
 „15. S. XXXV. ebend.) und dieser Reprä-
 „sentant darf, nach §. 65. S. 48. des Gesetz-
 „buchs, bey wichtigen Angelegenhei-
 „ten nicht anders, als wie er, nach ge-
 „pflogener Rücksprache, von seiner
 „□ instruiert worden ist, stimmen. Da
 „nun die Entlassung eines dep. Großmeisters
 „ohne allen Zweifel unter die wichtigen
 „Angelegenheiten unsers □□-Bun-
 „des gehört, so durften und mußten wir,
 „nach §. 66. ebend., nothwendig erwar-
 „ten, daß wir vor einem entscheidenden
 „Schritte actenmäßig, so vollständig,

a) Hieraus kann man auf den Inhalt des Noti-
 ficatorii dieses Repräsentanten schließen.

„als möglich, von Ihnen informirt wür-
 „den. Aber dieß sind wir noch in diesem
 „Augenblick, selbst nach dem Empfang des
 „Protocolls vom 7. v. M., nicht im minde-
 „sten. Denn, ohngeachtet, nach §. 18. S.
 „XXXIX. des Grundvertrags, der Hw. Groß-
 „meister dem ersten Collegio der gr. □ nicht
 „blos die Unzufriedenheit der □ □ mit dem
 „dep. Großmeister, sondern auch die Ur-
 „sachen vortragen soll, und ohngeachtet,
 „zu allem Ueberflus, der Hw. dep. Groß-
 „meister Felsler hierauf ausdrücklich provo-
 „cirt hat; — (ein Schritt, der, in sofern er
 „nicht in dem Gesetz über maurerische
 „Rechtspflege besonders enthalten, aus
 „allgemeinen Gesetzen in jedem Betracht
 „gerechtfertiget ist,) — so sind doch diese
 „Ursachen einer Unzufriedenheit der gr. □
 „durchaus noch nicht vorgelegt, ja, noch
 „nicht einmahl constitutionsmässig
 „gesammelt.“

„Der §. 18. S. XXXVIII. des Grundver-
 „trags spricht nemlich nicht von der Unzu-
 „friedenheit einzelner Mitglieder, son-
 „dern von der Unzufriedenheit g a n z e r
 „□□, und so gar nicht einmahl einzel-
 „ner □□, sondern wenigstens Vier
 „müssen, mit schriftlicher Angabe
 „ihrer Gründe, ihre Unzufriedenheit er-
 „klären, ehe und bevor die Sache im ersten
 „Collegio vorgetragen, und ehe und bevor
 „die Stimmen hierüber von sämtlichen

„□□ eingeholt werden können. Selbst ein
 „Großbeamter kann daher, vermöge §. 14.
 „S. XXXIV. des Grundvertrags, nicht als
 „einzelne Person stimmen, sondern es kommt
 „erst darauf an, ob seine Privatmeinung in
 „der besondern □, von welcher er Mit-
 „glied ist, zum □-Schluss erhoben
 „und, als dieser, dem Repräsentanten
 „bey der gr. □ zur Abstimmung bekannt
 „gemacht wird?“

„Hieraus geht hervor, wie gesetzwidrig
 „die Meisterschaft der besondern Berliner
 „□□ zur großen □ in vorliegender
 „Sache gezogen worden ist, und wie wenig
 „die auswärtigen besondern □□ sich dieses
 „Verfahren gefallen lassen können, wenn
 „nicht das ganze Wesen der gr. □ (§. 13. S.
 „XXXIV. des Grundvertrags) über den Hau-
 „fen geworfen und dadurch der ganze □□-
 „Bund eo ipso aufgelöst werden soll.“

„Bey dieser Lage der Sache haben wir
 „noch nicht nöthig, Sie, gel. Bruder! dar-
 „auf aufmerksam zu machen, daß unser
 „ganzer □□-Bund dem Hw. dep.
 „Großmeister Felsler in der That
 „ausschließlich ein System zu ver-
 „danken hat, das mit den Begrif-
 „fen gereinigter Philosophie so
 „sehr im Einklang ist, wahren Se-
 „gen über die Menschheit bringen
 „kann, und daher sich nicht nur

„den gerechten Beyfall und Bey-
 „tritt der biedersten fremden □□,
 „sondern auch die ausgezeichnete
 „Achtung unsers Monarchen er-
 „worben hat; wir bedürfen noch nicht
 „der Betrachtung, wie schwer und beynahe
 „unmöglich es andern mit so vielen Staats-
 „Dienstgeschäften überhäuften Brüdern, im
 „Gegensatz von einem für die Freymaurerey
 „beynahe ausschließlich lebenden Privat-
 „manne, werden müßte, das Ganze zu
 „übersehen und nach dem Geiste des Fels-
 „lerschen Systems zu leiten; wir haben also
 „auch noch nicht die Folgen zu ahnen und
 „den Schaden zu berechnen, der aus einer
 „abermahligen Trennung der Brüder von
 „Brüdern für den großen Credit, den sich
 „unser Bund erworben hat, erwachsen müß-
 „te; nein, wir bleiben zur Zeit bey dem
 „bloßen Buchstaben des von uns Allen be-
 „schwornen Gesetzes stehen und verlan-
 „gen, daß

„1) die Verhandlungen vom 7. May d. J.
 „und alle ihre bisherige Folgen
 „als nicht geschehen angesehen,

„2) die Provocation des Hw. dep. Groß-
 „mstrs. Felsler auf Klage sämmtlichen beson-
 „dern □□ bekannt gemacht und ihnen eine
 „vierwöchentliche Frist zur Mittheilung der
 „Gründe ihrer Unzufriedenheit mit dem Hw.
 „dep. Großmeister Felsler an ihre Reprä-

„sentanten, unter dem Präjudiz, daß sie
 „keine dergleichen Gründe haben, gegeben
 „werde ;

„3) daß, wenn nicht wenigstens vier be-
 „sondere □□ innerhalb dieses Zeitraums
 „sich mit schriftlichen Gründen ihrer Unzu-
 „friedenheit an den Hw. Großmeister wen-
 „den, gar keine Zusammenberufung des
 „ersten Collegii der gr. □, geschweige denn
 „eine Proposition oder gar eine Entlassung,
 „statt finden könne ;

„4) daß hingegen — wenn sich, wider
 „Vermuthen, vier unzufriedene □□ finden
 „sollten, ihre schriftlichen Gründe jeder be-
 „sondern □ vor allen Dingen mitgetheilt
 „und der geräumige Tag, an welchem von
 „den alsdann hinlänglich instruiert
 „s e y n k ö n n e n d e n Repräsentanten
 „sämmlicher besondern □□ ballotirt wer-
 „den kann, bekannt gemacht; und daß
 „endlich

„5) nur alsdann, wenn die Zahl der ent-
 „lassenden Kugeln die Zahl der leuchtenden
 „wenigstens um Eine übersteigt, der Hw.
 „dep. Großmeister entlassen, — ihm aber
 „freygestellt werde, eine vollständige Re-
 „chenschaft über seine Verwaltung dem Pro-
 „tocolle beyschreiben und bey allen beson-
 „dern □□ bekannt machen zu lassen.“

„Da sich diese unsere Stimme auf den
 „wörtlichen Inhalt des §. 18. des Grundver-

„trags stützet, so muß sie auch der Wille
 „sämmlicher mit uns verbundener □ □
 „seyn.“

„Wir ersuchen daher Sie, S. E. Reprä-
 „sentant, dieses ganze Schreiben,
 „als unsere Stimme in dieser wichtigen
 „Angelegenheit, in der gr. □ schleunigst
 „abzugeben, und auf Mittheilung desselben
 „an sämmtliche besondere □ □ zur Abstim-
 „mung anzutragen.“ ^{b)}

„Da wir aber gar wohl wissen, welch
 „eine große Stütze unser ganzer □ □-Bund
 „zugleich an dem Hw. Großmeister Klein
 „mit Recht verehrt, so bitten wir Sie eben
 „so dringend, diesem Hw. ersten Großbe-
 „amten unsern devoten, unsern herzlichen
 „Wunsch zu hinterbringen, daß Verschie-
 „denheit in einzelnen Meinungen und Ver-
 „fahrungsarten nicht zwey Männer trennen
 „möge, die, wie wir uns zur Zeit überzeugt
 „halten, Beyde nach dem großen gemein-
 „schaftlichen Zweck ächter Freymaurerey
 „hinstreben, deren einzige Richtschnur das
 „Sittengesetz ist, und bey denen also
 „der Eintritt der traurigen zerstörenden Al-
 „ternative des Scheidens Eines oder des An-
 „dern nicht nur nicht nothwendig, sondern
 „auch eigentlich nicht denkbar ist.“

„Dafür und für die baldige Uebersen-
 „dung des zwar nicht hieher gehöri-

b) Diefs ist wohlbedächtig unterblieben.

„gen Beobachters an der Spree, c) und des
 „Schlüssels dazu, verharren wir mit in-
 „nigster Bruderliebe

„Ihre

„Bayreuth, (Unterschriften.)
 „den 2. Jun. 1802.“

e) Armseliger Behelf, wenn ein Repräsentant,
 zur Rechtfertigung des Verfahrens des Groß-
 meisters, seine Loge auf den Beobachter
 an der Spree aufmerksam machen muß!

XXVII.

Logen - Injurien - Process.

Vor allem eine authentische und actenmäßige Darlegung der Thatsache, über welche dieser possierliche Prozeß wider mich angehängt wurde! —

Protocoll - Auszüge, die B**sche Angelegenheit betreffend.

a.

Constitution. Conferenz.

„Verhandelt den 18. April 5799.“

Protocollbuch pag. 15.

„ad 2. wurde die Ballotage über den
„die gehörige Zeit auf der Candi-
„daten-Tafel gestandenen Herrn
„B**t verhängt; selbige fiel hellleuch-
„tend aus.“

pag. 19.

„Der Proponent des Hrn. B**t ist der
„würdige Br. Hiller sen., und ist seine Auf-
„nahme auf den 2. künftigen Monats in

„der ☐ zur siegenden Wahrheit festgesetzt
„worden.“

(Unterzeichn.) „Hausmann. Hermes. Dracke.
„Jammart. Labaye. Felsler. Felmy.
„Wiesemeyer. Godet. Groß. Herbst.
„Basset. Buddée. Langheinrich.
„Darbes. Hiller. Clavin. de la Haye.
„Bülow. Süvern. Blumenthal.“

b.

Außerordentliche Meister-Conferenz,
den 3. May 5799.

Protocollbuch pag. 23.

„Der S. Ew. (Br. Basset) zeigte den Brü-
„dern an, daß besondere Umstände es nö-
„thig gemacht hätten, wegen der Aufnahme
„des Hn. B**t vorher eine Meisterconferenz
„abhalten zu müssen.“

„Er machte nemlich den Brüdern be-
„kannt, wie der genannte Hr. B**t nach un-
„sern Gesetzen sich zur Aufnahme deswegen
„nicht qualificire, weil er ein Jude
„seyn soll. Er verlas ein Schreiben des
„W. Brs. Wenzlau, welches bewies, daß er,
„der von vielen Brüdern gehaltenen Nach-
„frage zu Folge, wirklich ein Jude
„sey.“^{d)}

d) Dieß bewies der Brief nicht, sondern führte
nur Zeugnisse von Juden an, die be-
haupteten, Herr B**t wäre wirklich noch
Jude.

„So wurde von dem S. Ew. ein ähnliches,
 „Schreiben von dem W. Br. Braunsberg vor-
 „getragen, welches das nehmliche bewies.
 „Der S. E. notificirte, nach dem Empfang
 „der erhaltenen Schreiben, die gemachten
 „Einwendungen dem W. Br. Hiller, als Pro-
 „ponenten, und bat, den Taufschein des
 „Hn. B**t einzureichen; dieses wurde von
 „selbigem bewerkstelliget, und nachdem ihn
 „der S. E. den anwesenden Brüdern vorgele-
 „sen und dem W. Br. Herbst vorgezeigt,
 „wurde derselbe vom Letzteren für
 „ächt erklärt.“

pag. 24.

„Ein anderes Schreiben, welches der S.
 „Ew. vom Ew. Br. Amelang erhalten, wurde,
 „so wie Eins des W. Brs. Wolff, e) wegen
 „des Herrn B**t vorgelesen, welche beyde
 „Nachrichten vom Judenthume enthielten.“

„Der S. Ew. forderte die anwesenden Brü-
 „der auf, nunmehr ihre Meinung, ob der
 „B**t aufgenommen werden solle oder nicht,
 „gefälligst abzugeben; welche denn dahin
 „ausfiel, daß die mehrsten gegen die Auf-
 „nahme protestirten.“

e) Auch diese Schreiben der lieben Brüder
 Braunsberg, Amelang und Wolf führten
 nichts weiter an, als theils mündliche,
 theils schriftliche Zeugnisse von
 Juden, daß Herr B** wirklich noch Jude
 sey.

„Es wurde daher, auf den Antrag des
 „Hw. dep. Großmeisters, beschlossen, den
 „Hn. B**t, der der Heucheley überführt sey,
 „indem er zur christlichen Religion gewisser-
 „maßen heimlich übergegangen sey und un-
 „ter der jüdischen Gemeinde noch als Jude
 „die Gebräuche beobachte, gänzlich abzu-
 „weisen. Bey der dieserhalb veranstalteten
 „Ballotage waren 28 Stimmen gegen die
 „Aufnahme und 4 für den Aufschub dersel-
 „ben.“ etc.

Unterz. „Weinbeck. Nitze. Braunsberg.
 „Blumenthal. Salzenberg. Groß.
 „Hauschka. Böhme. Pastiani.
 „v. Sellentin. Schmidt. Wiese-
 „meyer. Müller. Wenzlau. Löh-
 „der. Herbst. Felmy. Krück-
 „mann. Basset. Hiller. Daniels.
 „Fefsler. Gründler. Küster. Cla-
 „vin. Süvern. Kühnemann. Ame-
 „lang.“

c.

Constitution. Conferenz, den 16. May
 5799.

Protocollbuch pag. 27 — 31.

„9) Noch verlas der Hw. (Br. Basset)
 „ein Schreiben des Hw. Br. Fefsler's wegen
 „den Hn. B**t und dem Zeugniß, so
 „verschiedene Brüder ^{f)} seinetwe-

f) Die Brüder konnten dieß Zeugniß nicht ab-

„gen abgelegt, daß derselbe noch Juden-
 „thumsgebräuche übe, wodurch er zu dem
 „harten Urtheil im letzten Protocoll
 „pag. 24.:

„daß der B**t der Heucheley überführt
 „sey, indem er zur christlichen Religion
 „gewissermaßen heimlich übergegangen
 „sey, und noch die Gebräuche der Juden
 „beobachte;“

„veranlaßt sey, welches er hiermit zurück-
 „nehme, da er sich für seine Person über-
 „zeugt habe, daß man den B** nicht der
 „Heucheley überführen könne, worüber
 „er seine Gründe ausführlich an-
 „gegeben, s) vielmehr glaubt er, daß
 „diese Stelle im Protocoll dahin abzuändern
 „seyn mögte:

„daß der Convertite B**t, theils weil er
 „nicht auf der Candidaten-Tafel gestan-
 „den; h) theils weil mehrere Brüder ihre
 „Unzufriedenheit laut über seine Aufnah-
 „me erklärt haben, abzuweisen sey.“

legen, sondern blos die von Juden einge-
 holten falschen Zeugnisse beybringen;
 und nur diess ist auch geschehen,

g) Der Hauptgrund war der, daß der Ober-
 Rabbiner selbst die angeführten Zeugnisse
 der Juden für falsch erklärt hatte.

h) In dem Protocoll S. 15. wird das Gegen-
 theil versichert.

„Dieser Meinung trat auch der Br. Süvern
„bey.“ etc.

(Unterz.) „Basset. Clavin. Labaye. Da-
„niels. Löhder. Godet. Döring.
„Hauschka. Wiesemeyer. Gries-
„heim. Weber. Darbes. Wenz-
„lau. Braunsberg. Blumenthal.
„Streicher. Marmalle. Wendt.
„Hermes. Rhode. Gründler.
„Schmidt. Müller. Hiller. Wein-
„beck. Böhme. Buddée. Pieper.
„Salzmann.“

d.

Constitution. Conferenz den 7. May
1801.

Protocollbuch Seite 221 — 222.

„Der Vorsitzende (Br. Gründler) trug
„den Umstand wegen dem Hn. B**t vor, wel-
„cher zuerst zum Maurer-Lehrling hellleuch-
„tend ballotirt, nachher aber aus Gründen
„abgewiesen war, und wurden die dahin zie-
„lenden Abschnitte aus dem Protocoll vom
„18. April 1799, und der beyden folgenden
„Protocolle (3. und 16. May eod.) verlesen.
„Er verlas ferner ein Cabinets-Schreiben,
„worin der Kaufmannschaft allhier aufgege-
„ben wird, den Hn. B**t in ihre Gilde auf-
„zunehmen, so daß, nach der Aeufserung
„des vorsitzenden Meisters, wohl nicht mehr,
„wie a. 1799, die Rede davon seyn mögte,

„ob er noch Jude oder Christ ist. Diesem-
 „nach wurde der Hr. B**t vom vorsitzenden
 „Meister mündlich proponirt und beschlos-
 „sen, seinen Namen auf die Candi-
 „daten-Tafel zu setzen. Nachdem
 „wurde, auf die von einigen Brüdern ge-
 „machte Einwendung, ballotirt:

„1) ob diese mündliche Proposition gültig
 „seyn soll;

„2) oder ob er noch schriftlich proponirt
 „und zuvor das Consentement der bey-
 „den Großmeister und 4 St. Joh.-Lo-
 „genmeister eingeholt werden soll?“

„18 Stimmen waren für die erste und 14
 „Stimmen für letztere Meinung.“

(Unterz.) „Clavin. Braun sen. Wendt.
 „Wilm. Nitze. Gärtner. Brauns-
 „berg. Wiesemeyer. Sasse. Groß.
 „Gründler. Schumacher. Sigis-
 „mund. Charrier. Lincke. Bud-
 „dée. Felsler. Rhode.“

Um jedoch sicher zu gehen, holte Br.
 Gründler dennoch den 13. May auch das
 Consentement der beyden Großmeister und
 der 4 Logenmeister schriftlich ein. — Hier
 sind die Aeufferungen dieser 6 Vorsteher,
 nach ihren eigenen Handschriften abge-
 druckt! —

I.

„Der bey der Kaufmannschaft der Material-
 „handlung recipirte Kaufmann, Herr C. B. S.

„B**t, hat schon längst den Wunsch geäußert,
 „sich mit uns als Maurer näher zu verbinden.
 „Er ist 35 Jahr alt, aus C**n gebürtig, luthe-
 „rischer Religion und unverheirathet; übrigens ist
 „derselbe allgemein als ein moralisch guter Mann
 „bekannt, der bey seinem ansehnlichen Vermö-
 „gen immer unaufgefordert ein Freund und Wohl-
 „thäter der leidenden Menschheit war, so lange
 „ich ihn kenne. Ich kann ihn daher in jeder
 „Rücksicht als ein künftiges würdiges Mitglied
 „unsers Bundes empfehlen, und bitte um die Ein-
 „willigung, solchen nächstens in Vorschlag brin-
 „gen zu dürfen.“

„Berlin, den 13. May 1801.

„Gründer.“

2.

„Zuvörderst ist zu bemerken, dass der Name
 „des Hn. B**t bereits auf die Candidaten-Tafel
 „gesetzt worden, ehe dieser Vorschlag bey den
 „Hw. Großmeistern und den Logenmeistern cir-
 „culirt hat. Diese Irregularität muss zuvor ab-
 „gestellt, und der Name vor der Hand gelöscht
 „werden, welches ich dem Br. Engel aufgetragen
 „habe. In der Hauptsache wollte ich wohl ra-
 „then, den Vorschlag zurück zu nehmen, nicht
 „als ob ich gegen die Rechtschaffenheit des Su-
 „chenden etwas einzuwenden hätte, sondern, weil
 „ich weifs, dass viele Brüder, wenn auch nur
 „deshalb, gegen ihn gestimmt sind, weil er ein
 „getaufter Jude ist, und befürchten muss, dass

„seine 2te Proposition eben solches Mißvergnügen
 „erregen könnte, als die vor 2 Jahren geschehene.
 „Es würde ihm selbst unangenehm seyn müssen,
 „wenn er durchfiele.“

„Amelang.“

3.

„Ich stimme zwar dem, was der S. E. Br.
 „Amelang sagt, bey, habe aber übrigens für
 „meine Person nichts gegen die Aufnahme des Hn.
 „B**t einzuwenden.“

„Rettcher.“

4.

„Consentio. Hausmann.“

5.

„Consentio. Fessler.“

6.

„Herbst. Ich stimme der Meinung des Brs.
 „Amelang bey.“

7.

„Et ego. v. Sellentin.“

Unterdessen hatte Br. Amelang gegen den
 Beschluß der Meistrschaft, (s. ob. S. 184 sub d.)
 via facti, den Namen des B**t von der Can-
 didaten-Tafel streichen lassen, worüber sich
 Br. Gründler beleidiget fand, und folgende
 Klage wider ihn bey der gr. Loge einreichte,
 welche ich den 17. May 1801 vorläufig zur

Circulirung bey den Großmeistern und 4 Logenmeistern decretirte. —

P. P.

„Dem hiebey zurückkommenden Gesuche, den
 „Kaufmann, Hn. B**t, zur Aufnahme in unsern
 „ehrw. Orden vorschlagen zu dürfen, ist zwar in
 „so weit deferirt worden, dafs die Proposition in
 „der am Himmelfahrtstage gehaltenen Lehrlings-
 „□ hätte geschehen können; ich habe aber Be-
 „denken gefunden, die Proposition zu machen,
 „weil der S. E. Br. Amelang den in der Conferenz-
 „□ am 7. d. durch Ballotage bestimmten Be-
 „schluß:

„„den Aspiranten ohne weitere Consenseinhol-
 „„lung auf die Candidaten - Tafel zu setzen,““
 „als irregulair erklärt, und dem Br. Engel schon
 „vor Ansicht meines Gesuchs aufgetragen hatte,
 „ihn vor der Hand zu löschen. Ich über-
 „gehe gern die Kränkung, welche mir dadurch
 „gemacht ist, weil ich in Abwesenheit des Ew.
 „Meisters v. Stuhl, des Brs. Hausmann, den Ham-
 „mer geführt habe, und will mich nur rechtferti-
 „gen, dafs keine Irregularität dabey vorgefallen ist.“

„Der Kaufmann B**t, ein jüdischer Proselyt,
 „war bereits am 2. April 1799 gesetzmäfsig bal-
 „lotirt, und die Ballotage war hellleuchtend aus-
 „gefallen. Expost entstand bey einigen Bn. Bn. ein
 „Zweifel: ob er wirklich getauft sey? — Der
 „producirte Taufschein wurde dem damahls anwe-
 „senden S. E. Br. Herbst zur Recognition vorge-

„legt, und für authentisch erklärt; man beschuldigte ihn der Heucheley, (d. i. er sey noch ein heimlicher Anhänger des Judenthums,) auch diese Beschuldigung wurde gehoben; man beschloß aber, zur Beruhigung derjenigen Br. Br., welche sich nach der hellleuchtend ausgefallenen Ballotage erst mit jenen Dubiis gemeldet hatten, ihn nicht aufzunehmen.“

„Alle diese Verhandlungen habe ich bey der am 7. d. wiederholten Proposition durch den Secretair, Br. Salzmann, und im Beyseyn des Hw. dep. Großmeisters, Brs. Fessler, vorlesen lassen.“

„Der Hr. B**t ging nun in Handlungsgeschäften nach Danzig, und da er nichts so sehr wünschte, als Maurer zu werden, so meldete er sich da selbst bey unserer ehrw. Tochter-□ und war dabey aufrichtig genug, gleich bey der Aeufserung seines Wunsches auch das ihm bey unserer □ wiederfahrne Schicksal ohne Rückhalt zu eröffnen: man erkundigte sich von dort bey uns, erhielt die Abschriften der allegirten Protocolle, und nach dem Inhalt derselben konnte sie ihn nur an uns zurückweisen. Die Gründe, warum einige Br. Br. damahls die aus der Luft gegriffenen dubia hervorsuchten, waren Privathafs oder Ueberredungen. So lag die Sache seit 2 Jahren ruhig. Der gute Wandel des Hn. B**t, die allgemeine Achtung, welche er sich im Publico durch sein gutes moralisches Betragen erworben hat, rechtfertigen ihn hinlänglich, und bestätigen die gute Meinung der Br. Br. Meister, welche ihn ehemals hellleuchtend ballotirten.“

„Jetzt bin ich selbst sein Propo-
 „nent, ich bin seit einiger Zeit in näherer Ver-
 „bindung mit ihm, und mein Umgang mit ihm
 „mufs in der Folge noch häufiger werden.“

„Ich hatte mich, ehe ich seine Proposition un-
 „ternahm, von den ehemahligen Verhandlungen
 „nochmahls völlig unterrichtet, und fand mich
 „überzeugt, diesen B**t ohne Bedenken
 „proponiren zu können.“

„Diefs that ich also, und nach Verlesung der
 „vorigen Verhandlungen producirte ich dessen
 „Bürgerbrief, ein Privilegium, dafs er bey
 „der Kaufmannschaft als Mitglied aufgenommen
 „worden, und ein Cabinets-Schreiben vom 11.
 „April h. a., welches ich in originali beylege.

„Nun hiezuhin gerechnet,

„1) dafs der Hr. B**t in a. 1799 bereits hell-
 „leuchtend ballotirt war;

„2) dafs nur blos dubia aufgeworfen worden,
 „welche jene Folgen hatten; —

„3) dafs alle diese dubia nun gehoben worden;

„so konnte der Hr. B**t schon nach diesen weg-
 „geräumten Hindernissen sogleich aufgenom-
 „men werden. Um indessen nicht anzustofsen,
 „wurde durch Ballotage von Meistern, Gesellen
 „und Lehrlingen beschlossen, ihn auf die Candi-
 „daten-Tafel zu setzen. Wäre der S. E. Br. Ame-
 „lang zugegen gewesen, so würde er wider den
 „modum procedendi gewifs nicht geeifert, und
 „durch sein rasches Verfügen, den Namen
 „wieder abzulöschen,

„a) mich nicht gekränkt und

„b) nicht gleichsam die Losung zu einem neuen
 „Missverständniß wider diesen braven Mann
 „gegeben haben, welches unvermeidlich ist,
 „da er nun bey den letzten Arbeiten von der
 „Tafel verwischt war.“

„So aber glaubte der S. E. Br. Amelang, was ihm
 „obenhin über den Actum vorgesagt wurde; diese
 „Erzählung kam von Privatverhältnissen, und so
 „musste die Handlung demnach, wie gesche-
 „hen ist, ausfallen.“

„Ich überlasse es nun meinen Hw. und S. E.
 „Bn. Bn., was Sie über den für mich höchst
 „unangenehmen Vorfall entscheiden
 „wollen. Ich für meinen Theil muß Ihnen mit
 „Rührung erklären:

„dafs ich, so lange die Sache nicht
 „völlig rectificirt ist, die □□-Ar-
 „beiten decken werde.“

„Da ich mich schmeichle, dafs ich das Vertrauen
 „der Ew. Brüderschaft für mich habe, dafs ich
 „Ihnen kein schlechtes Mitglied em-
 „pfehlen werde, so kränkt es mich um so
 „mehr, dafs 2 oder 3 Br. Br., welche einen
 „alten Privaths gegen den Hn. B**t
 „hegen, durchaus einen Fehler an ihm entde-
 „cken wollen, (d. i. er soll einmahl ein bischen
 „zu viel getrunken haben,) der aber in der Regel
 „bey ihm nicht existirt; dafs sie durch zweydeutige
 „Erklärungen, (er passe nicht für uns,) wovon
 „doch keine nähern data angegeben werden kön-

„nen, als, dafs sein Vater ein Jude war, die Br.
 „Br. in ihren Gesinnungen zu verwirren suchen:
 „als wenn sie etwas dazu beygetragen
 „hätten, dafs ihr Vater kein Jude war.

„Ich nenne mich mit innigster Bruderliebe

„Ihren

„Berlin, treu verbl. OBr.
 „den 16. May 1801. Gründler.“

Hier folgen die Erklärungen der beyden
 Großmeister und der 4 Logenmeister, nach
 ihren eigenen Handschriften abgedruckt. —

„Ich bin gewifs ein wahrer Freund und auf-
 „richtiger Verehrer der Verdienste unsers schätz-
 „baren und gel. Brs. Gründler, hätte aber ge-
 „wünscht, dafs er den gegenwärtigen Schritt, der
 „den beabsichtigten Zweck gewifs verfehlen wird,
 „nicht unternommen hätte.“

„Die geschehene Irregularität, dafs ohne vor-
 „herigem anderweitem Vorschlage bey denen zu
 „dessen Genehmigung berechtigten □□-Mei-
 „stern, der Hr. B**t auf die Candidaten-Tafel
 „gesetzt worden, ist gesetz- und observanzmäfsig
 „von dem Hw. Br. Amelang gerügt worden.“

„Alles, was in Ansehung dieses mir sonst
 „gänzlich unbekannten Mannes vor zwey Jahren
 „geschehen, ist durch seine Abweisung abgemacht,
 „und erforderte, wie der Br. Gründler auch nach-
 „her selbst eingesehen, eine neue Proposition, in
 „welcher jedoch, meines Erachtens, des Vorher-
 „gegangenen hätte Erwähnung geschehen sollen.“

„Die Ballotage war in a. 1799, wie ich mich
 „dessen ganz wohl entsinne, nicht hellleuchtend
 „für den Hn. Bst ausgefallen, ⁱ⁾ und er wurde,
 „als die Sache zur Sprache kam, aus wichtigern,
 „als denen jetzt angezeigten Gründen, mit einer
 „grossen Mehrheit der Stimmen abgewiesen; er
 „wandte sich an unsere Tochter-□ in Danzig,
 „um per indirectum sich den Eintritt in unsere □
 „zu verschaffen, hatte aber das nehmliche Schick-
 „sal der Zurückweisung.“

„Dass er sehr zudringlich sey, beweist die ori-
 „ginaliter beyliegende Cabinets-Resolution, die
 „jedoch auf unsern □-Bund keinen Einfluss ha-
 „ben kann.“

„Der Hw. Br. Amelang hat also gewiss ohne
 „beabsichteter personeller Kränkung des Brs. Pro-
 „ponenten den Antrag, den Vorschlag wegen der
 „Folgen zurück zu nehmen, gethan, weil er vor-
 „ausgesehen, dass die Ballotage zur Aufnahme
 „des Hn. Bst für ihn ungünstig ausfallen werde,
 „und diesem Antrag sind, nebst dem Hw. zuge-
 „ordn. Grossmeister, ^{k)} sämtliche übrige □-
 „Meister beygetreten. Ich bin auch völlig über-
 „zeugt, dass der gel. Br. Gründler, bey ruhiger

i) Man sehe oben S. 178. d. 2. Abth. das Pro-
 tocoll sub a, und man wird finden, 1) dass
 Br. v. Sellentin in dieser Versammlung nicht
 gegenwärtig; 2) dass die Ballotation wirk-
 lich hellleuchtend ausgefallen war.

k) Dieser hat, wie ob. S. 186. sub no. 5., un-
 bedingt consentirt.

„Ueberlegung dieser obwaltenden Umstände, seine
 „Erklärung, die □□ - Arbeiten so lange decken
 „zu wollen, bis die Sache nicht völlig rectifi-
 „cirt seyn wird, zurücknehmen, und der gr. □
 „nicht ein so thätiges, einsichtsvolles, durchgän-
 „gig geliebtes Mitglied in seiner Person entziehen,
 „vielmehr in Erwägung ziehen wird, dafs noch
 „nie ein Proponent es als eine Beleidigung angese-
 „hen hat, wenn der von ihm in Vorschlag ge-
 „brachte Candidat nicht den Beyfall der Mitglie-
 „der der □ gehabt.“

„Ich für mein particulier wiederhole den
 „Wunsch, dafs durch Zurücknahme des Vor-
 „schlags die Sache niedergeschlagen werde.“

„Berlin, den 17. May 1801,“

„v. Sellentin.“

„Es ist die höchste Wahrscheinlichkeit da,
 „dafs dem Hn. B**t, ungeachtet seiner unbezwei-
 „felten Sittlichkeit und Rechtlichkeit, die Ballo-
 „tation nicht günstig seyn dürfte, weil seine
 „laute Freude über die vortheilhaften Ver-
 „hältnisse, in welche er durch den Uebertritt zum
 „Christenthume eingetreten ist, von den meisten
 „Brüdern für Suffisance, Zudringlichkeit und
 „Ruhmredigkeit gehalten wird. Es ist nicht Je-
 „dermanns Sache, die unendlich mannigfaltigen
 „Aeusserungen und das vielförmige Betragen der
 „Menschenkinder psychologisch zu würdigen, und
 „die fein gezeichnete Grenzlinie zwischen den hel-

„len und dunkeln Zügen der menschlichen Charactere auszumitteln; dieß Ding läßt sich weder lehren, noch gebieten, noch erzwingen; es ist also besser, nachzugeben: und in sofern wünsche auch ich, daß die Proposition des Hr. B**t zurückgenommen werde, ohne daß deswegen Br. Gründler das Unangenehme oder Kränkende, was eine bloße Folge einseitiger Ansichten ist, auf seine Person ziehe, und daher die Loge auf kurze oder längere Zeit decke, wozu ich den Br. Gründler überall für zu klug und zu männlich achte.“

„Fessler.“

„Ich bin in allen Puncten vorstehender Hw. Brüder Meinung und wünschte, daß der gel. Br. Gründler die Sache selbst als Logen- und nicht eigene betrachtete; denn sodann trifft ihn, diesen so eifrigen und fleißigen Bruder Maurer, nichts.“

„S. Ch. F. Buddée
„auf Uebertragung des
„Hw. Br. Herbst.“

„Nach dem, was vorstehend bereits gesagt worden, habe ich nichts weiter hinzuzufügen, als das, daß ich für meine Person wohl wünschte, daß der Hr. B**t acceptirt werden möchte, weil es mir, so wie ich ihn kenne, scheint, daß er sich dazu qualificiren würde.“

„Rettcher.“

„Ich kenne den Hn. B**t gar nicht, und mir
 „ist es deshalb gleichgültig, ob er angenommen
 „wird oder nicht. Rathsam ist es indessen, ihn
 „nicht in Vorschlag zu bringen, weil viele Brüder
 „gegen die Annahme jetzt sind, und er deshalb
 „bey der Ballotage gewiss durchfallen würde. Ue-
 „brigens weifs ich nicht, ob der gute Br. Gründ-
 „ler deshalb Ursache hat, die ☐ zu decken; ich
 „finde wenigstens keine Beleidigung darin, wenn
 „ich Einen vorschlage und die Gesellschaft acce-
 „ptirt ihn nicht. Wie kann man eine Gesellschaft
 „zwingen wollen, schlechterdings einen Vorge-
 „schlagenen anzunehmen!“

„Hausmann.“

„Dass die Annotation eine Irregularität war,
 „wird wohl Niemand in Zweifel ziehen können.
 „War die erste Ballotation gültig, so musste Hr.
 „B**t aufgenommen werden; war sie es nicht,
 „und musste Hr B**t deshalb von neuem auf die
 „Candidaten-Tafel kommen, so konnte es nicht
 „anders geschehen, als nachdem der Vorschlag
 „circulirt hatte. Meine Bemerkung und meine
 „Verfügung waren also rechtmässig; denn Jeder
 „muss seine Rechte aufrecht zu erhalten wissen.
 „Wenn Br. Gründer, den ich persönlich schätze
 „und liebe, die Sache von der Person zu unter-
 „scheiden weifs, so wird er in meinem Verfahren
 „keine Kränkung finden. Uebrigens bleibe ich
 „bey meinem ersteren Voto, wenn es auch nur
 „deshalb wäre, um den Br. Gründer und Hn.

„B**t, gegen dessen Rechtschaffenheit, ich wiederhole es, meines Wissens nichts zu erinnern ist, einer sehr wahrscheinlichen Unannehmlichkeit zu überheben.“

„Amelang.“

Durch diese Bemerkungen wurde Br. Gründler bewogen, seinen Entschluß, die Loge zu decken, aufzugeben, und überdiß, um sich und seinem Freunde noch weiteren Verdruß zu ersparen, auch die Proposition des B**t völlig zurückzunehmen; weswegen denn auch in den Logenversammlungen von R. Y. des Hn. B**t's nie wieder Erwähnung geschah, als bis er, von der Loge St. George in Hamburg aufgenommen, sich den 24. August bey der Loge Urania z. Unst. einstellte und die Zulassung verlangte.

Aus diesem wahrhaften, auf's gründlichste documentirten, Gange der B**tschen Angelegenheit gehet nun, als deutlich erwiesen, hervor:

1) daß die über den am 18. April 1799, (S. 178. sub a. der 2. Abth.) hellleuchtendballotirten B**t den 3. May ej. a. gehaltene Ballotation null und nichtig war, indem die damalige Meister - Conferenz durch beygebrachte falsche Zeugnisse der Juden dazu inducirt worden war;

2) daß es durchaus unwahr sey, daß im I. 1801 bey erneuerter Proposition des Hn.

B**t über seine Aufnahme ballotirt, und er durch Ballotation abgewiesen worden sey; weil der Br. Gründer seine Proposition freywillig zurückgenommen hat;

3) daß ich vollkommen berechtigt war, dem Hn. B**t folgendes Privatschreiben an meinen Freund mitzugeben.

„Ueberbringer dessen, ein Mann von sehr gutem moralischen Character, unbescholtenem Rufe und reinem Sinne für das Gute, wünscht, Mitglied der Freymaurer - Brüderschaft zu werden. Er hat anfänglich diesen Wunsch gegen einige Brüder unserer hiesigen vereinigten Logen geäußert, aber durch eine, von mir durch und durch gesehene Cabale, 1) deren sich die Anzettler ^{m)} ewig werden schämen müssen, fand ich für gut, das darauf Bestehen auf seiner hiesigen Aufnahme zu widerrathen, ⁿ⁾ und ich habe ihm selbst den Anschlag gegeben, sich bey seiner Reise nach Hamburg an Sie zu wenden. Wird er in Hamburg aufgenommen, wie ich ihn wirklich der Aufnahme würdig halte, so sind die Ca-

1) Die falschen Zeugnisse der Juden, daß Herr B**t noch immer die Synagoge besuche, Judenthumsgebräuche mitmache, und von seiner Taufe gar nichts bekannt sey.

m) Die Juden, welche diese falschen Zeugnisse ausgestellt haben.

n) NB. dem Br. Gründer, wie oben S. 194. aus meinem Voto zu ersehen ist.

„baleurs o) beschämt, und der Zutritt zu unsern Arbeiten steht ihm jederzeit offen.“

„Mit aufrichtiger Hochachtung etc.

„Berlin,

Fessler.“

„den 26. May 1801.“

4) Dafs ich gelogen haben würde, hätte ich in meinem Schreiben gesagt: dafs B**t ballotirt und abgewiesen worden sey;

5) dafs auf den vorliegenden Fall des von der Loge St. George aufgenommenen Brs. B**t unser Gesetz S. 111. §. 9. schlechterdings nicht anwendbar sey; weil der B**t zum ersten Mahl hellleuchtend, zum zweyten Mahl auf den Grund falscher Zeugnisse verwerfend ballotirt, und zwey Jahre darauf nur proponirt, aber nicht ballotirt, mithin durch die Kugelung nicht abgewiesen, sondern nur seine Proposition von dem Proponenten freywillig zurückgenommen worden ist; dafs ich also mit Recht schreiben konnte, „der Zutritt zu unsern maurerischen Arbeiten stehet ihm jederzeit „offen.“

o) Die Juden. — Wäre auch nicht schon von Rechtswegen jeder Mensch der natürliche Erklärer seiner Worte, so könnte doch der strengste Richter, selbst nach den vorliegenden Acten, meinen Worten keinen andern Sinn, als diesen, unterlegen.

Die Anklage wider mich wurde vom Br. Wendt den 4. Junius in der gr. Loge, laut Protocoll, (oben S. 128. ff. d. 2. Abth.) insinuiert und von dieser der Loge zur siegenden Wahrheit aufgegeben, die Klage zu instruiren und sodann an die gr. Loge zu berichten.

Dieser Bericht lautet folgendermaßen. —

„Ehrwürdigster Großmeister,“

etc. etc.

„Zufolge des Anschreibens der Ehrw. gr. Loge vom 7. d. M., ist in der, durch Circulair auf gestern zusammen berufenen Meister-Conferenz ad extraordin. die Anzeige des Brs. Wendt, betreffend den Br. Felsler, der gesammten Meisterschaft vorgetragen worden, ihre Stimmen abzugeben: ob sie diese gemachte Anzeige zu der ihrigen machen wolle. Mit 35 anwesenden und zwey schriftlich eingesandten Stimmen, gegen 10, ward entschieden, daß die Meisterschaft in dem Falle, daß sich alles genau so verhält, als der Ew. Br. Wendt, in welchen durchaus kein Mißtrauen zu setzen, es darthut, sich als vom Br. Felsler beleidigt ansiehet.“

„Dieses zeigen wir hiermit schuldigst der S. Ew. gr. Loge an, indem wir sämtliche Acten beyfügen, und stellen den Verfolg der Weisheit der Ew. gr. Loge anheim.“

„Der Meister vom Stuhl und die Vorsteher
der Loge zur siegenden Wahrheit.“

Anklage des Brs. Wendt.

„Ehrwürdigster Großmeister,“

etc. etc.

„Folgender Brief des Brs. Fessler an den
„dep. Großmeister, Br. Schröder, in Ham-
„burg, ist mir zu Gesichte gekommen:

„„Ueberbringer dessen,““ (u. s. w. wie oben
S. 197. bis Z. 17. zu den Worten:) „„fand
„„ich für gut, ihm p) das darauf Bestehen
„„auf seiner hiesigen Aufnahme zu wider-
„„rathen;““ (u. s. w. wie oben bis zu Ende.)

„An der Aechtheit dieses Briefs kann darum
„kein Zweifel seyn, weil

„1) der Br. Fessler selbst die Copie dessel-
„ben, von der Hand des Ew. Großmeisters,
„Br. Schröder, durch den Br. Großsecre-
„tair Sigismund an den Br. 1sten Großvor-
„steher Clavin geschickt hat;

„2) Letzterer dieselbe mit der dem Br. Bas-
„set aus Hamburg zugeschickten Abschrift
„vom Original gleichlautend gefunden hat.

„Vergleicht man die wegen des in dem Briefe
„gedachten Hn. B**t geführten Logen-Pro-
„tocolle mit dem angeführten Briefe; so las-

p) Dieß ihm steht nicht in meinem Briefe;
denn nicht ihm, sondern dem Br. Gründ-
ler, hatte ich das darauf Bestehen etc. wider-
rathen.

„sen sich, meiner individuellen Meinung
 „nach, folgende Resultate ziehen.

„1) Es müsse in dem Briefe des Hn. B**t
 „wohl mit mehrerm Lobe gedacht worden
 „seyn, als der Wahrheit gemäls ist; denn

„„a) kann der Hr. B**t wohl wenig feines
 „Gefühl besitzen, und muß sehr zu-
 „dringlich seyn, wenn er, nachdem er
 „von uns abgewiesen worden, welches
 „auch, wie ich gehört, bey unsrer
 „Tochter-Loge in Danzig geschehen
 „ist, noch nach seiner Aufnahme in
 „Hamburg begehren konnte, bey un-
 „sern Arbeiten zu erscheinen;

„„b) hat sich derselbe, wie es mehreren
 „Brüdern bekannt ist, als Gast bey den
 „profanen Mahlen in unserm
 „Logen-Local nicht artig betra-
 „gen, und zwar lange vorher, ehe der
 „Brief geschrieben war.““

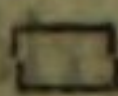
„2) Es ist dem Hn. B**t nicht blos Wunsch
 „geblieben, bey uns aufgenommen zu wer-
 „den, sondern er ist förmlich bey uns vor-
 „geschlagen worden; hat die gehörige
 „Zeit auf der Candidaten-Tafel gestan-
 „den, ist hellleuchtend ballotirt, sodann
 „aber, nachdem mehrere Protestationen
 „eingelaufen waren, abgewiesen worden;
 „lange nachher hat man ihn wieder auf
 „die Candidaten-Tafel gesetzt, welches
 „aber, weil gegen den §. 11. Tit. 5. der

„den ganzen Logenverein verbindenden
 „Gesetze, die von keiner einzelnen Joh.-
 „Loge aufgehoben werden können, ge-
 „fehlt war, ohne Folgen blieb. Dieß al-
 „les verschweigt der Br. Fessler, ohner-
 „achtet er es recht gut wußte, und sagt
 „ganz gegen die Wahrheit, der Hr. B**t
 „hätte gewünscht, Mitglied der Frey-
 „maurer-Brüderschaft zu werden, und
 „hätte diesen Wunsch gegen Einige unse-
 „rer Brüder geäußert, da doch viel mehr,
 „als bloß gewünscht worden.“

„3) Kann in Hinsicht derer, die gegen die
 „Aufnahme des Hn. B**t waren, wohl
 „gar nicht von Cabale oder Cabaleurs die
 „Rede seyn; denn es sind, wie aus dem
 „Protocolle erhellet, die allerrechtlich-
 „sten Leute, und zwar 28, gegen 4, welche
 „Leztere nur für die Aufnahme des Hn.
 „B**t waren. Durch den Gebrauch die-
 „ser Ausdrücke möchte der Br. Fessler
 „wohl schwer gegen den §. 15. im 1. Tit.
 „der den ganzen Logenverein verbindenden
 „Gesetze gefehlt haben; denn könnte
 „er sich auch vor dem bürgerlichen Rich-
 „terstuhle rechtfertigen, daß er nur in
 „einem vertraulichen Briefe sich unwah-
 „rer übler Nachrede zu Schulden kommen
 „lassen, vor dem maurerischen Richter-
 „stuhle wird er nicht dadurch gerechtfertigt
 „werden; da vermag man den nicht
 „in seiner Mitte zu dulden und ihm den

„Bruder-Namen zu geben, den man ver-
 „achten muß.“

„4) Der Br. Fessler, der dep. Großmeister
 „war, als er den Brief schrieb, dem es
 „als solchem vorzüglich oblag, für das
 „Wohl der Loge zu sorgen, Zufrieden-
 „heit, Ruhe und Einigkeit zu erhalten;
 „dieser selbst zerstört den Frieden, in-
 „dem er sich herabläßt, Jemand hinter-
 „rücks einen Anschlag zu geben, wie
 „er gegen den Willen einer respectablen
 „Loge hinein sich dränge. Ihm war es
 „noch dazu bekannt, daß, nach dem §. 9.
 „im ersten Titel der Localgesetze, der Hr.
 „B**t, wenn er auch bey einer andern
 „Loge aufgenommen war, doch nicht als
 „besuchender Bruder bey uns zugelassen
 „werden konnte. Er verschweigt aber dies
 „sowohl der Loge zu Hamburg, als dem
 „Hn. B**t, hintergeht Beyde, verspricht
 „ihnen das Gegentheil, und zieht dadurch
 „unsrer Loge höchst verdrüssliche Handel-
 „mit der respectablen Loge zu Hamburg
 „zu, die gar übel hätten ablaufen können.“

„5) Der Br. Fessler, welcher mit dem Nim-
 „bus eines dep. Großmeisters umgeben
 „war, und der deshalb ein so unumschränk-
 „tes Zutrauen genoß, wie das hier folgen-
 „de Antwortschreiben des Ew. Meisters v.
 „Stuhl der  St. George in Hamburg, Brs.
 „Jansen, an den hiesigen Repräsentanten

„der dortigen gr. Provinzial-Loge, Br.
 „Basset, beweist, dem hätte nie so ein
 „Brief aus der Feder fließen sollen. —

„„*Der Vorwurf, den Sie, gel. Bruder, mir*
 „„*machen, als hätte ich bey der Aufnahme*
 „„*des Brs. B**t mit mehr Vorsicht verfahren*
 „„*sollen, — kann mich nicht treffen.*
 „„*Freylich ist Br. Fessler nur ein einzelnes*
 „„*Glied des Ganzen, aber ein Bruder, der*
 „„*bey Ihnen in dem grössten Ansehn stehet,*
 „„*und in dessen Worte Mißtrauen zu setzen,*
 „„*von unsrer Seite äusserst beleidigend*
 „„*gewesen wäre! Ja, mein Bruder,*
 „„*wenn ich den Empfehlungen eines deput.*
 „„*Großmeisters nicht mehr trauen soll, so*
 „„*ist es mit unsrer Brüderschaft elend be-*
 „„*stellt!*“““ etc.

„Einer Ew. gr. Loge muß ich es überlassen,
 „ob sie meine Ansicht zu der ihrigen
 „machen kann und will, und wenn sie dann
 „ebenfalls findet, daß der Br. Fessler durch
 „den angeführten Brief die hiesige Brüderschaft
 „sehr beleidigt habe, in dieser Sache
 „zu verfügen, was sie der Ehre und dem
 „Wohl der Loge gemäß hält. Da nicht ich,
 „sondern die ganze Loge beleidigt worden,
 „so halte ich dafür, daß auch diese nur allein
 „den Br. Fessler darüber belangen und
 „den Gesetzen nach gegen ihn verfahren
 „müsse; ja daß es ihre unerläßliche Pflicht
 „sey, so wie ich es für unerläßliche Pflicht

„gehalten habe, von dem Vergehen des Brs.
 „Felsler Anzeige zu machen.“

„Mit aufrichtigster etc.

„Berlin, Wend t.
 „den 2. Juny 1802.“

Hierauf versammelte sich die gr. Loge
 den 16. Julius, von welchem Tage an ich
 bis zum 15. August verreiset war. Die Ver-
 handlungen und Beschlüsse erzählt folgen-
 des Protocoll. —

„Verhandelt im Orient von Berlin,
 „den 16. Jul. 1802.“

„Extraordinaire Conferenz, gehalten un-
 „ter dem Vorsitze des S. E. Brs. Großvor-
 „stehers Clavin, wegen Unpäßlichkeit der
 „beyden Ehrw. Großmeister, mit Beyhülfe
 „der Brüder Hausmann und Hey, als 1ster
 „und 2ter Großvorsteher, und in Gegenwart
 „der Repräsentanten der Ehrw. großen Pro-
 „vinzial-Logen zu Hamburg und Hannover,
 „so wie auch der Repräsentanten der hiesi-
 „gen und auswärtigen St. Joh. - Logen.“

„Nachdem der vorsitzende Großmei-
 „ster“ etc. etc.

„Nunmehr kamen folgende Angelegen-
 „heiten zum Vortrage:

„1) Das Schreiben der Loge zur siegen-
 „den Wahrheit, mit welchem sie die Ein-
 „gabe des Brs. Wendt gegen den Br. Fels-
 „ler, wegen des von Letzterm in der B**t-
 „schen Sache an den Ew. Großmeister, Br.
 „Schröder in Hamburg, erlassenen Privat-
 „schreibens, einreicht, mit dem Beyfügen,
 „daß in einer plenieren Conferenz die Mei-
 „sterschaft erklärt habe, wie sie sich durch
 „das Felslersche Schreiben beleidigt finde,
 „mithin die Anzeige des Brs. Wendt zu der
 „ihrigen mache, und die Entscheidung der
 „gr. Loge überlasse.“

„Nächst diesem von dem Br. 2ten Groß-
 „vorsteher vorgetragenen Schreiben, verlas
 „derselbe auch ein ihm zufälligerweise zu
 „Händen gekommenes Circular-Schreiben
 „des Brs. Meißner zu Freyberg, worinn
 „derselbe, mit Inserirung eines Schreibens
 „von dem Br. Molsdorf in Dresden, und ei-
 „nes andern von dem Br. Felsler, die Lo-
 „gen zur Subscription auf die von Letzterm
 „angekündigte Kritische Geschichte
 „der Freymaurerey und der Frey-
 „maurer-Brüderschaft einladet, mit
 „der Bemerkung, daß diese Schrift mit dem
 „Abgange des Brs. Felsler aus der gr. Loge,
 „nicht allein nicht verzögert oder hintertrie-
 „ben, sondern sogar befördert wird, da
 „seine in Händen habende die Freymaure-
 „rey betreffende Documente von den Papie-
 „ren der Loge R. Y. eben so unabhängig

„wären, als wesentlich verschieden die Ew.
 „Freymaurer - Brüderschaft von
 „der Royal - Yorker Brüderschaft
 „sey.“ *)

*) Anm. des Herausgebers. Damit
 alle Leser in den Stand gesetzt werden,
 ein den Angeklagten so mächtig gravi-
 rendes Corpus delicti von allen Seiten
 in Augenschein zu nehmen, finde ich
 für nöthig, das erwähnte Cirkular in ex-
 tenso hier abdrucken zu lassen. —

P. P.

In meinem Circular vom Monat April d. J.,
 womit ich Ihnen den zweyten Jahrgang des von
 mir herausgegebenen Neuen Freymaurer.
 Taschenbuchs übersendete, machte ich Sie
 auf die darin enthaltene Ankündigung einer kri-
 tischen Geschichte der Freymaure-
 rey und der Freymaurer-Brüderschaft
 vom Br. Fefsler aufmerksam. Jetzt seh' ich
 mich veranlaßt, folgendes Schreiben, welches
 der Verf. jener Ankündigung, Br. Mofsdorf,
 in Beziehung auf dieselbe an mich erlassen hat,
 mit seiner Bewilligung, zu Ihrer Kenntniß zu
 bringen. —

„Nicht weniger, als Sie selbst, theuerster
 „Bruder, bin ich tief gekränkt worden über die
 „Trennung des Bandes zwischen der gr. Loge
 „R. Y. zu Berlin, Ihrer nunmehrigen Mutter-
 „Loge, und dem Ew. Br. Fefsler. Und wel-
 „chen redlichen Bruder, der, auch ohne Rück-

„Nachdem die anwesenden Brüder über
 „diese zwey wichtige Beschuldigungen gegen
 „den Br. Fessler sich besprochen hatten, ent-
 „standen folgende zwey Fragen:

„sicht auf System, bisher mit Wonnegefühl
 „den grossen und schönen Bau anblickte, sollte
 „es nicht im Innersten schmerzen, dass Einer
 „der thätigsten Arbeiter an diesem Baue abtre-
 „ten musste! Der Mann, der — wie es selbst
 „die gr. Loge R. Y. in der Urkunde, wodurch
 „sie die Sistirung seiner Amtsgeschäfte annahm,
 „erklärt — „„durch eine sechsjährige rast-
 „lose und unverdrossene Geistesanstrengung
 „und Geistesthätigkeit dem ganzen Logen-
 „bunde wichtige Dienste leistete,““ der,
 „wie es allgemein bekannt ist, die Loge R. Y.
 „zu einer selbstständigen grossen Loge erhob
 „und ihr durch die von ihm eingeführten
 „Grundsätze den Beyfall und den ausgezeich-
 „neten Schutz Sr. Maj. des Königs von Preuss-
 „sen, so wie vor der ganzen vernünftigen
 „Maurerwelt Achtung und Würde, verschaff-
 „te: dieser Mann wird nicht nur von ein-
 „zelnen Logenbrüdern eben dieses Systems
 „durch die gehässigsten und schamlosesten Ver-
 „läumdungen verfolgt, sondern auch (wie ich
 „zuverlässig weifs) von dieser gr. Loge selbst,
 „die mit allem, was sie ist und besitzt, sein
 „Werk ist, ungehört, blos auf die Insi-
 „nuationen einiger Brüder (!), welche durch
 „ganz besondere Betriebsamkeit mehrere andere

„1) Soll über denselben in der heutigen Ver-
sammlung entschieden, oder

„2) sollen die gegen ihn angebrachten und
bereits klar zu Tage liegenden Beschul-
digungen ihm demohngeachtet mitge-
theilt, seine schriftliche Vertheidigung
darüber eingefordert, und demnächst
von der gr. Loge entschieden werden?

„Die Repräsentanten der gr. Provinzial-Loge
zu Hamburg, der St. Johannis-Logen Frie-

*„in Angst und Schrecken zu versetzen wußten,
ohne irgend eine öffentliche Klage oder Ver-
urtheilung, nachdem er vergeblich Gerech-
tigkeit gefordert hatte, kalt entlassen! —“*

*„Noch ruhen auf diesem Vorgange unerklär-
bare Dunkelheiten. Wie ist es z. B. möglich,
die officiële Erklärung dieser grossen Loge:
„wie sie hoffe, daß die Ursachen, die den
Br. Fessler zu seiner Resignation determiniret
hätten, in kurzer Zeit nicht mehr existiren
und sie ihn sodann aufs neue an ihrer Spi-
tze sehen werde,“ mit jener Alternative
des gegenwärtigen Großmeisters zu vereini-
gen, nach welcher er erklärt haben soll:
„daß er Anstand nehme, das großmeister-
liche Amt mit ihm zu verwalten, und da-
her, wenn die gr. Loge die Beybehaltung
des Brs. Fessler wünsche, lieber selbst das
Großmeisteramt niederlegen wolle,“ und
dadurch sowohl seinem Kollegen die Wohl-*

„drich Wilhelm, siegende Wahrheit, Urania,
 „Schweidnitz, Emmerich, Danzig, Hohen-
 „stein und Bayreuth beantworteten die erste
 „Frage bejahend, und entschieden zugleich
 „dahin:

„dafs Br. Fessler aus der Mitgliedschaft
 „der Loge Urania vornehmlich aus den
 „Gründen heute schon gänzlich zu ent-
 „lassen sey, weil die ganze hiesige Mei-
 „sterschaft ihre Indignation gegen seine
 „Handlungsweise bestimmt declarirt ha-

„that nahm, sich gegen etwanige Anklagen ver-
 „theidigen zu können, als auch die Brüder aus-
 „ser Stand setzte, über diese Angelegenheit ir-
 „gend eine freye Stimme abzugeben?“

„So unglaublich diefs und mehreres in die-
 „ser Begebenheit ist: so dürfen doch wir übrige
 „Brüder, nach den Aktenstücken, die bereits
 „vor mir liegen, zu urtheilen, auf einen sehr
 „instruktiven Bericht rechnen, der uns
 „darüber mitgetheilt werden wird.“

„Indefs aber fragen Sie, S. E. Bruder, bey
 „diesen Umständen mit Recht: „„Wird nicht
 „„etwa dieser Austritt des Brs. Fessler aus al-
 „„len logenamtlichen Verhältnissen mit der gr.
 „„Loge R. Y. die abschriftliche Kommunikation
 „„der angekündigten kritischen Geschich-
 „„te verschieben oder völlig hintertreiben?““
 „— Ich selbst hegte bey den ersten Nachrich-
 „ten diese Besorgnifs und sah von mehrern Sei-
 „ten ähnlichen Zweifeln entgegen; wendete mich

„be, und vorauszusehen sey, daß eine
 „förmliche Untersuchung der Thatsachen
 „ihm die Exclusion zuziehen müsse.“

„Dieser Entscheidung trat auch der Reprä-
 „sentant der Loge zu Hoff, Br. Buddée, bey,
 „mit der Erklärung, daß solches seinerseits
 „hauptsächlich aus dem Grunde geschähe,
 „weil hier nicht mehr von dem zugeordneten
 „Großmeister, sondern von dem Privat-Bru-
 „der Fessler, gegen welchen jetzt alle Brüder
 „höchst aufgebracht wären, die Rede sey.

„daher eiligst deshalb an den Br. Fessler, und
 „erhalte darauf so eben folgende bestimmte Er-
 „klärung, die ich Ihnen mit seinen eignen Wor-
 „ten anführe.“ —

„„Durch die völlige Aufhebung meiner Lo-
 „„genwirksamkeit kann die abschriftliche
 „„Kommunikation meiner kritischen Ge-
 „„schichte der Freymaurerey und
 „„der Freymaurer-Brüderschaft
 „„an die subskribirenden Logen nicht nur
 „„nicht verschoben oder hintertrieben, son-
 „„dern sie muß, in Betracht daßs mein mau-
 „„rerisches Archiv von den französischen
 „„und deutschen Papieren der Loge R. Y.
 „„ganz unabhängig ist, und ich dieser auch
 „„nicht den kleinsten Theil meiner maure-
 „„rischen Kenntnisse verdanke, vielmehr
 „„derselben bisher nur von dem Meinigen
 „„mitgetheilt, nichts von dem Ihrigen em-
 „„pfangen habe — nunmehr, da ich mich

„Für die zweyte Frage stimmten die Re-
 „präsentanten der gr. Provinzial-Loge zu
 „Hannover und der St. Joh.-Logen Pythago-
 „ras, Potsdam, Graudenz, Plauen, Charlot-
 „tenburg, Frankfurth a. M. und Freyberg.“

„Solchemnach ist mit 10 Stimmen, gegen
 „8, die Entlassung des Brs. Fessler beschlos-

„„diesem wichtigen Geschäfte ganz aus-
 „„schliessend hingeben kann — dadurch
 „„vielmehr befördert werden; so zwar, dass
 „„ich bey der Heiligkeit des ächten Maurer-
 „„worts versichern kann, das vollstän-
 „„dig zu leisten, was Sie in meinem Na-
 „„men versprochen haben. Keiner der in
 „„Ihrer Ankündigung bestimmten sieben
 „„Punkte leidet einige Abänderung. — Ue-
 „„brigens wünschte ich, dass sowohl alle
 „„S. E. Logenmeister, als auch alle Wahr-
 „„heit und Recht ehrende Brüder, sich über-
 „„zeugen möchten, dass die gute Sache der
 „„Freymaurerey und die Ehrw. Freymau-
 „„rer-Brüderschaft als wesentlich verschie-
 „„den von der Berliner Royal-Yorker Brü-
 „„derschaft in meinem Geiste dastehe; dass
 „„Sie also auch allen etwa voreilig verbrei-
 „„teten nachtheiligen Gerüchten über diese
 „„in der Maurerwelt von mehrern Seiten
 „„merkwürdige Begebenheit keinen Glauben
 „„beymessen und ruhig die gründliche Auf-
 „„klärung erwarten möchten, die ich Ihnen
 „„in einer aktenmässigen Darstellung so-

„sen, und es soll solche den sämtlichen
 „Töchter-Logen, mit Beyfügung der Acten-
 „stücke, und dem Hw. Altschott. Directorio
 „der gr. Loge zu den 3 Weltkugeln bekannt
 „gemacht werden.“ etc. etc. etc.

„Da weiter nichts vorzutragen war, so
 „ward für den Schatz gesammelt, das Proto-

„„wohl meiner sechsjährigen Amtsverwal-
 „„tung überhaupt, als der letzten Begeben-
 „„heit insbesondere, werde geben können.““

„Da mich nun Br. Fefsler zugleich bevoll-
 „mächtigt hat, von dieser seiner Erklärung
 „jeden beliebigen Gebrauch zu machen, so
 „scheint es mir am Zweckmässigsten, wenn es
 „Ihnen, gel. Br., gefallen wollte, allen den-
 „jenigen S. E. Logen, an welche Sie Ihr Ta-
 „schenbuch vermittelt eines Cirkulars versen-
 „det haben, davon Nachricht zu ertheilen.
 „Vielleicht können Sie, was Ihrem Herzen ge-
 „wiß wohlthuend seyn muß, etwas dazu bey-
 „tragen, um bey Vielen, die noch nicht vom
 „ganzen Zusammenhange unterrichtet sind, vor-
 „eilige Urtheile über einen unschuldig gekränk-
 „ten, Ihnen selbst so theuern, Bruder aufzu-
 „halten und die nur allzu schnell gegen ihn
 „verbreiteten gehässigen Insinuationen zum
 „Theil niederzuschlagen. Mir gewährt es das
 „lebhafteste Vergnügen, daß das große ver-
 „dienstliche Werk, wodurch Br. Fefsler der
 „Freymaurer - Brüderschaft ein bleibendes Mo-
 „nument und Dokument liefern wird, allem

„coll vorgelesen, genehmigt, unterschrieben,
„und die gr. Loge geschlossen.“

„A. U. S.“

(Unterschriften der anwesenden Brüder.)

Diese Verhandlungen und Beschlüsse waren durchaus constitutionswidrig und illegal, mithin null und nichtig. Hier ist der Beweis! —

1) Nach den Gesetzen war nicht die große Loge gleich in erster Instanz, sondern das Beamten-Colle-

„bösen Willen zum Trotz, seinen ungehinder-
ten Fortgang haben soll.“ etc.

„Dresden, am 9. Jun. 1802.“

„Friedrich Mossdorf.“

Sehr gern entledige ich mich des in diesem Schreiben mir gegebenen Auftrags, und halte es nicht für nöthig, noch etwas hinzu zu setzen, um die S. Ehrw. Logen zur baldigen Bekanntmachung Ihrer Theilnahme an dem angekündigten Werke zu ermuntern.

Freyberg, am 15. Jun. 1802.

Johann Carl Meißner,
Mstr. v. St. der ger. u. vollk. St. Joh.-
Loge zu d. 3 Bergen.

gium der Loge Urania z. Unsterblichkeit, deren Mitglied ich war, meine competente Behörde, vor der ich angeklagt werden mußte; und der Gesamtwille der 35 Meister war nicht befugt, mir durch Uebertragung der Angelegenheit an die gr. Loge das Forum competens und die zweyte Instanz, als das constitutionelle Appellatorium, zu verschließen, und der Loge Urania z. Unsterblichkeit ihr Recht, über mich zu richten und zu erkennen, zu beeinträchtigen.

„Hat irgend ein Mitglied der Loge ein Gesetz übertreten, so wird es von demjenigen, der die Uebertretung bemerkt hat, oder, wenn sie öffentlich in der Loge geschah, von dem Redner, bey dem Beamten-Collegio angeklagt.“ — —

Grundvertr. S. XXX. §. 10.

„Die maurerische Rechtspflege in erster Instanz ist durch den Grundvertrag dem Beamten-Collegio jeder besondern Loge übertragen.“

Gesetze. Tit. VIII. §. 1. S. 76.

2) Ist mir die Abschrift der Klage nicht

zugesandt und kein Termin der Verhandlung bestimmt worden.

„Das Beamten-Collegium soll die
 „Klage annehmen, sie in Abschrift dem
 „Beklagten zusenden, und ihm zugleich
 „den Termin der Verhandlung bestimmen,
 „zu dem er sich entweder persönlich, oder
 „durch einen andern Bruder einzustel-
 „len hat.“

Gesetze. Tit. VIII. §. 4. S. 79.

3) Bin ich vor der Entscheidung nicht vorgeladen, nicht gehört worden.

„Kein Fall darf ohne gehörige Untersu-
 „chung, und ohne den Angeklagten gehört
 „zu haben, entschieden werden, und in
 „der Entscheidung müssen die Entschei-
 „dungsgründe selbst ausführlich angezeigt
 „werden.“

Grundvertr. S. XXXI. §. 10.

4) Wurde mir durch die constitutionswidrige Verwandlung der zweyten Instanz in die erste die jedem, sogar dienenden, Bruder offen stehende Appellation an die gr. Loge verschlossen.

„Vor das erste Collegium der gr.
 „Loge gehören: III. alle Entscheidungen
 „bey Appellationen einzelner Mitglieder

„von dem Beamten-Collegio besonderer
„Logen.“

Grundvertr. S. LVI.

5) War ein Punct der Anklage in der gr. Loge, durch Herausreißung aus dem Zusammenhange, falsch gestellt. Die Stelle meines Privatschreibens lautet folgendermaßen. *)

6) Führte in dieser Versammlung ein Mann das Präsidium, gegen welchen die S. E. Loge zur Sonne in Bayreuth, welche er repräsentirte, in Ansehung aller mich betreffenden Verhandlungen excipirt hatte. (s. S. 170. folg. der 2. Abth.) und gegen den auch ich, wegen seiner allgemein bekannten feindseligen Gesinnung wider mich, nach allen Rechten hätte excipiren müssen.

7) Wurde bey dem Stehen der Stimmen, von welchen 9 für die augenblickliche Entlassung und 9 für rechtliche Vorladung und Gehör sich erklärten, der Grundvertrag verletzt; indem Br. Buddée

*) s. das Inserat in der vorigen Anmerkung, S. 211 — 213 der 2. Abth.

seine Stimme von den letztern 9 zurücknahm und zu den erstern 9 hinzusetzte, um das Stehen der Stimmen aufzuheben.

„Machen die Anwesenden eine gleiche
 „Zahl aus, und es träte der Fall ein, daß
 „die Stimmen gleich wären, so wird die
 „zur Entscheidung vorgelegte Frage von
 „neuem erwogen und darauf wieder zur
 „Ballotation geschritten, an welcher der
 „vorsitzende Meister nicht Theil nimmt.“

Grundvertr. S. XXVIII. §. 8.

Diese siebenfache Illegalität und Nul-
 lität der Verhandlungen und Beschlüsse der
 gr. Loge vom 16. Julius schien der Groß-
 meister zu ahnen. Sie würde ihm deut-
 lich und klar geworden seyn, hätten es ihm
 anderweitige Geschäfte erlaubt, sich mit dem
 Grundvertrage und dem Gesetzbuche der
 Loge R. Y. vertrauter zu machen. Von ei-
 ner bloßen Ahnung getrieben, veranlaßte
 er eine zweyte Versammlung, in welcher
 jedoch die große Loge nur wiederholt ihre
 Blöße verrieth.

„Verhandelt im Orient von Berlin,
„den 30. Jul. 5802.“

Extraordinaire Versammlung.

„Die gr. Loge versammelte sich heute extraordinair. Der Ew. dep. Großmeister, Br. Rettcher, eröffnete die Arbeiten mit dem Beystande der S. E. Brüder Großvorsteher Clavin und Hey.“

„Der Hauptgegenstand war ein Antrag des Ew. Großmeisters, Brs. Klein, welcher dahin geht, dem Br. Felsler bey der Bekanntmachung des letztern Beschlusses der gr. Loge, wodurch er den Abschied als Mitglied der Loge Urania erhalten, zu eröffnen, daß ihm demohingeachtet der Weg Rechtens noch offen stehe, und daß ihm dazu ein Termin von 3 Monaten gesetzt werde.“

„Es ward hierauf mit allen Stimmen, eine einzige ausgenommen, beschlossen:

„daß es zwar bey dem Beschlusse q)
„der gr. Loge in ihrer Conferenz vom 16.
„d. M. verbleiben solle; r) damit

q) Der siebenfach illegal, null und nichtig war.

r) Dieses verbleiben solle macht alle folgenden Gehörgewährungen zwecklos, und sie dienen bloß, die Inconsequenz der gr. Loge aufzudecken. „Es bleibt bey dem Be-

„jedoch dieser Beschlufs, welcher blos
 „aus Schonung gegen den Br. Fefsler,
 „in Hinsicht auf das von ihm bekleidete
 „maurerische Amt, gefafst worden ist, dem-
 „selben keine Veranlassung gebe, über
 „versagtes rechtliches Gehör zu klagen,
 „so soll der Entlassungsbrief für jetzt noch
 „nicht ausgefertigt, sondern dem des En-
 „des an den Br. Fefsler zu erlassenden
 „Schreiben beygefügt werden, dafs, wenn
 „er sich bey diesem Beschlusse nicht beru-
 „higen wollte, ihm der Weg der Verthei-
 „digung offen stehen, und ihm freygestellt
 „werden soll, ob er auf ein rechtliches

„schlusse, dafs du ungehört des Landes ver-
 „wiesen werdest; damit du aber nicht über
 „Ungerechtigkeit klagen könntest, wollen wir
 „dir Gehör geben; jedoch wohlgemerkt: es
 „bleibt bey dem Beschlusse deiner Landes-
 „verweisung.“ — Was heifst das in recht-
 lichem Sinne? Uebrigens sieht dieser Be-
 schlufs dem, was der Großmeister den 2.
 April dess. J. im Inn. Orient contra Br. Bas-
 set etc. an das Protocoll dictirte, (s. ob. S.
 43 — 45 d. 2. Abth.) wie ein Ey dem an-
 dern, ähnlich; überall dasselbe ungewisse,
 schwankende Wesen; überall das ohne Ge-
 hör verfügte Hinausweisen, und darauf das-
 selbe Anerbieten einer *moutarde après diner*;
 überall derselbe Anfang des Prozesses bey der
 Execution.

„maurerisches Erkenntniß antragen wolle;
 „wozu er sich jedoch spätestens binnen 3
 „Wochen nach seiner Zurückkunft in den
 „hiesigen Orient gegen die gr. Loge schrift-
 „lich erklären müsse; worauf Letztere das
 „Weitere veranlassen werde.“

„Nach diesem Beschlusse kam ein Schreiben
 „der hiesigen St. Johannis-Loge Urania zur
 „Unsterblichkeit, Namens der gesamten
 „Meisterschaft, zum Vortrage, worin die-
 „selbe“ etc.

„Ferner verlas das Präsidium ein Schrei-
 „ben der vorgedachten St. Joh.-Loge, wor-
 „in sie, Namens der Meisterschaft, die gr.
 „Loge auf die mannichfaltigen Pamphlets,
 „Pasquille und allegorischen Darstellungen
 „gegen den Br. Felsler aufmerksam macht,
 „und derselben anheimstellt, ob sie deshalb
 „nicht etwas in die öffentlichen Blätter ein-
 „rücken lassen wolle, was ihrer Würde ge-
 „mäß sey, und wodurch zugleich das Publi-
 „cum informirt werde, daß nicht persönl-
 „cher Haß von Seiten einiger ihrer Mitglie-
 „der gegen den Br. Felsler jene Pasquille er-
 „zeugt habe.“

„Die Versammlung war, mit Ausnahme
 „der Loge zu Hoff, der Meinung, daß die
 „gr. Loge über dergleichen einseitige Be-
 „schuldigungen erhaben sey, und daß des-
 „halb durchaus nichts durch den Druck be-
 „kannt gemacht werden müsse. Hiernach

„soll den 4 vereinigten Logen geantwortet,
 „und ihnen für ihre Aufmerksamkeit gedankt
 „werden.“

„Bey dieser Gelegenheit äußerte der Ew.
 „zugeordn. Großmeister, Br. Rettcher, den
 „Wunsch, daß die erste Pflicht des Maurers,
 „nehmlich die Verschwiegenheit in Betreff
 „der Logenverhandlungen, stets beobachtet
 „werde.“ etc.

A. U. S.

(Unterschriften aller anwesenden Brüder.)

Die Beschlüsse dieser beyden Versamm-
 lungen wurden den auswärtigen Logen und
 mir durch folgende offizielle Schreiben be-
 kannt gemacht. —

a) An sämtliche auswärtige Logen.

P. P.

„Mit Bezug auf den ersten Abschnitt des
 „unserm Schreiben vom 25. Juny d. J. ab-
 „schriftlich beygefügtten Protocolls v. 4. dess.
 „Mon. , , , die bey der gr. Loge eingekom-
 „mene Beschwerde über den Inhalt des von
 „dem Br. Felsler an den Ew. Provinzial-
 „Großmeister, Br. Schröder, in Hamburg,
 „für den hiesigen Kaufmann B**t erlasse-
 „nen Empfehlungsschreibens betreffend,“
 „theilen wir Ihnen das in unserer extraordi-
 „nären Conferenz vom 16. v. Mon. abgehal-

„tene Protocoll hierbey sub A. abschriftlich
 „mit. Zufolge des darin sub 1. enthaltenen
 „Beschlusses ist Br. Fessler, sowohl wegen
 „des gedachten, als auch wegen eines an-
 „dern, ganz neuerlich an den Br. Mosdorf
 „(Churfürstl. Sächs. Regierungs-Secretair zu
 „Dresden) erlassenen Privatschreibens, nun-
 „mehr zwar auch aus der Mitgliedschaft der
 „hiesigen St. Joh.-Loge Urania zur Unsterb-
 „lichkeit völlig entlassen; nachdem
 „jedoch der unterzeichnete Großmeister,
 „welcher, Krankheits halber, der Versamm-
 „lung nicht beywohnen konnte, den Mitglie-
 „dern der gr. Loge, mittelst Circularschrei-
 „bens eröffnet hat, wie er besorge, daß die-
 „ser Schritt dem Br. Fessler Gelegenheit ge-
 „ben mögte, über versagtes Gehör zu kla-
 „gen, so hat die gr. Loge sich anderweit ex-
 „traordinarie am 30. v. M. versammelt und,
 „mit Ausnahme einer einzigen Stimme, den
 „Beschluß gefaßt, welchen das gleichfalls
 „abschriftlich sub B. angeschlossene Proto-
 „coll enthält.“

„Ohne Zweifel werden Sie, gel. Brüder,
 „mit uns bedauern, daß ein Mann, der, we-
 „gen seiner maurerischen Kenntnisse und
 „Thätigkeit, Ansprüche auf die Liebe und
 „Achtung seiner Mitbrüder hatte, sich den
 „Verlust derselben durch seine Handelsweise
 „zugezogen hat. Es wird nun darauf anköm-
 „men, ob Br. Fessler bey der beschlos-
 „senen Entlassung, welche mit allen

„ihren Gründen ^{s)} ihm gleich bey der
 „Zurückkunft von seiner Reise officiel be-
 „kannt gemacht werden wird, sich beruhi-
 „gen, oder ob und wie er sich gegen die
 „vorerwähnten und klar am Tage liegenden
 „Thatsachen vertheidigen werde. Auf jeden
 „Fall wird die gr. Loge auf dem geraden
 „Wege der Wahrheit und des Rechts fort-
 „wandeln, und in ihren rein gesetzlichen,
 „mit Liebe und Wohlwollen verschwisterten
 „Gesinnungen beharren, ohne welche es,
 „bey aller Aufklärung in der Freymaurerey,
 „um die Freymaurer - Brüderschaft sehr
 „schlecht seyn würde.“

„In diesen Gesinnungen grüßen und um-
 „armen wir Sie herzlich, theilen Ihnen noch
 „das am gestrigen Tage, als der Jahresfeyer
 „der Annahme unsers Grundvertrags und Ge-
 „setzbuchs, und dem Geburtsfeste unsers
 „Landesherrn und Beschützers, abgehaltene
 „Protocoll anbey abschriftlich sub C. mit, und
 „beharren hochachtungsvoll Ihre treuver-
 „bundenen Brüder.“

„Berlin, den 4. August 1802.“

„Die gr. L. der Freymaurer R. Y. z. Fr. gen.

„Klein. Rettcher. Clavin. Hey.

„Sigismund.“

s) Davon wird man in dem Schreiben an mich
 nichts finden. Woher hätte sie auch diese
 competente, durchaus illegal und dem Grund-
 vertrage zuwider verfahrende Behörde herneh-
 men sollen?

b. An mich.

(L. S.)
aeri inc.

„Ehrwürdiger Bruder!“

„Ungeachtet seit Ihrem Austritte aus der
„gr. Loge der Freymaurer, R. Y. z. Fr. ge-
„nannt, dieselbe sich möglichst bemühet hat,
„allen Beschwerden der hiesigen Bruderschaft
„über Ihre Handelsweise während der Ver-
„waltung des großmeisterlichen Amts zu be-
„gegnen, hat es dennoch nicht in ihrer Macht
„gestanden, die bey ihr eingekommene An-
„zeige,

„daß Sie in einem unterm 26. May a. pr.
„an den Ew. dep. Provinzial-Großmeister,
„Br. Schröder in Hamburg, in Betreff des
„hiesigen Kaufmanns B**t erlassenen
„Schreiben die Abweisung des Letz-
„tern Seitens der hiesigen Logen eine
„K a b a l e ^{t)} genannt, und zur Beschä-
„mung der K a b a l e u r s denselben zur
„Aufnahme bey der dortigen Bruderschaft
„empfohlen haben,

t) Ist eine officiële Unwahrheit. Die falschen
Zeugnisse habe ich eine K a b a l e, und
die Juden, die diese ausgestellt hatten, K a-
b a l e u r s genannt.

„ von der Hand zu weisen. Diese Anzeige,
 „ welche die hiesige Meisterschaft in einer ex-
 „ traordinairen Conferenz mit 37 gegen 10
 „ Stimmen zu der ihrigen gemacht hat, mit
 „ dem Beyfügen, daß sie sich durch den In-
 „ halt Ihres vorgedachten Schreibens beleidigt
 „ finde, ist darauf, nebst einem andern von
 „ Ihnen an den Br. Molsdorf in Dresden ganz
 „ neuerlich erlassenen Schreiben, worin Sie
 „ sich des Ausdrucks bedient haben,

„ daß die Ew. Freymaurer-Brüderschaft
 „ als wesentlich verschieden von der Berli-
 „ ner Royal-Yorker Brüderschaft in Ihren
 „ Augen dastehe, ^{u)}

„ in der Versammlung der gr. Loge am 16.
 „ v. M. zum Vortrage gekommen. Da in An-
 „ sehung der Aechtheit dieser beyden Schrei-
 „ ben nicht der mindeste Zweifel vorhanden
 „ ist, so ist, wegen der darin enthaltenen Be-
 „ leidigungen, Ihre völlige Entlassung aus der
 „ Mitgliedschaft der hiesigen St. Joh.-Loge

u) Gerade so, wie der Großmeister als wesent-
 lich verschieden von der gr. Loge R. Y. z. Fr.
 oder der Rücken des Titus, qua Pars, als we-
 sentlich verschieden von dem ganzen Men-
 schen Titus, qua totum, in meinen Augen
 dasteht; ohne daß sich dadurch irgend Je-
 mand von Ihnen vernünftigerweise von mir
 beleidigt finden kann.

„Urania zur Unsterblichkeit durch Stimmen-
 „mehrheit vornehmlich aus dem Grunde be-
 „schlossen worden, weil die ganze hiesige
 „Meisterschaft ihre Indignation über Ihre
 „Handelsweise bestimmt zu erkennen gege-
 „ben hat, und weil vorausszusehen ist, daß
 „eine förmliche Untersuchung der Thatsa-
 „chen Ihnen die Exclusion zuziehen müsse. v)
 „Damit jedoch dieser Beschluß, welcher blos
 „aus Schonung gegen Sie, in Hinsicht auf
 „das von Ihnen bekleidete maurerische Amt,
 „gefaßt worden ist, Ihnen keine Veranlas-
 „sung gebe, über versagtes rechtliches Ge-
 „hör zu klagen; so ist derselbe in der Ver-
 „sammlung der gr. Loge vom 30. v. M. da-
 „hin modificirt worden, daß, wenn Sie sich
 „dabey nicht beruhigen wollen, Ihnen der
 „Weg der Vertheidigung offen, und die Pro-
 „vocation auf ein rechtliches maurerisches Er-
 „kenntniß frey stehen soll, wozu Sie sich je-
 „doch spätestens binnen drey Wochen nach
 „Ihrer Zurückkunft in den hiesigen Orient
 „gegen die gr. Loge schriftlich zu erklären
 „haben würden.“

„Wir haben nicht unterlassen wollen, Ih-
 „nen dieses hierdurch bekannt zu machen,

v) Eine rührende, höchst einladende Insinua-
 tion, wenn man Jemanden rechtliches und
 gesetzliches Gehör anbietet.

„und stellen Ihrem Ermessen das Weitere
„anheim.“

„Berlin, den 15. August 1802.“

„Die große Loge der Freymaurer, Royale
„York zur Freundschaft genannt.“

„Klein, Rettcher, Clavin,
„Großmstr. zugeordn. Großmstr. 1. Großvorsteh.

„Hey, Sigismund,
„2. Großvorsteh. Großsecretair.“

„An
„den Ehrwürdigen Bruder Felsler.“

Was sollte ich nun thun? Die Ehrw. Meisterschaft hatte einmahl officiel die Schande der Juden, die über B**t's unbekannt seyn sollende Taufe und seine Theilnahme an Judenthumsgebräuchen falsche Zeugnisse ausgestellt hatten, zu ihrer eigenen Sache gemacht, hatte sich officiel für beleidigt erklärt, daß ich mich unterstand, falsche Zeugnisse eine Kabale und die Juden, als Aussteller derselben, Kabaleurs zu nennen. Die gr. Loge konnte ich unmöglich in dieser Sache für meine competente Behörde

anerkennen; und hätte ich es auch, salvo des Grundvertrags und der Gesetze, gekonnt, so war doch von einem Collegio, das fähig war, siebenfach illegale Beschlüsse zu fassen, auf das gelindeste zu sprechen, keine reife, ruhige und unparteyliche Verhandlung meiner Sache zu erwarten. Wie man übrigens gesonnen war, mir Recht und Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, mag folgende That-
sache zeigen.

In der Quartalversammlung des Innersten Orients, den 27. August 1802, machte der Großmeister folgende zwey Vorschläge:

- „1) Dafs Br. S** ihm, dem Großmstr, den
 „Wunsch eröffnet habe, dafs er über die
 „wichtigsten Angelegenheiten und Pun-
 „cte, zum Zwecke der Conformirung in
 „den Arbeiten, sich mit ihm allein, ohne
 „Dazwischenkunft der übrigen beyden
 „Mitglieder der in der Quartalversamm-
 „lung den 28. May gewählten Commit-
 „tée, in Correspondenz setzen möchte.
 „Er, der Großmeister, stelle es dem-
 „nach dem Inn. Orient anheim, ob der-
 „selbe ihm dieses Vorrecht der ausschließ-
 „senden Correspondenz mit S** unter
 „der Bedingung des demnach zu halten-

„den Vortrages über die Resultate dieser Correspondenz einräumen wolle?“

„2) Dafs wohl vor auszusehen wäre, dafs „Br. Felsler den Weg Rechts einschlagen und auf das Anschreiben der gr. „Loge an ihn vom 15. August, in Bezug „auf seine Entlassung, eine weitläufige „Defension einreichen würde. Es würde „daher gut seyn, wenn man bey'm Eingange dieser Defension schon auf eine „Widerlegung und ausführlichere Darstellung seiner Strafbarkeit gefafst wäre; „weswegen wohl zu berathschlagen wäre, „wem diese Darstellung zu übertragen „wäre.“

„Einige Mitglieder brachten dazu den Br. „Clavin in Vorschlag; wogegen aber eine „Mehrheit den Br. Natorp zu diesem Zwecke „für instruirter und tauglicher hielt. Dem „Letztern geschah also der Auftrag, mit der „Bemerkung, dafs ihn Br. Clavin dabey unterstützen könnte.“

Mit gerechtem Unwillen schrieb ich daher den 5. September folgendes, und liefs es noch an demselben Tage an den Großmeister abgehen. —

„Ehrwürdige Brüder!“

„Die den 15. und 30. Julius a. c. in den „extraordinairten Versammlungen der großen

„Loge aufgenommenen Protocolle, wovon
 „ich Abschriften besitze, verglichen mit dem
 „Schreiben, welches die gr. Loge de dato
 „den 15. August an mich erlassen hat, über-
 „zeugen mich, daß der gute Wille der
 „zeitigen Großbeamten, mich zu schonen, im
 „Kampfe gegen die vorgebliche Indignation
 „der ganzen Meisterschaft wider mich, die
 „gr. Loge zu Vorschriften verleitet habe,
 „welche der gerade schlichte Menschenver-
 „stand von dem Vorwurfe der auffallendsten
 „Inconsequenz schwerlich dürfte befreyen
 „können.“

„Den 15. Julius wird die Dimission über
 „mich verhängt, weil es, trotz dem §. 54.
 „S. LXIV. des Grundvertrags und den §§. 4.
 „und 9. S. 78. u. 81. des Gesetzbuchs, nicht
 „nöthig sey, mir Gehör zu verstatten, indem
 „ich, ich möchte sagen, was ich wollte, den-
 „noch excludirt werden müßte. (?)“

„Den 30. Julius wird beschlossen und pro-
 „tocollirt, daß es zwar bey meiner den 15.
 „beschlossenen Dimission bleiben
 „müßte, damit ich jedoch mich nicht über
 „Ungerechtigkeit beklagen könne, würde mir
 „durch drey Wochen Frist gelassen, mich zu
 „verantworten, ob es gleich überall bey mei-
 „ner Dimission sein Bewenden haben müßte,
 „welche mir sodann ausgefertigt werden
 „sollte.“

„Da ich für unnütze Arbeiten weder Zeit
 „noch Lust habe, so will ich doch wenigstens,

„soviel an mir ist, dazu thun, daß die Ehrw.
 „gr. Loge durch den guten Willen Eini-
 „ger ihrer Großbeamten, mich zu scho-
 „nen, nicht zu noch mehrern und größern
 „Inconsequenzen verleitet werde. Darum
 „erkläre ich hiermit:

„daß ich von heute an, mit völliger Ver-
 „zichtleistung auf alle Schonung, alle Ab-
 „schiede, Dimissionen, Urtheile, Erkenn-
 „nisse, für immer aus der Mitgliedschaft
 „der S. E. Loge Urania zur Unsterblichkeit
 „ausscheide, alle Verbindung mit was im-
 „mer für einem hiesigen, unter Direction
 „der gr. Loge R. Y. z. Fr. stehenden Col-
 „legio aufhebe, allen Rechten, Ansprü-
 „chen und Vortheilen eines hiesigen Lo-
 „genbruders entsage, und mir für alle Zu-
 „kunft jede Zuschrift, Nachricht und Com-
 „munication, sowohl von Seiten der Ew.
 „gr. Loge R. Y. z. Fr., als auch der hier
 „vereinigten St. Joh.-Logen, verbitte.“

„Allen guten und gerechten Freymaurern hin-
 „gegen, welche sich unter Ihnen befinden,
 „versichere ich meine eben so unwandelbare
 „Achtung und Bruderliebe, als das Band, das
 „mich an Sie bindet, unwandelbar und un-
 „auflöslich bestehen wird.“

„Ihr

„Berlin,
 „den 5. Sept. 1802.

treuverbundenster
 Fessler.“

So mußte sich meine sechsjährige Logenthätigkeit endigen, ob ich gleich nie in gesetzlicher Form angeklagt, nie gesetzlich vorgeladen, nie gehört ward, und alle meine Forderungen des Rechts und der Gerechtigkeit ungehört zurückgewiesen worden sind. ^{w)} Mögen nun auch 9 oder 10 Brüder der Loge R. Y. mit Karl ^{x)} sagen:

— — — — — *In Gottes Namen!*

*So sind wir eines murrischen Mannes los,
der, unverträglich, uns nur meistern
wollte!*

Es giebt, ich weiß es, eine gute Anzahl Dunois unter ihnen, die mir nachrufen:

*Ein Mann ist viel werth in so theurer
Zeit;*

w) Wer über dieß alles noch mehr zu lesen Lust hat, wird im 2. Bande der Eleusinen Seite 61 — 126. und S. 285 — 320. Unterhaltung finden. Nur ist dabey zu bemerken, daß ich an dem letztern Aufsatze nicht den geringsten Antheil habe.

x) In Schiller's Jungfrau von Orleans. (Berlin 1802.) S. 32. u. f.

*Ich möcht' ihn nicht mit leichtem Sinn ver-
lieren.*

— — — — —

*Er wufste nie zu enden; — diefs Mahl
aber
wufst' er's; er wufst' zu rechter Zeit zu
gehn, etc.*

— • ————— • —

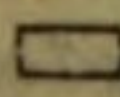
XXVIII.

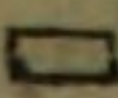
**Urtheile einiger auswärtiger Br. Br.
und Logen über diesen Logen-Inju-
rien-Proceß.**

—————

**Der S. E. Meister vom Stuhl der Loge zur
Sonne in Bayreuth schrieb folgendes an die
Quartalversammlung der gr. Loge, die den
3. September 1802 gehalten wurde. —**

*„Entfernt seit 4 Wochen von meinen gel. □ -
„Brüdern, um in der freyen Natur mir neue
„Kräfte für thätiges Leben zu sammeln, kann ich
„am Schlusse dieses Quartals über den Zustand
„der meinem Hammer anvertrauten □ im Allge-*

„meinen nur das berichten, was ich bey meiner
 „Abreise bemerkt und — selbst empfunden habe,
 „— eine traurige Stimmung über persönliche Er-
 „bitterung entfernter Ordensbrüder gegen Brüder
 „und Vorgesetzte. Jeder von uns, der vor 2 Jah-
 „ren, aus wahrem Enthusiasmus für die gute Sa-
 „che der Freymaurerey, sich dem System der Hw.
 „gr. Mutter -  R. Y. anschloß und in der Folge
 „den Grundvertrag und das Gesetzbuch beschwor,
 „ist meiner Meinung, daß es besser gewesen wä-
 „re, noch länger isolirt die Pflichten des ächten
 „Maurers zu erfüllen, als in Verbindung an der
 „Möglichkeit der Allgemeinheit in der Ausübung
 „zweifeln zu müssen.“

„Wären insbesondere bey mir nicht von jeher
 „Stürme des Schicksals Reitze zu doppelter Anstren-
 „gung meiner wenigen Kräfte ohne alle Menschen-
 „furcht gewesen; so würde ich sogleich nach der
 „ersten Nachricht von der Behandlung des Hw.
 „dep. Großmeisters Fessler den Hammer nieder-
 „gelegt haben. Aber es gilt den Rechten des von
 „uns Allen beschwornen Grundvertrags und
 „Gesetzbuchs, und der Vertheidigung dieser Rech-
 „te werde ich jede Minute, die mir von meinen
 „nicht unbedeutenden profanen Geschäften übrig
 „bleibt, so lange widmen, bis die um kein Haar
 „weder zur Rechten noch zur Linken weichende
 „Unparteylichkeit entweder gesiegt hat, oder —
 „was ich jedoch zur Ehre der Maurerey noch im-
 „mer nicht glauben kann — förmlich gemisbil-
 „ligt worden ist. Dieß sind die Gefühle, wel-
 „che die ger. und vollk.  zur Sonne in Bayreuth

„bisher verhindert haben, mit Heiterkeit unser
 „Bundesfest zu feyern, weil wir Heucheley unter
 „der Würde des ächten Maurers halten und uns
 „bey der dermahligen Crisis nicht aufrichtig freuen
 „können. Möge ein legaler Ausgang der letzteren
 „der guten ☐ in Bayreuth ihre frohe Stimmung
 „wieder geben und mir erlauben, unausgesetzt mit
 „innigster Hochachtung und Bruderliebe verhar-
 „ren zu dürfen,“ etc.

„Rankam, am 25. Aug. 1802.“

„V.“

In nurgedachter Quartalversammlung der
 gr. Loge „trat 1)“ — (dies sind die eigenen
 Worte des Protocolls) — „Br. Natorp auf, und
 „verlas ein Schreiben der Loge zu Emmerich,
 „Pax inimica malis, worin sie gegen das Ver-
 „fahren der gr. Loge gegen den Br. Felsler
 „protestirt. Obgleich dieses Schreiben in sehr
 „respectswidrigen Ausdrücken abgefaßt ist,
 „so wurde dennoch, nach geschehener Her-
 „umstimmung, mit 14 Stimmen beschlossen,
 „daß solches nicht weiter, als blos in diesem
 „Protocolle, gerügt, auch von Seiten der gr.
 „Loge der Loge zu Emmerich darauf nicht
 „geantwortet werden soll; sondern der Re-
 „präsentant erhielt den Auftrag, seine Com-
 „mittentin in Betreff der Materie ihres Schrei-
 „bens eines bessern zu belehren.“

„2) Br. Buddée, als Repräsentant der

„Loge zu Hoff, erklärte gleichfalls, daß seine
 „Loge gegen die Entlassung des Brs. Felsler
 „protestire; bemerkte aber dabey, daß er
 „seiner Mandantin von der wahren Lage der
 „Sachen bereits Nachricht gegeben und dar-
 „auf bis jetzt noch keine Antwort erhalten
 „hätte.“ y)

„Es ward dem Br. Buddée für seine Be-
 „mühung gedankt und beschlossen, daß ab-
 „zuwarten sey, was die Loge hierauf thun
 „werde.“

„3) Br. Wendt verlas ein Schreiben des
 „Meisters v. Stuhl der Loge zu Schweidnitz,
 „worin dieselbe versichert:

„daß alles, was die gr. Loge in der Fels-
 „lerschen Sache beschlossen, den völligen
 „Beyfall der Loge zu Schweidnitz hat, und
 „daß ihre Anhänglichkeit an dieselbe un-
 „erschütterlich seyn wird.“

„Die Versammlung vernahm diese Versi-
 „cherung mit besonderm Wohl-
 „gefallen.“

„4) verlas auch der 1ste Großvorsteher,
 „Br. Clavin, ein Schreiben seiner Commit-
 „tentin, der Loge zu Bayreuth, vom 2. Jun.,

y) Man wird unten aus dem eigenen Anschrei-
 ben der Loge zu Hoff an die gr. Loge erse-
 hen, wie sich dieselbe über diese Bemerkung
 ihres Repräsentanten erklärt hat.

„desgleichen sein Antwortschreiben, worin
 „er dieselbe in Betreff ihrer Protestation ge-
 „gen die Entlassung des Brs. Felsler gehörig
 „belehret hat, und das Rückschreiben vom
 „18. August, nach welchem sie demohnge-
 „achtet den ihm ertheilten Auftrag wieder-
 „holt und die Vorlesung ihrer beyden Schrei-
 „ben in geöffneter gr. Loge ausdrücklich ver-
 „langt.“

„Nach Vorlesung dieser Schreiben be-
 „merkte der Ew. Großmeister, daß die Loge
 „zu Bayreuth voranzusetzen scheine, als ob
 „er in seiner, in der Versammlung der gr.
 „Loge vom 4. Jun. abgegebenen, schriftli-
 „chen Erklärung die derselben am 7. May
 „vorgelegte Alternative deswegen zurückge-
 „nommen habe, weil er seine Meinung über
 „die Rechtmäßigkeit derselben geändert
 „hätte; davon ergäbe sich aber aus seiner
 „schriftlichen Erklärung, welche sogar eine
 „Vertheidigung der ersten Erklärung enthal-
 „te, das Gegentheil. In der Versammlung
 „vom 7. May sollte kein rechtliches Urtheil
 „gefällt, sondern nur darüber ein Entschluß
 „gefaßt werden:

„ob es rathsamer sey, die interimistische
 „Niederlegung des Großmeisteramtes von
 „Seiten des Brs. Felsler anzunehmen, oder
 „ihn um die ununterbrochene Fortsetzung
 „desselben zu ersuchen?“ z.)

z.) Sehr unrichtig gestellt! Sie mußten den 7.

„Hier wäre also die Erklärung des Groß-
 „meisters an ihrer Stelle gewesen, daß er
 „selbst gegen den Br. Fessler auf die inter-
 „imistische Niederlegung des Amtes gedrun-
 „gen habe, und er das seine niederlegen
 „müßte, wenn der Br. Fessler seine Erklä-
 „rung zurücknehmen sollte. Jetzt, nachdem
 „ein Ankläger aufgetreten sey, und die gr.
 „Loge das Richteramt übernehmen sollte, sey
 „nicht mehr davon die Frage:

„wen man eher entbehren könne, ob den
 „Br. Fessler oder den Br. Klein?“

„sondern es sey blos von Gerechtigkeit die
 „Rede. Damit nun diese durch keine Ne-
 „benrücksichten im geringsten gehindert wer-
 „den möchte, hätte Letzterer die Alternative
 „zurückgenommen und hätte dieses auch um
 „so mehr thun können, als der geöffnete
 „Weg Rechtens Hoffnung zur nähern Aufklä-
 „rung des Fesslerschen Betragens gab; es
 „könne aber auch nicht alles, was der Groß-
 „meister äußere, für einen Beschluß der gr.
 „Loge, oder seine besondere Meinung für
 „einen Grundsatz der gr. Loge gehalten wer-
 „den.“ a)

May die Sistirung der Thätigkeit annehmen,
 zum Klagen auffordern, bey verweigerter Klage
 mich für unbescholten erklären, und es mir
 überlassen, ob ich meine Activität wieder an-
 treten oder mein Amt niederlegen wollte.

a) Daß die S. E. Loge in Bayreuth alles richtig

„Hierauf fragte das Präsidium die versammelten Brüder um ihre Meinung über den Inhalt der Schreiben der Loge zu Bayreuth. Selbige fiel einstimmig ^{b)} dahin aus, daß, da hier derselbe Fall Statt habe, als bey der Loge zu Emmerich, auch ein gleichförmiges Verfahren von Seiten der gr. Loge beobachtet werden müßte.“

„5) Es trat nunmehr auch Subscriptus, als Repräsentant der Loge zu Plauen, auf, verlas das unterm 2. Junius von seiner Committentin erhaltene Schreiben, seine ihr darauf ertheilte Antwort und ihr Rückschreiben, worin sie wiederholt ihm aufträgt, in der gr. Loge auf die Cassation des Verfahrens vom 7. May anzutragen.“

„Die Versammlung trug dem Unterzeichneten einstimmig auf, seine Committentin anderweit von der richtigen Lage der Sache ausführlich zu unterrichten, und zeigte übrigens ihre Indignation über die anmaßende, achtungswidrige Schreibart dieser Loge, welches der Repräsentant der-

verstanden habe, wird unten ihr eigenes späteres Anschreiben an die gr. Loge beweisen.

b) Mit dieser Einstimmigkeit war es nicht richtig. Der Repräsentant von Emmerich, von Hoff, von Plauen, ferner Br. Salzmann sen. und Br. Döring, weigerten sich, dahin zu stimmen.

„selben, der sich des Stimmens dabey ent-
 „hielt, hier niederzuschreiben den Auftrag
 „erhielt.“

„Es ist hier noch zu bemerken, daß auch
 „die Repräsentanten der Logen zu Emme-
 „rich, Hoff und Bayreuth in der Angele-
 „genheit derselben nicht mitgestimmt ha-
 „ben.“ etc.

„In fidem

„Sigismund, Großssecr.“

„Verhandelt im Orient von Berlin,

„den 6. Septbr. 1802.“

„Fortsetzung der am 3. dies. abgebrochenen
 „Quartalversammlung.“

etc. „Hierauf wurde ein Schreiben des
 „S. E. Brs. v. Völderndorf, Meisters v. Stuhl
 „der Loge zu Bayreuth, den Abgang des Brs.
 „Felsler als zugeordn. Großmeisters betref-
 „fend, wörtlich vorgelesen. Dieses Schrei-
 „ben c) hat den Ew. Großmeister veranlaßt,
 „die wahre Lage der Sache anderweit, in
 „Verfolg seines Vortrages in der Quartal-
 „versammlung vom 4. Jun. d. J., in einem
 „schriftlichen Aufsätze darzustellen, welchen
 „er jetzt ablas.“

„Ueber den Inhalt desselben, so weit
 „er die Felslersche Angelegenheit
 „betrifft, konnte sofort kein Be-
 „schluß gefaßt werden, da der

e) Siehe dieß Schreiben oben S. 234. u. f. der
 2. Abtheil.

„Schluß desselben die ganze Ver-
 „sammlung in Erstaunen setzte;
 „denn es enthielt solcher nichts weniger, als
 „die Erklärung, daß er sich genöthi-
 „get sehe, sein Amt als Großmei-
 „ster hier niederzulegen. Nach die-
 „ser Erklärung übergab er dem Br. 1sten
 „Großvorsteher den Hammer, und deckte
 „die gr. Loge auf einige Momente,
 „damit die Versammlung zu einer andern
 „Wahl schreiten könne.“

„Die Mitglieder der gr. Loge besprachen
 „sich ausführlich über diesen ganz uner-
 „warteten Vorfall, und nachdem sie end-
 „lich die wahrscheinlichsten Ursachen ausfin-
 „dig gemacht, und solche in den vielen Un-
 „annehmlichkeiten, die dem Ehrwürdigsten
 „seit der Entlassung des Brs. Fessler ganz
 „unverdienterweise widerfahren sind,
 „angetroffen hatten, ward einstimmig folgen-
 „der Beschluß gefaßt:“

„1) den Ew. Großmeister dringend zu bit-
 „ten, sein Amt beyzubehalten;

„2) den sämtlichen Tochter-Logen sei-
 „nen so eben vorgelesenen Aufsatz ab-
 „schriftlich mitzutheilen und

„3) denjenigen Tochter-Logen,
 „die gegen die bisherigen Be-
 „schlüsse in der Fesslerschen
 „Angelegenheit protestirt ha-

„ben, zu eröffnen, daß, wenn
 „sie diesen Beschlüssen auch
 „nunmehr, nach anderweiter
 „richtigen Darstellung der Sa-
 „che, nicht acquiesciren soll-
 „ten, die gr. Loge solche Maß-
 „regeln, als die Erhaltung ih-
 „rer Würde erfordere, gegen
 „dieselben ergreifen würde. d)

„Hierauf wurde der Ehrw. Großmeister
 „durch eine an ihn gesandte Deputation wie-
 „der eingeführt, und ihm obiger Beschluß
 „bekannt gemacht. Er weigerte sich an-
 „fänglich, sein Amt beyzubehalten; al-
 „lein, auf dringendes Bitten der Brü-
 „derschaft, und in Hoffnung, daß von nun
 „an Eintracht und Ruhe in dem ganzen Lo-
 „genbunde herrschen, und dadurch die un-
 „angenehmen Geschäfte aufhören wer-
 „den, nahm er den Hammer wieder an;
 „worüber die Versammlung ihre Freude
 „durch lautes Vivat zu erkennen gab.“ etc.

Aufsatz des Ehrw. Großmeisters.

„Ehrwürdigster zugeordneter Großmeister,“
 etc. etc.

„Obgleich unsere Tochter · Logen die
 „über die Entlassung des Brs. Felsler vom

d) Der allerschmerzlichste Beschluß, der zu Gun-
 sten des Großmeisters gefaßt werden konnte!

„Großmeister-Amte verhandelten Proto-
 „colle, Aufsätze und übrigen Acten-
 „stücke mitgetheilt worden, so sah-
 „ren doch einige von ihnen noch immer fort,
 „über gesetzwidriges Verfahren und verletzte
 „Rechte zu klagen. e) Wie es denselben
 „möglich gewesen ist, den richtigen Ge-
 „sichtspunct zu verfehlen, ist mir unbe-
 „greiflich.“ f)

„Meines Wissens klagt der Br. Felsler
 „selbst nicht über eine persönliche Feind-
 „schaft zwischen ihm und mir; vielmehr hat
 „zwischen uns bis zum erfolgten Abschiede
 „ein sehr freundschaftliches Verhältniß statt
 „gefunden. g) Dieß wurde auch dadurch
 „nicht gestört, daß ich sein Betragen bey der

e) Eben dieß hätte dem Großmeister vor allem
 ein heilsames Mißtrauen in seine Ein-
 sichten in Beziehung auf den Grundvertrag,
 die Gesetze und das Freymaurer-Recht ein-
 flößen sollen!

f) Das ist leicht begreiflich: weil viele Maurer
 die Gesichtspuncte des Großmeisters unmög-
 lich für die richtigen halten können.

g) Das ist wahr, und war auch sehr leicht,
 weil kein Mensch von Mißtrauen mehr ent-
 fernt ist, als ich: ein Fehler, den mir selbst
 die Br. Br. der Loge R. Y. oft vorgeworfen
 haben, der aber lediglich in meiner schiefen
 Ansicht vom Mißtrauen seinen Grund hat.

„B**tschen Sache und der Zurückgabe der
 „2000 Thaler in der Logen-Bau-Sache miß-
 „billigte; denn brüderlich wurden diese Er-
 „innerungen ertheilt und aufgenommen.
 „Diese Vorfälle hatten jedoch, nebst einigen
 „andern, schon dazu gedient, die Verschie-
 „denheit unserer moralischen Ansichten be-
 „merklich zu machen. Als er mir aber seine
 „Rechtfertigung gegen die ihm angeblich
 „hinterrücks gemachten Beschuldigungen
 „vorlas, erstaunte ich über die von ihm bey
 „dieser Gelegenheit geäußerten morali-
 „schen und rechtlichen Grundsätze,
 „und ich eröffnete ihm ohne Rückhalt, daß
 „ich die Handlungen selbst verzeihlicher fän-
 „de, als die Rechtfertigungsgründe, ^{h)} und
 „daß ich eben deswegen nicht mit ihm zu-
 „gleich ein Amt verwalten könnte, wel-
 „ches eine gänzliche Uebereinstim-
 „mung der Grundsätze und Gesin-
 „nungen voraussetzte. ⁱ⁾ Daraus ent-
 „stand aber eben so wenig ein Gezänk, daß

Ich halte nemlich das Mißtrauen für die un-
 trüglichste Aeufserung einer selbstbewußten
 Geistesschwäche.

^{h)} Diese sind nun alle den Brüdern in diesem
 Buche aufrichtig und wahrhaft dargelegt
 worden.

ⁱ⁾ So bescheiden sollte der Großmeister doch
 seyn, um einzusehen, daß diess bey zwey
 Menschen in der ganzen Welt unmöglich ist.

„wir vielmehr uns ganz ruhig darüber einigten, daß er sogleich das Amt interimistisch niederlegen, in der Folge aber um gänzliche Entlassung ansuchen wolle; ^{k)} denn den Entschluß, das Großmeisteramt niederzulegen, hatte er schon vorher gefaßt, und die mit ihm getroffene Abrede bezog sich nur auf die schleunige Ausführung dieses Entschlusses.“

„Indem nun die gr. Loge das Entlassungsgesuch des Brs. Felsler acceptirte, handelte sie dadurch dem §. 18. pag. 38—39. des Grundvertrags keinesweges entgegen; denn dieser spricht nur von dem Falle, wenn der Großmeister ohne sein Gesuch, wegen der von ihm den Logen gegebenen Gründe zur Unzufriedenheit, wider seinen Willen entlassen wird; hier aber trat derselbe Fall ein, welcher sich bey der dem Br. v. Selentin bewilligten Dimission ereignete.“ ^{l)}

k) Das ist unwahr. Das Wahre ist: daß ich sogleich meine Thätigkeit sistiren, den 4. Junius, zur gesetzlichen Zeit, meine Aemter niederlegen, nie aber meinen Abschied aus der Mitgliedschaft nehmen wollte.

l) Nur mit dem Unterschiede, daß diese zur gesetzlichen Zeit geschah, so wie auch meine Resignation erst den 4. Junius geschehen durfte, wenn die Gesetze mir und der gr. Loge heilig waren.

„Nun wird zwar behauptet, die Festsler-
 „sche Niederlegung des Amtes sey nur be-
 „dingt gewesen, ^{m)} und es sey ihm eine un-
 „bedingte Dimission ertheilt worden; allein
 „dies widerspricht den eigenen Worten des
 „Dimissionsgesuchs, wo es heißt:

„„ich thue dies, indem ich mich vom heu-
 „„tigen Tage an von aller maurerischen
 „„Activität, und als Meister vom Stuhl, so
 „„lange lossage““ etc.

„Dies war eine unbedingte interimistische
 „Niederlegung, deren Wirkung sogleich mit
 „dem Augenblicke eintreten sollte, da die
 „interimistische Niederlegung nachgesucht
 „wurde. Diese Entlassung konnte ihm die
 „gr. Loge auch nicht einmahl versagen; denn
 „er hatte sie schon selbst genommen, indem
 „er erklärte, daß er v o m h e u t i g e n
 „Tage an nicht mehr als Großmeister wir-
 „ken wollte; daher ließ sich auch hierbey
 „eine Anfrage bey den Tochter-Logen nicht
 „einmahl denken. Die Niederlegung des
 „Amtes geschah freilich dazumahl nicht für
 „immer; es wurde ihm aber auch das Dimis-
 „sionsgesuch nicht für immer ertheilt, son-
 „dern es wurde dasselbe nur als ein interi-

m) Erst macht man aus einer Sistirung der Thä-
 tigkeit eine Resignation des Amtes; und dann
 ärgert man sich, daß sich die Logen nicht
 bequemen wollen, es eben so zu machen oder
 anzusehen!

„mistisches angenommen; es heisst nemlich:

„„Es hat Ihre freywillige einstweilige Los-
 „„sagung““ etc.

„ferner:

„„Die gr. Loge willigt daher in Ihre frey-
 „„willige Zurückziehung;““

„und es wird hinzugefügt:

„„wobey sie sich die süsse Hoffnung nicht
 „„versagen kann, das vielleicht in kurzer
 „„Zeit keine von den Ursachen, die Ihre
 „„Resignation veranlasst haben, mehr vor-
 „„handen seyn und die gr. Loge, Sie wie-
 „„der an ihrer Spitze zu sehen, sich er-
 „„freuen werde.““

„Hieraus ergiebt sich ganz klar, das die gr.
 „Loge in der Versammlung vom 7. May 1802
 „sonst nichts that, als das sie geschehen liess,
 „was sie nicht hindern konnte; nemlich,
 „das sich der Br. Fessler von seiner Amts-
 „verwaltung einstweilen lossagte; allein, sie
 „hat, sagt man, ihm den Weg Rechtens ver-
 „schränkt. Hierbey ist nun zuörderst zu
 „bemerken, das er deshalb in seinem Dimis-
 „sionsgesuche keinen Antrag gemacht hatte.
 „Er sagt nur, das er so lange sein Amt nicht
 „verrichten wolle, bis

„1) diejenigen Brüder, die sich bis jetzt
 „bloß durch heimliche Insinuationen ge-
 „genseitig erhitzt und beunruhigt haben,
 „auf dem gesetzlichen Wege ihre Kla-

„gen gegen ihn, gehörig mit Beweisen
 „unterstützt, bey seinen competenten
 „Behörden, der gr. Loge und dem Inn.
 „Oriente, werden eingereicht; bis

„2) die gr. Loge und der Inn. Orient ent-
 „weder über ihn, oder über seine An-
 „kläger, im Fall sie ihre Beschuldigun-
 „gen nicht beweisen können, Recht und
 „Gerechtigkeit werden verfügt; bis

„3) die durch Vorurtheile oder durch In-
 „sinationen irre geführten Brüder sich
 „von seiner bisherigen Amtsverwaltung
 „eines bessern überzeugt haben wer-
 „den.“

„Es fällt in die Augen:

„1) daß er keinen Bruder genannt hatte,
 „welchen die gr. Loge zum Wege Rech-
 „tens nöthigen sollte; daher konnte sie
 „ihm auch keine andere Resolution ge-
 „ben, als sie ihm wirklich ertheilt hat;
 „nehmlich, daß sie ihm die eclatanteste
 „Genugthuung würde haben angedei-
 „hen lassen, wenn er nur die durch
 „heimliche Insinuationen irre geführten
 „Brüder und die Urheber dieser Insi-
 „nationen nachhaft gemacht, auch
 „die Kränkungen und Verläumdungen
 „selbst näher angezeigt hätte;

„2) daß es nicht nur an einem bestimm-
 „ten Antrage fehlte, sondern daß auch,

„wenn die gr. Loge irgend ein Mittel
 „gefunden hätte, den Br. Fefsler zufriede-
 „den zu stellen, und auf diese Weise
 „seinen Antrag zu ergänzen, dennoch
 „die einstweilige Lossagung vom Groß-
 „meisteramte geblieben wäre, und also
 „immer nur eine resolutiv- und keine
 „suspensiv-Bedingung gedacht werden
 „konnte;

„3) daß dennoch die dritte sogenannte
 „Bedingung nur allein von den Brüdern
 „selbst abhängig gewesen wäre, weil es
 „in keines Menschen Macht stehet, den
 „Glauben eines Andern zu zwingen.“

„Aber wenn man auch annimmt, es habe
 „sich sogleich etwas thun lassen, um den Br.
 „Fefsler gänzlich zu beruhigen, so hat er
 „doch selbst alles dieses dadurch verhindert,
 „daß er in der Folge seinen Abschied ganz
 „unbedingt genommen hat. Diese Hand-
 „lung lag in seinem eigenen freyen Ent-
 „schlusse und war auch schon längst, wie er
 „nicht läugnen wird, in Rücksicht auf seine
 „eigenen besondern Verhältnisse, beschlos-
 „sen worden. n) Es läßt sich daher gar nicht

n) In seinem Vortrage am 4. Junius behauptet
 der Großmeister: (oben S. 154. d. 2. Abth.)
 „Diese (die Alternative) wurde nur dadurch
 „nothwendig, daß der Br. Fefsler zu verste-
 „hen gab, er wollte das niedergelegte Amt
 „wieder annehmen, wenn sich kein Anklä-
 „ger fände.“

„begreifen, was unsere Tochter-Logen da-
 „mit sagen wollen, wenn sie verlangen, daß
 „alles wieder in denjenigen Zustand versetzt
 „werden solle, in welchem es sich vor dem
 „7. May d. J. befand, °) — Doch vielleicht
 „verwechseln sie die Handlungen des Groß-
 „meisters mit den Handlungen der gr. Loge.
 „Hierbey ist nun nicht außer Acht zu lassen,
 „daß der Beschluß der gr. Loge, worüber
 „sich die Tochter-Logen beklagen, so aus-
 „gefallen ist, als ob die Alternative gar nicht
 „existirt hätte: denn hätte sich dieser Be-
 „schluß darauf bezogen, so hätte nicht ge-
 „sagt werden können:

„„die gr. Loge hoffte, daß die Ursachen,
 „„die den Br. Felsler dermahlen zu seiner
 „„Resignation determinirt hätten, in kur-
 „„zer Zeit nicht mehr existiren, und daß
 „„sie ihn alsdann auf's neue an ihrer Spi-
 „„tze sehen würde.““

o) Sie wollen damit sagen: daß die constitu-
 tionelle Freyheit der gr. Loge wieder herge-
 stellt werden solle, die den 7. May durch die
 Alternative, so wie durch die am Schlusse
 dieses Aufsatzes stehende plötzliche Niederle-
 gung des Hammers, niedergedrückt worden
 ist; denn es blieb auch in dieser Versamm-
 lung der gr. Loge nichts anders übrig, als
 entweder eine neue Wahl vorzunehmen, oder
 durch den obigen Beschluß der auswärtigen
 Logen das Acquiesciren zu gebieten.

„Denn bezöge sich dieser Beschluß auf die
 „Alternative, so könnte er keinen andern
 „Sinn haben, als: die gr. Loge hoffte,
 „daß ich bald sterben, oder mein Amt nie-
 „derlegen würde.“

„Was meine eigene Handlungsweise betrifft,
 „so bin ich auch jetzt noch überzeugt, daß
 „ich damahls nicht anders handeln konnte,
 „als ich wirklich gehandelt habe.“

„Einige sind zwar der Meinung gewesen,
 „ich hätte die Gründe meiner Alternative
 „gleich dazumahl der gr. Loge vorlegen sol-
 „len; allein, sie bedenken nicht, daß die gr.
 „Loge am 7. May d. J. nicht über des Brs.
 „Fessler und mein Betragen richten, sondern
 „nur über die Bewilligung seines eigenen Ge-
 „suchs einen Beschluß nehmen sollte. Hätte
 „ich die Gründe dazumahl eröffnet, dann
 „hätte es das Ansehen gewonnen, als habe
 „die gr. Loge sie erwogen, und also ein rich-
 „terliches Urtheil gefällt. Daher war auch
 „alle meine Aufmerksamkeit nur dahin ge-
 „richtet, zu sagen, worin diese Gründe
 „nicht beständen, damit man sich die Sa-
 „che nicht ärger vorstellen möchte, als sie
 „wirklich wäre.“

„Bey aller dieser Schonung gegen Br.
 „Fessler mußte ich jedoch ehrlicher Weise
 „gestehen, daß ich selbst seine Entlassung
 „veranlaßt hätte, als der Wunsch der S. E.
 „Loge Urania, daß er bleiben möchte, zum

„Vortrag kam. Nachdem ich auf diese Weise
 „mein Gewissen entledigt hatte, konnte ich
 „auch, ohne den Vorwurf der Duplicität auf
 „mich zu laden, den Wunsch der gr. Loge,
 „daß der Br. Fessler bald wieder Großmei-
 „ster werden möchte, als vollziehender Groß-
 „beamter mit unterschreiben.“

„Dagegen hielt ich es für Pflicht, die Al-
 „ternative wieder zurück zu nehmen, sobald
 „die gr. Loge das Richteramt übernehmen
 „sollte. ^{p)} Die Gründe davon habe ich schon
 „in der vorhergehenden Versammlung vor-
 „getragen.“

„Unbegreiflich ist es mir, wie einigen
 „unserer Tochter-Logen die Offenheit und
 „Redlichkeit meines Betragens hat mißfallen
 „können. Nur in dem Mangel des Vertrauens
 „zu mir kann der Grund liegen, warum 4
 „Tochter-Logen auf die Vernichtung dessen,
 „was am 7. May d. J. geschehen ist, antra-
 „gen; denn aus demselben Grunde, aus wel-
 „chem sie dieses Verfahren anfechten, muß-
 „ten sie auch die dem Br. v. Sellentin ohne
 „Rückfrage bey ihnen bewilligte Dimission

p) Nur hätte der Großmeister wissen sollen,
 daß im vorliegenden Falle die gr. Loge das
 Richteramt nicht übernehmen durfte, ohne
 sich eines gewaltsamen Bruches des Grund-
 vertrags schuldig zu machen. Vergl. S. 214
 f. der 2. Abtheil.

„und die darauf folgende Wahl eines neuen
 „Großmeisters mißbilligen. In der That las-
 „sen mir auch meine Amtsgeschäfte wenig
 „Zeit zur Verwaltung des Großmeisteramts
 „übrig; hierzu kommt meine Kränklichkeit,
 „welche mir gebietet, mich aller verdrießli-
 „chen Geschäfte zu entladen. Ich bitte da-
 „her um meine Entlassung, werde jedoch
 „fortfahren, mein Amt bis zur Wiederbese-
 „tzung desselben durch eine neue Wahl, die
 „ich zu beschleunigen bitte, zu verwalten;
 „auch werde ich meine Thätigkeit als Mit-
 „glied des Inn. Orients und der Loge Urania
 „zur Unsterblichkeit fortsetzen, und keine
 „Gelegenheit versäumen, Ihre brüderliche
 „Liebe zu verdienen; in welcher ich auch
 „meinerseits beharren werde

„Ihr

„Berlin, treuer Bruder
 „den 6. Sept. 1802. Ernst Ferdin. Klein.“

„Verhandelt im Orient von Berlin,
 „den 16. Sept. 1802.“

„Nachdem der Ehrw. Großmeister“ etc.
 „eröffnet hatte, verlas derselbe das vom 5.
 „d. M. datirte und an diesem Tage auch bey
 „der gr. Loge eingekommene, durch ei-
 „nen Zufall aber erst am 12. entsiegelte
 „Schreiben des Brs. Fessler, worin er erklärt:

„, daß er aus der Mitgliedschaft der Loge
 „, Urania z. Unsterblichkeit für immer aus-
 „, scheide, alle Verbindung mit was immer
 „, für einem unter Leitung der gr. Loge R.
 „, Y. z. Fr. stehenden Collegio aufhebe, und
 „, allen Rechten, Ansprüchen und Vorthei-
 „, len eines hiesigen Logenbruders entsage.“

„Dieses Schreiben wurde ad acta gegeben. ^{q)}
 „Inzwischen fand der Ew. Großmeister durch
 „die darin enthaltene Kritik der Beschlüsse
 „der gr. Loge in ihren Versammlungen vom
 „15. und 30. July c. sich veranlaßt, zu be-
 „merken, daß weder in diesen Beschlüssen
 „selbst, noch in dem Schreiben der gr. Loge
 „vom 15. August, worin solche dem Br. Fefs-
 „ler bekannt gemacht worden, eine Zwey-
 „deutigkeit liege. Es sey ihm nemlich in
 „diesem Schreiben gesagt worden, daß die
 „gr. Loge aus Schonung, statt der Exclusion,
 „welche vermuthlich die Folge der Untersu-
 „chung seyn würde, eine bloße Entlassung
 „beschlossen habe; alsdann sey hinzugefügt:

„, Damit jedoch dieser Beschlufs, welcher

q) Eben darum muß aber auch in dem Perso-
 nal-Status der etc. Loge R. Y. 180 $\frac{3}{4}$ Seite
 26. der sub 4. stehende Verstoß gegen die
 Wahrheit: „Entlassen ist der Br. Ignatius
 Aurelius Fefsler;“ folgendermaßen rectificirt
 werden: „Von der Mitgliedschaft hat sich
 „losgesagt der Br. I. A. F.“

„„bloß aus Schonung gegen Sie, in Hin-
 „„sicht auf das von Sie bekleidete maure-
 „„rische Amt gefaßt worden, Ihnen keine
 „„Veranlassung gebe, über versagtes recht-
 „„liches Gehör zu klagen; so ist derselbe
 „„von der gr. Loge am 30. v. M. dahin mo-
 „„dificirt worden, daß, wenn Sie sich da-
 „„bey nicht beruhigen wollen, Ihnen der
 „„Weg der Vertheidigung offen, und die
 „„Provocation auf ein rechtliches maureri-
 „„sches Erkenntniß freystehen soll, wozu
 „„Sie sich jedoch spätestens binnen 3 Wo-
 „„chen nach Ihrer Zurückkunft in dem hie-
 „„sigen Oriente gegen die gr. Loge schrift-
 „„lich zu erklären haben würden.“

„Deutlicher könne wohl nicht gesagt wer-
 „den, daß es bloß von seiner Wahl abhängen,
 „ob es bey der schonenden Entlassung blei-
 „ben, oder der maurerische Weg Rechtens
 „eröffnet werden solle? wobey es sich je-
 „doch wohl von selbst verstehe, daß, wenn
 „er unschuldig befunden werden sollte, auch
 „die rechtliche Folge seiner Unschuld eintre-
 „ten müßte. Ein anders sey auch in dem
 „Beschlusse der gr. Loge vom 30. July nicht
 „enthalten; denn auch in diesem werde ge-
 „sagt :

„„daß, wenn Br. Felsler sich bey dem ge-
 „„dachten Beschlusse, nemlich, ihm die
 „„Entlassung zu ertheilen, nicht beruhigen
 „„wollte, ihm der Weg der Vertheidigung
 „„offen stehe.“

„Wie man aber auch diesen Beschluß deuten möchte, so hätte man doch, nach den vorhergehenden Aeufserungen des Brs. Felsler:

„,„, daß er nichts eifriger wünsche, als die
 „,„, Gelegenheit, sich gegen seine Gegner zu
 „,„, vertheidigen;““

„vermuthen sollen, daß er diese Gelegenheit nicht vorbeypassen, und daß er solche schon allein für einen großen Gewinn achten würde. ^{r)} Diese Gelegenheit würde er durch die bloße Dimission ohne die angehängte Clausul:

„,„, daß ihm der Weg der Vertheidigung offen, und die Provocation auf ein rechtliches maurerisches Erkenntniß frey stehen soll,

„verlohren haben, weil nur Mitglieder der Logen der maurerischen Rechtspflege theilhaftig werden können, und in dieser Rücksicht habe er, der Ew. Großmeister, auf diese Clausul angetragen.“

„Die Versammlung trat dieser Bemerkung bey, und bezeugte zugleich ihren Unwillen darüber, daß Br. Felsler die gute Absicht der gr. Loge, wie aus seinem Schreiben hervorgehet, vorsätzlich verkannt habe.

r) Warum dieß nicht geschehen konnte, steht oben S. 214. folg. d. 2. Abtheil.

„folglich mit Uebergang unsers bisherigen Re-
 „präsentanten, des an sich Ehrwürdigen Brs. Cla-
 „vin, zu bedienen.“

„Schon das haben wir bedauert, daß dieser
 „S. E. Bruder die Discretion des Hw. Großmei-
 „sters in der Quartalversammlung v. 4. Jun. nicht
 „nachgeahmt, sondern, ohne die mindeste Rück-
 „sicht auf die schon längst actenmässig gewordene
 „bittere Feindschaft gegen den gewesenen Hochw.
 „dep. Großmeister, Br. Fessler, den Hammer in
 „einer Conferenz, in welcher über Letz-
 „tern gerichtet werden sollte, zu über-
 „nehmen kein Bedenken getragen hat.“

„Wenn aber unser Repräsentant sogar so weit
 „gieng, in unserm Namen für die Entscheidung
 „einer Local-Angelegenheit der Loge Urania in
 „der gr. Loge und für die gänzliche Entlassung
 „des Brs. Fessler aus der Mitgliedschaft dieser
 „Loge Urania zu stimmen; so handelte dieser Re-
 „präsentant

„1.) gegen den §. 4. Tit. X. S. 102. unsers be-
 „schwornen Gesetzbuchs; denn es gehört un-
 „ter die Pflichten der gr. Loge, sich in
 „die Local-Geschäfte der besonderen Logen
 „schlechterdings nicht einzumi-
 „schen, und es bewies also der vom S. E.
 „Br. Buddée angeführte Grund des Privat-
 „Bruders ^{s)} das gerade Gegentheil des für
 „die Loge in Hoff abgelegten Voti;

^{s)} Vergl. S. 211. der 2. Abtheil.

„2) gegen den auf diese Gesetze gebauten Beschlufs der Quartalversammlung; denn diese verwies den Wendtischen Aufsatz zur St. Joh. - Loge;

„3) gegen unsere ausdrückliche Instruction v. 2. Jun. d. J.; denn in soferne sich, jedoch ganz uneingestanden, die Mitgliedschaft der besondern Loge zur Entscheidung bey der gr. Loge geeignet hätte; so wäre auch der Fall unserer Instruction: erst Instruction von den Logen einzuholen und einen geräumigen Termin zur Ballotation anzusetzen, eingetreten gewesen.“

„Bey dieser Bewandniss haben wir nicht einmal nöthig, anzuführen, dafs

„a) das Schreiben der Loge zur siegenden Wahrheit nur b e d i n g t, nemlich nur auf den Fall, wenn sich alles so genau verhält, als der E. Br. Wendt es darthut, spricht;

„b) der E. Br. Wendt nicht zugleich Ankläger und Zeuge seyn kann, folglich

„c) ohne genaue Untersuchung der Sache rechtlich nicht fortzukommen, und daher

„d) das in unsere Seelen abgegebene Votum, in jedem Betracht, auf eine null und nichtige Entlassung ohne alles Gehör antrug.“

„Da es uns nun nicht gleichgültig seyn kann, eine solche gesetzwidrige Abstimmung für uns in

„den Protocollen einer so ehrwürdigen gr. Loge
 „aufbewahrt lassen zu sollen; so erklären wir an-
 „durch das Votum unsers Repräsentanten vom 16.
 „Jul., in Bezug auf uns, für null und nichtig,
 „und tragen darauf an, dass nicht nur diese Nich-
 „tigkeits-Erklärung an dem Rande der betreffen-
 „den Protocolls-Stelle bemerkt, — sondern auch,
 „dass auch dieses Schreiben sämmtlichen beson-
 „dern Logen abschriftlich mitgetheilt werde.“

„Eine unmittelbare Folge hievon wäre offen-
 „bar, dass auch die Stimmenzählung anders aus-
 „fiele, wenn wir nicht eines Theils den Punct der
 „Mitgliedschaft einer besondern Loge zur Entschei-
 „dung der Hochw. gr. Loge, obangeführter Mas-
 „sen, ganz und gar nicht geeignet fänden, und
 „wenn nicht andern Theils der Hochw. Br. Fessler
 „am 5. September d. J., mit völliger Verzichtlei-
 „stung auf alle Schonung, alle Abschiede, Di-
 „missionen, Urtheile, Erkenntnisse, für immer
 „aus der Mitgliedschaft der S. E. $\square$ Urania aus-
 „geschieden wäre, alle Verbindung mit was im-
 „mer für einem Berliner, unter der Direction
 „der gr. Loge R. Y. stehenden Collegio aufgehoben,
 „allen Rechten, Ansprüchen und Vortheilen
 „eines d a s i g e n Logenbruders entsagt — und
 „sich für alle Zukunft jede Zuschrift, Nachricht
 „und Communication sowohl von der Hochw. gr.
 „Loge, als auch den daselbst vereinigten St. Joh.-
 „Logen, verboten hätte.“

„Diese schriftliche Erklärung hat allen unsern
 „Schritten für rechtliches Gehör und gerechte Ent-

„scheidung ein Ende gemacht, und wir waschen
 „unsere Hände in Unschuld. Aber dem an sich
 „Ew. Br. Clavin können wir unser Vertrauen un-
 „möglich ferner schenken. Wir haben uns daher
 „des gesetzmässigen Mittels §. 1. Tit. IV, S. 49.
 „des Gesetzbuchs bedient, und den Ew. Br. Buch-
 „holz für die Zukunft zu unserm Repräsentanten
 „gewählt, dem Ew. Br. Clavin aber hievon Kennt-
 „niss gegeben.“

„Indem wir nun eine Hochw. gr. Loge brüder-
 „lichst ersuchen, unsern neuen Repräsentanten
 „bey der allernächsten Versammlung an unsern
 „Platz einzuführen und dann bey jeder Gelegen-
 „heit unsere Stimme durch ihn zu vernehmen,
 „wünschen wir herzlich, dass nie mehr derglei-
 „chen traurige Ereignisse den Grundstein unsers
 „Logenbundes und Logenvereins erschüttern mö-
 „gen, und geben uns in dieser Hoffnung die Ehre,
 „mit unwandelbarer Hochachtung und Bruderliebe
 „zu verharren

„Einer Hochw. gr. Loge

„Bayreuth, treuverbundenste OBrüder.
 „den 6. Octbr. 1802.“ etc. (Unterschriften.)

Auf dieß der S. E. Loge zur Sonne ganz
 würdige Schreiben hatte die gr. Loge R. Y.
 z. Fr. in der Quartalversammlung den 3. De-
 cember leider! kein anderes Mittel, als zu

beschließen, wie es folgende Worte des Protocolls ausweisen. —

„Zuerst wurden zwey Schreiben der Loge
 „zu Bayreuth vom 6. Octbr. und 3. Novbr.
 „vorgelesen. In dem erstern meldet sie die
 „Gründe, aus welchen sie sich veranlaßt ge-
 „funden, den Br. Clavin von der Repräsen-
 „tation ihrer Loge zu dispensiren und solche
 „dem Br. Buchholz zu übertragen. In dem
 „letztern sind verschiedene Anträge in Be-
 „ziehung auf die Fesslersche Angelegenheit
 „enthalten.“

„Nach Vorlesung dieser Schreiben wur-
 „den folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt:
 „1) daß von allem demjenigen, was die
 „S. E. Loge zu Bayreuth, größten-
 „theils unter unrichtigen Vor-
 „aussetzungen und aus einem
 „einseitigen Gesichtspuncte
 „betrachtet, über die Fesslersche An-
 „gelegenheit und dessen Entlassung aus
 „der Mitgliedschaft geäußert hat, um
 „deswillen keine weitere officiële
 „Kenntniß genommen werden könne,
 „da, nach dem bestehenden
 „Beschlüsse und den einer je-
 „den Tochter-Loge gegebenen
 „Erläuterungen, auch um nicht
 „fortwährend unangenehme
 „Empfindungen zu erregen,

„die F e f s l e r s c h e A n g e l e g e n -
 „h e i t f ü r i m m e r a u f s i c h b e r u -
 „h e n s o l l ;

„2) d a ß , d e m W i l l e n d e r r e f e r i r e n d e n
 „L o g e g e m ä ß , d e r B r . B u c h h o l z a l s i h r
 „g e s e t z m ä ß i g e r R e p r ä s e n t a n t , v o n h e u -
 „t e a n , a l l e r d i n g s a n e r k a n n t u n d a d m i t -
 „t i r t w e r d e n m u ß , d a d e r s e l b e a u f d i e
 „A c h t u n g d e r g r . L o g e g e r e c h t e A n s p r ü -
 „c h e h a t ; d a ß a b e r n i c h t s d e s t o w e -
 „n i g e r

„3) d e r B r . C l a v i n n o c h f e r n e r u n d d u r c h -
 „a u s d a s v o l l e V e r t r a u e n d e r g r . L o g e
 „v e r d i e n e . “

„H i e r n ä c h s t w u r d e e i n S c h r e i b e n d e r L o g e
 „z u G r a u d e n z v o m 17. S e p t b r . v o g e l e s e n .
 „M i t d e n d a r i n e n t h a l t e n e n A e u ß e r u n g e n
 „u n d A n t r ä g e n i n B e z i e h u n g a u f d i e F e s l e r -
 „s c h e A n g e l e g e n h e i t w i r d h i e r m i t a u f d i e
 „P r o t o c o l l e d e r g r . L o g e v . 3 . u n d 16. S e p t .
 „B e z u g g e n o m m e n , d a s o l c h e d a r i n h i n r e i -
 „c h e n d e r l e d i g t s i n d . “

Man hielt auch auf diesen, in der trau-
 rigsten Verlegenheit gefassten Beschlufs so
 treu und streng, dafs man das folgende
 zur Quartalversammlung der gr. Loge einge-
 sandte A n s c h r e i b e n d e r S . E . L o g e

zum Morgenstern in Hoff nicht einmal vorlesen zu lassen geruhete; wenigstens ist der Vortrag desselben in keinem Protocoll registriert. —

„An die Ehrw. gr. Loge R. Y. z. Fr.“

„Aus dem uns mitgetheilten Protocoll vom
„3. Sept. 5802. haben wir gesehen, dass unser
„Repräsentant, der S. E. Br. Buddée, in unserm
„Namen erklärte:

„„dass wir zwar wider die Entlassung des
„„gewesenen Ew. dep. Großmeisters, Br. Fess-
„„ler's, protestirten, dass er uns aber von der
„„wahren Lage der Sache bereits Nachricht
„„gegeben und darauf bis jetzt noch keine Ant-
„„wort erhalten hätte.““

„So sehr wir dem S. E. Br. Buddée für die zeit-
„herige Wahrnehmung unserer Gerechtsame in der
„Ew. gr. Loge verbunden zu seyn Ursache haben;
„so glauben wir es doch unserer eigenen Ehre
„schuldig zu seyn, eines hier zum Grunde liegen-
„den Missverständnisses zu erwähnen. Wir ha-
„ben allerdings unter dem 15. Jun. d. J. den S.
„E. Br. Buddée beauftragt, wider die Entlassung
„des Brs. Fessler zu protestiren, und ihn dabey
„ersucht, die rechtlichen Gründe, womit wir un-
„ser Gesuch unterstützt hatten, einer Ehrw. gr.
„Loge wörtlich vorzutragen. Hierauf erliess der-
„selbe ein Schreiben d. d. 25. Jun. an unsern S.
„E. Meister v. Stuhl, worinnen er sich bemühet,

„unsere Ansichten, aus denen wir die Sache des
 „Brs. Fessler betrachteten, zu widerlegen. Da
 „wir aber die uns vorgehaltenen Gründe unsers
 „Repräsentanten nicht so geeignet fanden, dass
 „wir dadurch, unsern mit ruhiger kalter Ueberle-
 „gung, und nur in steter Hinsicht auf Gesetz- und
 „Rechtlichkeit gefassten Entschluss abzuändern,
 „uns hätten bewegen finden können; so eröffnete
 „dieses unser Meister dem S. E. Br. Buddée in ei-
 „nem Schreiben vom 13. Jul., und beharrte, Na-
 „mens der Loge, auf unserer vorigen Erklärung,
 „wogegen derselbe zwar ein abermahliges aus-
 „führliches Schreiben unter dem 20. August
 „erliess, das wir aber, da unsere Ansichten in
 „dieser Sache zu verschieden waren, um sich ver-
 „einigen zu lassen, zu beantworten unterliessen.“

„Statt dass daher unser Repräsentant unsern
 „ihm wiederholt bekannt gemachten Entschluss
 „ausführlich hätte zum Vortrag bringen sollen,
 „hat derselbe blos unserer Protestation, ohne
 „Anführung der ihr untergelegten
 „Gründe, erwähnt und bemerkt, dass er auf
 „seine uns gegebene Nachricht von der wahren
 „Lage der Sache noch keine Antwort erhalten habe.
 „Die gute Meinung, aus welcher diese Handlungs-
 „weise floss, erkennen wir zwar hiermit öffentlich
 „dankbarlich an; allein da aus dieser gethanenen
 „Erklärung unserer Seits entweder eine Lauigkeit
 „in Behandlung eines so wichtigen Gegenstandes,
 „oder der Vorwurf eines ohne genugsame Ueber-
 „legung gefassten und daher so leicht wieder wan-
 „kend gemachten Entschlusses gefolgert werden

„dürfte; so halten wir uns für verpflichtet, die-
 „sen Folgerungen durch abermahlige kalte par-
 „tey- und furchtlose Darstellung unserer An-
 „sichten zuvorzukommen.“

„Die Verfahrensart der gr. Loge in der Fefs-
 „lerschen Sache konnte von uns, als unbefangenen
 „Zuschauern, so wenig, als die gleich Anfangs
 „von dem Ew. Großmeister, Br. Klein, aufge-
 „stellte Alternative, gebilligt werden, und wenn
 „gleich letztere nachher zurückgenommen wurde;
 „so war doch der dadurch bewirkte völlige Aus-
 „tritt des Brs. Fefsler aus der gr. Loge, statt der
 „vorigen blossen Sistirung seiner Thätigkeit, als
 „dep. Großmeisters, nicht ungeschehen zu ma-
 „chen. Die Zurücknahme der Ursache, die die-
 „sen Austritt bewirkte, ohne Herstellung des vo-
 „rigen Standes, ohne Wiedereinsetzung des Brs.
 „Fefsler in sein Großmeisteramt, war daher eine
 „blosse Förmlichkeit, die unter diesen Umständen
 „keine reellen Folgen hatte, und haben konnte.
 „Wenn Br. Fefsler, nach dem Schreiben des Ew.
 „Großmeisters vom 6. September, selbst nach der
 „vorgefallenen Erklärung in der Bsttschen Sache
 „und der Zurückgabe der 2000 Thaler, nicht
 „über persönliche Feindschaft klagt; so war die-
 „ses nur eine Anzeige, dafs er die Verschieden-
 „heit der Ansichten des Ew. Großmeisters von
 „den seinigen billiger Weise respectirte, ohne
 „feindselige Absichten darinnen zu sehen. Nahn
 „aber der Ew. Großmeister, Br. Klein, es sey,
 „aus welchen Gründen es wolle, Anstand, das
 „großmeisterliche Amt ferner mit dem Br. Fefsler

„ zu verwalten; so mußte derselbe, unsers Erach-
 „ tens, auf das Verlangen des Letztern vom 30.
 „ April, die Brüder zur öffentlichen Klage auf-
 „ fordern und selbst als Kläger auftreten, nicht
 „ aber durch die aufgestellte Alternative die oh-
 „ nehin gegen Br. Fefsler eingenommenen Brüder
 „ noch mehr erhitzen, und dessen völlige Entlas-
 „ sung bewirken, zumahl da Br. Fefsler durch sei-
 „ ne bedingt erklärte Niederlegung seines Amtes
 „ einen so schönen Beweis seines Zutrauens auf
 „ eine rücksichtslose und unparteyische Rechts-
 „ pflege der gr. Loge zu erkennen gab, sich
 „ durch die Sistirung seines Amtes ge-
 „ wissermassen waffenlos machte, und
 „ sich so, im Vertrauen auf den öf-
 „ fentlichen Rechtsgang, seinen Geg-
 „ nern darstellte.“

„ Der §. 18. pag. 38. und 39. des Grundver-
 „ trags hätte hier allerdings zur Richtschnur der
 „ gr. Loge dienen sollen, da bey der Entlassung
 „ des Brs. Fefsler Mißvergnügen mehrerer einzel-
 „ nen Brüder die Ursache derselben war, und der
 „ Weg dieser einzelnen Brüder zur gr. Loge hätte
 „ durch ihre resp. Johannis-Logen gehen sollen.
 „ Ueberhaupt aber hat diese bedingte Amts-Sisti-
 „ rung des Brs. Fefsler mit dem Austritt des Brs.
 „ v. Sellentin gar keine Aehnlichkeit. Br. v. Sel-
 „ lentin legte sein Amt Alters wegen, und ohne
 „ daß Unzufriedenheit gegen ihn gezeigt worden
 „ wäre, nieder; da hingegen Br. Fefsler, veran-
 „ laßt durch die immer lauter gewordenen Insi-
 „ nuationen einiger wider ihn eingenommenen Brü-

„der, sich bewogen fand, sein Amt auf so lange
„niederzulegen,

„bis diese Brüder auf dem gesetzlichen Wege
„ihre Klage gegen ihn, gehörig mit Beweisen
„unterstützt, der gr. Loge und dem Inn.
„Orient eingereicht, und diese competente
„Behörde über ihn oder seine Ankläger Recht
„und Gerechtigkeit würde verfügen.“

„Die Amtsniederlegung des Brs. Fessler war also
„blos bedingt; wie konnte sie also die gr. Loge
„unbedingt annehmen? Sie ist zwar, besagt je-
„nes Schreiben, nicht unbedingt angenommen
„worden, welches aus dem Zusatze erhellen soll:

„wobey sie (die gr. Loge) sich die süsse Hoff-
„nung nicht versagen kann, dass vielleicht
„in kurzer Zeit keine von den Ursachen, die
„seine Resignation veranlasst haben, mehr
„vorhanden seyn und die gr. Loge, ihn wie-
„der an ihrer Spitze zu sehen, sich erfreuen
„werde.“

„Allein, geschah denn nur das geringste, um
„diese von dem Br. Fessler gemachte Resolutiv-
„Bedingung zu beseitigen? Wurden die unzufrie-
„denen Brüder zu Anstellung ihrer Klagen auf-
„gefordert? Wurde dem Angeklagten rechtliches
„Gehör gestattet? Nichts von allen dem geschah,
„und eben durch diese Unterlassung
„würde die bedingt gegebene Dimission schon vom
„selbst den Character einer völlig unbedingten er-
„halten haben, wenn auch Br. Fessler nicht mit

„so vieler Eile sie gegeben hätte; und der
 „obige Zusatz sank zu einem leeren
 „Compliment herab, welches in Mau-
 „rerversammlungen bey solchen Ver-
 „anlassungen nicht gehört werden
 „sollte.“

„Hat auch Br. Fessler bey seiner bedingt ge-
 „gebenen Dimission keinen Bruder namentlich ge-
 „nannt, hat er dadurch wirklich in der Form ge-
 „fehlt, und die gr. Loge ausser Stand gesetzt,
 „seine Ankläger zu Anstellung ihrer Klage und
 „rechtlichem Beweis derselben anzuhalten; hätte
 „nicht die Bruderliebe, von welcher in unsern
 „Versammlungen ewig gesprochen wird, es er-
 „fordert, ihn auf diesen Mangel in der Form auf-
 „merksam zu machen, und ihn zu befragen, ob
 „er gleichwohl, bis dieser Fehler reparirt sey, noch
 „auf der Sistirung seines Amtes bestehen wolle?
 „Leuchtet aus dieser Unterlassung gegen einen
 „Mann, der in jenem Augenblick, Recht und Ge-
 „rechtigkeit zu fordern, dastand, der nicht an-
 „geklagt, folglich noch in nichts schuldig befun-
 „den worden war, nicht der Verdacht hervor,
 „dass die Richter schon praeoccupirt
 „waren?“

„Offen und gerade muss der Maurer handeln,
 „wenn er seiner Würde eingedenk seyn will, und
 „Vergleichung der Handlungen mit dem Gesetz
 „der Vernunft und der Humanität ist ihm in je-
 „dem Falle unerlässliche Pflicht. Aus dieser
 „Rücksicht werden Sie, geliebteste Brüder, diese

„wenigen Bemerkungen gefällig aufnehmen, und
 „uns erlauben, solche in dem Archiv der gr.
 „Loge zur künftigen Beurtheilung der maureri-
 „schen Nachwelt niederzulegen, weil in dem ge-
 „genwärtigen Zeitpunkt die Gemüther noch nicht
 „so beruhigt seyn dürften, um ganz parteylos in
 „dieser Angelegenheit zu urtheilen, und sich für
 „jetzt überhaupt die ganze Sache durch den am
 „5. Sept. d. J. erfolgten gänzlichen und freywil-
 „ligen Austritt des Brs. Festsler erlediget hat, ohne
 „welchen wir auch die von unserm Repräsentan-
 „ten in der Versammlung vom 16. Jul. d. J. ab-
 „gegebene Erklärung, nach welcher er die Frage:

„ob über die Entlassung des Brs. Festsler aus
 „der Loge Urania in der damahligen Versamm-
 „lung der Ew. gr. Loge entschieden werden
 „solle?

„bejahend beantwortete, würden zurücknehmen
 „müssen, weil solche geradezu wider den §. 4.
 „tit. X. unsers Gesetzbuchs anläuft.“

„Wir sind in unserm Innern überzeugt, dass
 „wir uns in dieser wichtigen Angelegenheit durch
 „keinerley Rücksichten haben leiten lassen; son-
 „dern nur der Stimme der Humanität, des Rechts
 „und der Gesetze gefolgt sind, und wünschen
 „nichts herzlicher, als dass nie mehr eine ähnli-
 „che Veranlassung die Bande des Bruderbundes
 „erschlaffen, und das frohe Bewusstseyn von
 „Recht und Wahrheit in den Herzen einzelner
 „Brüder trüben möge; in welcher süßen Hoff-

„nung wir mit unwandelbarer Hochachtung und
„Bruderliebe verharren“ etc.

„Im Orient zu Hoff, den 22. Nov. 5802.“

(Unterschriften.)

XXIX.

K ü n s t e.

„Die Loge Royale York ist von den Festsler-
„schen Schwärmereyen glücklich zurückge-
„kehrt, und hat sich der wahren und einzi-
„gen Maurerey wieder in die Arme gewor-
„fen.“ ^{t)} etc.

Maurer. Taschenbuch a. d. J. 580 $\frac{2}{3}$ von
X. Y. Z. Seite 257.

Sobald der Ehrw. Großmeister durch die
obigen Beschlüsse der gr. Loge, (S. 242. 258
u. 263. folg. d. 2. Abth.) noch mehr aber
durch meine gänzliche Lossagung von der
Logen-Mitgliedschaft, gegen alle weitem
Beunruhigungen von Seiten der auswärtigen
t) Darum muß dieser Abschnitt hier stehen

Logen völlig gesichert war, schien ihm an nichts ernstlicher gelegen zu seyn, als die von mir angefertigten höhern Erkenntnißstufen im Inn. Orient zu abrogiren. Sehr richtig sah er ein, daß, so lange der Inn. Orient in Rücksicht seiner Mitglieder so dastehen würde, wie derselbe bey meinem Austritt bestand, jeder Versuch zur Ausführung dieser Absicht mißlingen müßte. — Der Inn. Orient bestand damahls, außer Ihm, No. 1., aus folgenden Mitgliedern. —

- | | |
|------------------|------------------|
| 2. Br. Darbes. | 10. Br. Döring. |
| 3. Br. Fischer. | 11. Br. Böhme. |
| 4. Br. Delattre. | 12. Br. Amelang. |
| 5. Br. Rettcher. | 13. Br. Weber. |
| 6. Br. Clavin. | 14. Br. Hey. |
| 7. Br. Salzmann, | 15. Br. Buddée. |

als neugewählter Obermstr.

- | | |
|----------------|--------------------|
| 8. Br. Natorp. | 16. Br. v. Möller. |
| 9. Br. Küster. | |

Die Brüder sub No. 7. und 10. waren zugleich die Senioren der ganzen Berliner Bruderschaft, der Eine seit 45, der Andere seit 40

Jahren immerfort thätige Maurer, auf welchen nie eine andere Schuld haftete, als daß sie bey meiner illegalen Exauctoration der Uebermacht zu jeder Zeit widersprachen und darum auch in der Versammlung der gr. Loge am 4. Junius öffentlich junge, verblendete Brüder genannt wurden.

Schon Anfangs Septembers hatte ein auswärtiger Ehrwürdigster Bruder dem Großmeister die Mittheilung seiner eben so wichtigen, als mühsamen, historischen Forschungen unter der einzigen Bedingung angeboten, daß er, mit drey oder vier vertrauten Brüdern, die er sich, nach Maßgabe seines Vertrauens, aus dem Inn. Orient wählen könnte, einen billigen Revers unterzeichnete. — Keinesweges aber hat dieser auswärtige Ehrwürdigste Bruder auf irgend eine gänzliche Auflösung des Inn. Orients angetragen.

Diesen Umstand benutzte der Großmeister, um seiner Absicht näher zu schreiten. Er eröffnete vier Mitgliedern, die er sei-

nes vorzüglichen Vertrauens würdig hielt, die Aussicht zu wichtigen historischen Forschungen über den Orden, mit dem Beyesatze, wenn eine völlige Auflösung und Regeneration des Inn. Orients möglich gemacht werden könnte.

Nach den nöthigen Vorbereitungen mußte der Obermeister, Br. Salzmann, der von dem allen nichts wußte, den Inn. Orient durch ein Circular zusammen berufen. Gleich nach Eröffnung der Versammlung, von welcher die Br. Br. sub No. 3. 9. 10. und 13. abwesend waren, trug der Großmeister in einem merkwürdigen Vortrage darauf an, den gegenwärtigen Inn. Orient aufzulösen; wobey er es den anwesenden Mitgliedern anheimstellte, ob sie ihn, den Großmeister, bevollmächtigen wollten, sich einen zweyten Mitarbeiter zu wählen, mit welchem er sodann einen dritten, mit diesen zweyen einen vierten, und so weiter bis zu der Zahl von 6 Mitgliedern, zu wählen hätte. etc. Durch diesen seltsamen Vorschlag überrascht, fiel es Keinem der anwe-

senden Brüder ein, einzuwenden, „dafs
 „keine geschlossene Gesellschaft ihre Auflö-
 „sung einseitig, und ohne die ausdrückli-
 „che Einwilligung s ä m m t l i c h e r Mitglie-
 „der, rechtlich beschliessen könne; dafs sie
 „wohl über diese oder jene Social-Angele-
 „genheit, in sofern sie sich auf Sachen oder
 „Realrechte bezieht, nach der Mehrheit der
 „Stimmen zu entscheiden befugt sey, und
 „sich um die eingeladenen, aber abwesend
 „gebliebenen, Mitglieder nicht zu beküm-
 „mern hätte; dafs aber, wenn über die
 „Auflösung der Gesellschaft selbst
 „berathschlagt und entschieden werden soll,
 „dies schlechterdings vorher s ä m m t l i-
 „chen Mitgliedern bey der Einladung zur
 „Versammlung bekannt gemacht, oder,
 „wenn dies unterlassen worden wäre, vor
 „der Entscheidung die abwesenden und von
 „ihrer beabsichtigten Hinauswerfung nichts
 „wissenden Mitglieder befragt werden müß-
 „ten.“ Von dem Allen aber kam den ver-
 sammelten Mitgliedern nichts in den Sinn,
 sondern sie willigten in die Auflösung, und

giengen geduldig zum Tempel hinaus, wartend, wer von ihnen in die auserwählte Zahl der 6 gerufen werden würde. —

Der Großmeister rufte sodann den Br. Amelang; diese Beyde den Br. Hey; diese Drey den Br. Böhme; diese Vier den Br. Rettcher; diese Fünf den Br. Delattre; und die Uebrigen giengen in Gottes Namen nach Hause.

Nun wurde von diesen würdigen Brüdern der vorgeschriebene Revers unterzeichnet; worauf sie die dem Großmeister mitgetheilten historischen Forschungen ad statum legendi nach der Reihe erhielten. In der Folge versammelte der Großmeister diesen neuen Inn. Orient und machte demselben den Vorschlag, die von Fessler'n angefertigten Initiationen abzuschaffen; allein, bey der Stimmensammlung erklärten sich nur noch zwey Stimmen für den Vorschlag des Großmeisters; drey bestanden auf der Beybehaltung meiner Arbeiten, und Einer von diesen sechs Brüdern hatte sogar die Beherztheit, zu versichern, daß, wenn ihnen Fess-

ler noch zehn Initiationen anfertigen wollte, und alle mit den bereits vorhandenen von gleichem Werthe und Gehalte wären, er auch noch auf die Einführung derselben antragen würde. Die Stimmen standen; die drey Brüder ließen sich von ihrer Gesinnung nicht abbringen; es konnte folglich auch nichts entschieden werden, und die Nothwendigkeit, diesen engen Kreis durch eine neue Wahl und ungleiche Zahl der Mitglieder zu erweitern, lag am Tage.

Diese Wahl fiel auf die Brüder Buddée, Soyaux, Clavin, Jouanne senior, und Shadow. Der Großmeister wiederholte nunmehr den Versuch zur Abschaffung der Fesslerschen Arbeiten; aber auch dieser fiel nicht glücklicher aus; denn bey der Stimmensammlung waren 4 Stimmen für und 7 gegen die Abschaffung. —

Mittlerweile machten diese Vorschritte im Innersten Aufsehen bey der Bruderschaft; denn die abgedankten Mitglieder des Inn. Orients hatten angefangen, zu sehen und zu sprechen; und man fand es für das gera-

thenste, der gr. Loge officiële Kenntniß davon mitzutheilen. Diefes geschah den 4. Februar 1803, indem

„zum Vortrage“ (Worte des Protocolls)
 „einiger interessanten Angelegenheiten der
 „Ew. zugeordn. Großmeister, Br. Rettcher,
 „die Mitglieder des ersten Collegiums der
 „gr. Loge auf heute durch ein Circulair zu-
 „sammenberufen hatte. Um 6 Uhr Abends
 „eröffnete derselbe die gr. Loge etc. im
 „Beystande der S. E. Br. Br. Gründler und
 „Basset, welche die Stellen der, wegen Pri-
 „vatverrichtungen, abwesenden Br. Br. Groß-
 „vorsteher Clavin und Hey eingenommen
 „hatten. Der Ew. Großmeister, Br. Klein,
 „war ebenfalls, Geschäfte halber, nicht zu-
 „gegen.“ etc.

„Hiernächst wurde ein Schreiben des Hw.
 „Inn. Orients vorgelesen, worin derselbe die
 „gr. Loge benachrichtiget, daß der bisherige
 „Inn. Orient aus sehr wichtigen Gründen
 „sich selbst einstimmig aufgelöset, unmittel-
 „bar vor dem Augenblicke seiner Selbstauf-
 „lösung aber den Br. Klein bevollmächtigt
 „habe, sich einen zweyten Mitarbeiter zu
 „wählen, mit welchem er sodann einen drit-
 „ten, mit diesen zweyen einen vierten u. s.
 „w., bis zu der Zahl von 6 Mitgliedern, zu
 „wählen hätte. Von diesen sechs sollte
 „es demnächst abhängen, sich annoch so
 „viel Mitglieder zu wählen, als sie für zweck-

„dienlich halten würden; wobey zugleich
 „festgesetzt worden, daß aus den auf solche
 „Weise zu ernennenden Brüdern der neue
 „Inn. Orient der gr. Loge bestehen, und
 „demselben in Zukunft alle Deliberationen
 „und Beschlüsse über die Erwerbung, Auf-
 „bewahrung und Mittheilung der maureri-
 „schen Kenntnisse, mit eben dem Macht-
 „antheile, wie ihn der bisherige Innerste
 „Orient constitutionsmäßig besessen, zuste-
 „hen solle.“

„Nachdem nun auf die vorerwähnte Art,
 „außer dem Br. Klein, die Brüder Amelang,
 „Hey, Böhme, Rettcher und Delattre er-
 „nannt worden; so hätten diese sechs Brü-
 „der in einer Sitzung beschlossen, daß vor
 „der Hand annoch fünf Mitarbeiter gewählt,
 „also der neue Inn. Orient, ohne jedoch die
 „Zahl der Mitglieder für immer zu beschrän-
 „ken, aus elf Brüdern bestehen solle, und
 „wären dem gemäß die Brüder Buddée,
 „Soyaux, Clavin, Jouanne senior und Scha-
 „dow einstimmig gewählt worden.“

„Der Inn. Orient füget die Versicherung
 „hinzu, daß derselbe mit treuem Eifer stets
 „bemühet seyn werde, mit der gr. Loge ge-
 „meinschaftlich, so viel an ihm liegt, nicht
 „nur zum Flor unseres Logenbundes und
 „zur Erhaltung der Ruhe und Zufriedenheit
 „der Brüder, sondern auch zur Ausbreitung
 „eines immer hellern maurerischen Lichtes

„und zur Entfernung aller Schwärmerey, al-
 „les Aberglaubens und aller Täuschungen
 „zu wirken.“ —

„Nach Vorlesung dieses Schreibens hielt
 „der Br. Daniels einen auf dieses Ereigniß
 „Bezug habenden Vortrag, welchen er ad
 „acta geben wird, um die darin enthaltenen
 „Bemerkungen bey der künftigen Revision
 „des Grundvertrags zu prüfen, und wenn
 „sie gegründet befunden werden, darauf
 „Rücksicht zu nehmen. Uebrigens ward
 „durch mündliche Stimmenabgebung mit elf
 „Stimmen beschlossen:

„dafs dem Hw. Inn. Orient für die Mit-
 „theilung dieser Nachricht gedankt wer-
 „den soll, mit dem Beyfügen: die gr.
 „Loge hätte gewünscht, dafs die-
 „ses Hochw. Collegium bey sei-
 „ner Reorganisation Brüder zu
 „seinen Mitgliedern gewählt
 „hätte, welche durch eine lange
 „Reihe von Jahren sich immer
 „und ununterbrochen eben so
 „als thätige Mitarbeiter an dem
 „grossen Bau gezeigt hätten, wie
 „sie sich als durchaus rechtliche
 „Männer zu allen Zeiten wirk-
 „lich gezeigt haben.“ —

„Die übrigen sieben Stimmen waren für den
 „simplen Dank. Zu diesen Stimmen gehörte
 „auch die des Brs. Döring, als Repräsentan-

„ten der Loge zu Graudenz, welcher jedoch,
 „Namens seiner Mandantin, sich von dem
 „Inn. Orient die Gründe seiner Selbst auf-
 „lösung erbitten will.“ —

Dieses Beyfügen von Seiten der gr. Loge nahmen der Großmeister und einige Mitglieder des Inn. Orients sehr übel auf; und es wurde wieder viel von plötzlicher Niederlegung des Großhammers gesprochen, wenn die gr. Loge ihr Beyfügen nicht zurücknehmen oder modificiren wollte.

Der Versuch geschah den 18. Februar —
 „in der extraordinairten Conferenz der gr.
 „Loge, gehalten unter dem Vorsitze des Ew.
 „Großmeisters, Brs. Klein, unterstützt in
 „Westen von den S. E. Brüdern Großvorste-
 „hern Clavin und Hey,“ etc.

„Nachdem der Ew. Großmeister die gr.
 „Loge um 6 Uhr Abends gehörig eröffnet
 „hatte, ließ er das Protocoll der letztern
 „Versammlung v. 4. d. M. verlesen, und
 „zeigte darauf an, daß der darin enthaltene
 „Passus, die Wahl der Mitglieder des Hw.
 „Inn. Orients betreffend, ihn zu der heuti-
 „gen Convocation der Mitglieder der gr. Loge
 „veranlaßt habe. Es hätten nemlich die

„Brüder Großvorsteher Bedenken getragen,
 „das Antwortschreiben an den Hochw. Inn.
 „Orient, so wie der Beschluß dazu gefaßt
 „worden, zu unterzeichnen.“

„Um nun alle Bedenklichkeiten zu he-
 „ben, schlage er vor, dem heutigen Proto-
 „colle, als einen Nachtrag zu dem Proto-
 „colle vom 4. d. M., folgende Erklärung zu
 „inseriren:

„die gr. Loge setze in den Hochw. Inn.
 „Orient ein unumschränktes Ver-
 „trauen, und habe durch den Beschluß
 „qu. gar nicht die Absicht gehabt, dieses
 „Vertrauen zu schwächen, noch in die
 „Rechte des Inn. Orients einzugreifen.“

„Nachdem die Brüder sich über diesen Vor-
 „schlag ausführlich besprochen hatten, wurde
 „darüber viritim gestimmt und derselbe, mit
 „Ausnahme einiger wenigen Stim-
 „men, von allen Uebrigen angenommen.“

Nachdem diese Sache so glücklich abge-
 macht war, widmete der Großmeister der
 Abrogation der Fesslerschen Arbeiten seine
 ganze Aufmerksamkeit wieder. Da aber sein
 Vorschlag dazu im Inn. Orient mehrmahls
 durch Mehrheit der Stimmen verworfen wor-
 den war, so faßte er den constitutions-

widrigen Entschluß, die Sache in der gr. Loge und durch sie bey den auswärtigen Logen in Vortrag zu bringen.

Hier ist die Stelle der Constitution. —

„2) daß in der gr. Loge nichts,
 „was sich auf die höhern maurerischen Grade, vom vierten an, bezieht; und in dem Innersten Oriente nichts, was die maurerische Verfassung und Direction sowohl der gr. Loge, als der besondern St. Joh. - Logen, betrifft, verhandelt oder entschieden werden darf.“ Grundvertrag. S. XIX.

Und hier ist das Factum vom 21. März 1803. —

Protocoll. „Nachdem der Ew. Großmeister, Br. Klein, mit dem Beystande der S. E. Brüder Großvorsteher Clavin und Hey, und in Beyseyn der unterzeichneten Repräsentanten der sämtlichen Logen des Bundes, die gr. Loge um 6 Uhr Abends eröffnet hatte, verlas er einen von ihm selbst verfaßten Aufsatz, worin er eine die höhern maurerischen Erkenntnißstufen betreffende factische Frage aufstellt. Es ward darauf beschlossen, daß, dem Antrage

„des Ehrw. Großmeisters gemäß,
 „dieser Aufsatz den sämtlichen Tochter-
 „Logen des Bundes abschriftlich mitgetheilt
 „werden soll, um die darin enthaltene Frage
 „ihren sämtlichen Mitgliedern, jedoch mit
 „Ausschluss der Brüder Gesellen und Lehr-
 „linge, vorzulegen, deren Meinung darüber
 „viritim zu erfordern, und das deshalb ab-
 „zufassende Protocoll der gr. Loge einzusen-
 „den, damit diese alsdann das Weitere in
 „der Sache veranlassen könne.“

Aufsatz des Ew. Großmeisters.

„Ehrwürdigster zugeordneter Großmeister!“

*„Sehr Ehrwürdige Brüder Großvorsteher, Mit-
 „glieder und Beamte der grossen Loge Royale York
 „zur Freundschaft!“*

*„Bänder und Kleinodien sind nur bestimmt,
 „um die Macht anzudeuten, welche der gemein-
 „same Wille der Gesellschaft gewissen Mitglie-
 „dern beygelegt hat; aber eine moralische Gesell-
 „schaft, wie die unsrige ist, konnte nicht die Ab-
 „sicht haben, die kleinliche Eitelkeit derer zu
 „kitzeln, welche sich selbst in diesen Auszeichnun-
 „gen, wegen der Aehnlichkeit, die sie mit Or-
 „densbändern haben, innerhalb der vier Mauern,
 „auf welche diese Auszeichnung eingeschränkt ist,
 „gefallen. Schonung einer solchen moralischen
 „Schwäche kann wohl die Pflicht einer morali-*

„schen Gesellschaft nicht seyn; und ein System,
 „welches gegen alle Mißbräuche kämpft, darf sich
 „wohl bey seinen Unternehmungen durch Rücksicht
 „auf einige schwache Brüder nicht aufhalten las-
 „sen; am wenigsten aber läßt sich annehmen,
 „daß diejenigen, welche man vor allen Andern
 „würdig befunden hat, zu den höhern Erkennt-
 „nissstufen zu befördern, ihr Herz an solche Arm-
 „seligkeiten hängen sollten; oder man müßte sich
 „selbst gestehen, man habe, statt der Würdigen,
 „die Unwürdigen auf höhere Stufen gestellt.“ ^{u)}

u) Wahrscheinlich werden sich die auswärtigen Logen höchlich darob verwundert haben, daß der Ew. Großmeister in den von mir angefertigten Initiationen die Bänder und Kleinodien einer ganz vorzüglichen Suggillation würdig fand. Leider mußte ich bey meiner Reform diese Bänder und Kleinodien dulden, weil die Brüder dieselben einmahl bezahlt hatten, und der Inn. Orient ihnen das Geld dafür nicht zurückgeben wollte. Ausser diesen Bändern und Kleinodien aber dürfte in den von mir angefertigten Initiationen wohl noch vieles zu finden seyn, was dem Geiste und dem Herzen mancher nicht bis zum Gefrierpuncte condensirter Brüder wohlthun kann, wie man aus dem Abdrucke derselben sehen würde, sobald sämtliche auswärtige Logen in die Abschaffung derselben werden eingewilliget haben. So lange aber noch

„Für den Inn. Orient gehört zwar die Berath-
 „schlagung über die Frage: ob es an sich gut sey,
 „die Einweihung in die höhern Erkenntnißstufen
 „zu simplificiren und mehrere davon in Eine zu
 „vereinigen; aber alle Logen, die unser System
 „ausmachen, haben die Befugniss, darüber zu
 „wachen, daß ihre Rechte nicht verletzt und ihre
 „moralischen Zwecke nicht gehindert werden.“

„In letzterer Rücksicht sind bey jener Frage
 „auch diejenigen Tochter-Logen interessirt, de-
 „ren Mitglieder bisher keine höhern Erkenntniß-
 „stufen gehabt haben; denn eines Theils nährten
 „auch sie vielleicht die Hoffnung, daß sie mit
 „der Zeit diese höhern Stufen besteigen würden,
 „und andern Theils ist ihnen, als moralischen
 „Gesellschaften, sehr viel daran gelegen, daß
 „nicht die Eitelsten ihrer Mitglieder gelockt wer-
 „den möchten, nach einer Höhe zu streben, auf
 „welcher nur die Würdigern stehen sollten.“

„In ersterer Rücksicht aber sind es hauptsäch-
 „lich die mit höhern Erkenntnißstufen ausgerüste-
 „ten Logen, von welchen es scheinen könnte, als
 „ob ihnen etwas entzogen würde, wenn mehrere

eine einzige Loge diese Initiatio-
 nen als Mittel zu ihrer Erbauung
 beybehält, verbürge ich hiermit
 öffentlich mein Maurer- und Eh-
 renwort, daß sie von mir nicht
 zum Druck gegeben werden
 sollen.

„Erkenntnisstufen zusammengeschlagen werden.
 „In der That gewinnen sie zwar dabey, wenn sie
 „auf einem kürzern Wege das erhalten, was sie
 „sonst auf Umwegen suchen mußten; auch hat
 „unser Grundvertrag den Mitgliedern unsers Sy-
 „stems keine gewisse Anzahl von Erkenntnisstu-
 „fen zugesichert; aber eine rechtliche und mora-
 „lische Gesellschaft, wie die unsrige ist, muß
 „auch allen Schein der Ungerechtigkeit ver-
 „meiden!“

„Hierzu kommt, dafs dem Inn. Orient selbst
 „daran gelegen seyn muß, zu wissen, wie unsere
 „Tochter-Logen über diesen Punct denken. Diese
 „blos factische Frage ist für den Inn. Orient von
 „großer Wichtigkeit, weil viele Mitglie-
 „der desselben sich vielleicht blos
 „aus Furcht für Gährungen, die un-
 „ter unsern Brüdern entstehen könn-
 „ten, bestimmen möchten, einen Zu-
 „stand der Dinge beyzubehalten, den
 „sie an sich nicht billigen.“ v)

„Ich bitte also, die vereinigten und sämtli-
 „chen Tochter-Logen darüber stimmen zu lassen:

„ob sie die Zusammenschlagung mehrerer Er-

v) Dieß war wohl der Fall nicht. Angeführt
 ist dieser Grund geworden; aber der Haupt-
 bestimmungsgrund zum Widerspruch gegen
 den Abrogationsvorschlag des Großmeisters
 lag in höhern und edlern Ansichten von der
 Sache.

„kenntnißsstufen in Eine, wenn sie der Hw.
 „Inn. Orient genehmigen sollte, als einen Ein-
 „griff in ihre Rechte betrachten würden?“

„Hierbey käme es gar nicht auf die Frage an:

„ob es zweckmässig sey, den Kenntnißsschatz
 „zu theilen, oder zusammenzuschlagen, und
 „die Einweihungen in den verschiedenen Er-
 „kenntnißsstufen zu simplificiren, oder es bey'm
 „Alten zu lassen?“

„sondern allein auf die simple factische Frage:

„ob man eine solche Veränderung als einen Ein-
 „griff in wohl erworbene Rechte betrachte?“

„Hierbey würde wiederum zu unterscheiden seyn:

„1) wohin die mehresten Stimmen der ganzen
 „Loge gegangen wären?“

„und

„2) wie die einzelnen Mitglieder, welche auf
 „höhern Erkenntnißsstufen stehen, sich dar-
 „über geäußert hätten?“

„Das Letztere wäre besonders zu bemerken; doch
 „wären die zuletzt gedachten Brüder anzuweisen,
 „ihre Meinung über die Zweckmässigkeit der alten
 „oder einer etwanigen neuen Einrichtung mit der
 „Frage:

„ob sie sich an ihren Rechten gekränkt fühlen
 „würden?“

„nicht zu verwechseln.“

„Da die Operationen des Inn. Orients von die-

„ser factischen Frage abhängen, so würde unsern
 „sämmlichen Tochter - Logen die Beschleunigung
 „der Stimmensammlung zu empfehlen seyn.“

„Ich glaube übrigens, dass der Hochw. Inn.
 „Orient, nach seiner Weisheit, solche Einrich-
 „tungen treffen werde, dass kein Capitel und kein
 „höher beförderter Bruder Ursache haben wird,
 „sich über eine reelle Verletzung seiner Rechte zu
 „beklagen: vielmehr glaube ich, dass in der That
 „Jedermann dabey gewinnen wird; auch gestehe
 „ich, dass ich zu diesem Vortrage von
 „dem Hochw. Inn. Orient gar keinen
 „Auftrag habe; ^{w)} aber als Großmeister
 „muss ich für Erhaltung der Ruhe und Ordnung
 „im ganzen System sorgen. ^{x)} Eben diese Sorge
 „liegt auch Ihnen ob, gel. Brüder; doch können
 „wir über die Sache selbst nicht bestimmen, weil

w) Ein Beweis, dass die dissentirenden 7 Stim-
 men den Grundvertrag zu gut kennen.

x) Vor allem aber für die Aufrechthaltung des
 Grundvertrages, gegen dessen ausdrückliche
 Vorschrift dieser Vortrag in der gr. Loge ge-
 schah und zur Sache aller St. Joh.-Meister-
 Logen gemacht wurde. Alles was der Groß-
 meister unbeschadet des Grundvertrags thun
 konnte und durfte, war: dass er von dem Inn.
 Orient forderte, seinen Aufsatz den aus-
 wärtigen Innern Orienten und Ca-
 pitein officiel zuzusenden und ausschliessend
 nur ihre Abstimmung darüber zu verlangen.

„es hier auf ein bloßes Factum ankommt, welches
 „in den einzelnen Logen ausgemittelt werden muß.
 „Es bleibt uns also nichts übrig, als die Commu-
 „nication dieses Schreibens an sämtliche Logen
 „unsers Systems, zu Vernehmung ihrer Meinung.
 „Diese Meinung soll auch in die Rechte des Inn.
 „Orient nicht eingreifen; aber sie soll ihn von
 „dem Facto unterrichten:

„wie unsere Brüder über diesen Punct denken?“
 „Es ist sodann seine Sache, weiter zu überlegen:

„wie weit er sich durch bessere Belehrung die
 „Meinungen umzustimmen getraut, oder nicht?“

„Ich habe übrigens, wie ein Mann zu Männern,
 „gesprochen: ich fürchte daher keinen Anstoß,
 „und schliesse mit der Zusicherung meiner innig-
 „sten Hochachtung und Bruderliebe, als

„Ihr
 „Berlin, treu ergebenster Bruder
 „den 20. März 1803. Klein,
 „Großmeister.“

Die Simplificirung und Reduction der Ini-
 tiationen hatten der ehemahlige Obermeister
 und ich schon den 27. November 1801 im
 Inn. Orient vorgeschlagen, laut Protocoll
 S. 152, wo es heißt:

„7) wurde die von dem Obermeister be-
 „reits durch ein Circulair vorgeschlagene

„ Proposition, die fünf höhern Initiationen auf drey zu reduciren, wieder in „Anregung gebracht. Es wurde darauf beliebt, daß nur die fünfte (zweyte höhere) „Initiation künftig in den Instructions-Logen der vierten maurerischen (ersten höhern) Erkenntnißstufe historisch mitgetheilt werden sollte; eben so auch die „Instruction der fünften (zweyten) Erkenntnißstufe; so daß in diesem Grade „nicht weiter gearbeitet, auch keine „sondern Stiftungsgelder bezahlt werden „sollten.“

Bis hierher habe ich jede aufgestellte Thatsache getreu und vollständig mit authentischen Acten und Documenten belegt. Die Concipienten oder Aussteller derselben werden ihre Aechtheit und Unverfälschtheit selbst nicht in Abrede stellen, und darum hielt ich es vor der Hand für überflüssig, sie durch einen Notarium publicum, der Nicht-Maurer wäre, beglaubigen zu lassen. Für das, was nun folgt, ist dieß Buch selbst das wichtigste Document und der vollgültigste Beleg.

XXX.

**Betrachtungen
über Logenverfall und Logen-Refor-
men im Allgemeinen.**

Die ehrwürdige und heilige Sache der Freymaurerey liegt am Logenwesen krank, welches durch die ungeheure Anzahl, ohne sorgfältige Auswahl, aus den mannigfaltigsten Rücksichten aufgenommener und beförderter Mitglieder begründet worden ist. Unter hundert Logenbrüdern halten gewiß 95 die Loge, — und die heißt bey ihnen immer so viel, als Freymaurer-Brüderschaft, — in Beziehung auf sich selbst, für nichts bessers, als für eine anständige Ressource, in der man bisweilen den Armen Gutes erzeugt und, zur gefälligen Abwechslung, einige morali- sche Formeln declamirt oder anhört. Unter den übrigen Fünf erheben bisweilen noch

Drey, besonders wenn sie in der sogenannten profanen Welt und in den höhern Zirkeln überall nichts gelten, nichts zu sagen haben, ihren Blick so hoch, daß sie die Loge, und was auch ihnen Eins ist, die Freymaurer-Brüderschaft als eine Republik ansehen, und sich für Republikaner halten, wenn sie mit eisernen Lungen gegen die constitutionellen Auctoritäten ankämpfen. Unter hundert Logenbrüdern ahnet es oft nicht ein Einziger, daß Logenwesen und Freymaurerey zwey wesentlich verschiedene Dinge sind; daß man folglich 40 bis 50 Jahre Logenbruder seyn könne, ohne auch nur Freymaurer-Lehrling zu seyn. Und die Quelle aller dieser Uebel liegt zunächst in der Unbesonnenheit, mit der in der Regel die meisten Logen bey Aufnahmen zu Werke gehen und, leider, zu Werke gehen müssen.

In den letzten 40 Jahren des XVIIIten Jahrhunderts hat sich bey den meisten Logen und Logenbrüdern das unselige Streben nach eigenen Logenhäusern und Logengärten ein-

geschlichen. Keine Loge, die gegenwärtig ein eigenes Local besitzt, war bey dem Ankaufe desselben so gut bey Casse, daß sie auf der Stelle bar bezahlen konnte. Es mußten entweder bey Nicht-Maurern Schulden gemacht, oder unter den Mitgliedern selbst Actien creirt werden. Nun mußte man natürlich auf die Deckung der Interessen und auf die allmähliche Abzahlung der aufgenommenen Capitalien bedacht seyn. Dieß zog die traurige Nothwendigkeit nach sich, daß man es weder bey der Aufnahme neuer Mitglieder, noch bey der Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung zu ernsthaft nehmen durfte; denn man konnte weder die Receptionsgebühren, noch die monatlichen Beiträge der Mitglieder, leicht entbehren. War man bey der Aufnahme zu streng, und man konnte diese Strenge nicht durch vollgültige Beweise der Nichtswürdigkeit des Candidaten rechtfertigen, so war der vorschlagende Bruder disgustirt, und wenn er noch sehr delicat verfuhr, so harrte er auf die nächste beste Gelegenheit, wo er mit Animosität sei-

nen Abschied fordern, auch mehrere Brüder nach sich ziehen, und so die Loge um einen Theil der so sehr benöthigten monatlichen Beyträge bringen konnte. Mit der Exception einer zu niedrigen Stufe der intellectuellen, ästhetischen und moralischen Cultur durfte man gar nicht zum Vorschein kommen; denn dazu fehlte der Pluralität der Brüder überall der Maßstab; und die Exception wäre, als ein directer Vorwurf gegen den Proponenten und seine Freunde, ziemlich unsanft gerüget worden. Alle diese Rücksichten mußte man auch von jeher bey der Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung in das Auge fassen; das Verlieren oder Gewinnen der Casse mußte durchaus der erhabne Leitstern derjenigen werden, die am Ruder saßen, sobald man sich durch eigene Locale eine schwer zu tilgende Schuldenlast aufgebürdet hatte.

Diese Acquisitionen selbst trugen in der Regel das Meiste dazu bey, die Ansicht einer Ressource bey der Pluralität der Brüder herrschend zu machen. Die bey verschiede-

nen Logenhäusern eingeführten Kegel - Karten - und Billardspiele, Bälle, Concerte und Gastmahle, an welchen Nicht-Maurer beyderley Geschlechts, vermischt mit den Brüdern und ihren Familien, theils für ihr Geld, theils als Gäste der Brüder, theilnehmen konnten, reitzte eine Menge unberufener, unfähiger, in der Erziehung verwahrloster, obgleich bürgerlich rechtlicher, Genußmenschen, die Aufnahme in die Bruderschaft nachzusuchen. Sie wurden angenommen und trugen hernach thätig dazu bey, der bey den ältern Logenbrüdern bereits eingerissenen Frivolität einen größern Umfang zu geben. — Unter allen Logen, die ein eigenes Local besitzen, ist mir vor der Hand keine bekannt, die gegen dieß Radical-Uebel mehr gesichert wäre, als die große Landes-Loge in Berlin, in deren Local kein Nicht-Maurer, nicht einmahl die Frauen, Töchter und Söhne der Brüder, jemahls einen Fuß setzen durften.

So wurde die Anzahl der Logenbrüder in's Unendliche vermehrt, ohne daß die Bes-

sern dem Uebel steuern können, weil es auch unter diesen den hellern Köpfen an Wärme des Herzens, und den einer höhern Begeisterung fähigen an Gründlichkeit der Kenntnisse und Bestimmtheit der Einsichten fehlt.

Dies alles wufste ich schon im Jahre 1796, vor meiner Affiliation an die Loge R. Y.; dies alles sagte ich schon öffentlich im Jahre 1785 in einer andern Loge, (s. m. Maur. Schriften 1. Thl. S. 217. folg.) und doch ließ ich mich zum Reformiren und Umschaffen brauchen! — Wollte ich den Brüdern, als Freymaurer, mit meinen Erfahrungen, Kenntnissen und Ansichten nützlich seyn; warum schloß ich mich nicht lieber an die kleine Anzahl Logenbrüder an, die mir ihren Drang nach Wahrheit und Wissenschaft in ächt brüderlichem Vertrauen eröffnet hätten? — Allein, das schöne Ideal einer socialrechtlichen, durchaus ethischen Gesellschaft, von dem begeisternden Glauben an die Realität der Menschen als Wirklichkeit vorgezaubert, mußte mir nothwen-

dig diesen beschränktern, aber sicherern, Wirkungskreis verhüllen, da ich auch von außen, bey einem gänzlichen Mangel an allen Geschäften, gar nicht darauf aufmerksam gemacht wurde.

Wollte ich aber auch in, für und auf die ganze Gesellschaft wirken, so hätte ich doch nie die Aemter, die mir übertragen worden, annehmen sollen. Ich kannte ja meine entschiedene Unfähigkeit zum Herrschen, und hätte die absolute Unfähigkeit der Gesellschaft, sich nach Constitutionen und Gesetzen regieren zu lassen, nicht übersehen sollen.

Habe ich demohnerachtet der Loge R. Y. wirklich gedient; ist sie etwas geworden, was sie vor 1796 nicht war; hat sie unter meiner Leitung und Verwaltung das Zutrauen des Staats und die Aufmerksamkeit und Achtung der Maurerwelt in einem höhern Grade verdient, so ist freylich dieß alles, außer der thätigen Theilnahme und Mitwirkung einiger würdigen, von meiner Seite größtentheils durch einen geübtern Ueberblick des

Ganzen und des Details, durch die von meinen frühern Schicksalen mir gleichsam aufgedrungene Fertigkeit im Combiniren, durch meine Raschheit im Handeln, durch den Ernst, die Kälte und Hartnäckigkeit meines Characters geschehen und durchgesetzt worden. So geschickt mich auch diese Eigenschaften machen konnten, einer Gesellschaft, die mich frey handeln liefs, gute Dienste zu leisten, so wufste ich doch, daß eben diese Eigenschaften, ihrer Natur nach, wieder mit andern in mir verbunden wären, die mich völlig unbrauchbar machten, für eine Gesellschaft, die meine Wirksamkeit, weiß Gott, was für Rücksichten und Verhältnissen unterordnen wollte oder mußte.

Und so konnte ich mich auch als deputirter Großmeister der gr. Loge R. Y. z. F. nicht vertragen mit dem langsamen Denken bey Männern, welche Stand, Verhältnisse, Geschäfte, Temperament, Alter, Kränklichkeit, und dergleichen, an eine eingeschränkttere Ansicht der Dinge gebunden hielt. So sträubte ich mich ohne Rückhalt gegen die

Aengstlichkeit, Unentschlossenheit und Schüchternheit derjenigen, deren Blick ewig nur an der Gegenwart hängen blieb. Ich war durchaus unfähig zu dem langsamen Gange, der bey jedem Schritte erst tausend Rücksichten aus dem Wege zu räumen hatte; mein Ernst benahm mir alle Leichtigkeit zum Tändeln, meine Kälte konnte nur der vertragen, der durch nähern Umgang meine völlige Absicht- Rücksicht- und Anspruchslosigkeit kennen lernte; und meine Hartnäckigkeit ward durch jeden Widerstand nur noch mehr verstärkt.

Natürlich mußte ich also dort, wo mein Amt und der Ueberblick des Ganzen entscheidende Wirkungen von mir forderte, wo man aber meine Wirksamkeit entweder aufhalten oder an Rücksichten binden wollte, eigensinnig, hart, streng, herrschsüchtig und unverträglich scheinen. Man mußte meiner satt werden. —

Wie weit nützlicher, wenn ich einige äußere Vorthelle ausnehme, die ich der Loge nur auf dem Standpuncte,

auf dem ich mich befand, verschaffen konnte, wäre ich dem Ganzen ohne Amt, ohne Macht, ohne Ansehen geworden! Was man dann von mir angenommen hätte, würde man durchaus als seine eigene Sache angesehen und geachtet haben; wozu man sich aber nicht geneigt fühlte, so lange man denken konnte, ich würde das von mir Angebotene durch die Macht und das Ansehen meines Amtes aufzudringen wissen.

„Der Wunsch,“ werden einige Brüder sagen, „das, was du aufstellen konntest, auszuführen, mit Nachdruck durchzusetzen und zu erhalten, hat deine Aufmerksamkeit von den geheimen Regungen deiner Eigenliebe abgeleitet; in dieser Selbsttäuschung nahmst du die Aemter an, die dir übertragen wurden:“ — und ich muß bekennen, die Brüder haben Recht. Was einmal bey einer freyen Gesellschaft aufgestellt nicht von selbst steht, sondern von dem Aufsteller gehalten werden muß, taugt entweder in sich, oder in Beziehung auf den

bessern oder schlechtern Gehalt der Gesellschaft, nichts.

Auch dieß hatte ich lange gewußt und unzählige Mahle gedacht; und doch ließ ich mich durch angenommene Amtsverhältnisse zum Gegenstande des Neides, der Furcht oder des Hasses erheben! — Nun, wir sind Menschen; Gott besser's!

Ohne Schmerz, ohne Reue, ohne Vorwurf in meinem Gewissen und ohne Haß schied ich von den Brüdern der Loge Royale York in Berlin. Ich fordere von Ihnen im Ganzen nichts mehr, als Ruhe; und von den Wenigen unter Ihnen, die sich mir zutraulich genähert hatten, nur den männlichen Händedruck und das stille Zeugniß ihres Herzens: „Er hat es gut, wahr und redlich mit uns gemeint.“

Beylage

zur S. 4. der zweyten Abtheilung.

Aus der Eunomia; herausgeg. von Fefsler und Fischer. (Berlin, b. Fr. Maurer.) Jahrg. 1802. Januar; unter der Rubrik: Zeichen der Zeit. S. 14 — 34.

Geheime Gesellschaften.

Barruel und Robison predigen gegen die Freymaurer-Brüderschaft das Kreuz; ihr elendes Lügengewebe findet Gehör, Beyfall, Glauben; mächtige Herren und elende Schriftsteller brechen ihr den Stab. Friedrich Wilhelm der Gerechte nimmt die boshaft Angeschwärzte, Verkannte, ungehört verdamnte in Schutz.

Was ist den Maximen einer erleuchteten Staatsklugheit angemessener: die Freymaurer-Brüderschaft in einem Lande, in dem sie bereits da ist, aufzuheben und zu verbieten, oder sie zu dulden?

Staat und Freymaurer-Brüderschaft widersprechen sich, nach ihren Zwecken beurtheilt, an sich gar nicht. Der Zweck des

erstern ist Sicherheit der Person, der Rechte und des Eigenthums sowohl der ganzen Staatsgesellschaft, als moralische Person betrachtet, als auch jedes einzelnen Staatsbürgers. Der Zweck der Freymaurer-Brüderschaft ist äußere, gemeinschaftliche Ausübung, Erhaltung und Fortpflanzung der Freymaurerey, welche, ihrer wesentlichen und eigenthümlichen Tendenz nach, zu socialrechtlichen Einsichten und einer rein gesetzlichen Gesinnung, dem Staatszwecke nicht nur keinen Eintrag thun, sondern denselben vielmehr befördern kann. Eben darum aber wird kein nach rechtlichen Principien und moralisch erlaubten Maßregeln regierter Staat die Freymaurerey verbieten wollen; denn ihr Wirkungskreis ist das Innere des Menschen, welches der Einsicht und der Aufsicht des Staates verschlossen ist. Eben so wenig wird er die Freymaurer-Brüderschaft aufheben wollen, so lange diese nichts anders, als die in ihrer Tendenz angegebene Freymaurerey ausüben und Freymaurer machen will, weil die Brüderschaft auch ohne Saal, Kleidung, Werkzeuge und Sinnbilder, so lange und wahrscheinlich bedenklicher fortgesetzt werden kann, so lange noch zwey Menschen, gleich viel, ob zwischen vier Mauern oder unter freyem Himmel, ungestraft mit einander sprechen dürfen.

Die Freymaurer-Brüderschaft ist, ihrer

eigenthümlichen Bestimmung nach, für die Mitglieder eine Schule der Rechtlichkeit und Gesetzlichkeit durch Einsicht und Angewöhnung. Ist sie aber dieß überall? Können sich nicht geheime Gesellschaften hinter den Nahmen und die Formen der Freymaurer-Brüderschaft verbergen, und zu bösen, staats-schädlichen Zwecken hinarbeiten? So oft dieß auch geschehen seyn mag, oder in Zukunft geschehen könnte, so dürfte doch die Aufhebung der Freymaurer-Brüderschaft gerade das zweckwidrigste und schädlichste Mittel seyn, dem Uebel abzuhelpen. In einem Lande also, in dem die Freymaurer-Brüderschaft bereits da ist, hat die Regierung nur zwischen zwey Uebeln die Wahl. Das eine ist, unter den im Staate bereits existirenden ächten und unschuldigen Freymaurer-Brüderschaften auch Gesellschaften zu dulden, die unter dem Nahmen und den Formen der Freymaurerey nichts weniger, als Freymaurerey, treiben, sondern zur Gefährdung des Staatszweckes, oder wenigstens zum Verderben des sittlichen und gesellschaftlichen Characters ihrer Mitglieder gerichtet sind; das andere Uebel ist, daß beyde Gesellschaften, die der wahren und die der After-Freymaurer, trotz der Verbote und Aufhebungs-Edicte, sich in geheim fortpflanzen, Widerstand gegen den für widerrechtlich gehaltenen Druck von Seiten des Staats, in ihren Zweck aufnehmen, ihre Mitglieder sorgfältiger prü-

fen und wählen, und sich auf diese Weise der Ober- Ein- und Aufsicht der Regierung immer mehr entziehen. Legt man beyde Uebel auf die Wagschale, so überwiegt das Letztere das Erstere in jeder Hinsicht. Ueberall aber, wo der Regierung zwischen zwey Uebeln nur die Wahl übrig bleibt, dort fordern die Grundsätze der Staatsklugheit, das geringere zu wählen, besonders wenn sowohl in diesem geringern Uebel selbst der Grundstoff zu seiner Zerstörung liegt; als auch die Regierung Mittel genug in den Händen hat, die Wirksamkeit des Uebels zu beschränken. Es ist also den Maximen der Staatsklugheit ganz angemessen, die Freymaurer-Brüderschaft in einem Lande, in dem sie bereits da ist, zu dulden und zu beschützen, wenn gleich an dieser Duldung und an diesem Schutze Gesellschaften mit Theil nehmen sollten, welche unter dem Nahmen und den Formen der Freymaurerey nichts weniger, als Freymaurerey, treiben.

Eine dieser Maximen ist: entweder den Geist und die Tendenz der Zeit zu leiten, oder dem Geiste und der Tendenz der Zeit nachzugeben. Dem Geiste der heutigen Zeit ist nichts mehr zu groß, nichts, was durch Convention entstanden ist, zu fest; er rüttelt an Allem, was Gegenstand seiner Einsicht oder seiner Kraft werden kann. Nichts kann seiner Wirksamkeit Einhalt thun, oder Grän-

zen setzen, als die deutlichste Einsicht des Rechts und die unbedingteste Achtung gegen gesetzliche Ordnung. Der kälteste Egoismus tritt auf seine Seite, und hemmt überall, wo er kann, jeden Aufschwung des Gemeinnes. — Der Druck des Egoismus von der einen, und größtentheils mächtigern Seite, weckt auf der andern das Bedürfnis und den Trieb zu besondern Anschließungen und Verbrüderungen, die, wenn sie einmahl da sind, sie mögen vom Staate aufgehoben oder geduldet werden, unschädlich bleiben, so lange sie ohne einen deutlich erkannten Zweck, ohne einen tief durchdachten, für besondere, Jedermann nahe liegende Umstände und Verhältnisse berechneten Plan, fortgesetzt werden; aber eine ganz andere Gestalt annehmen, sobald durch Aufhebungs-Edicte und abgedrungene Reverse mehrere erfahrene, talentvolle, gewandte Köpfe gereizt werden, sich der unterdrückten Verbrüderungen anzunehmen, sie mehr in das Dunkle und Verborgene spielen, ihre eigenen Zwecke hineinlegen, und nach einem scharfsinnig angelegten und streng berechneten Plane vorschreiten.

Man sagt es sich jetzt schon, nicht etwa leise in das Ohr, sondern laut: je mangelhafter eine Regierung, desto größer ist ihre Furcht vor jeder innigern Verbindung und Anschließung der Menschen an einander. Halten auch zufällige äußere Umstände eine

erschütternde Katastrophe noch auf einen kürzern oder längern Zeitraum entfernt: so ist es doch bey allen denkenden, klugen und einsichtsvollen Männern um die i n n e r e Achtung und um das Vertrauen gegen eine Regierung geschehen, welche ihren panischen Schreck und ihre, nicht aus dem besten Bewußtseyn entsprungene, Bangigkeit so weit treibt, daß sie ihr *divide et impera* laut, nicht nur ihren Vertrauten, sondern auch dem Haufen verkündiget, mithin jede innigere Verbindung und Anschließung zum Verbrechen macht; sie, statt sich die vollständigste Kenntniß davon und Einfluß in dieselbe zu verschaffen, verbietet; und gerade durch dieses Verbot dem Haufen den Gedanken aufzwingt, daß durch geheime Gesellschaften wohl etwas Reelles gegen den wirklichen oder vermeintlichen Druck der Regierung auszurichten seyn dürfte.

Wo die Regierung so verfährt, da muß, nach der Natur des Menschen und nach dem Geiste und der Tendenz der Zeit, die Lust, der Reiz, das Bedürfniß, geheime Gesellschaften zu stiften, ihnen beyzutreten, sie dem Auge des Staates zu entziehen, mit der angestrengtesten Behutsamkeit bey der Anwerbung und Aufnahme zu verfahren, selten, aber kraftvoll, zu wirken, auf das höchste steigen. Und da könnte abermahls die durch keine äußere Macht aufhebbare Freymaurerey zum Deckmantel, nicht vor dem

Staate, (denn der glaubt ja, sie sey vernichtet, weil er sie verboten hat;) sondern vor unbefangenen, nicht alles gleich durchschauenden Gemüthern gebraucht werden.

Ueberall wo die Regierung etwas aufhebt und verbietet, wobey sie aber doch dunkel ahnet, daß das Verbieten, Aufheben, Vernichten nicht so ganz in dem Umfange ihrer Macht liege, verfällt sie nothwendig in eine gewisse Aengstlichkeit, in ein schädliches Mißtrauen gegen die Bürger, ob sie nicht etwa Mittel gefunden haben dürften, das Verbotene dennoch zu treiben, das Aufgehobene heimlich zu unterhalten, das vermeintlich Vernichtete im Verborgenen fortzusetzen. Diese Aengstlichkeit, dieses Mißtrauen pflanzt sich bald auf die einzelnen Beamten der Regierung und auf die Bürger fort. Heimlichen Ausspähungen, boshaften Verläumdungen, hinterlistigen Anschwärzungen wird dadurch ein freyer und ausgebreiteter Spielraum eröffnet, und auf diese Weise der giftige Saamen zur Verschlechterung und zum Verderben des National-Characters von der Regierung selbst ausgestreuet.

Wenn es demnach gegen die Maximen einer erleuchteten Staatsklugheit ist, dem an sich unschuldigen Triebe zur innigern Anschließung und Verbrüderung durch wirkungslose Verbote eine verderbliche Richtung zu geben; die innere Achtung denken-

der und einsichtsvoller Männer, und ihr Zutrauen gegen die Regierung auf das Spiel zu setzen; deutlich an den Tag zu legen, daß man sich nur durch Trennung edlerer und feinerer Bande in dem Besitze der Herrschaft befestigen zu können glaubt; dem Haufen den Gedanken, geheime Gesellschaften könnten ein wirksames Schutz- und Trutzbündniß gegen die Staatsgewalt werden, aufzudringen; Mißtrauen, Ausspäherey, Verläumdungen und geheime Anschwärzungen unter den Bürgern gleichsam zu sanctioniren: so ist auch die Aufhebung der Freymaurer-Brüderschaft dort, wo sie einmahl da ist, den Maximen der Staatsklugheit zuwider.

Das befürchtete Uebel, daß an der Duldung und an dem Schutze der Freymaurer-Brüderschaft auch Gesellschaften Theil nehmen könnten, welche unter dem Nahmen Freymaurerey ganz andere Dinge, als Freymaurerey, treiben, hat den Grundstoff zu seiner Auflösung und Zerstörung schon in sich.

So lange die Freymaurer-Brüderschaft der wesentlichen und eigenthümlichen Tendenz der Freymaurerey und ihrem Zwecke getreu bleibt, ist sie für die Mitglieder eine Schule der Rechtlichkeit und Gesetzlichkeit durch Einsicht und Angewöhnung. Sie widerstrebt dem an Allem rüttelnden Geiste der Zeit. Sie ist ein Kampf- und Uebungsplatz

gegen den Egoismus. Sie wird durch dieß alles zugleich ein höchst wirksames Mittel für den Staatszweck; sie ist aber auch deswegen ein Gräuel allen andern Gesellschaften, die unter dem Nahmen und den Formen der Freymaurerey ganz andere Dinge, als Freymaurerey, treiben.

Die Wahrheit verfolgt nie. Immer sind es der Betrug, die Lüge, die Bosheit, die, wenn sie einmahl Fuß gefaßt haben, sich nur durch Verfolgen behaupten können. Verläumdungen, Anschwärzungen, heimliche Ausstreung des Saamens der Zwietracht, Andichtung boshafter Absichten sind dann die gewöhnlichen elenden Hülfsmittel, deren sich der verfolgende Theil bedient.

Die wahre, ächte Freymaurer-Brüderschaft wird also nie verfolgen; wohl aber werden es Gesellschaften thun, die den Nahmen und die Formen der Freymaurer-Brüderschaft usurpiren; diese werden sich selbst gegenseitig, und sie werden vereinigt die wahre ächte Freymaurer-Brüderschaft anfeinden und verfolgen, weil sie sich selbst gegenseitig im Wege sind, weil ihnen allen die wahre ächte Freymaurer-Brüderschaft im Wege ist, weil sie stets befürchten müssen, daß ihre After-Freymaurerey aufgedeckt, und ihr Gewebe der Täuschung und des Betrugs in das Licht gezogen werden könnte. Die so angegriffene und verfolgte

ächte Freymaurer-Brüderschaft wird sich vertheidigen müssen. Ihre Waffen sind die innere Güte der Sache, die sie treiben, die Offenheit, die Bereitwilligkeit, Jedem befriedigende Rede und Antwort zu geben, die Freymüthigkeit, ihre Sache der Prüfung aller Redlichen vorzulegen, der männliche, feste, zuversichtliche Ton in ihren Erklärungen. Vernunft, Wahrheit und Recht stehen ihr zur Seite; es kann nicht fehlen, daß ihr frühe oder spät, je nachdem sich die Gemüther der Getäuschten, Unbefriedigten und Irreführten dem Lichte der Wahrheit und des Rechts öffnen, der Sieg werde, und die verfolgende Parthey, von ihren eigenen Anhängern verlassen, beschämt und enthüllet zurücktrete. Der Staat hat dabey nichts zu besorgen; er kann dabey ruhiger Zuschauer bleiben; ohne sein weiteres Zuthun werden sich die *v e r f o l g e n d e n* Gesellschaften durch ihre schwarzen Künste selbst schwächen, selbst aufreiben, selbst aufheben. Sie, gleich der ächten Freymaurer-Brüderschaft, duldend, erhält er diese in steter Aufmerksamkeit auf sich selbst, in ausdauerndem Eifer für ihre gute Sache, so wie er durch die Duldung des falschen Spiels sogenannter Aftter-Freymaurer-Gesellschaften diese zurückhält, ihr Spiel heimlicher zu treiben, ihre Künste feiner anzulegen, und ihre Ränke unmerklicher auszuführen.

Um sie alle für die Sicherheit und Wohl-

fahrt des Staats überhaupt unschädlich zu machen, dazu hat die Regierung Mittel genug in den Händen. Sie übe nur die unbestreitbaren Rechte des Staats über jede im Staate zu duldende kirchliche, moralische oder bürgerliche Gesellschaft auch über die Freymaurer-Brüderschaften mit Genauigkeit und Nachdruck aus; sie veranstalte überdiß noch, daß an die Spitze der Freymaurer-Logen und Logenvereine immer Männer gesetzt werden, die durch ein besonderes Interesse an den Staat geknüpft und dem Regenten ganz vorzüglich verpflichtet sind, und, anstatt Staatsbeamten Reverse, daß sie mit der Freymaurer-Brüderschaft in keiner Verbindung stehen, abzufordern, äußere sie vielmehr ihre Unzufriedenheit, wenn sich einsichtsvolle, rechtschaffene, erleuchtete Staatsmänner von der Brüderschaft völlig zurückziehen.

Es ist also den Maximen einer erleuchteten Staatsklugheit angemessener, die Freymaurer-Brüderschaft in einem Lande, in dem sie bereits da ist, zu dulden und zu beschützen, als sie aufzuheben und zu verbieten; und eben diesen Maximen gemäß ist sie nunmehr durch ein und sechzig Jahre ununterbrochen in dem Preussischen Staate von den weisen und gerechten Regenten desselben geduldet und geschützt worden.

Friedrich der II. und Friedrich

Wilhelm der II. waren selbst aufgenommene Mitglieder der Brüderschaft. Der jetzt, mehr mit dem Maßstabe der Gerechtigkeit, als mit dem Scepter der Macht und Majestät, regierende König Friedrich Wilhelm der III. kennt und achtet die wahre, wesentliche und eigenthümliche Tendenz der Freymaurerey, ohne aufgenommenes Mitglied der Brüderschaft zu seyn. „Doch standen die Brüder bange an der Gruft Friedrich Wilhelms des II., seines verewigten Vaters, und fragten ängstlich: was wird die Freymaurerey für ein Schicksal unter dem Nachfolger des Verklärten haben? Friedrich Wilhelm der III. ist kein Zunftgenosse; wird auch er uns schützen?“ *) Erschützte die Brüderschaft, und es ist der Würde der Eunomia angemessen, alle die gnädigen und huldreichen Aeufserungen seines Schutzes, als Belege zu seinen weisen Regierungs-Maximen, zu sammeln und aufzustellen.

I.

Offenherzig und unbefangen legte die gr. Loge der Freymaurer zu Berlin, Royale York zur Freundschaft genannt, gleich nach dem

*) Kurzgefaßte Geschichte der gr. Loge R. Y. z. Fr., vom Br. Schlicht, in der guten Sache der Freymaurerey, pag. 69.

Regierungsantritte Friedrich Wilhelms des III. ihre Constitution vor dem Throne nieder, und flehete um seinen Schutz. Einige Tage darauf erhielt sie folgende allergnädigste Erklärung:

Ich bin, wie bekannt, in den sogenannten Geheimnissen der Freymaurerey nicht eingeweiht. Wenn Ich daher der Loge Royale York de l'Amitié das bey Mir nachgesuchte Protectorium bewilligte, so würde Ich einer Verbindung, deren Zweck und Mittel Mir gleich unbekannt sind, einen ausgezeichneteren und bestimmteren Schutz zusagen, als Ich allen Meinen treuen Unterthanen und allen unschuldigen Gesellschaften überhaupt schuldig bin und gern gewähre. Ich bin weit entfernt, irgend ein Mißtrauen in die Gesinnungen der Mitglieder der Loge zu setzen. Ich setze vielmehr voraus, daß der Zweck der Loge edel und auf die Beförderung der Tugend gerichtet ist, daß ihre Mittel erlaubt sind, und daß aus ihrem Wirkungskreise jede politische Tendenz verbannt wird. Ist die Loge, wie Ich keinesweges zweifle, in diesem Falle, sind alle Mitglieder derselben treue, Mir, dem Staate und seiner Verfassung ergebene Unterthanen: so werden sie, Ich bin es überzeugt, sich dabey beruhigen, daß sie Theil nehmen an dem allgemeinen Wohlwollen und der landesväterlichen Zuneigung und Liebe, mit welcher Ich, eben so sehr nach dem Antriebe Meines Herzens, als nach den Mir theuern Regentenpflichten, jeden rechtschaffenen Staatsbürger in Schutz und Ob-

hut nehme; und dann wird es Mir zum Vergnügen gereichen, der Loge Royale York de l'Amitié so gut, als jeder andern unverdächtigen Loge in Meinen Staaten, diese Gesinnung bey jeder Gelegenheit zu bethätigen.

Berlin, den 29. December 1797.

Friedrich Wilhelm.

An die Loge Royale York de l'Amitié.

II.

Diese huldvolle Erklärung war von dem allergnädigsten Monarchen wirklich *Eigenhändig* entworfen, und der Geist der landesväterlichen Liebe, der den ganzen Inhalt derselben belebt, war der großen Loge der Freymaurer zu Berlin reichlicher Ersatz für das derselben, aus wichtigen Rücksichten, verweigerte förmliche Protectorium. Von Achtung für diese Rücksichten, und zugleich vom innigsten Dank für die erhaltene allergnädigste Erklärung der landesväterlichen Gesinnung Sr. Majestät durchdrungen, bat gedachte große Loge der Freymaurer um eine nähere Bestimmung der allerhöchsten Willensmeinung, in Ansehung des Logenlocals und der von ihr bereits constituirten und noch zu constituirenden Tochter-Logen; worauf des Königs Majestät folgendes Cabinetsschreiben an dieselbe erliessen:

Ich finde kein Bedenken, der Loge Royale York de l'Amitié auf ihr Gesuch vom 1. Jan.

und mit Bezug auf die derselben unterm 29. December v. J. ertheilte Resolution hiermit zu erkennen zu geben, dafs ihr sowohl, als ihren Tochter-Logen, der Genufs aller derer Rechte zustehen soll, welche den übrigen hiesigen Mutter-Logen, durch die ihnen vormahls ertheilten Protectoria, bewilliget worden sind, und dafs es ihr daher auch frey steht, besonders in Absicht ihrer Häuser, die Befugnisse einer moralischen Person jederzeit auszuüben.

Berlin, den 4. Januar 1798.

Frédéric Guillaume.

An die Loge Royale York de l'Amitié.

III.

Die gr. Loge feyerte darauf den 21. Jan. 1798 ein Dankfest zu Ehren des allergnädigsten Monarchen. Die dabey von mehreren Brüdern vorgetragenen Vorlesungen wurden gesammelt, und mit der Cantate und einem ziemlich ausführlichen Auszuge aus der bis 1800 unveränderlichen Constitution gedachter grossen Loge, unter dem Titel: Die gute Sache der Freymaurerey in ihrer Würde dargestellt; für Brüder und Logen im Druck herausgegeben. Professor Fefsler hatte die Gnade, diese Schrift, Namens der Loge R. Y., dem Könige einzureichen, und darauf folgendes Cabinets-Schreiben zu erhalten:

Wohlgelahrter, lieber Getreuer! Mir sind die Aufschlüsse, welche das von Euch, Namens

der Loge Royale York, unterm 5. dieses eingereichte Werk enthält, besonders um deshalb angenehm, weil daraus abzunehmen ist, dass eine Gesellschaft, die bey ihren Beschäftigungen so offen zu Werke geht, sich edler Zwecke und Mittel bewusst seyn muss, und dadurch beweiset, dass sie das Zutrauen des Publicums und den Schutz des Staats verdient. Ich zweifle nicht, dass sie sich in dieser guten Meinung auch in Zukunft zu erhalten wissen werde, wünsche ihren wohlthätigen Bemühungen den besten Erfolg, und verbleibe übrigens

Euer

Berlin,

gnädiger König

den 9. März 1798.

Friedrich Wilhelm.

*An den Doctor und Professor Fessler
allhier.*

IV.

Durch das Kön. Preussische Edict wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbindungen, welche der allgemeinen Sicherheit nachtheilig werden könnten, vom 20. October 1798, hat die Freymaurer-Brüderschaft in den Preussischen Staaten gleichsam staatsbürgerliche Existenz erhalten. Sie wird in diesem weisen Landesgesetze von den sogenannten geheimen Gesellschaften und Verbindungen abgesondert, und verschieden angenommen; ein Beweis von der Klarheit und Be-

stimmtheit der Ansichten der Dinge in dem Preussischen Cabinet; denn nichts kann ungereimter seyn, und verräth in social- und staatsrechtlichen Principien crassere Unwissenheit, als, eine Gesellschaft, deren Existenz, deren Versammlungsort und Versammlungsstunden, deren Vorsteher und Mitglieder allgemein bekannt sind, und wovon die Verzeichnisse jährlich in öffentlichen Buchdruckereyen gedruckt werden; eine solche Gesellschaft, zu welcher jedem rechtschaffenen Manne der Beytritt offen steht, eine geheime Gesellschaft nennen, und sie als solche behandeln wollen.

V.

Das Jahr 1800 war für die große Loge der Freymaurer zu Berlin, und für alle von ihr abhängigen besonderen Logen das gesetzlich angeordnete Revisions-Jahr ihres Grundvertrages (Constitution) und Gesetzbuches. Weit entfernt, einen dem forschenden und fortschreitenden Geiste des Zeitalters trotz bietenden Glauben an Unfehlbarkeit zu fordern, um ihren Logenbund in Ordnung und Eintracht zu erhalten, hatte sie vielmehr in ihrer den 3. August 1797 auf drey Jahre sanctionirten Constitution selbst erklärt, daß Unvollkommenheit — der Character aller menschlichen Werke und Einrichtungen — auch ihrer Verfassung anlebe, daß auch ihre Constitution ihre Mängel und Gebrechen ha-

ben müßte, zu deren Aufhebung Jahre lange Anwendung, Ausführung und Prüfung erfordert werde. Sie hatte daher bey der Sanction als Fundamentalgesetz festgesetzt, daß die Constitution nach drey Jahren, mithin im Jahre 1800, dann nach sechs Jahren, und endlich alle neun Jahre von neuem revidirt werden sollte. Der den 3. August 1800 feyerlich sanctionirte neue Grundvertrag und Gesetz-Codex war mehr eine totale Umarbeitung, als eine Revision. Die gr. Loge hielt es daher für ihre Pflicht, so wie die erste, auch diese zweyte, völlig umgearbeitete, Ausgabe ihres Grundvertrags und Gesetzbuchs ihrem allergnädigsten Beschützer, dem Könige, vorzulegen, und sie ward für ihre Offenherzigkeit gegen den Allerhöchsten Repräsentanten des Staats mit folgender Cabinets-Erklärung belohnt. —

Ich habe den von Euch, Namens Eures Logenvereins, eingereichten revidirten Grundvertrag und das Gesetzbuch erhalten, und kann dem darin erscheinenden Geiste der Ordnung, dem Bestreben zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit und guter bürgerlicher Gesinnungen, und der Errichtung einer Rettungsanstalt für die Mitglieder Eurer Logen eben so wenig Meinen Beyfall versagen, als der Offenheit, dem Beweise Eures guten Bewusstseyns, womit Ihr zu Werke geht. So lange Ihr daher diesen Euren

Principien und Gesetzen treu bleibt ; so werdet Ihr nicht nur den Schutz, welchen Ich Eurer Gesellschaft angedeihen lasse, verdienen, sondern Ihr werdet auch selbst durch das Urtheil unbefangener und guter Menschen über Eure Verfassung belohnt werden.

Charlottenburg, den 31. Julius 1800.

Friedrich Wilhelm.

*An die zeitigen Vorsteher der
grossen Freymaurer - Loge
Royale York zur Freund-
schaft in Berlin.*

VI.

In diesem Grundvertrage waren Anordnungen aufgenommen worden, welche nach socialrechtlichen Principien um die Macht und die Befugnisse der beyden Grossmeister des Logenbundes engere Gränzen zogen. Diese Anordnungen mißfielen dem Einen der beyden zeitigen Grossmeister. Da aber die Brüderschaft darin keine Abänderung machen wollte noch konnte, und überdiess noch der würdige Mann, der das erste grossmeisterliche Amt bekleidete, sich theils durch Kränklichkeit, theils durch überhäufte Dienstgeschäfte gehindert sah, mit der systematischen Grundverfassung des ganzen Logenbundes sich genau bekannt und vertraut zu machen: so legte derselbe zu Johannis 1801 sein Amt

nieder, und die gr. Loge der Freymaurer zu Berlin wählte ihren ersten Großvorsteher, den Geheimen Ober-Tribunalsrath Klein, Eins ihrer ältern und würdigsten Mitglieder, zum ersten Großmeister ihres Logenbundes. Besondere, von den Amtsverhältnissen des Gewählten ziemlich gezwungen herbeygeholte Umstände *) versetzten die große Loge in die nothwendige Alternative, entweder unmittelbar bey des Königs Majestät die allerhöchste Genehmigung ihrer getroffenen Wahl nachzu-

*) Diese Stelle war es, welche mir den Unwillen des Großmeisters (s. sein Schreiben vom 24. Jan. 1802. S. 4. u. f. der 2. Abth.) zugezogen hatte. Um ihn zu besänftigen, liefs ich in das Märzstück der Eunomia S. 242. folgende Erklärung einrücken:

„Dem ungenannten Verfasser des an mich
 „den 20. Januar erlassenen Schreibens wird
 „hiermit, der Wahrheit gemäß, versichert,
 „daß der Herr Geheime Ober-Tribunals-
 „Rath Klein von dem im Januar-Hefte
 „d. J. abgedruckten Aufsätze: Zeichen
 „der Zeit, nicht nur vor beendigtem Ab-
 „drucke des Heftes nichts gewußt, sondern
 „auch über einen, im gedachten Aufsätze
 „ihn betreffenden und ihm mißfälligen Pas-
 „sus laut und bestimmt seine Unzufrieden-
 „heit erklärt hat.“

„Fefsler.“

suchen, oder zu einer andern Wahl zu schreiten. Die allgemein anerkannte Würdigkeit des Gewählten bestimmte die vollziehenden Großbeamten für das Erstere; und des Königs Majestät geruheten allergnädigst, folgende Resolution an dieselben zu erlassen.

Seine Königliche Majestät von Preussen etc. haben, auf die Vorstellung der Vorsteher der gr. Freymaurer-Loge Royale York zur Freundschaft vom 21. dieses Monats, die Wahl des Geheimen Ober-Tribunals-Rathes Klein zum Großmeister ihres ganzen Logenvereins in der Ueberzeugung genehmigt, dass dieses Amt denselben bey seinem bekannten Fleisse und Diensteifer nicht nur nicht zu sehr distrahiren, sondern er solches auch Ihrer allerhöchsten Intention gemäß verwalten wird, und daher dem Großkanzler von Goldbeck dato das Erforderliche deshalb aufgetragen, auch obgedachten Vorstehern solches nachrichtlich hiermit bekannt machen wollen,

Charlottenburg, den 29. August 1801.

Friedrich Wilhelm.

*An die zeitigen Vorsteher
der grossen Freymaurer-
Loge Royale York zur
Freundschaft in Berlin,*

VII.

Um der ehrwürdigen Freymaurer-

Brüderschaft eine richtigere, der wahren, ächten Freymaurerey und den Fortschritten des menschlichen Geistes in der intellectuellen, sittlichen und ästhetischen Cultur angemessenere Tendenz zu geben, sie einer eigennützigen oder herrschsüchtigen Geheimnißkrämerey auf immer zu verschließen, und sie eben so sehr über die Kälte Mancher ihrer Mitglieder und über den Spott oder die Verachtung der Ungeweihten, als über den Verdacht der Staaten, zu erheben, hatten die gr. Loge der Freymaurer zu Berlin, R. Y. z. Fr. genannt, die gr. Provinzial-Loge aller Freymaurer in Niedersachsen zu Hamburg, und die gr. Provinzial-Loge aller Freymaurer im Churfürstenthume Hannover in eben diesem Jahre, für sich und ihre besonderen Logen, einen auf sichere und bestimmt ausgesprochene Principien und auf durchaus rechtliche Bedingungen gegründeten, großen Freymaurerverein und Logenvertrag geschlossen. Freymüthigkeit, Offenheit und ungezwungenes gegenseitiges Vertrauen haben schon oft zwischen Gebieter und Slaven, zwischen Herrn und Knecht ein gewisses zarteres und edleres Verhältniß begründet; wie viel mehr ist ein solches Verhältniß unter eben diesen Bedingungen zwischen Regenten und Unterthan, zwischen einer Gesellschaft, als moralische Person und als Unterthan betrachtet, und einem so humanen,

gerechten König, wie Friedrich Wilhelm der III. ist, zwischen der Majestät und Menschlichkeit möglich! Die gr. Loge der Freymaurer zu Berlin, R. Y. z. Fr. genannt, trug daher auch kein Bedenken, die über den grossen Freymaurer-Verein ausgefertigte und von allen drey grossen Logen der Freymaurer in Deutschland vollzogene Original-Urkunde dem allergnädigsten Monarchen, als ein kleines Merkmal ihrer unbedingtesten Offenherzigkeit und ihres unterthänigsten Vertrauens, vorzulegen, und erhielt, zu ihrer und zur höchsten Freude der mit ihr verbündeten grossen Logen, von Allerhöchstdemselben folgende sehr merkwürdige Cabinets-Erklärung.

Aus der Mir unter'm 13. September dieses Jahres von Euch überreichten Original-Urkunde Eures getroffenen Logenvereins habe Ich die Ausdauer Eures Bestrebens gesehen, die Freymaurerey gegen Betrug und Schwärmerey sicher zu stellen. Je gefährlicher beyde sind, wenn sie sich schon bestehender Gesellschaften als Maske bedienen, je mehr müssen diese dagegen wachsam seyn, und es sorgfältig vermeiden, auch nicht einmahl zu dem mindern Vorwurfe der Schwärmerey, es sey durch welchen Geheimniskram es wolle, Veranlassung zu geben. Da Ihr nun durch die besagte Urkunde Eure schon früher hierüber aufgestellten und von Mir gebilligten Grundsätze von neuem bestätigt habt; so gebe ich Euch, bey Rücksendung jener Ur-

kunde, auch über diese Meinen Beyfall zu erkennen.

Potsdam, den 19. November 1801.

Friedrich Wilhelm,

*An die zeitigen Vorsteher der
großen Freymaurer - Loge
Royale York zur Freundschaft
in Berlin.*

So stehet also die Freymaurer-Brüderschaft in ihrem ein und sechzigjährigen Besitze und ununterbrochener Thätigkeit in den Preussischen Staaten, von Friedrich Wilhelm dem III. geschützt, bestätigt, geachtet, da. Wer die hier gesammelten successiven Cabinets-Erklärungen des huldvollen und gerechten Monarchen aufmerksam betrachtet, kann das stufenweise Steigen Seines allergnädigsten Vertrauens gegen die Brüderschaft unmöglich verkennen. Gerechtigkeit und Dankbarkeit fordern diese Anerkennung ganz besonders in einem Zeitpuncte, in dem, außer Friedrich Wilhelms glücklichen Staaten, hier und da verworfene Menschen es wagen, durch dickleibige Pamphlets, Dankagungsschreiben und Aufforderungen zur Impetrirung päbstlicher Bullen gegen die Freymaurer *) den Saamen des Mißtrauens

*) S. Intelligenzblatt der allgem. Literatur-Zeitung No. 199. 1801. S. 1615. — „Herr

zwischen guten Regenten und treugesinnten Unterthanen auszustreuen. Hier duldet, schützt und achtet ein weiser und gerechter

Leop. Aloys Hoffmann in Wien, Herausg. der Wiener Zeitschrift im J. 1703, von dem wir in No. 79. des vorjährigen Intelligenzblattes eine Adresse an Bonaparte gegen die Jacobiner anführten, hat kürzlich an seinen Monarchen ein Schreiben erlassen, worin er ihm für die Abschaffung der geheimen Gesellschaften dankt und ihn auffordert, den Pabst um eine Bulle gegen die Freymaurer zu bitten.“ — Vergl. hiermit den Neuen deutschen Merkur. St. 9. 1801. (in einem Schreiben aus Wien) S. 79. f. „Der Exprofessor Hoffmann, der immer unserm guten und geliebten Kaiser regieren helfen will, wollte die Bullen Benedicts XIV. und Clemens XIII., schlecht übersetzt, mit einem Commentar à la Hoffmann, mit theologischen Anmerkungen vom Pater Hofstätter, mit juristischen vom Prof. Fölsch und politischen von Leopold Haschka reichlich ausgeziert, herausgeben: allein, diese Bullen sind mit keinem Placito regio versehen und wurden nie in Wien und Ofen acceptirt. Der Druck dieser Bullen wurde vom Hof aus, zum größten Erstaunen dieser frommen Mitarbeiter, verboten. Dieß sollten doch Hr. Barruel und Comp. nicht vergessen, den Supplementen zu ihren Toxikologieen einzuverleiben!“

König die Freymaurer-Brüderschaft; dort rasen Barruele, Robisone und exaufgeklärte Predigerkritiker wider sie; welche Parthey ist auf der Wagschale des Rechts und der Staatsklugheit die wichtigere, die bessere? Unstreitig die erstere; denn zu derselben gehören auch Friedrich August der III., Gustav Adolph der III., Christian der VII. und sein Mitregent Friedrich, Georg der III. und mehrere weise Fürsten Deutschlands. Sie alle erhebt ihr gutes Bewußtseyn hoch über die Bangigkeit vor Freymaurern; und was sollten Sie auch, was sollte Friedrich Wilhelm fürchten, Er, dem Recht das Licht, Gesetz die Richtschnur und Humanität das Ziel seiner Regierung ist!

Fefsler.

Inhalt

der ersten Abtheilung.

	Seite
Vorrede des Herausgebers. -	III — XVI.
Veranlassungen dieses Buches.	XVII — XXVI.
Pränumeranten-Verzeichnifs.	XXVII — XXXIV.
Einleitung. - - -	I — 5.
Abschnitt I. Maurerischer Zustand der St. Johannis-Loge Royale York zur Freundschaft bey meiner Affiliation, den 2. Jun. 1796. . -	6 — 54.
— II. Meine Affiliation bey der St. Joh.-Loge R. Y. z. Fr. -	55 — 82.
— III. Das Conseil Sublime und erste Revision der Rituale der 3 St. Joh.- Grade. - - -	83 — 88.
— IV. Stiftung des Inn. Orients.	89 — 109.
— V. Fundamental-Constitution.	110 — 119.
— VI. Umarbeitung der höhern Grade. - . -	119 — 129.
— VII. Königliches Protectorium.	129 — 132.

Abschnitt VIII. Vereinigung mehrerer
St. Joh.-Logen zu einer Großen
Loge unter der Firma: Große Loge
der Freymaurer zu Berlin, R. Y. z.
Fr. genannt. - - - 133 — 274.

— IX. Wahl des Brs. v. S***n zum
Großmeister. - - - 274 — 281.

— X. Trennung der Logenverhält-
nisse zwischen der großen Landes-
Loge und der gr. Loge R. Y. z. Fr. 282 — 283.

— XI. Erfahrungen. - - - 283 — 300.

— XII. Trauer-Loge. - - - 301 — 312.

— XIII. Revision der Fundamental-
Constitution. - - - 313 — 318.

— XIV. Meine maurerische Verbin-
dung mit den Bn. Bn. F***e und
F***r. - - - 319 — 339.

— XV. Abschaffung der sogenannten
höhern Grade und Einführung der
Initiationen zu höhern historischen
Erkenntnisstufen. - - - 340 — 354.

— XVI. Reduction der Rituale der
3 St. Johannis-Grade auf das ächte
älteste Englische Ritual. - - - 355 — 356.

— XVII. Mein maurerisches System. 356 — 366.

— XVIII. Stiftung des großen Frey-
maurer-Vereins. - - - 367 — 369.

Abschnitt XIX. Resignation des Großmeisters v. S***n und Wahl des neuen Großmeisters. - -	369 — 386.
---	------------

I n h a l t

der zweyten Abtheilung.

Vorrede des Verfassers. -	III — XV.
Nachtrag zu dem Pränumeranten-Verzeichnisse. - -	XVI.
Abschnitt XX. Erschütterung meines Glaubens an den Großmeister.	I — 10.
— XXI. Plan zu einem neuen Arbeits-Saale. - - -	11 — 28.
— XXII. Mein Austritt aus dem Inn. Orient. - - -	29 — 64.
— XXIII. Sistirung meiner Thätigkeit als zugeordneter Großmeister und als Meister vom Stuhl. -	65 — 93.
— XXIV. Folgen des 7. Majus.	94 — 122.
— XXV. Der 4. und 9. Junius.	123 — 163.
— XXVI. Officielle Urtheile einiger auswärtigen Logen über den 7. May und 4. Junius. - -	164 — 177.
— XXVII. Logen-Injurien-Proceß.	178 — 234.

Abschn. XXVIII. Urtheile einiger auswärtigen Br. Br. und Logen über diesen Logen-Injurien-Process.	234 — 272.
— XXIX. Künste. - -	272 — 292.
— XXX. Betrachtungen über Logenverfall und Logen-Reformen im Allgemeinen. - - -	293 — 303.
Beylage. - - - -	304 — 329.

Gedruckt zu Dresden

in der Officin des Churfl. Hofbuchdruckers C. C. Meinhold.

Fessler, Ignaz Aurelius,

Fessler's Rückblicke auf die letzten sechs Jahre seiner Logenthätigkeit

Bd.: 2

Dresden (1804)

H.g.hum. 67-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10434976-5